

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr. 3878

Leitz Ordner R 80

Zeugenordner

Bd. 5

Italien

A - E

(Ch'blau)

28

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 1221

Johann A d a m

Zeugenschaftliche Vernehmung.

Zur Landpolizeistation in Burghausen, Krs. Altötting,
vorgeladen erscheint der städt. Kommunalaufseher

A d a m, Johann,

weitere Personalien in Band

XXXII, Bl. 117 d. Akten.

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und
zur Wahrheit ermahnt, erklärt der Zeuge zur Sache:

Ich bin vor Beginn meiner Vernehmung über mein Recht
zur Verweigerung des Zeugnisses belehrt worden.
Ich will zur Sache aussagen.

Die Niederschrift meiner ersten Vernehmung in dieser
Ermittlungssache, die am 18.10.1965 hier in Burghausen
durchgeführt worden ist, wurde mir soeben vorgelesen.

Es ist richtig, daß ich während meiner Einsatzzeit in
Italien ein Mal zur Bewachung eines Judentransportes
eingesetzt worden bin. Ich war im 2. Zug in der 9. Kompanie
immer nur einfacher Polizist. Wenn ich in meiner ersten
Vernehmung erklärt hatte, daß ich dem 3. Zug angehört hätte,
dann habe ich mich geirrt. Tatsächlich gehörte ich dem
2. Zug an. An den Namen meines Zugführers kann ich mich
nicht mehr erinnern. Ich war zu Beginn meines Einsatzes
in Italien Rottwachtmeister. Gegen Ende des Jahres 1943
bin ich dann zum Wachtmeister der Sch. der Reserve befördert

worden. Bis zum Kriegsende wurde ich nicht mehr befördert.

Über den von mir bereits erwähnten Judentransport ist mir noch folgendes in Erinnerung geblieben:

Es war im Sommer 1944, denn es war ein sehr warmer Tag, fuhren wir mit einem Kommando von 1 zu 4 von unserer Unterkunft in Verona nach St. Franzisko. In Verona lag unsere 9. Kompanie in einer Kaserne deren Name mir entfallen ist. Ich erinnere mich daran, daß im Flug der Kaserne, dort wo auch die Schreibstube der 9. Kompanie sich befand, ein sogenanntes "Schwarzes Brett" war, auf dem wichtige Mitteilungen für die Kompanieangehörigen angeheftet waren. An diesem Brett waren auch die täglichen Diensterteilungen in schriftlicher Form angeheftet. Wir Kompanieangehörigen mußten diese Mitteilungen täglich zur Kenntnis nehmen. Ich kann mich jetzt daran erinnern, daß die Abstellung eines Kommandos für einen Judentransport ebenfalls am "Schwarzen Brett" angeschlagen war. Mein Name stand mit den Namen der anderen 4 Kameraden ebenfalls am "schwarzen Brett".

Auf Befragen:

Ich glaube nicht, daß an dem "schwarzen Brett" bekanntgegeben war, daß wir zur Durchführung eines Judentransportes abgestellt werden sollten. Aus dem Anschlag war, soweit ich mich heute noch erinnern kann, lediglich zu ersehen, daß wir einen Transport durchzuführen hatten. In der dienstl. Einteilung am "schwarzen Brett" war der Führer des Kommandos und auch die anderen Angehörigen dieses Kommandos namentlich erwähnt. Derartige dienstl. Befehle waren meist immer mit der Unterschrift von Hauptmann W i n k e l versehen.

Als Führer unseres Kommandos war ein Hauptwachtmeister d. Sch. eingeteilt, an dessen Name ich mich jedoch nicht erinnern kann. Zu dem kleinen Transportkommando gehörte aber der damalige Wachtmeister d. Sch. der Reserve, Xaver M ü l l e r an. Xaver M ü l l e r stammte aus der Gegend von München. Müller ist am 30. 4. 1945 in Iblis gefallen. Er ist nicht identisch mit den mir jetzt genannten Josef Müller und Karl Müller. Josef und Karl Müller habe ich auch in Erinnerung, deshalb weiß ich

genau, daß diese beiden Kameraden dem Kommando nicht angehört haben.

Die anderen Kameraden, die dem Judentransportkommando angehört haben, sind mir mit Namen nicht mehr rememberlich.

Mir sind jetzt die Namen der ehemaligen Angehörigen der 9. Kompanie vorgelesen worden. Leider muß ich aber sagen, daß ich auch jetzt nicht sagen kann, ob der eine oder andere dem Transportkommando angehört hat.

Wir fuhren mit einem offenen Lastkraftwagen, der allerdings eine Plane hatte, die hochgeschoben war, von Verona nach St. Franzisko. Der Lastkraftwagen war von italienischer Bauart. Er wurde gefahren von einem Italiener in Zivil. Ich kannte diesen Mann nicht. Während der Fahrt saß ich auch der Ladefläche. Wir hatten alle Karabiner und Dienstpistolen bei uns. Es kann möglich sein, daß der Transportführer, also der Hauptwachtmeister, eine Maschinenpistole trug.

Ich erinnere mich daran, daß wir von Verona bereits gegen 3 Uhr morgens abfuhren. Wir erreichten St. Franzisko gegen 10 Uhr desselben Tages. Die Fahrt verlief ohne Zwischenfälle. Wir fuhren zu einem bäuerlichen Anwesen, das ich in der ersten Vernehmung vielleicht nicht ganz richtig als Lager bezeichnete. Vielmehr handelte es sich um ein größeres Bauerngut, auf dem die Juden, die wir dort anholten, in einer Scheune gefangengehalten worden waren. Die Juden in der Scheune wurden durch italienische Karabinieri bewacht. Mir fällt jetzt, wo ich danach gefragt werde, ein, daß der italienische Fahrer die Stelle ^{nach} gleich fand. Er hat nicht einmal dem Weg zu fragen brauchen. Daraus habe ich entnehmen können, daß der Fahrer diese Strecke womöglich schon kannte. Auf Befehl des Transportführers haben wir uns mit bestimmten Abständen um die Scheune und das Fahrzeug stellen müssen. Wir haben verhindern müssen, daß es den Juden gelingen konnte, zu flüchten. Tatsächlich konnte aber kein Mensch flüchten. Die in der Scheune auf ihren Abtransport wartenden Juden bestiegen dann den Lastkraftwagen, mit dem wir von Verona nach St. Franzisko gefahren sind. Es handelte sich

um Frauen und Kinder. Die Kinder waren in einem Alter von etwa 2 bis 10 Jahren. Aus dem Verhalten der Kinder und der Frauen konnte ich ersehen, daß die Kinder und Frauen familiär zusammengehörten. Es kann auch sein, daß einige Männer unter den Juden waren. Ich selbst kann mich aber sehr gut an die Kinder erinnern.

Frage:

Herr A d a m, Wie haben Sie erfahren, daß Ihr Kommando Juden zu transportieren hatte ?

Antw.:

Ich kann heute nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, zu welchem Zeitpunkt ich selbst erfahren habe, daß wir einen Judentransport bewachen mußten. Ich halte es aber für möglich, daß unser Transportführer, nämlich der Hauptwachtmeister, gewußt hat, daß wir einen Judentransport durchführen mußten. Es kann auch sein, daß der Hauptwachtmeister uns eingeweiht hat. Ich kann heute aber noch soviel sagen, daß ich mir im klaren darüber gewesen bin, daß wir Juden in St. Franzisko übernommen haben.

Ich habe beobachten können, daß unser Transportführer von einem der italienischen Karabinieris Schriftstücke übernahm. Hierbei könnte es sich um die Transportpapiere gehandelt haben. Ich selbst habe den Inhalt dieser Schriftstücke aber nicht gelesen. Nach etwa 1/2 Stunden fuhren wir in Richtung Udine weiter. Die Plane des Fahrzeugs ist von uns geschlossen worden, nachdem die Juden auf die Ladefläche gestiegen waren. Ich und noch ein zweiter Kamerad saßen an der hinteren Öffnung der Ladefläche. Auf der Fahrt nach Udine ~~wurde~~ griff uns ein feindlicher Tiefflieger an, der ~~uns~~ uns aber nicht beschossen hat. Der Transportführer ließ das Fahrzeug sofort anhalten und gab Befehl, daß alle Juden und auch die Bewachung das Fahrzeug verlassen mußten. Wir rechneten mit mehreren Angriffen, weshalb unser Transportführer volle Deckung befahl. Der Lastkraftwagen fuhr dann noch einige hundert Meter weiter, damit er nicht in unserer unmittelbaren Nähe ein Ziel für die Tiefflieger abgeben konnte.

Wir wurden aber von weiteren Angriffen verschont. Nach einer Weile sind wir dann alle wieder auf den Lkw. aufgestiegen, und die Fahrt wurde fortgesetzt.

Zwischen 9 und 10 Uhr am Abend erreichten wir ein Lager bei oder in der Nähe von Udine. Ich habe mich dort nicht näher umsehen können, weil wir sogleich die Rückfahrt antraten. Wir sind dann die ganze Nacht über bis nach Verona durchgefahren.

Über das Lager ist mir in Erinnerung geblieben, daß es ein Barackenlager war. Ich sah 4 oder 5 große Baracken, von deren jede etwa 30 Meter lang gewesen sein konnte. Mit dem Fahrzeug fuhren wir durch das Lagerter und hielten auf einem Platz, der von den Baracken umgeben war. Die Juden mußten aussteigen und ihr Handgepäck mitnehmen. Einige Frauen und auch Kinder weinten. Der Transportführer gab einem anderen Uniformierten die Schriftstücke, die er in St. Franziskā erhalten hatte. Personen in deutschen Uniformen übernahmen jetzt das Kommando. Als wir dann sogleich mit dem Lkw. wieder abführen, standen die Juden noch auf dem Platz. Was schließlich mit ihnen geschehen ist, weiß ich nicht.

Die Leute von der Lagerbewachung trugen graue SS-Uniformen. Nähere Einzelheiten über das Aussehen der Uniformen kann ich aber nicht machen, weil es zu dunkel war und wir uns auch nur kurze Zeit dort aufhielten. Von der Lagerbewachung habe ich niemanden persönlich gekannt.

Auf Befragen:

Ein Lager mit dem Namen "Fossoli di Carpi" bei Modena ist mir nicht bekannt.

Auf Befragen:

Die Namen Tithe, Lessner und Haage sagen mir nichts.

Auf Befragen:

Die mir jetzt genannte Dienststelle des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD (BdS Italien) in Verona habe

ich nicht gekannt. Einen SS-Standartenführer Dr. Harster kenne ich ebenfalls nicht. Die Namen Bosshammer, Eisenkolb, Dannecker, Arndt und Berkefeld sind mir völlig unbekannt.

Auf Befragen (dem Zeugen wurde die Vorschlagsliste für die Verleihung des Verwundetenabzeichens an Wm. Amann - DOK. I, Bl. 329-331- zur Einsichtnahme vorgelegt):

An den früheren Wm. Josef A m a n n erinnere ich mich nicht. Es ist bestimmt nicht der Judentransport gewesen, dem ich angehört habe, als dieser Amann verwundet worden ist. Wir hatten zwar einen Angriff eines einzelnen Flugzeugs, zu überstehen. Dieser Tiefflieger hat aber nicht geschossen, weshalb wir auch keine Verwundeten hatten.

Frage: Herr A d a m, die bisherigen Ermittlungen zeigen auf, daß von der 9. Kompanie in Verona in mehreren Fällen Judentransporte durchgeführt worden sind. Ist Ihnen das seinerzeit bekannt geworden ?

Antw.: Ich habe nicht gewußt, daß unsere Kompanie öfter Judentransporte durchführen mußte. Ich erinnere mich aber daran, daß auf "schwarzen Brett" hin und wieder angeschlagen war, daß Kompanieangehörige für Transportkommandos bestimmt wurden. Ob es sich in dem einen oder anderen Fall um Judentransporte gehandelt hat, kann ich natürlich nicht sagen. Auch in meinem Fall war nicht erwähnt worden, daß wir Juden zu transportieren hatten.

Von Judentransporten nach Auschwitz, die von Angehörigen unserer Kompanie bewacht worden sind, weiß ich nichts. Ich kann auch keine Angaben darüber machen, ob Judentransporte von Kompanieangehörigen begleitet worden sind, die anderswo ihr Ziel hatten.

Auf Befragen:

Ich selbst bin niemals zu anderen Aktionen gegen Juden in Italien eingesetzt gewesen. Von Festnahmen und Durchsuchungen gegen Juden weiß ich nichts. Ich habe auch damals niemals erfahren, ob unsere Kompanie im Rahmen einer Aktion gegen Juden eingesetzt gewesen ist.

Weitere Angaben kann ich zur Sache nicht machen.

Geschlossen:

Selbst gelesen, genehmigt u. unterschrieben

(Kaup) KHM.

... *Johann Adam*
(Johann A d a m)

Staatsanwaltschaft bei
dem Kammergericht

z.Zt. 8263 Burghausen, den
7.10.1971

1 Ks 1/71 (RSHA)

Gegenwärtig:

Stief, Staatsanwalt

Wartwig, Justizangestellte

Vernehmungsniederschrift

Vorgeladen in die Diensträume des Amtsgerichts Burghausen
erscheint als Zeuge

der Rentner Johann A d a m ,
geb. am 25.12.1902 in Neukirchen, Heiligen-
blut, wohnhaft in Burghausen, Tittmoninger-
str. 19a,

mit dem Angekl. nicht verwandt und nicht ver-
schwägert,

und erklärt, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht,
nach Belehrung gem. § 55 StPO folgendes:

Ich war Friedhofswärter, als ich im März 1942 zu einer Polizei-
einheit eingezogen wurde und nach München kam. Hier blieb ich
vielleicht 1/2 Jahr und kam dann nach Hamburg. In Hamburg ver-
blieb ich mindestens 1 gutes Jahr; es mag Herbst 1943 gewesen
sein, als ich mit meiner Kompanie nach Verona/Italien verlegt
wurde. Ich gehörte zum 2. Zug der 9. Kompanie, deren Führer Winkel
gewesen ist; auch an den Leutnant Hutter erinnere ich mich.

In Italien hatten wir hauptsächlich Wachdienst an Brücken oder
Magazinen, aber auch Partisaneneinsätze.

Von München und Hamburg her waren mir die gegen die Juden gerichteten Maßnahmen bekannt. Es wurde, meine ich, auch damals schon in diesem Zusammenhang von "vergasen" gesprochen.

In Italien bekam ich vom Hörensagen mit, daß auch dort Juden festgenommen^{wurden} und nach Deutschland in Konzentrationslager kamen. Eine genaue Vorstellung über das Schicksal der Juden hatte ich nicht; ich dachte wohl nicht, daß alle Juden getötet würden, aber jedenfalls hätte ich nicht an der Stelle der Juden in Italien sein Mögen.

Ich muß an dieser Stelle sagen, daß mein Gedächtnis infolge meines zunehmenden Alters seit der letzten Vernehmung am 30.4.1966 offenbar erheblich schwächer geworden ist. So konnte ich mich ~~nicht~~ in der heutigen Vernehmung zunächst überhaupt nicht daran erinnern, daß ich in Italien selbst einmal einen Judentransport begleitet hatte. Es ist mir dann auszugsweise vorgelesen worden, was ich in meiner Vernehmung vom 30.4.1966 hierzu gesagt habe. An manches in der damaligen Vernehmung gesagte erinnere ich mich heute nicht mehr oder nur noch sehr dunkel, einige andere Punkte dagegen sind mir heute noch rememberlich, die in dem damaligen Protokoll nicht enthalten sind; vielleicht sind sie damals nicht mit protokolliert worden.

Zu dem einen Judentransport innerhalb Italiens, den ich begleitet habe, kann ich heute noch folgendes sagen:

Im Sommer 1944 stand mein Name zusammen mit den Namen von drei weiteren Kameraden und einem Kommandoführer am "schwarzen Brett" auf dem Flur unserer Unterkunft. Wir waren eingeteilt für eine Transportbegleitung, ohne daß nähere Angaben dazu gemacht worden waren. An ein genaues Datum kann ich mich beim besten Will nicht mehr erinnern. Ich weiß nur, daß es so heiß war, daß wir bereits unsere Sommeruniformen trugen, und ich glaube, daß es noch vor dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 gewesen ist. An das letztgenannte Datum erinnere ich mich, weil man damals unter uns zunächst sagte, jetzt sei der Krieg zu Ende.

Wer unser Transportkommando befehligte, weiß ich nicht mehr; von den Kameraden, die mitfuhren, ist mir nur noch Xaver Müller in Erinnerung. Sehr früh morgens holte uns ein italienischer Zivilist mit einem Lastwagen ab, und wir fuhren mehrere Stunden, bis wir zu einem Gehöft in einem kleinen Dorf kamen; es hieß bei der Ankunft, wir seien hier in St. Franzisko. Dort waren in einer Scheune etwa 30 Menschen, Frauen, Kinder und auch ältere Leute, die alle weiße Kleidung trugen, woran ich sie als Juden erkannte. Bis dahin hatte ich nicht gewußt, daß wir einen Juden-transport zu begleiten haben würden. Ich meine, daß diese Juden bis zu unserem Eintreffen von etwa 5 - 6 Carabinerie bewacht wurden. Während wir vier Wachtmeister die Scheune und unseren Lkw umstellten, erhielt unser Kommandoführer von den Carabinerie Papiere, von denen ich annahm, daß es sich um Transportpapiere gehandelt hat.

Die Juden bestiegen dann unter unserer Aufsicht unseren Lkw, und wir fuhren mit unbekanntem Ziel ab, während die Carabinieri zurückblieben. Ich saß am hinteren Ende der Ladefläche des Lkws. Wir waren den ganzen Tag unterwegs. Einmal näherte sich uns ein feindlicher Tiefflieger. Der Kommandoführer ließ halten und befahl allen, auch den Juden, in Deckung zu gehen. Wir wurden jedoch nicht beschossen, was ich darauf zurückführe, daß der Tieffliegerpilot die weißgekleideten Menschen als Juden erkannt und deshalb nicht geschossen hat; der Tiefflieger kehrte auch nicht zurück, obwohl wir eigentlich damit gerechnet hatten. Übrigens hätten bei dieser Gelegenheit die Juden durchaus flüchten können, was sie jedoch nicht taten. Alle kehrten zum Lkw zurück; offenbar fürchteten sie nichts allzu Schlimmes.

In der Abenddämmerung erreichten wir ein Barackenlager am Rande von Udine; diese Stadt erkannte ich wieder, weil ich schon dort gewesen oder durchgefahren war. An das Lager selbst habe ich keine Erinnerung mehr, auch nicht wenn mir vorgehalten wird, was ich

in meiner Vernehmung vom 30.4.1966 hierzu gesagt habe. Ich weis nur noch, daß bei Eintreten der Dunkelheit die Juden den Lkw verließen, unser Kommandoführer die von den Carabinieri erhaltenen Schriftstücke irgend jemandem übergab, und wir dann sogleich wieder abfuhrten. Es ging zurück nach Verona, wohin die Fahrt mehrere Stunden dauerte. Ich meine schon, daß wir auf der Rückfahrt unter uns etwa in dem Sinne redeten, daß wir nicht in der Haut dieser Juden stecken möchten.

Dies war das einzige Mal, daß ich mit Juden in Italien Berührung hatte. Ich erinnere mich jedoch, daß andere Kameraden durch Anschlag am "schwarzen Brett" zu Transporten nach Deutschland eingeteilt wurden und daß es dann hieß 'aha, wieder ein Himmelfahrtskommando', jedenfalls sinngemäß. Man wußte, daß diese Transporte nach Auschwitz gingen; den Namen Auschwitz kannte ich damals, obwohl ich selbst niemals dort gewesen bin und auch keinen Kameraden nennen kann, der einen Transport dorthin begleitet hat. Ich glaube, daß diese Einteilungen zu Transporten nach Deutschland nach meiner Fahrt mit den 30 Juden nach Udine lag.

Nähere Einzelheiten kann ich heute nicht mehr angeben, auch wenn ich dies zum Teil in meiner Vernehmung vom 30.4.1966 noch getan habe. Im übrigen erinnere ich mich noch deutlicher an einen kleinen Transport Richtung Brenner, bei dem es sich aber ganz bestimmt nicht um Juden gehandelt hat, sondern offensichtlich um besonders gefährliche Partisanen, denn wir waren 4 Wachen für 4 Häftlinge. Diese 4 Häftlinge wurden am Brenner von SS oder Wehrmacht übernommen, während wir nach Verona zurückkehrten.

Ich will noch hinzufügen, daß von den Kameraden, die von Transportbegleitungen nach Deutschland zurückkehrten, einige hinter der vorgehaltenen Hand äußerten, daß sie nie im Leben noch einmal nach Auschwitz fahren wollten.

Aus meinem Zug, es war - wie gesagt - der 2. Zug der 9. Kompanie, erinnere ich mich außer dem vorhin schon genannten Xaver Müller noch an Keller (Georg?) und Hitzinger, Max, 8265 Simbach/Inn, Gartenstr.

Ein Lager namens Vossoli di Carpi ist mir mit Sicherheit auch damals nicht bekanntgeworden.

Einer eventuellen Reise nach Berlin fühle ich mich wegen meines Alters und meines Gesundheitszustandes (Kreislaufschwäche und beiderseitige Hüftgelenkverkalkung) unter keinen Umständen gewachsen. Mir ist gesagt worden, daß ich im Falle einer Einladung nach Berlin nur dann nicht dorthin zu kommen brauche, wenn ein Amtsarzt meine Reiseunfähigkeit bestätigt. Ich habe aber keinen Zweifel, daß jeder Arzt mich für reiseunfähig erklären wird.

In meiner Gegenwart laut diktiert, auf Vorlesen und Durchlesen verzichtet und als genehmigt unterschrieben.

.....*Adam Johann*.....
(Johann Adam)

Geschlossen:

Stief
(Stief)
Staatsanwalt

Wartwig
(Wartwig)
Just. Ang.

Max A b l i n g e r

Innsbruck

Pradlerstr. 48/4

Zahl: 91.650/18/9/65

Innsbruck, 26. Oktober 1965

N i e d e r s c h r i f t ,

aufgenommen mit

Max A b l i n g e r ,

techn. Ang., Werkabteilungsmeister, am 27.2.1912 in Bogliaco geb.,
österr. Stbg., v.h., Eltern: Michael und Johanna, in Innsbruck,
Pradlerstraße 48/4 wohnhaft und polizeilich gemeldet, welcher
mit dem Gegenstande seiner Einvernahme vertraut gemacht, nach WE,
folgendes angibt:

Mir ist erklärt worden, dass ich als Zeuge in dem Ermittlungsver-
fahren gegen BOSSHALLER, das die Verfolgungsmassnahmen gegen die
italienischen Juden zum Gegenstand hat, sachdienliche Aussagen
machen soll.

Vor meinem Einsatz in Italien, etwa September 1943 gehörte ich
der Staatspolizeistelle Innsbruck als SS-Oberscharführer und
Sachbearbeiter im Schutzhaftdezernat an. Dienstrangmässig war
ich ausserplanmässiger Kr. Ass. Meine Abordnung zum auswärtigen
Einsatz in Italien erfolgte von Amts wegen. Ich wurde zum BdS
Italien abgeordnet und zur Dienstleistung dem AK Mailand zuge-
teilt. Hier gefiel es mir aber nicht und ich wurde auf meinen
Wunsch noch vor Jahreswende 1943/44 dem AK Genua zugeteilt. Zeit-
lich kann ich diesen Dienststellenwechsel nicht konkretisieren.
Ich kann mich daran erinnern, dass ich in Mailand etwa nur vier
bis fünf Wochen aufhältig gewesen bin. Demnach könnte ich etwa
bereits im November 1943 meinen Dienst in Genua angetreten haben.

Die Dienststelle des AK Genua war bereits personell und sachgebietsmässig notdürftig eingerichtet.

Das AK Genua war referatsmässig bei meinem Dienstantritt noch nicht eingerichtet, sondern die spärlich verfügbaren Kräfte waren auf dem Sektor der Abwehr eingesetzt worden.

Erst im Verlaufe der nächsten Monate ist das Personal unserer Dienststelle referatsmässig eingerichtet worden. Als Angehöriger der GESTAPO wurde ich auch beim AK Genua zur Dienstausbübung der Abteilung 4 zugeteilt. Die Bezeichnung des Referats dem ich zugeteilt wurde ist mir nicht mehr bekannt. Ich wurde in den Sachgebieten Bekämpfung der Korruption und des Schwarzhandels. Ebenso bin ich auch damit beauftragt worden Ermittlungen anzustellen die für eine Bekämpfung des Bandenunwesens nützlich waren. In dieser Beziehung arbeitete ich auch mit italienischen Behörden und Dienststellen zusammen. Ich blieb bis zum Ende des Krieges Angehöriger des AK Genua, doch muss ich besonders betonen, dass ich oft wochenlang von Genua fern gewesen bin, wenn ich im Einsatz zur Bekämpfung der Bandentätigkeit gewesen bin.

Die einzelnen Einsätze gegen Partisanen erfolgten durch deutsche Wehrmachtsteile und wir Angehörige des AK Genua wurden von Fall zu Fall diesen Bandenkampfunternehmungen zugeteilt. Es sollte somit sichergestellt werden, dass die in der Bandenbekämpfung gewonnen Erkenntnisse so konkret und rasch als möglich unserer Dienststelle und damit dem BdS Italien zu Kenntnis gelangten. Auf diese Weise war auch ich sehr viel ausserhalb Genuas eingesetzt und habe dadurch keinen zusammenhängenden Einblick über den Dienstbetrieb und alle Einzelheiten des AK Genuas gewinnen können. Als ich meinen Dienst beim AK Genua antrat wurde die Dienststelle entweder von NEUNTEUFEL oder von ZIMMER geleitet. An Beide erinner ich mich aber nicht so genau wie an ihrem Nachfolger, dem damaligen SS-Sturmbannführer Dr. ENGEL. Ich kann aber nicht sagen zu welchem Zeitpunkt ENGEL die Führung des AK Genua übernahm. Ich muss leider sagen, dass ich zeitlich die Begebenheiten und die Verhältnisse meiner damaligen Dienststelle in Genua nicht mehr erklären kann. Wenn ich gefragt werde wer der Leiter der Abteilung 4 in Genua gewesen ist, dann ich darauf nur sagen, dass ich mich an den damaligen Kr.Komm. KÄSS erinnere, dem ich unmittelbar unterstellt gewesen bin.

An den Vorgänger von KÄSS, GOLD erinnere ich mich aber nicht.

Frage: Herr ABLINGER, nach vorliegenden Zeugenaussagen sollen sie zeitweilig in der Judensachbearbeitung beim AK Genua eingesetzt gewesen sein. Ist das richtig ?

Antwort: Wenn ich beim AK Genua zugegen war, ergab es sich meistens, dass man dem Referat zugeteilt wurde, wo gerade Not am Manne war. So war es also auch bei mir der Fall, dass ich Judenangelegenheiten bearbeiten musste. Ich war aber nicht der reguläre Judensachbearbeiter des AK Genua. Soviel ich weiss, hat es beim AK Genua ein Judenreferat, also ein ständiges Referat nicht gegeben. Ebenso ist mir unbekannt geblieben, ob es einen ständigen Sachbearbeiter für Judenangelegenheiten gegeben hat. Der mir jetzt genannte JANISCH ist mir als SS-Oberscharführer erinnerlich. In Bezug auf seine Dienstfunktionen kann ich jedoch keine Angaben machen. Wenn ich danach gefragt werde, ob JANISCH der Judensachbearbeiter beim AK Genua gewesen ist, dann möchte ich darauf sagen, dass ich das nicht glaube, obschon es mir nicht bekannt ist. Soviel ich weiss ist JANISCH zur Bandenbekämpfung in der gleichen Weise wie ich eingesetzt worden.

Mein Einsatz in Judenangelegenheiten war rein zufällig, bzw. wie es sich ergeben hat, fallweise.

Der Einsatz gegen Juden unter meiner Mitwirkung beschränkte sich auf Festnahme von Juden und deren Einlieferung in das Gefängnis MANASSI in Genua, das unserer Dienststelle zur Verfügung stand. Es fällt mir nach so langer Zeit schwer, den genauen Weg solcher Diensthandlungen, die uns ja von oben herab vorgeschrieben waren, zu rekonstruieren. In der Regel war es aber so, dass irgend welche Meldungen von italienischen Behörden oder irgend welche Hinweise aus der einheimischen Bevölkerung zu einer Festnahme von Juden geführt haben. Generell bestand ein Erllass oder eine Dienstanweisung dass alle Juden festzusetzen seien. Ich selbst habe ein solches Schriftstück aber niemals mit eigenen Augen gesehen, kann deshalb

auch über die Quelle solcher Bestimmungen sachdienliche Angaben nicht machen. Im Rahmen der Befehlsgebung in der Behandlung der Juden kann ich höchstens meinen Vorgesetzten KÄSS einschliessen, denn von ihm habe ich nicht nur in verschiedenen Judenangelegenheiten, sondern auch in allen anderen Angelegenheiten der Exekutive meine Dienstweisungen und Befehle bekommen. Auf welche Weise nun KÄSS seinerseits Massnahmen angeordnet, bzw. befohlen hat kann ich auf Grund persönlicher Erkenntnisse nicht mit Bestimmtheit sagen, weil mir der notwendige Einblick in die Führung der Dienststelle verwehrt geblieben ist. In den Fällen der beschriebenen Judenfestnahmen kann ich meine Weisungen nur von KÄSS bekommen haben, obschon ich mich nicht mehr an eine konkrete Befehlsgebung seitens KÄSS erinnern kann. Tatsächlich ist es aber dann so gewesen, dass ich mit den Erkenntnissen aus den eingegangenen Meldungen zu den betreffenden Orten, bzw. Adressen gefahren bin und habe, nach Überprüfung der Identität die betroffenen Personen festgenommen. Zu meiner Unterstützung begleitete mich meistens ein Angehöriger der italienischen Polizei. Die festgenommenen Personen wurden von mir zunächst der Dienststelle in Genua zugeführt und dort zur Person einvernommen. Nachdem also in dieser Vernehmung die Identität und somit die Judeeigenschaft festgestellt worden war, wurde von mir eine Art Einweisungsbefehl für das Gefängnis MARASSI ausgefüllt. Hierbei handelte es sich um einen Vordruck den ich im wesentlichen mit den Personalien und den Festnahmedaten ausfüllen musste. Die Entscheidung jedoch, ob die Betroffenen in das Gefängnis MARASSI einzuliefern sind, oblag nicht mir, sondern dem Vorgesetzten, der jeweils erreichbar und für den Fall auch zuständig gewesen ist. Ich kann nicht ausschliessen, dass auch KÄSS mit einigen Fällen die Einweisungsverfügung unterschrieben hat, obschon ich nach so langer Zeit dass mit Bestimmtheit nicht mehr sagen kann. Mit den unterschriebenen Einweisungsverfügungen habe ich die Juden sodann dem Gefängnis MARASSI zugeführt, bzw. sie wurden zusammen mit anderen Gefangenen von irgendwelchen Angehörigen dem Gefängnis überstellt. Das ist alles, was ich über meine Mitwirkung an Massnahmen gegen Juden aussagen kann. Über das weitere Schicksal der im Zuständigkeitsbereich des AK Genua festgenommenen Juden kann ich keine Angaben machen. Vom Hörensagen erinnere ich mich zwar, dass von Genua aus Juden nach Mailand transportiert worden sein sollen. Mir ist aber gänzlich unbekannt geblieben, ob und in welcher Weise

das AK Genua bei diesen Transporten von Genua aus mitgewirkt hat. Ich selbst und das ist die reine Wahrheit bin niemals zur Durchführung, bzw. zur Begleitung derartiger Transporte eingesetzt gewesen. Von Judentransporten nach Auschwitz oder in andere Konzentrationslager weiss ich überhaupt nichts. Der in diesem Verfahren beschuldigte Reg.Rat. und SS-Sturmbannführer BOSSHAMMER ist mir völlig unbekannt. Von Dr.HARSTER weiss ich nur, dass er der Bds in Italien gewesen ist und seinen Dienstsitz in Verona hatte. Die mir jetzt genannten Sammellager FOSSOLI bei CARPI bei Modena und BOZEN sind mir ebenfalls unbekannt. Das mir jetzt genannte Gefängnis San Vittore in Mailand kenne ich ebenfalls nicht. Auch sagen mir die Namen EISENKOLB, ARENDT, BERKEFELD, TITHO, DANNECKER und ANDORFER nichts.

Wenn ich gefragt werde, wie gross die Zahl der durch mich festgenommenen jüdischen Personen gewesen ist, so möchte ich darauf antworten, dass es insgesamt keine 5 Personen gewesen sind, die ich tatsächlich angetroffen und auf Grund der bestehenden Weisungen festgenommen habe. Ich erinnere mich daran, dass unter den eingegangenen Hinweisen dieser Art sehr viele Fehlmeldungen waren, sodass derartige Aktionen gegen die Juden einen negativen Erfolg hatten. Unter den Festgenommenen waren Personen beiderlei Geschlechts, jedoch keine Kinder..Zum Schlusse möchte ich noch einmal ausdrücklich betonen, dass ich die Festnahmen der Juden nicht aus meiner Eigenheit oder aus meiner sachlichen Zuständigkeit heraus durchgeführt habe, sondern ich wurde, weil ich gerade verfügbar war, von Fall zu Fall, zur Durchführung solcher Aktionen eingesetzt. Ich habe somit in der gleichen Weise handeln müssen, wie es auch andere Kameraden von mir tun mussten, wenn sie den Befehl dazu bekamen.

Es dürfte wohl zweckmässig sein, meinen damaligen Vorgesetzten KÄSS darüber zu vernehmen, woher er die Befehle hinsichtlich der Judenfestnahmen gekommen sind. Die Angaben des Zeugen JANISCH, dass er seine diesbezüglichen Befehle von GOLD und von KÄSS erhalten habe, kann ich im Falle KÄSS nicht bestreiten, denn auch ich erinnere mich daran, von KÄSS diesbezügliche Befehle erhalten zu haben, die ich heute jedoch nicht mehr näher erläutern kann.

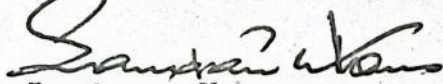
Hinsichtlich GOLD, der, wie ich jetzt erfahre, der Vorgänger von KÄSS gewesen sein soll, kann ich keine Angaben machen, weil ich mich an ihn nicht erinnern kann.

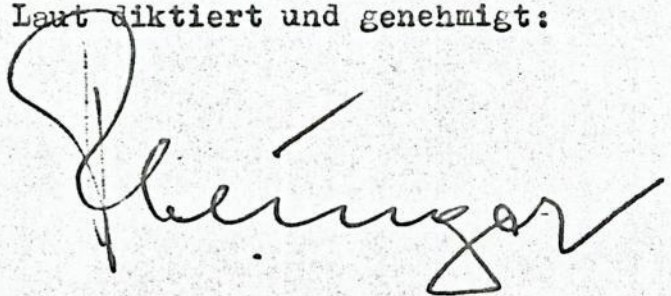
Ausserdem kann ich die Frage nicht beantworten, wer ausser JANISCH und mir sonst noch in Judenangelegenheiten gearbeitet hat.

Weitere Aussagen kann ich dazu nicht machen.

Laut diktiert und genehmigt:

Vor mir:


Landauer Hans
Kr.Bez.Insp.



Anwesend:


Kaup
KHM

28

Otto A l b e r t i

K i e l ,
Feldstr. 124

45 Js 37/61

45 Js 12/63

Kiel, den 2.9.1963

Gegenwärtig:

Staatsanwalt Obluda

ohne Protokollführer

Auf Vorladung erscheint der Kriminalhauptkommissar Otto Alberti, geb. am 26.11.1908 in Berlin, wohnhaft in Kiel, Feldstraße 124, und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht und auf ein evtl. Aussageverweigerungsrecht nach § 55 StPO hingewiesen worden ist, folgendes:

Ich habe nach meinem Schulbesuch und nach der Ablegung der Abiturprüfung den Beruf eines Polizeibeamten ergriffen. Ich bin im Jahre 1929 zur Schutzpolizei eingetreten und habe Dienst in Brandenburg und in Gleiwitz getan. 1932 bin ich in Gleiwitz zur Kriminalpolizei übergetreten. 1934 habe ich die Kriminalkommissarprüfung bestanden und bin dann später in Stettin, Stralsund und Königsberg tätig gewesen. Im September 1943 bin ich von meiner Heimatdienststelle Königsberg aus zum Bds Italien abgeordnet worden. Ich habe mich zuerst nach Verona begeben und habe mich dort eine zeitlang zur Information aufgehalten. Ich wurde dann einer Wehrmachts-einheit angegliedert mit dem Auftrage, die Partisanenaufklärung im Gebiet Rimini durchzuführen. Im Spätherbst oder zu Beginn des Winters wurde ich Leiter des Außenkommandos in Florenz. Den genauen Zeitpunkt kann ich nicht festlegen, es könnte schätzungsweise Ende November oder Anfang Dezember gewesen sein. Am 2. Juli 1944 bin ich im Einsatz bei Florenz verwundet worden und ins Lazarett gekommen. Nach meiner Genesung und Entlassung aus dem Lazarett habe ich etwa im Oktober 1944 die Leitung des Außenkommandos in Parma übernommen. Dort bin ich geblieben bis die alliierten Truppen vor Parma standen. Wir haben uns dann abgesetzt und sind in den Bergen gefangenommen worden. Ich kam in englische Kriegsgefangen-

schaft und war im Lager in Rimini und später im Munsterlager. Von Munsterlager aus wurden wir nach England zum Minenräumen geschafft. Aus England bin ich im Januar 1947 entlassen worden. 1952 bin ich wieder bei der Kriminalpolizei in Schleswig-Holstein eingestellt worden.

Mir ist vorgehalten worden, daß nach den Ermittlungen feststeht, daß von Herbst 1943 bis zum Kriegsende in Italien durch die Dienststelle des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD in Verona und durch die nachgeordneten Dienststellen etwa 6000 bis 7000 italienische Juden festgenommen und in Lager nach Deutschland deportiert worden sind.

Ich kann zu diesen Dingen keine konkreten Angaben machen. Weder ~~in~~ meiner Dienststelle Florenz noch die in Parma ist jemals eingesetzt worden, um italienische Juden in Massen festzunehmen und in Lager unterzubringen. Ich kann mich jedenfalls nicht darauf besinnen, daß meine Dienststellen sogenannte Judenaktionen durchgeführt hätten.

Mir ist jedoch bekannt, daß irgendein Beauftragter aus Berlin, dessen Person und Name mir aber nicht bekannt ist, durch Italien gereist ist, um mit den italienischen Behörden wegen der Zusammenfassung von Juden Verhandlungen zu führen. Woher ich diese Kenntnis habe, weiß ich heute nicht mehr. Es ist möglich, daß ich das in Verona erfahren habe.

Während meiner Tätigkeit in Florenz sind verschiedentlich auch einzelne Juden festgenommen worden; und zwar nicht in besonderen Aktionen gegen die jüdische Bevölkerung, sondern im Zuge allgemeiner Partisanenbekämpfungsmaßnahmen. Oft wurde uns von der italienischen Polizei gemeldet, daß in bestimmten Gebieten oder Ortsschaften ~~ortsfremde~~^x Personen aufhaltsam waren. Die wurden dann von uns festgenommen und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Juden oder um sonstige Italiener handelte. Es sei denn, es waren offizielle Flüchtlinge, die dort eingewiesen waren. Die als heimatlos fest-

*aus z. B. die von der
italienischen Regierung
als Flüchtlinge anerkannt
waren*

genommenen Personen wurden nach Norditalien geschafft und dem BdS Verona überstellt. Wir hatten von Florenz aus in Verona zu melden, welche und wieviel Personen gefangengenommen wurden. Dann entschied Verona von Fall zu Fall, ob die Personen abgeholt wurden oder ob wir sie hinzubringen hätten. Die Dienststelle des Befehlshabers in Verona entschied dann auch, ob die Personen nach Verona oder in das Durchgangslager nach Fossoli gebracht werden sollten. Ich möchte noch einmal betonen, daß bei diesen festgenommenen Personen kein Unterschied zwischen Italienern und Juden gemacht wurde. Mit anderen Worten, daß es sich also nicht um Maßnahmen gegen jüdische Bevölkerung gehandelt hat.

Ich weiß nicht, ob irgendeine andere deutsche Einheit im Raume Florenz in Judenaktionen tätig geworden ist. Ich kann auch nicht sagen, wie weit die italienische Polizei oder italienische Dienststellen in Judenangelegenheiten tätig waren. In Florenz war die Haupttätigkeit meiner Dienststelle die Bekämpfung der von den alliierten gesteuerten Widerstandsbewegung und vor allen Dingen der Agentengruppen. Mit zunehmender Zahl mehrten sich auch die Überfälle auf deutsche Dienststellen und Sabotagehandlungen, die von uns bekämpft werden mußten, um der deutschen Front den Rücken frei zu halten.

In Parma war meine Dienststelle ausschließlich in der Partisanenbekämpfung eingesetzt. Zu der Zeit war im übrigen die Dienststelle fast kriegsmäßig eingesetzt, weil die Front der Alliierten immer mehr vorrückte. Es wäre ~~auch~~ zu dieser Zeit auch gar keine Zeit und Gelegenheit gewesen, etwa in Judenangelegenheiten tätig zu werden.

Ich kann allgemein sagen, daß uns allen bekannt war, daß die Juden in Italien ungeschoren lebten. Daß eine größere Deportation von Juden aus Rom im Jahre 1943 stattgefunden haben soll, habe ich erst in den letzten Jahren aus der Presse erfahren. In Italien sind mir damals derartige Dinge nicht be-

kannt geworden. Ich möchte in diesem Zusammenhang erwähnen, daß die von uns festgenommenen und nach Verona überstellten Personen unserer Meinung nach dort festgehalten wurden, um keine Gefahr für die Deutschen an der Front und die deutschen Dienststellen darzustellen. Ich habe auch damals gehört, daß von diesen Gefangenen ein Teil Leute zum Arbeitseinsatz gekommen sind. Auf keinen Fall aber war uns bekannt oder war auch nur anzunehmen, daß diese Gefangenen nach Deutschland in Konzentrationslager oder Vernichtungslager transportiert wurden.

Zur Organisation der Außenstelle in Florenz möchte ich folgendes erklären:

Als ich nach Florenz kam, war dort ein Kommando vorhanden. An bestimmte Personen kann ich mich aber nicht mehr erinnern. Ich habe es mir in der ersten Zeit angelegen sein lassen, die Dienststelle in Florenz aufzubauen. Dabei bin ich allerdings nicht nach dem üblichen Schema, wie es beim Reichssicherheitshauptamt oder beim BdS in Verona bestand, vorgegangen, sondern ich habe die Angehörigen des Kommandos nach ihrer Fähigkeit, z.B. Sprachkenntnis oder frühere Einsätze, zu den anfallenden Arbeiten eingeteilt. Ich meine, daß ~~keinen~~ ausgesprochenen Judenreferenten in Florenz nicht gegeben hat. Ich kann mich jedenfalls nicht ^{mehr} von einer solchen Person ~~nicht~~ erinnern oder auch nur daran erinnern, daß die Einrichtung eines Judenreferats erforderlich gewesen wäre. Ich kann allerdings nicht ganz ausschließen, daß irgendwelche Erlasse oder Weisungen hinsichtlich der Behandlung von Juden im allgemeinen bestanden haben und daß irgendein Angehöriger der Außenstelle rein büromäßig mit den Judenangelegenheiten insoweit beschäftigt war. Wenn mir der Name des Oberscharführers Josef Ettel vorgehalten wird, so ist mir Ettel als Angehöriger des Kommandos in Erinnerung. Ich kann aber heute nicht mehr sagen, welche Tätigkeit er damals ausgeübt hat. Die mir vorgehaltene

Beurteilung des Ettel in seinem Beförderungsvorschlag zur Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes, läßt darauf schließen, daß Ettel beim Kommando derjenige gewesen ist, der sich mit Juden zu befassen hatte sofern überhaupt Juden in Erscheinung traten. Ich möchte aber darauf hinweisen, daß er kein ausgesprochener Judenreferent etwa mit dem Ziel gewesen ist, die Juden des Bezirkes zu registrieren, gefangenzunehmen oder deportieren zu lassen. Wenn es in dem Verleihungsvorschlag für Ettel heißt, daß er sich besondere Verdienste bei der Erfassung geflüchteter Juden erworben habe, so muß es sich um folgenden Sachverhalt handeln: Wie ich schon eingangs erwähnt habe, wurden Juden nicht systematisch erfaßt, sondern nur dann aufgegriffen, wenn sie sich verborgen gehalten hatten und sich nicht an ihrem ursprünglichen Wohnort aufhielten. Da bei solchen Fällen genauso wie bei flüchtigen Italienern der Verdacht bestand, daß sie eine Gefahr für die deutschen Dienststellen darstellen konnten, wurden diese Juden, ebenso wie die übrigen Italiener, festgenommen. Es handelt sich also bei den geflüchteten Juden nicht etwa um solche, die aus einem deutschen Gefangenenlager für Juden entflohen waren.

Mir ist vorgehalten worden, daß diese Vorschlagsliste am 8.4.1944 erstellt worden ist. Ich muß zugeben, daß ^{das} zur Zeit meiner Tätigkeit in Florenz gewesen ist. Ob diese Beurteilung ich geschrieben habe, weiß ich nicht. Die Erwähnung der Gefangennahme geflüchteter Juden kann sich ~~also~~ nur auf den Sachverhalt beziehen, wie ich ihn eben dargelegt habe.

Mir ist vorgehalten worden, daß Zeugen ausgesagt haben, daß in Florenz ein Kommando unter Leitung eines SS-Sturmführers oder Hauptsturmführers Möller oder Müller in Judenmaßnahmen tätig geworden sei und daß dieser Möller oder Müller auch für die Sprengung der Synagoge in Florenz verantwortlich sei. Mir ist der Name dieses SS-Führers nicht

1648

bekannt. Mir ist auch von einer Synagogensprengung nichts bekannt. Ob vor meinem Eintritt in Florenz bereits ein SS-Kommando in Florenz gewesen ist, das zu Festnahmen von Juden eingesetzt worden ist, weiß ich nicht. Wenn mir in dem Zusammenhang der Name des SS-Untersturmführers Dannecker genannt wird, so kann ich mit diesem Namen keine Person und keinen Vorgang in Florenz verbinden.

Mir ist die vorhandene Liste von ehemaligen Angehörigen des Außenkommandos Florenz vorgehalten worden. Mir sind folgende Personen bekannt:

Ettel, der oben bereits erwähnt worden ist, war Angehöriger des Kommandos. Ich kann jedoch nicht mehr sagen, welche Tätigkeit er ausgeübt hat. Er stammte, soweit ich weiß, aus Österreich. Über seinen Verbleib nach dem Kriege, kann ich nichts sagen.

Ein Unterführer Fiene stammte meines Erachtens aus Südtirol. In welcher Tätigkeit er eingesetzt war, weiß ich heute nicht mehr. Ich nehme an, daß er in Widerstands- und Partisanenbekämpfung eingesetzt war. Ich erinnere mich, daß er fließend italienisch sprach. Über sein späteres Schicksal kann ich nichts sagen. Der Sturmscharführer Ludwig Dagel war als Registratur-Beamter im Büro beschäftigt. Über seinen Verbleib kann ich ebenfalls keine Angaben machen. Der Hauptsturmführer Göbel ist mir dem Namen nach bekannt. Es ist möglich, daß er mein Vorgänger war. Ich kann das aber heute nicht mehr mit Bestimmtheit sagen. Mit ihm zusammen gearbeitet habe ich ^{im 4.} nie. Ich meine, daß er später in Oberitalien eingesetzt war. Der Untersturmführer Kofler war Südtiroler und gehörte dem SD an. Ich erinnere mich, daß er die SD-Berichte für Verona machte. Er war als Sonderführer eingesetzt. Auch über seinen Verbleib und den Verbleib der übrigen Kommandoangehörigen kann ich keine Angaben machen. ~~Desweiteren ist mir der Sturmscharführer Mangal in Erinnerung.~~ Ein Unterführer Meister war Südtiroler und war meines Wissens auch beim SD tätig. Moroder

*und hat er die
Legation für die ge-
stellt, von der auch
Entscheidung nicht liegt.*

164
50

war Südtiroler. Er war wegen seiner Sprachkenntnisse, wie die anderen Südtiroler, vorwiegend in der Partisanenbekämpfung eingesetzt. Das gleiche trifft auch für Rabanser zu.

Als weitere Angehörige des Kommandos ~~sind~~ mir noch mein Vertreter, der Hauptsturmführer Gold in Erinnerung. Er Leiter der Exekutivabteilung beim Außenkommando. Über seine Herkunft und sein späteres Schicksal weiß ich nichts. In Florenz waren wahrscheinlich nur drei SS-Führer. Es ist jedoch möglich, daß später bei der Angleichung der SS-Dienstgrade an die Beamtendienstgrade noch Kriminalobersekretäre da waren, die die Dienststellung eines Unterführers hatten. Ich habe nach dem Kriege keine Verbindung mit Angehörigen des Kommandos Florenz gehabt. Ich kann daher auch nicht sagen, wo jetzt noch ehemalige Angehörige des Kommandos leben.

Über die Größe des Außenkommandos Parma kann ich keine bestimmte Angabe machen. Es ~~könnte ungefähr so groß gewesen sein, wie das Kommando in Florenz.~~ ^{war größer als} Denn nach der Auflösung des Außenkommandos in Florenz sind Angehörige dieses Kommandos nach Parma gekommen. Jedenfalls habe ich einen Teil der Leute dort wiedergegesehen, als ich aus dem Lazarett entlassen und nach Parma versetzt wurde. An Namen von Führern des Kommandos in Parma kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich weiß jedoch, daß der Hauptsturmführer Gold nicht mehr in Parma war.

Mir ist die Aussage des Zeugen Mammei über die Angehörigen der Dienststelle in Florenz vorgehalten worden. Die von ihm erwähnten zwei SS-Führer, nämlich ein Studienrat und ein Kriminalrat aus Bayern, sind mir nicht bekannt. Ich kann mir auch bei diesen Anhaltspunkten keine bestimmte Person darunter vorstellen.

Die mir vorgehaltenen Namen von Angehörigen des Außenkom-

165
J

mandos Florenz, die vom Außenkommando Rom nach Florenz versetzt worden sind, sind mir ^{unbekannt} ~~völlig~~ unbekannt. Es muß so sein, daß diese Personen erst dann nach Florenz kamen, nachdem ich bereits verwundet war. Möglicherweise sind sie auch eine kurze Zeit bereits vorher in Florenz eingetroffen, so daß sie mir aber wegen der Kürze der Bekanntschaft nicht mehr in Erinnerung geblieben sind.

Weiter kann ich keine Angaben zum Gegenstand des Verfahrens sagen. Ich möchte zusammenfassend noch einmal wiederholen, daß gesteuerte oder gezielte Judenaktionen im Bereich meiner Kommandos nicht durchgeführt worden sind, jedenfalls nicht von mir oder den Angehörigen meiner Dienststelle. Desweiteren möchte ich betonen, daß, wenn überhaupt Festnahmen vorgenommen worden sind, sie in dem Bewußtsein erfolgt sind, daß Personen zusammengezogen werden sollten, die eine Gefahr für deutsche Dienststellen darstellen konnten. Dabei ist uns nie der Gedanke gekommen, daß diese Personen etwa von irgendeiner Stelle getötet werden könnten.

Die Vernehmung ist in meiner Gegenwart laut diktiert. Sie gibt meine Aussage richtig wieder. Ich bitte, mir die Niederschrift der Vernehmung zum nochmaligen Durchlesen und zur Unterschriftsleistung zugänglich zu machen.

Whinder

Meyer 23/9.63

Für die Richtigkeit der Übertragung:
Dortmund, den 6. September 1963

(Ehlert)
Justizangestellte

LKA-NW, Dez. 15

z.Zt. Kiel, den 24.6.1964

Zur Dienststelle des Landeskriminalpolizeiamtes in Kiel
vorgeladen, erscheint der Kriminalhauptkommissar

Alberti, Otto,

- weitere Personalien s.Bd. VII, Bl. 44 d.A. -

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und
zur Wahrheit ermahnt, sagt der vorbenannte Zeuge

zur Sache :

Mir ist in der Vorbesprechung zu dieser Vernehmung
erklärt worden, daß das zwischenzeitliche Ergebnis
in dieser Ermittlungssache seit meiner ersten Vernehmung
durch den Staatsanwalt Obluda am 2.9.1963 eine ergänzende
zeugenschaftliche Erörterung notwendig macht.
Ich bin selbverständlich bereit, auch heute sachdienliche
Aussagen zu machen.

Auf Vorhalt: (Dok. II, S. 669 bis 672, betr.: Protokoll
der Sitzung Nr. 36 des Bezirksgerichts
Jerusalem vom 11.5.1961 - Aussagen der Zeugin
Campagniano -):

Mir wurde das Sitzungsprotokoll über die Aussagen der
Zeugin Campagniano vorgelesen. Der Name dieser Zeugin
besagt mir nichts. Ich hatte bereits in meiner ersten
Aussage in dieser Sache erklärt, daß mir nicht bekannt
gewesen ist, daß während meiner Leitertätigkeit beim
AK Florenz Juden aus rassistischen Gründen festgenommen
und gefangengehalten worden sind. Diesen Standpunkt
muß ich wahrheitsgemäß auch heute noch vertreten.

Frage: " Die Aussagen der Zeugin C. deuten daraufhin,
daß Juden, die vor Ihrem Dienstantritt, Herr
Alberti, in Florenz festgenommen worden sind,
auch noch während Ihrer Tätigkeit im Gefängnis
von Florenz inhaftiert waren, von wo sie später
aus Florenz abtransportiert worden sind.

Die bisherigen Ermittlungen über die Einrichtung der Gefängnisse bei anderen Außenkommandos im Dienstbereiche des BdS Italien haben erkennen lassen, daß in den italienischen Gefängnissen Abteilungen abgetrennt waren, die einzige der Verfügungsgewalt des zuständigen Außenkommandos unterstanden haben. Ist das auch beim AK Florenz der Fall gewesen ?"

Antw.: " Mir ist erinnerlich, daß eine Abteilung in dem Gefängnis Florenz eingerichtet war, in der nur diejenigen Häftlinge untergebracht wurden, die im Rahmen der Tätigkeit der deutschen Dienststellen in Florenz inhaftiert wurden. In dieser Abteilung wurden auch diejenigen Festgenommenen eingeliefert, die im Rahmen der dienstlichen Tätigkeit der mir unterstellten Beamten festgenommen worden sind."

Frage: " Wurden dieser Abteilung auch Juden zugeführt, die von Angehörigen Ihrer Dienststelle, aus welchen Gründen auch immer, festgenommen worden sind? "

Antw.: " Ja, in dieser Abteilung des Gefängnisses in Florenz müssen zwangsläufig auch diejenigen Juden untergebracht worden sein, die von Angehörigen meiner Dienststelle festgenommen worden sind."

Frage: " Aus welchen Gründen und auf welche Veranlassung sind Juden im Amtsbereich des AK Florenz während Ihrer Dienstzeit festgenommen worden ? "

Antw.: " Sicherlich sind während meiner Dienstzeit beim AK Florenz Juden festgenommen worden. Ich kann mich aber nicht daran erinnern, ob diese Menschen in gezielter Weise aus rassistischen Gründen festgenommen worden sind. Es kann nurso gewesen sein, daß diejenigen Personen, die sich außerhalb ihres Wohnbereiches versteckt aufhielten inhaftiert wurden, weil sie entsprechend der damaligen Dienstanweisung überprüft werden mußten. Es war dies eine prophylaktische Maßnahme zur Bekämpfung der Widerstandsbewegung

117
99

und Parteisanentätigkeit. Die Namen der Festgenommenen wurden per Fernschreiber oder Funk oder auch mit normalen Berichten der vorgesetzten Dienststelle in Verona mitgeteilt. Der BdS teilte dann in jedem einzelnen Falle mit, was geschehen sollte. Hierbei muß ich besonders betonen, daß derartige Überprüfungen im Bereiche des AK Florenz nicht zur Durchführung gekommen sind, um Juden aufzugreifen und zu inhaftieren. Selbstverständlich sind bei derartigen sich öfter wiederholenden Überprüfungsaktionen auch Juden aufgegriffen worden, die ebenso dem BdS in Verona namentlich mitgeteilt wurden unter Schilderung der Umstände ihrer Festnahme."

Frage: " Wenn also Juden im Rahmen einer solchen Aktion angetroffen und festgehalten worden sind, dann ist in dem Bericht vermerkt worden, ob er der Widerstandstätigkeit verdächtig ist oder nicht ?

Antw.: " Hatte sich bei der Überprüfung klar herausgestellt, daß die Juden sich an Orten versteckt hielten, dann waren sie ~~von~~ an sich schon verdächtig."

Frage: " Waren sie damit also partisanenverdächtig ?"

Antw.: " Das kann ich nicht sagen, zumindest waren sie aber verdächtig, sich nicht an die erlassenen Bestimmungen über ihre Aufenthaltspflicht gehalten zu haben."

Frage: " Die Juden, die unter solchen Umständen festgenommen und der vorgesetzten Dienststelle in Verona berichtsmäßig gemeldet worden sind, sind doch sicherlich auch in der Folgezeit in Haft geblieben. Welchen Umständen ist es zu verschreiben, daß die Juden auch in der Folgezeit nicht freigelassen wurden ?"

Antw.: " Von Verona aus kam die für mich bindende Weisung, was mit den Festgenommenen zu geschehen hat. Der BdS in Verona ordnete auch die weiteren Maßnahmen gegen festgenommene Juden an. In der Regel

-46

100
118

ist es so gewesen, daß der BdS in Verona anordnete, daß die Juden in ein Lager im Norden Italiens zu überführen seien. Die Durchführung der Transporte wurden in der Regel von der vorgesetzten Dienststelle in Verona arrangiert, wobei ich es offenlassen möchte, ob nicht auch von meiner Dienststelle mal ein Transport von Festgenommenen also auch festgenommenen Juden mit eigenen Transportmitteln durchgeführt worden ist. "

Frage: " Welches Referat beim BdS in Verona veranlaßte die weiteren Maßnahmen gegen die im Bereich des AK Florenz inhaftierten Juden ?"

Antw.: " Diese Frage kann ich nicht beantworten. Mir ist völlig unbekannt, ob beim BdS in Verona ein Judenreferat existiert hat. Den Namen des SS-Sturmchefführers Dr. B o s s h a m m e r höre ich in der heutigen Vernehmung glaublich zum erstenmal. Ich kann deshalb keine Antwort auf die Frage geben, wer in der vorgesetzten Dienststelle in Verona in der Behandlung der festgenommenen Juden befehlsgebende Funktionen ausübte. Zuständiges Referat wird die Abt. IV unter der Amtsleitung von Dr. Kranebitter gewesen sein, wobei ich aber nicht sagen kann, ob und in welcher Weise Dr. Kranebitter bezügl. der Judenbehandlung tätig gewesen ist."

Frage: " Die bisherigen Ermittlungen lassen darauf schließen, daß alle Zwangsmaßnahmen gegen die italienische jüdische Zivilbevölkerung in Dienstanweisungen des BdS Italien festgelegt und somit vorbestimmt gewesen sind. Welche Erkenntnisse haben Sie in dieser Beziehung während Ihrer Leitertätigkeit in Florenz gewinnen können ?"

Antw.: " Sicherlich wird es derartige Bestimmungen des BdS Italien an die ihm nachgeordneten Dienststellen gegeben haben. Ich bin aber nach so langer Zeit nicht mehr in der Lage, hierzu konkrete Erläuterungen zu

lu

geben. "

Zu den Aussagen der Zeugin Campagnano kann ich weitere Aussagen nicht machen.

Auf Vorhalt (Vorhalt der Aussagen des Zeugen Niedermayer, Band IX, Bl. 93, 94 d.A.):

Die Aussagen des mir namentlich nicht mehr erinnerlichen Zeugen Niedermayer sind mir vorgelesen worden. Ich erkläre hierzu, daß der Zeuge im wesentlichen dasselbe aussagt, was auch ich in meiner heutigen Aussage in bezug auf die Überprüfungsaktionen bereits angegeben habe.

Der Zeuge dürfte sich insbesondere einer Aktion erinnern, in der südlich vom Arno in Florenz das ganze Stadtgebiet abgesperrt war. Anlaß dieser großen Aktion sind Terrorakte in den vorausgegangenen Wochen gewesen. Die Durchkämpfung des betreffenden Stadtgebietes hatte also den Zweck, Sprengstoff- und Munitionsverstecke aufzufinden und verdächtige Personen zu überprüfen und ggf. festzunehmen. Diese Großaktion stand vermutlich unter meiner Leitung, und zwar in meiner Eigenschaft als Chef der Sicherheitspolizei in Florenz. Da es sich um eine umfangreiche Aktion handelte und ich dieselbe nicht mit eigenen Kräften durchführen konnte, mußte ich vermutlich auf italienische Milizkräfte und möglicherweise auf deutsche Wehrmacht zurückgreifen.

Mir ist aber nicht erinnerlich, ob es bei der betreffenden Aktion zu Schießereien gekommen ist. Über den Erfolg der Aktion habe ich heute konkrete Erinnerungen nicht mehr. Ich kann also nicht sagen, ob wieviel Personen im Rahmen dieser Aktionen südlich des Arno festgenommen worden sind. Des weiteren kann ich natürlich heute nicht mehr sagen, ob unter den vermutlich festgenommenen Personen auch Juden sich befunden haben, und was mit diesen evtl. geschehen ist.

In Florenz und auch in der Umgebung von Florenz sind im Laufe meiner Leitungstätigkeit wiederholt derartige Aktionen durchgeführt worden, wie ich bereits eingangs erwähnt habe.

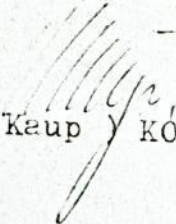
Handwritten signature

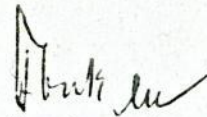
Wie ich bereits in meiner ersten Vernehmung ausgesagt habe, bin ich aus Anlaß meiner Verwundung am 2. Juli 1944 von Florenz weggekommen. Meine Aussagen bezügl. der Ver-
kommnisse im Dienstbereich des AK Florenz können sich also lediglich auf den Zeitraum bis Ende Juni 1944 beziehen. Über die Maßnahmen gegen die italienischen Juden kann ich auf Grund eigener Erkenntnisse keine sachdienlichen Angaben mehr machen.

Über das Schicksal derjenigen Juden, die während meiner Leitertätigkeit in Florenz festgenommen und abtransportiert worden sind, weiß ich nichts. Ebenso kann ich auch nicht annähernd die Zahl der im Bereich des AK Florenz festgenommenen und abtransportierten Juden benennen. Ich habe schon in meiner früheren Aussage erklärt, daß ich nicht weiß, ob ein Angehöriger meiner Dienststelle speziell für die Bearbeitung von Judenangelegenheiten, insbesondere Festnahmen und Vernehmungen, von mir eingeteilt worden ist.

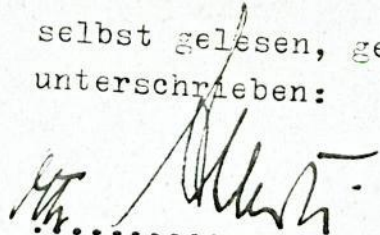
Weitere Aussagen kann ich zur Sache nicht machen.

Geschlossen:


(Kaup) KOM.


(Ponken) KM.

selbst gelesen, genehmigt,
unterschrieben:


.....

Gegenwärtig: Hölzner, Erster Staatsanwalt
Ketelsen, Justizangestellte

Vernehmungsniederschrift

Vorgeladen um 10 Uhr erscheint als Zeuge
der Kriminalhauptkommissar a.D. Otto A l b e r t i ,
geboren am 26.11.1908 in Berlin, wohnhaft in Kiel,
Feldstraße 124,

mit dem Angeklagten nicht verwandt
und nicht verschwägert

und erklärt, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut
gemacht, nach Belehrung gem. § 55 StPO folgendes:

Vor meiner Abkommandierung nach Italien war ich zuletzt
als Kriminalrat bei IdS Königsberg tätig. Ich bin an sich
alter Kriminalbeamter. Mein letzter SS-Dienst^{grad} war Haupt-
sturmführer. Am 20.4.1945 erhielt ich dann noch die Mit-
teilung, ich sei zum Sturm~~banden~~führer befördert worden. Die
Urkunde habe ich aber nicht mehr erhalten.

In Königsberg ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ hatte ich im An-
schluß an die Ereignisse im Rahmen des Badoglio-Putsches ~~hin~~
nach Deutschland gekommene Angehörige Mussolinis zu bet^ren.
Im Rahmen dieser Tätigkeit und weil ich von Königsberg weg-
wollte bat ich meinen Chef, mich für meine Abkommandierung
nach Italien zu verwenden. Tatsächlich wurde ich dann im
September 1943 zum BdS Italien nach Verona abgeordnet. Zu-
nächst war ich einige Zeit bei der sogenannten Bandenauf-
klärung eingesetzt. Anfang November 1943 wurde ich dann
Leiter des AK Florenz. Ich meine, daß ich meinen ^{Vorgesetz} Goebel in
Florenz bestimmt noch gesehen haben werde. Wenn mir als Tag
des Wegganges von Goebel aus Florenz der 8. November 1943 ge-
nannt wird, so stimmt das mit meiner Erinnerung in etwa überein,
ich muß dann kurz zuvor - um den 8.11.43 - in Florenz einge-
troffen sein.

*dieser
geändert
Albert*

Zum AK Florenz gehörten bei meinem Dienstantritt nur wenige Leute, schätzungsweise 5 bis 7 Mann, die in einem Dienstgebäude zusammen mit italienischen Dienststellen saßen. Meine Aufgabe war es, ein ordnungsgemäßes Außenkommando aufzubauen. Darum bemühte ich mich in den folgenden Monaten. Nach und nach erreichte ich, bedingt auch durch wachsende Aufgaben, eine personelle Verstärkung. Ohne mich noch festlegen zu können, möchte ich die Maximalstärke des Kommandos auf etwa 20 Leute schätzen. Später allerdings, nach dem Fall von Rom, stießen zu uns zahlreiche Angehörige des zurückgenommenen AK Rom. Dadurch überstieg die personelle Besetzung meines Kommandos die bisherigen etwa 20 Leute erheblich. Die Angehörigen des AK Rom wurden aber dann später nach und nach wieder abgezogen.

Am 2. Juli 1944 wurde ich ~~sehr~~ verwundet und in ein Lazarett eingeliefert. Erst im Oktober 1944 wurde ich wieder dienstfähig geschrieben; da inzwischen auch Florenz gefallen war, wurde ich zum Leiter des AK Parma bestellt. Das blieb ich bis Kriegsende. Meine Dienststelle setzte sich noch befehlsgemäß und planmäßig aus Parma in Richtung Norden ab. Ich geriet dann etwa bei Brixen in Gefangenschaft.

Die Judenfrage war damals in Italien aus sicherheitspolizeilicher Sicht überhaupt kein Problem, das zu lösen gewesen wäre. Als Leiter des AK Florenz hatte ich ganz andere Sorgen. Meine Hauptaufgabe war die Partisanenabwehr, die mich und die mir unterstellten wenigen Leute bereits voll in Anspruch nahmen. Außerdem hatten wir Sabotageakte abzuwehren und aufzuklären und dafür zu sorgen, daß insbesondere die Rüstungsindustrie möglichst reibungslos funktionierte. Ich erinnere mich, daß ich einmal in einem Rüstungsbetrieb eine Rede hielt, durch die es gelang, einen wohl schon ausgebrochenen Streik zu beenden. Mein Hauptbestreben war es, daß alles, soweit es irgend ging, ruhig und geordnet blieb, daß keine Schwierigkeiten entstanden und das es nirgends Unruhe gab. Diesen Zwecken galt meine ganze Arbeit.

Sicherlich mögen damals in meinem Befehlsbereich, besser: Zuständigkeitsbereich, W Juden gewohnt haben. Äußerlich waren sie aber in keiner Weise erkennbar. Eine Judenfrage gab es eben damals für uns nicht. Das war nicht nur meine Haltung, sondern, soweit sie mir bekannt geworden ist, auch die der italienischen

Dienststellen. Allenfalls bei den Aktionen der Bregata-Nera mögen gelegentlich ~~an~~ antisemitische Tendenzen hervorgetreten sein. Es kam vor, daß die Bregata-Nera Juden festnahm und *die nie* uns auch überstellt haben mag.

Soweit ich Einblick gewonnen habe, entsprach die Haltung des DdS Italien durchaus meiner eigenen Haltung. Schließlich hatte Dr. Harster, wenn auch auf übergeordneter Ebene, die gleichen Sorgen wie ich als Außenkommandeleiter. Auch er war bestrebt, alles zu vermeiden, was Unruhe erzeugen könnte. Ich glaube deshalb nicht, daß er jemals gezielte Judenaktionen in Italien angeordnet hat. Denn derartige Aktionen wären unseren Zielen direkt zuwider gelaufen, weil sie sicher in der italienischen Bevölkerung Unruhe hervorgerufen hätte~~n~~*n*. Nach meiner Meinung hätte Dr. Harster, so wie ich ihn kennengelernt habe, derart unsinnige Aktionen sicher nicht angeordnet. Ich kann mich auch nicht daran erinnern, aus Verona oder gar aus Berlin über Verona Anweisungen erhalten zu haben, in meinem Bereich gezielte Judenaktionen durchzuführen. Ich ~~bin sicher~~^{bin sicher}; daß ich weder in Florenz noch später in Parma niemals eine derartige Judenaktion angeordnet habe, nämlich Juden festzunehmen, nur weil sie Juden waren.

Ob ein Erlaß bestand, daß Juden allein wegen ihrer Rassenzugehörigkeit von der Deutschen Sicherheitspolizei^{festzunehmen sein} weiß ich nicht mehr. Ich will durchaus die Möglichkeit einräumen, daß derartige Erlasse bestanden, kann mich jedoch beim besten Willen nicht mehr daran erinnern. Die Einzelheiten der sicherheitspolizeilichen Tätigkeit bearbeitete damals der Leiter meiner Abt. IV, der nach mir ~~in Florenz~~ nach Florenz gekommene Kriminalkommissar *Gold*. -Es ist möglich, daß innerhalb der Abt. IV des AK ein Sachbearbeiter für Judenangelegenheiten eingesetzt gewesen ist, für den Fall nämlich, daß derartige Angelegenheiten anfielen.

Es kam vor, daß in Florenz einzelne Juden im Zusammenhang mit anderen Aktionen, etwa im Rahmen der Partisanen- oder Sabotageabwehr, festgenommen wurden, weil sie in diese Angelegenheiten verwickelt waren. Außerdem wurden uns gelegentlich

*geändert
Abt. IV*

auch einzelne Juden von der Brigata-Nera überstellt, die sie aufgrund ähnlicher Aktionen festgenommen hatten. Gezielte Aktionen hat meines Wissens auch die Brigata-Nera nicht durchgeführt. Das - in Einzelfällen - vom AK Juden festgenommen wurden, nur weil sie Juden waren, ist mir nicht mehr erinnerlich.

Für die von uns Festgenommenen hatten wir ^{eine} die Sektion eines Gefängnisses in Florenz. Jede Festnahme mußten wir dem BdS Italien nach Verona melden. Von dort kam dann die Anweisung, was mit den Festgenommenen zu geschehen hätte. Meist kam die Anweisung, die Häftlinge (mit Ausnahme der nur vorübergehend Festzunehmenden) in ein Lager einzuweisen, das der BdS Italien an einem Ort zwischen Verona und Florenz eingerichtet hatte. Wenn mir als Name dieses Lagers Fossoli di Carpi genannt wird, so meine ich, daß ^{Fossoli} dies der Name des Lagers gewesen sein wird. Ich bin selbst einmal in dem Lager gewesen. Ich war von privater italienischer Seite gebeten worden, einen ^{nicht von uns festgenommenen} Juden oder Halbjuden aus Florenz, der in diesem Lager einsaß, irgendwie herauszuholen. ~~xxxxx~~ Aus Gründen der Menschlichkeit und aus meinem Bestreben heraus, in Florenz Ruhe und Frieden zu bewahren, entschloß ich mich, den Mann herauszuholen. Als alter ~~B~~ Polizeibeamter wußte ich, wie ich sowas anzufangen hatte. Ich fuhr mit meinem Dienstwagen zum Lager und verlangte von der Lagerführung die Herausgabe des Mannes mit der Begründung, ich brauche ich ihn dringend als V-Mann. Er wurde mir auch anstandslos herausgegeben. Ob ich Verona über diese Sache damals unterrichtete, weiß ich nicht mehr. Natürlich habe ich den Mann dann nicht als V-Mann beschäftigt, sondern freigelassen.

gebändert
Mebk

Im Zusammenhang mit Judenaktionen in Italien ist mir noch erinnerlich, daß einmal ein Sonderkommando in Florenz auftauchte und dort eine ~~xxxxx~~ Judenaktion durchführte. Dieses Kommando unterstand weder mir noch dem BdS Italien. Ich glaube, die Leute meldeten sich nicht einmal beim mir. Sie verlangten weder noch erhielten sie irgendeine Unterstützung von meiner Dienststelle, soweit ich mich erinnern kann. Da sie uns auch nicht die von ihnen festgenommenen Juden übergaben, vermag ich nicht zu sagen, ob und welche "Erfolge" ihre Aktion hatte. Der Zeitpunkt der Aktion ist mir heute beim besten

Willen nicht mehr erinnerlich.

Auf Vorhalt: Ich kann mich nicht daran erinnern, daß seinerzeit ein Beauftragter aus Berlin durch Italien gereist ist, um mit den italienischen Behörden wegen der Zusammenfassung von Juden zu verhandeln. Mir wird nunmehr vorgehalten, was ich in meiner staatsanwaltschaftlichen Vernehmung vom 2.9.1963 auf Seite 2 von "Mir ist jedoch bekannt" bis "in Verona erfahren habe" ausgesagt habe. Dazu möchte ich erklären, daß ich zwar heute nicht mehr daran erinnern kann, daß im Jahre 1963 mein Erinnerungsvermögen aber sicherlich noch besser gewesen ist und daß ich mich damals nach bestem Wissen und Gewissen bemüht habe, ^{wahrheitsgemäß} alles zu sagen, was ich noch wußte. Die Möglichkeit, derartige Dinge in Verona zu erfahren hatte ich, weil ich einige Male zu Dienstbesprechungen der Außenkommandoleiter zum BdS Italien beordert wurde. Vom BdS Italien nahmen nach meiner Erinnerung Dr. Harster und Dr. Kranebitter teil; ^{mit} meist machte es Dr. Kranebitter allein. ~~An~~ Ich kann die 1963 geschilderten Dinge aber auch im Rahmen außerdienstlicher Gespräche mit Kameraden erfahren haben.

An andere Angehörige des BdS Italien, die an den Dienstbesprechungen teilgenommen hätten, kann ich mich nicht mehr erinnern. Der Name und die Person des Angeklagten sind mir nicht mehr erinnerlich. Seine mir vorgelegten Lichtbilder sagen mir nichts. ^{an}

Mir wird nunmehr aus dem Leitz-Ordner 70a, Halbhefter d ² (II) die Liste vom 7.2.1944 vorgelegt. Ich kann dazu keine Erklärung geben, möchte allerdings sagen, daß ich nicht glaube, daß die Überstellung dieser knapp 100 Juden vom AK Florenz durchgeführt worden ist. Wenn meine Dienststelle die Überstellung organisiert hätte, dann wäre mir das bestimmt noch in Erinnerung, zumal der größte Teil der Überstellten Juden die englische Staatsangehörigkeit besaß. Außerdem hatten wir in Florenz nicht die Fahrzeuge und auch nicht genug Bewachungsmannschaften, um eine derartige Überstellung bewerkstelligen zu können. Ich bin deshalb sicher, daß die Überstellung nicht vom AK Florenz organisiert worden ist. Wer dafür verantwortlich

geändert
Alberti

ist, kann ich nicht sagen.

Mehr kann ich zur Sache nicht bekunden.

Für den Fall, daß ich in Berlin als Zeuge ^Kgehört werden sollte, wäre ich notfalls bereit, nach Berlin zu reisen. Ein Termin im Januar würde mir allerdings nicht passen.

geändert
Alberti

Selbst gelesen, und als genehmigt unterschrieben.

gez. Alberti

.....

(Otto Alberti)

geschlossen.

gez. Hölzner

(Hölzner)

gez. Ketelsen

(Ketelsen)

Rudolf A l b r e c h t

Innsbruck

Radetzki str. 38

104
166
Zahl: 54.770-18/1966

Innsbruck, am 27. Oktober 1966

N i e d e r s c h r i f t

aufgenommen mit

Rudolf A L B R E C H T,

Polizeibeamter i.P., z.Zt. Werkmeister, Eltern: Josef und Anna geb. Erler, r.k., verh., am 23.4.1908 in Innsbruck, österr. Staatsb., in Innsbruck, Radetzkystr. 38 wohnhaft,

als Zeuge.

welcher mit dem Grund der Vernehmung vertraut gemacht, zur Wahrheit ermahnt im Gegenstande freiwillig folgendes angibt:

"Ich bin im Jahre 1931 in den österr. Polizeidienst eingetreten. Im Jahre 1938, beim Anschluss an das Deutsche Reich, war ich Oberwachmann. Ich wurde nun von der Schupo übernommen und versah vorerst meinen Dienst in Innsbruck. Nach einer Ausbildung auf der Kriminalbeamtenschule in Bretzsch, wurde ich nach Littauen versetzt und kam nach etwa zwei Jahren im Jahre 1943 wieder nach Innsbruck zurück (auf eigenes Ansuchen). Nach dem sog. Badoglöbputsch wurde hier in Innsbruck ein Einsatzkommando für Italien und Leitung von Dr. HARSTER zusammengestellt. Ich wurde der Einheit des Einsatzkommandos der Sicherheitspolizei und des SD in Turin zugeteilt.

In Turin war Dienststellenleiter Polizeikommissar SCHMID. Als Vertreter von SCHMID für eine kurze Zeit ist mir der damalige Untersturmführer SCHUH erinnerlich. Von SCHUH habe ich niemals wieder etwas gehört.

Ich selbst war als Kriminalsekretär und angeglichener SS-Hauptscharführer Angehöriger der Exekutive, die sich meines Wissens aus den Abteilungen IV und V zusammensetzte. Leiter der Exekutive war SCHMID selbst. Beim AK-Turin bin ich damit beauftragt gewesen, dass Geschäftszimmer organisatorisch aufzubauen und ich blieb auch bis zum Ende des AK-Turin Führer des Geschäftszimmers. Zu meiner Unterstützung waren zwei Frauen zugeteilt an deren Namen ich mich nicht mehr erinnere.

Die eine Mitarbeiterin war eine Rheinländerin mit dem Vornamen Therese. Mir fällt jetzt der Name der anderen Frau ein die eine Südtirolerin war und mit einem Italiener in Turin verheiratet war. Sie schrieb sich mit dem Familiennamen G A L I N A od. G A L I N O. Zeitweilig hat der damalige Kriminalassistent Anton SCHUCHTER bei mir gearbeitet. Wenn er in seiner Vernehmung angibt, dass er eine zeitlang in der Kartei der Dienststelle gearbeitet habe, so stimmt dies insofern als er durch häufige Krankheiten zum Innendienst gezwungen gewesen ist.

An den mir jetzt genannten früheren Kriminalsekretär H A U N O L D erinnere ich mich ebenfalls. H A U N O L D ist mir als Judenreferent unserer Dienststelle in Erinnerung. Hierbei muss ich aber einschränkend folgendes erklären: Unsere Hauptaufgabe war die Bekämpfung der zunehmenden Partisanentätigkeit im Bereich des AK-Turin. Das Gebiet um Turin war eines der Hauptaktionsgebiete der Tätigkeit italienischer Widerstandsverbände. Zusammen mit anderen Polizeiformationen wurde die Sicherheitspolizei von Turin im Rahmen dieser Bekämpfung eingesetzt. In der Praxis sah das so aus, dass zeitweilig die gesamte Dienststelle bis auf wenige Leute, dienstoddürftig die Dienststelle besetzt hielten, entblüsst war. Auch ich, der ich eigentlich nur Innendienstbeamter gewesen bin, wurde im Rahmen solcher Einsätze gegen Partisanen herangezogen. Entsprechend ist auch der zuständige Sachbearbeiter für Judenangelegenheiten zu Partisaneneinsätzen hergezogen worden. Die Tätigkeit in der Bearbeitung von Judenangelegenheiten währte auch nicht die gesamte Dauer des Italieneinsatzes. Ich möchte wohl meinen daß in den ersten Monaten und auch im mindestens in den letzten 5 bis 6 Monaten von einer Bearbeitung der Judenangelegenheiten nichts zu merken war. Ich kann das aus dem Grunde sagen, weil ich als Leiter des Geschäftszimmers auch für die Führung der Zentralkartei verantwortlich gewesen bin. In dieser Zentralkartei wurden alle Karten geführt, die von den einzelnen Referaten geschrieben worden waren. Es war Dienstanweisung, daß für jede Person, die entweder, als Festgenommener, als Verdächtiger oder als Zeuge in den einzelnen Referaten behandelt worden ist, eine

Karteikarte für die Zentralkartei gefertigt werden mußte. Entsprechend hat auch der Judensachbearbeiter für jeden Juden, der festgenommen werden mußte, eine Karteikarte für die Zentralkartei anfertigen müssen. Der Anfall dieser Judenfestnahmen war einmal sehr gering und hörte gegen Ende der Dauer des Einsatzes schließlich ganz auf. Ich möchte wohl behaupten, daß in der Mitte des Jahres 1944 der größte Anteil in der Judenfestnahme erfolgt ist.

Auf Befragen erkläre ich, dass HAUNOLD keinen ständigen Mitarbeiter in der Judensachbearbeitung gehabt hat. Zu den Judenfestnahmen, weiss ich soviel, dass die meisten Festnahmen auf Grund von Denunziationen aus der italienischen Bevölkerung erfolgen musste. Dem H A U N O L D blieb also nichts anderes übrig, als dass er entsprechend seiner Dienstanweisung tätig werden musste. Das Tätigwerden der einzelnen Sachreferate erfolgte nach Weisung der übergeordneten Dienststelle des BdS in Verona, die wiederum ihre Richtlinien entweder vom Reichsführer der SS oder vom Reichssicherheitshauptamt in Berlin erhielt. Ich kann diese Erklärung deshalb geben, weil ich über den BdS in Verona derartige Erlässe oder Befehle in meiner Eigenschaft als Leiter des Geschäftszimmers ablegen, also verwalten musste. Es war meine Aufgabe die dienstlichen Richtlinien registraturmässig zu erfassen und gegebenenfalls die Erlässe an die zuständigen Referate weitergeben, wobei in meiner Akten-sammlung ein sogenannter Fehlzettel den Verbleib des Aktenstückes angezeigt war. Gewisse Erlässe, insbesondere solche, die Geheimcharakter trugen, verblieben beim Leiter (Panzerschrank) persönlich. Hierbei handelte es sich insbesondere um Erlässe mit dem Charakter "Geheime Reichssache". Gewöhnliche Verschlussachen verblieben bei mir. Ich erinnere mich daran, dass auch die Bearbeitung von Judenangelegenheiten durch Erlässe von Berlin aus geregelt waren. Ich erinnere mich jetzt deutlich daran, dass sog. Juden-erlässe ausschliesslich vom Reichssicherheitshauptamt oder vom Reichsführer SS herrührten.

Über den jeweiligen Grad des Geheimcharakters derartiger Erlässe kann ich natürlich heute keine Angaben mehr machen. Erinnerlich ist mir ein bestimmter Judenerlass in dem befohlen worden ist, dass Juden grundsätzlich festzunehmen seien und in ein Lager bei od. in Bozen zu transportieren sind. Ich kann nach so langer Zeit eine bessere Wiedergabe des Sachinhaltes dieses Erlasses nicht mehr geben. Dieser Erlass kam aber von Berlin und wurde an uns vom BdS in Verona abgesandt. Wenn ich mich nicht irre, war es ein normales Schreiben und kein FS. Der Judensachbearbeiter HAUNOLD war deshalb angewiesen auf Grund derartiger Erlässe tätig zu werden. Über HAUNOLD muss ich aber sagen, dass er in meinen Augen kein antisemitischer Judenhasser gewesen ist. Ich hatte eigentlich einen guten Überblick über das, was in der Dienststelle tagtäglich geschah. Ich habe niemals gehört, dass HAUNOLD einen festgenommenen Juden geschlagen oder sonstwie misshandelt hat. Im Bezug auf den Dienststellenleiter SCHMID, der der unmittelbare Vorgesetzte von HAUNOLD gewesen ist, fühle ich mich ebenfalls verpflichtet zu erklären, dass dieser ein äusserst korrekter und hochanständiger Dienststellenleiter gewesen ist. Ich könnte mir denken, dass er es niemals geduldet hätte wenn HAUNOLD oder jeder andere Sachbearbeiter Gefangene misshandelt hätten.

Hinsichtlich des Verbleibes der Juden von Turin aus kann ich konkrete Aussagen nicht machen. Mir ist wohl schwach erinnerlich, dass Juden in Richtung Bozen abtransportiert worden sind. Ich kann aber nicht sagen wie derartige Transporte durchgeführt worden sind, wer sie befohlen und ob Angehörige des AK-Turin derartige Transporte begleitet haben. Im Turiner-Zentralgefängnis war eine besondere Abteilung für die deutsche Sicherheitspolizei eingerichtet. Hierin kamen alle Gefangenen des AK-Turin, also auch die festgenommenen Juden. Die Juden müssten also von diesem Gefängnis aus nach Bozen abtransportiert worden sein.

Auf Befragen: Es ist mir nicht möglich, eine Zahl der im Rahmen der Zuständigkeit des AK-Turin festgenommenen Juden zu benennen. Sofern ich die Kartei im Gedächtnis habe und die Gesamtsituation mir Erinnerungswürdig ist mögen es zwischen 50 und 80 Juden gewesen sein.

Auf Befragen: Eine geschlossene Aktion gegen die Juden in Turin ist durch einen Erlass einmal vorgesehen gewesen. Ich glaube aber, dass im Rahmen einer Aktion Juden nicht festgenommen worden sind. Es kann sein, dass auf Grund dieses Erlasses die Aktivität zur Aufspürung der Juden gesteigert wurde. Hierbei ist mir Erinnerungswürdig, dass es Angehörige der italienischen Polizei gewesen sind, die uns Juden überstellten. Ob die Italiener eigenmächtig derartige Festnahmen durchgeführt haben oder aber ob sie auf Ersuchen unserer Dienststelle verstärkt tätig geworden sind, kann ich nicht beurteilen.

Auf Befragen: Mir ist jetzt der Name Eisenkolb genannt worden. Ich kann mich an einen Untersturmführer Eisenkolb erinnern, der nicht aus der Polizei sondern aus dem SD kam. Ich kann heute nicht mehr sagen, zu welcher Zeit Eisenkolb beim AK Turin war. Es könnte sein, daß er bei der Ausendienststelle, also Aussenposten Biella oder Aosta gewesen ist. Ich erinnere mich lediglich daran, daß er einmal bei einem Partisaneneinsatz bei Domodossola eingesetzt gewesen ist. Ich bin deshalb geneigt zu sagen, daß Eisenkolb gegen Ende des Einsatzes in Italien Angehöriger des AK Turin war. Ich muß aber noch erklären, daß Eisenkolb in Turin selbst nicht Dienst versehen hat, sondern nur auf den genannten Aussenposten. Mir ist unbekannt, bei welcher Dienststelle Eisenkolb zuvor gewesen ist.

Auf Befragen: Das mir genannte Kommando "Dannecker" ist mir unbekannt. Auch die mir jetzt genannten Namen Arndt, Berkefeld, Tithe und Haage sind mir unbekannt.

Auf Befragen (UDEC-Ordner "Mailand", Bl.7):

Mir ist nicht mehr Erinnerungswürdig, ob am 1.8. 1944 oder um diese genannte Zeit ein Judentransport nach Mailand abgegangen ist.

In der mir jetzt vorgelegten Lichtbildmappe erkenne ich auf den Bildern 13 und 14 den SS-Hauptsturmführer, Schwinghammer, der bei der Abt. IV in Verona Dienst versah. Ich besuchte mit Schwinghammer in Innsbruck die Polizeischule.

Auf der Fotografie Nr. 29 und 30 erkenne ich den Leiter der Verwaltung in Verona.

Auf den Bildern 37 und 38 erkenne ich einen früheren Angehörigen des AK Turin. Es könnte der E i s e n k o l b sein, doch bin ich nicht sicher.

Auf den Bildern Nr. 57, 58 und 59 erkenne ich den Leiter des AK-Rom K A P P L E R. Auf dem Bild Nr. 62 erkenne ich den BdS Italien, Dr. HARSTER.

Die übrigen Personen in der Lichtbildmappe kann ich nicht identifizieren.

Auf Befragen: Der beschuldigte Regierungsrat und SS Sturmbannführer BOSSHAMMER ist mir völlig unbekannt. Mir ist nicht direkt bewusst, wer in Verona dem Judenreferat beim BdS Italien angehört hat. Die mir noch einmal genannten Namen BOSSHAMMER EISENKOLB, DANNECKER, Berkefeld und AHRNDT sagen mir diesbezüglich nichts. Der bereits vorerwähnte EISENKOLB ist mir nur aus meiner Tätigkeit beim AK-Turin erinnerlich.

Beim BdS in Verona muss es meiner Meinung nach aber ein Judenreferat gegeben haben, denn alle nachgeordneten Dienststellen im Befehlsbereich des BdS Italien waren dienststellenmässig entsprechend eingerichtet. Wie gesagt, ich persönlich habe keine konkreten Erinnerungen über die persönliche Besetzung des Judenreferates in Verona.

Auf Befragen: Von grösseren Judentransporten mit der Eisenbahn von Italien aus nach Deutschland ist mir überhaupt nichts bekannt. Ich weiss zwar, dass in od. bei Bozen ein Polizeidurchgangslager gewesen sein soll, doch ist mir das benannte Lager Fossoli di Carpi bei Modena gänzlich unbekannt. Ich weiss nichts darüber, dass Juden von Italien aus in deutsche KZ insbesondere aber nach Auschwitz deportiert worden sind.

A72

Über das Schicksal der in Zuständigkeitsbereich des AK-Turin
festgenommenen Juden kann ich hinweisende Angaben nicht
machen. Mir ist nicht ein einziger Name eines der betroffenen
Juden in Erinnerung geblieben."

Vor mir:

G.E.G.

Johann BAYER
Johann B A Y E R I, Gend.Ray.Insp.

Ans. Aktenf.

Bei der Vernehmung war KHM von
Lds.Krim.Amt Nordrhein-Westfalen
anwesend:

Mittig

28

Rudolf A r e n t s

Köln-Lindenthal

Sielsdorfer Str. 1a

LKA-NW, Dez. 15

143
185
z.Zt. Köln, den 18.12.1964

Zeugenvernehmung

Zur Dienststelle der Kriminalpolizei Köln vorgeladen,
erscheint der Industriekaufmann

A r e n t s , Rudolf, Hans,

geb. 7.11.1912 in Aachen,

wohnhaft in Köln-Lindenthal,

Sielsdorfer Str.1a,

- ausgewiesen durch Bundespersonalausweis

Nr. B 6013282 der Stadt Köln vom 21.5.1962 -

Mit dem Gegenstand ~~xxxx~~ der Vernehmung bekanntgemacht und
zur Wahrheit ermahnt, sagt der Vorbenannte

z u r S a c h e :

Ich bin bisher in Sachen N°G noch nicht vernommen worden.
Eingangs der Vernehmung erkläre ich, daß ich während des
Krieges zu keinem Zeitpunkt als Angehöriger des Befehls-
habers der Sicherheitspolizei und des SD in Italien
Dienst verrichtet habe. Über meine dienstliche Verwendung
während des Krieges bzw. meinen beruflichen Werdegang
innerhalb des SD mache ich im einzelnen folgende
Angaben:

Im Dezember 1939 wurde ich in Aachen durch das Arbeitsamt
Aachen, wo ich damals als Arbeitsvermittler tätig w r,
zum SD-Abschnitt Aachen kriegsdienstverpflichtet und mit der
kommissarischen Führung des Referates III C - kulturelle
Fragen - beauftragt. Ich wurde dort als Zivilangestellter
geführt, weil ich kein SS-Mitglied war. Etwa im Jahre 1941

wurde ich zum SD-Abschnitt Köln versetzt, da der Abschnitt Aachen aufgelöst wurde. In Köln war ich wieder in derselben Eigenschaft tätig. In Köln bekam ich nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung den SS-Angleichungsdienstgrad eines SS-Untersturmführers. Glücklich im Sommer des Jahres 1942 wurde ich von Köln zum SD-Abschnitt Innsbruck versetzt, wo ich wiederum in dem Sachgebiet IIIC als Referatsleiter eingesetzt war.

Dort bin ich bis zum Zusammenbruch in der genannten Eigenschaft tätig gewesen. Im Mai 1945 bin ich dann in der Nähe der Österr./Tschechischen Grenz in alliierte Kriesgefangenschaft geraten. Im Mai 1948 wurde ich aus dem Internierungslager Regensburg entlassen.

Ein Sprachkammerverfahren wurde in Regensburg gegen mich durchgeführt. In einem späteren Berufungsverfahren wurde ich in die Stufe IV eingestuft.

Ich bin nach dem Kriege nicht mehr in den Staatsdienst gegangen.

Auf Blatt 159 (Dok. I, Bl. 159, Verleih. KVK 2. Kl.):

Mir wurde das Dokument I, Dienstbefehl des BdS in Verona Nr. 15 vom 1.9.1944 vorgelegt. Auf Blatt 159 dieses Dokumentes erscheint unter der Ziffer Verleihung des KVK 2. Kl. der Name "SS-Untersturmführer Rudolf A r e n t s". Hierzu möchte ich folgendes erklären:

Etwa Anfang bis Mitte des Jahres 1944 wurde der SD-Abschnitt Innsbruck verwaltungsmäßig vom SD-Leitabschnitt Salzburg zum BDS Verona übergeben. Als Grund hierfür vermute ich, daß man der Tatsache Rechnung tragen wollte, daß Südtirol als italienisches Gebiet zum SD-Abschnitt Innsbruck gehörte. Wir kamen also verwaltungsmäßig zum BDS in Verona, also nach Italien. Um die genannte Zeit habe ich tatsächlich das KVK 2. Kl. bekommen, und ich nehme aus diesem Grunde an, daß ich mit der in dem aufgeführten Dokument genannten Person identisch bin.

Ausdrücklich möchte ich erwähnen, daß sich an meiner

rein nachrichtendienstlichen Tätigkeit (III C) durch diese verwaltungsmäßige Verlegung von Salzburg nach Verona nichts geändert hatte. Meine tatsächliche Dienststelle blieb nach wie vor der SD-Abschnitt Innsbruck. Aus den vorgenannten Gründen erklärt sich das Erscheinen meines Namens in dem Dienstbefehl des BDS in Italien mit Sitz in Verona.

Auf Befragen: 6 zu der Auss. Berkefeld, Bd.XVIII, 18-30 bezgl. Judensachbearbeiter A r n d t oder ähnlich, der in Verona und Bozen tätig war):

Mit dem genannten A r e n t oder A r n d t bin ich nicht identisch. Ich bin niemals während des Krieges in Italien dienstlich tätig geworden. Ferner habe ich niemals der Exekutive, sondern immer der Abt. III (SD) angehört.

Auf Befragen:

Der Name Dr. B o s s h a m m e r ist mir bekannt. Bei meinem Eintritt 1939 in den SD in Aachen lernte ich einen Assessor B o s s h a m m e r kennen, der damals Referatsleiter III B (Justiz) war. Nach meiner Versetzung nach Köln habe ich von B o s s h a m m e r nie wieder etwas gehört. Bosshammer ist mir noch in Erinnerung wie folgt: mittlere Größe, hellblondes bis weißblondes dünnes Haar und trug gläublich eine Brille.

Charakterlich habe ich ihn noch als einen fröhlichen und aufgeschlossenen Menschen in Erinnerung. Näheren Kontakt habe ich jedoch nicht mit ihm gehabt.

Folgende Personen könnten meine Angaben bezüglich meiner Verwendung beim SD-Abschnitt Innsbruck bestätigen:

Dr. S c h e r d i n g / Georg, aus Aachen, war vorletzter Chef der SD-Stelle Innsbruck.

Dr. Sch. wurde 1943 von Innsbruck nach unbekannt versetzt. Über sein Schicksal kann ich nichts sagen.

146
188

Dr. Sch. war Ostabf. und gehörte
schätzungsweise dem Jahrgang 1909 an.

K i e h n e , Vorn. unbekannt, Stubar., war der Nachfolger
von Dr. Scherdin und führte die SD-
Stelle Innsbruck bis zum Zusammen-
bruch. K. könnte seinem Dialekt nach
Schwabe gewesen sein. Ich kann nicht
sagen, wo K. geblieben ist. Jedenfalls
hat er den Krieg überlebt und ich
habe ihn nach dem Krieg - etwa 1948 -49-
noch einmal gesehen. Ich weiß jedoch
nicht mehr, wo ich K. getroffen habe,
da ich beruflich sehr viel auf Reisen
bin. K. war jünger als ich. Er könnte
dem Jahrgang 1915 angehört haben.

Weiterhin kann ich zur Untermauerung meiner Angaben
folgenden Hinweis geben:

Während meiner Zugehörigkeit zum SD-Abschnitt
Innsbruck habe ich mit meiner Familie in Innsbruck
gewohnt und war demzufolge auch in Innsbruck polizeilich
gemeldet, und zwar für "Hugo-Wolf-Str. 1".
Aus den dortigen Meldeunterlagen müßte ersichtlich sein,
daß ich niemals von dort zur Abmeldung gelangte.

Auf Befragen:

Zu Judenmaßnahmen in Italien kann ich nichts sagen. Ich
habe weder in meiner dienstlichen Eigenschaft als SD-Mann
noch vom Hören-Sagen jemals hiervon etwas erfahren.

Aus diesem Grunde kann ich keine zweckdienlichen Angaben
machen.

Mehr kann ich nicht sagen.

Geschlossen:

Fonken

(Fonken)

selbst gelesen, genehmigt
und unterschrieben:

V. G. G. G.

Ernst B a c h

Düsseldorf

Gutenbergstr. 1

am 14. 7. 1971

verstorben

Zeugenschaftliche Vernehmung.

Zum Landeskriminalamt - Dezernat 15 - in Düsseldorf,
Tannenstraße 26, vorgeladen erscheint der
Kriminaldirektor a.D. und Kriminaloberkommissar i.R.

B a c h, Ernst,

geb. 23. März 1902 in Düsseldorf,
wohnhaft in Düsseldorf, Gutenbergstraße 1.

- ausgewiesen durch den Bundespersonalausweis
Nr. NW IV 576225 h, ausgestellt am 9. 4. 1957
durch die Stadt Düsseldorf -

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und zur
Wahrheit ermahnt, sagt der vorbenannte Zeuge

zur S a c h e:

Am 1. 4. 1923 trat ich bei der Polizeibehörde in Düsseldorf
als Kriminalkommissaranwärter ein. Am 1. 7. 1926 wurde ich
in Düsseldorf zum Hilfskommissar ernannt. Am 1. 4. 1928 bin
ich nach erfolgter Versetzung nach Mönchengladbach zum
planmäßigen Kriminalkommissar ernannt worden. Im Februar
1934 bin ich von Amts wegen zur Staatspolizeileitstelle
Düsseldorf versetzt worden. Zum Zeitpunkt der Versetzung
war ich Kriminalkommissar. Am 18. 11. 1936 wurde ich zur
Stapostelle Frankfurt/Oder versetzt. Hier blieb ich bis etwa
Mitte des Jahres 1939. Mit der Versetzung nach Frankfurt/O.
wurde ich zum Kriminalrat befördert. Ich wurde etwa im
Sommer 1939 zum Leiter der Abteilung für Spionageabwehr und
Paßkontrolle der Stapostelle Osnabrück bestellt. Hier blieb
ich dann bis zu meinem Einsatz in Italien. Im September 1943
wurde ich zum Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
(BdS) Italien abgeordnet. Es ist dies der einzige auswärtige

3
43

Einsatz während des Krieges gewesen.

Ich wurde im Rahmen der weiteren Dienstaufteilung zum Leiter des BdS-Aussenkommandos V e n e d i g bestellt. Diese Dienststelle ist dann auch von mir eingerichtet worden. Ich blieb auch Leiter dieser Dienststelle bis zum Zusammenbruch der Italienfront in Höhe Venedigs.

Der Name meines Vertreters, der gleichzeitig Leiter des SD, also der Abt. III, gewesen ist, fällt mir gegenwärtig nicht ein. Er stammte aus Koblenz. Ich erinnere mich weiter an einen Kriminalkommissaren C l a u s, Alfred, der heute Kriminalhauptkommissar in Aachen ist. C l a u s war zuständig für die Bekämpfung der Spionage und des Schwarzhandels. Er war bis etwa Ende 1944 Leiter der Abt. IV. Sein Nachfolger wurde der damalige Kriminalkommissar T i s c h e r, Vorname unbekannt. Soweit ich mich erinnere, erhielt ich Anfang der 50er Jahre eine Postkarte von ihm aus dem Ruhrgebiet. Ich weiß heute aber nicht, ob er noch am Leben ist.

Ich muß an dieser Stelle darauf hinweisen, daß Venedig zahlenmäßig eine kleine Dienststelle war. Die Hälfte der Beamten stammte aus Österreich. Schätzungsweise versahen 20 Beamte Dienst beim AK Venedig. Infolge der schwachen Besetzung arbeitete das AK Venedig nicht strikt nach dem Geschäftsverteilungsplan. Es ist also nicht so gewesen, daß die Dienststelle nach Referaten gearbeitet hat.

Das AK ^{Kom} hatte zu keiner Zeit ein Judenreferat oder einen bestimmten Judensachbearbeiter. Ich muß auch sogleich erklären, daß innerhalb meines Zuständigkeitsbereiches es kein Judenproblem gegeben hat. Mit Rücksicht auf zahlreiche prominente italienische Flüchtlinge und auch mit Rücksicht auf den damals sehr einflußreichen Patriarchen von Venedig sollten nach Weisung von Dr. Harster gegen Juden in Venedig keine Maßnahmen getroffen werden. Ich muß hier mit Bestimmtheit sagen, daß meine Dienststelle von Beginn ihrer Tätigkeit bis zum Ende mit irgendwelchen Maßnahmen gegen die Juden nicht zu tun gehabt hat. Ich habe diesbezüglich weder Weisungen von Verona erhalten noch habe ich oder haben meine mir unterstellten Beamten solche Maßnahmen

durchgeführt bzw. angeordnet.

Ich erinnere mich aber eines Umstandes, der mit den Verfolgungen gegen die Juden in Italien in Beziehung gestanden hat.

Glaublich in der ersten Hälfte meiner Gesamtdienstzeit in Venedig erschien eines Tages ein SS-Obersturmführer auf meiner Dienststelle. Er stellte sich mit zwei Untergebenen, die meiner Erinnerung nach Scharführer gewesen sein können, mir persönlich vor und eröffnete mir, daß er den Befehl habe, sich ausschließlich mit Judenangelegenheiten zu beschäftigen. Durch den Platzkommandanten von Venedig erhielt dieses kleine Kommando eine geräumte Wohnung am Markusplatz als Dienststelle zugewiesen. Diese drei Leute, von denen ich nicht weiß, ob es Kriminalbeamte waren, arbeiteten völlig unabhängig von meiner Dienststelle. Ich habe keine Erinnerung mehr daran, wie lange diese Leute in Venedig gearbeitet haben. Namentlich sind mir diese Personen unbekannt. Ich weiß heute auch nicht mehr, woher sie kamen und welcher Dienststelle sie unmittelbar unterstellt gewesen sind. Ich möchte aber annehmen, daß dieses kleine Kommando von Verona gekommen ist und seine Tätigkeit auf Weisung des BdS in Verona ausübte. Ich selbst bin über die Arbeitsweise und auch über den Gang der Dienstgeschäfte des Judenkommandos nicht unterrichtet worden. Das Kommando war mir nicht unterstellt und somit hatte ich auch keinerlei Weisungsbefugnisse.

Mir sind irgendwelche Festnahmeaktionen oder Einzelfestnahmen gegen Juden in Venedig nicht bekannt geworden. Ich kann deshalb auch nicht sagen, in welchem Umfange das Kommando gegen Juden in Venedig vorgegangen ist.

Der mir jetzt genannte Regierungsrat und SS-Stürmbannführer Dr. Bosshammer ist mir namentlich und auch persönlich noch bekannt. Er nahm einmal an einer Besprechung in Verona teil. Ich kannte ihn in seiner Eigenschaft als Leiter des **AK** Padua. Das Dr. Bosshammer zuvor Judenreferent beim BdS in Verona gewesen sein soll, erfahre ich erst heute. Ich kann deshalb auch keine Angaben darüber machen, ob Dr. Bosshammer in irgendeiner

Weise gegen die italienischen Juden vorgegangen ist. Es ist mir zwar allgemein bekannt, daß in Verona ein Judenreferent^{at} tätig gewesen ist, doch ist es mir unbekannt geblieben, welche Maßnahmen dieses "eferat gegen Juden eingeleitet oder durchgeführt hat. Die Angehörigen des Judenreferates in Verona sind mir namentlich unbekannt geblieben. Die mir jetzt genannten Namen Dannecker, Eisenkolb, Berkefeld, Arndt, Haage, Tótho, Lessner und König sagen mir in Bezug auf meinen Einsatz in Italien nichts.

Von den mir jetzt vorgelesenen Namen sind mir folgende erinnerlich:

H o p f g a r t n e r, weitere Personalien nicht bekannt, er stammte aus Österreich (ist ermittelt) . Hopfgartner saß in meinem Vorzimmer. H. war Kriminalsekr. und SS.Hschaf.

L e s c h i k, weitere Personalien sind mir nicht erinnerlich. Er war meiner Erinnerung nach Kriminalsekretär. Er war als Sachbearbeiter eingesetzt. Über Herkunft und Verbleib kann ich keine hinweisenden Angaben machen. Ich habe ihn auch nur flüchtig in Erinnerung.

S c h n e i d e r, Vorname unbekannt. Er war Kriminalsekr. und war auf allen Sachgebieten tätig, die gerade anfielen. Über Herkunft und Verbleib kann ich keine Angaben machen.

Ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, daß ich unter labilem ~~Blutdruck~~ Bluthochdruck bei Herzmuskelschaden leide. Mein Erinnerungsvermögen ist infolgedessen erheblich in Mitleidenschaft gezogen (Der Zeuge legt hierzu eine ärztliche Bescheinigung des Facharztes für innere Krankheiten, Dr. med. Laufer, Düsseldorf, Geibelstr. 45, zur Einsichtnahme vor.)

Ich kann zum Gegenstand des Verfahren weitere Angaben nicht machen. Ich möchte auf diesbezügliche Frage noch einmal betonen, daß ich zu den hier erörterten Maßnahmen gegen die italienischen Juden seitens der deutschen Sicherheitsbehörden keine sach-

dienlichen Angaben machen kann.

Bemerken möchte ich noch, daß ich im Jahre 1952 bei der Kriminalpolizei in Düsseldorf wieder eingestellt worden bin. Am 1. 4. 1962 bin ich wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand getreten.

Weitere Angaben kann ich zur Sache nicht machen.

Geschlossen:

v.

g.

u.

(Kaup) KOM.

(Ernst Bach)

May 1955

Strafsache

Dr. Bosshammer u.a.

Mordes pp

V.

14. MAI 1965

Ans. Not

Auf Ladung - ~~Vorgeführt~~ - erschien der ~~Ver-~~
Beschuldigte. Ernst Bach

Es wurde ihm/ihr eröffnet, welche strafbare Handlung ihm/ihr zur Last gelegt wird. u. welche Strafschriften in Betracht kommen.

Die Verfügung vom

- durch welche die Voruntersuchung eröffnet - und Haftbefehl erlassen - Haftdauer angeordnet - ist, wurde ihm/ihr bekanntgemacht.

Über das Recht zur Beschwerde – oder zur Stellung eines Antrages auf mündliche Verhandlung – wurde er/sie belehrt.

Der/Die Beschuldigte wurde darauf hingewiesen,
daß ihm/ihr auf Verlangen eine Abschrift des
Haftbefehls erteilt wird.

Zum Zwecke der Benachrichtigung von seiner/ihrer
Verhaftung gab der / die Beschuldigte nach-
stehende Anschrift an:

Der B schuldige wurde sodann darauf hingewiesen, dass vor das Recht habe sich entweder zur Beschuldigung zu äußern oder sich zur Sache zu sagen und jederzeit einen von ihm zu wählenden Verteidiger zu befragen.

B a c h

Ernst

Ernst

Letzter Wohnort, Gemeinde, Straße, Platz Nr.:

Düsseldorf

Gutenbergstr.1

Geboren am:

23.3.02.

in:

Düsseldorf

Kreis:

Landgerichtsbezirk:

Land:

Stand, Beruf, Erwerbszweig und Arbeits- oder
Dienst(Militär)-Verhältnis:

Krim Direktor a.D.
Oberkomm. i.R.

Bei Soldaten der Bundeswehr:

- a) Dienstgrad:
b) Truppenteil oder Dienststelle:
c) Standort:
d) Anschrift des zuständigen Disziplinar-
vorgesetzten:

(Die Art des Hauptberufs, der Haupterwerbstätig-
keit oder Hauptbeschäftigung oder der Hauptein-
kommens- oder Hauptnahrungsquelle ist genau
anzugeben; sofern durch die Angabe des Arbeits-
oder Dienstverhältnis im Beruf nicht schon bezeich-
net wird, unter Hinzufügung dieses Verhältnisses,
ob nämlich Inhaber, Handwerksmeister, Geschäfts-
leiter oder Gehilfe, Geselle, Lehrling, Fabrikarbei-
ter, Handlungsgehilfe, Verkäuferin usw.)

Vermögens- und Einkommensverhältnisse:

Familienstand:

verh.

Vor- und Zuname sowie Stand des Ehegatten:

Anni Kaiser, ebenda

Zahl und Alter der Kinder:

1 Sohn, 16 J.

Vorname, Zuname, Beruf und Wohnung des Vaters:

Vorname, Zuname (Geburtsname), Beruf und
Wohnung der Mutter:

Vorname, Zuname, Beruf und Wohnort des Vor-
mundes / Pflegers:

Bezeichnung des Amtsgerichts, bei dem die Vor-
mundschaft/Pflegschaft geführt wird:

Staatsangehörigkeit (bei Staatenlosen
Heimatstaat):

d.

Auszeichnungen (Nr. 30 der Anordnung über Mitteilungen in Strafsachen (MiStra) vom 15. 1. 1958):

Empfängt der/die Beschuldigte Versorgungsbezüge (vgl. Nr. 17 MiStra)?

Welche Kasse zahlt die Versorgungsbezüge?

Von dem/der Beschuldigten geführte Vormundschaften und Pflegschaften:

Ist der/die Beschuldigte für das laufende oder das nächste Geschäftsjahr als Schöffe, Geschworener oder ehrenamtlicher Beisitzer eines Gerichts gewählt oder ausgelost worden (vgl. Nr. 16 MiStra)?

Für welches Gericht?

Besitzt der/die Beschuldigte

- a) die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen?
- b) einen Wandergewerbeschein?
- c) eine Reisendenlegitimationskarte gemäß § 44 a der Gewerbeordnung?
- d) einen geltenden Jagd- oder Fischereischein?
- e) einen Waffenschein?
- f) eine Berechtigung im Sinne von Nr. 40 MiStra?

Zu a) bis f): Ausstellende Behörde, Datum der Ausstellung und Nummer des Ausweises:

Vorstrafen:

Der/Die Beschuldigte befragt, ob er/sie etwas auf die Beschuldigung erwidern wolle, erklärte:

101

Ich bin in diesem Verfahren bereits am 9.4.65. als Zeuge vernommen worden und auch als Beschuldigter kann ich heute nichts anderes angeben. Mir ist es überhaupt unerklärlich, wieso ich in die Situation eines Beschuldigten gelangen konnte und erkläre dazu folgendes:

Als ich nach Venedig kam, und zwar im ~~September~~ September 1943. war ich dort Leiter der Aussenstelle des Befehlshabers der Sicherheitspolizei in Italien. Das war damals Dr. Harster, der in Verona sass. Unsere Hauptaufgabe in Venedig war die Spionage-Abwehr und die Bekämpfung des Schwarzhandels. Nachdem eine grosse Zahl von Diplomaten sich von Rom nach Venedig begeben hatten, war dort ein Eldorado für die obengenannten Tätigkeiten. Mit Judenangelegenheiten hat meine Dienststelle nichts zu tun gehabt. Wie erwähnt, hatte sich aber einmal eine Gruppe von 3 SD-Leuten in Venedig etabliert, deren Chef aber bei mir nur einen Antrittsbesuch gemacht hat. Seine Dienststelle war 4-5 Häuser weiter. Er war mir weder unterstellt noch arbeiteten seine Leute mit uns zusammen. Diese 3 Leute waren fast immer in Zivil, während wir Uniform tragen mussten.

Auf meiner Dienststelle sind allerdings öfter ein Oberst Morelli, ein Offizier der Brigata Nera und ein Kapitänleutnant der itel. Marine mit seiner Ehefrau vorstellig geworden.

Morelli war selbst in Venedig mit Abwehraufgaben befasst. und kam auch aus diesen Gründen zu mir. Dabei erwähnte er öfter die Anwesenheit von Juden, um mich zu ermutern, gegen dieselben etwas zu unternehmen, ich wies aber darauf hin, dass dieses nicht zu meinen Aufgaben gehörte. Der erwähnte Marine-Offizier dagegen war ein ausgesprochenener Judenhasser. Er meldete mir auch die Anwesenheit von Juden. Ich verhielt mich aber auch in diesem Fall genau so wie gegenüber dem Obersten Morelli. Der Name " Dr. Stangl "

kommt mir bekannt vor. Ich meine, er hätte zur Dienststelle in Verona gehört. Die Übersetzung Bl. 62/63 d. Akt. ist in den wesentlichen Punkten mit mir durchgegangen worden. Von diesen Vorfällen sind mir Einzelheiten nicht bekannt. Ich weiss nur, wie in Venedig dann allgemein bekannt wurde, dass Juden abtransportiert worden sind, Dafür sind m.E. die vorerwähnten 3 SD-Leute verantwortlich, die mit Sicherheit mit der it l. Polizei, die noch ganz intakt war, und wahrscheinlich mit der Brigata Nera zusammen gearbeitet haben. Als Beweis für meine damalige Haltung erwähne ich folgenden Vorfall :

88
102

Es sollte eine kath. Nonne jüdischer Abstammung wegschafft werden. Dieses wurde mir von einer Schweizerin, die den Inhaber der Glashütte in Murano geheiratet hatte, mitgeteilt. Sie wies gleichzeitig darauf hin, dass der Patriarch von Venedig sich in dieser Sache stark engagierte. Falls diese Nonne wirklich abtransportiert würde, würde er seine Geistlichen anweisen, diesen Vorfall von den Kanzeln zu verkünden. In dieser Angelegenheit habe ich auch mit Dr. Köster, unserem Generalkonsul in Venedig verhandelt. Vielleicht war er es, der mich auf die Stellung des Patriarchen hinwies,

In dieser Angelegenheit habe ich mindestens 3 Fernschreiben an Dr. Harster in Verona geschickt, der sich seinerseits mit dem SS-Obergruppenführer Wolf in Verbindung setzte. Dr. Harster teilte mir dann mit, dass Wolf ~~mit~~ im Einverständnis mit dem Deutschen Botschafter in Italien, Rahn, der damals am Gardasee sass, entschieden hatte, dass diese Nonne unbehelligt bleiben sollte. Das habe ich dem Dr. Köster mitgeteilt, der es seinerseits an den Patriarchen weitergab. Der Patriarch hat mir daraufhin einen Kaplan geschickt, der mir seinen persönlichen Dank wegen meines Verhaltens aussprach. Ich nehme an, dass die unmittelbare Anweisung, wie zu verfahren sei, an diese kleine SD-Dienststelle gegangen ist.

Als Beweis für diesen Vorfall berufe ich mich auf das Zeugnis des Dr. Köster, der in Garmisch-Partenkirchen lebt. Eine entsprechende Bescheinigung hat er m.E. nach mir schon ausgestellt, als ich 1952 meine Wiedereinstellung betrieb. Wenn ich diese Bescheinigung noch zu Hause finde, werde ich sie unmittelbar zur StA. nach Dortmund schicken,

Ferner überreiche ich noch eine Erklärung des Herrn Claus, der heute als Krim. Beamter in Aachen Dienst tut.

Von den auf Bl. 2 bezeichneten Personen sind mir nur in Erinnerung die Namen, Stangl, Dr. Bosshammer und Claus bekannt. Zu Stangl habe ich oben schon gesagt, was ich weiss, Dr. Bosshammer war zuerst in Verona und war später Leiter der Aussenstelle in Padua. Bei Dienstfahrten nach Verona, die mich zwingend über Padua führten, habe ich dort schon mal Station gemacht. Über seine Beteiligung in Judenangelegenheiten ist mir nichts bekannt. Claus war eine zeitlang bei meiner Dienststelle und kam dann später m.E. nach Perugia. Für seine Zeit in Venedig, gilt dasselbe, was ich

von mir gesagt habe. Dasselbe gilt von Tischel, der als Nachfolger von Claus in meine Dienststelle kam. Beide waren keine SD-Leute, sondern Arim. Beamte.

selbst durchgelesen, g.u.

Günther

Fritz Schulz

Friedrich B e r g e s

Frankfurt/M.

Hartmann-Ibach-Str. 63

bei Kissling

11 44 34
IKA-Nr. 15
Fb.-Nr. 5217/63-ka Po-

z.Zt. Frankfurt/M., den 22.2.1965

Zeugenvernehm-ung

Zur Dienststelle der Kriminalpolizei in Frankfurt/M.
vorgeladen, erscheint der kfm. Angestellte

B e r g e s , Friedrich,
geb. 23.10.1903 in Darmstadt,
wohnhaft in Frankfurt/M.,
Hartmann-Ibach-Str. 63
bei Kissling.

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und nach
Ermahnung zur Wahrheit, sagt der Vorgenannte

z u r S a c h e :

Am 1.6.1934 bin ich bei Stapostelle Darmstadt als
Krim.-Ass.-Anwärter eingetreten. Nach Absolvierung
des Fachlehrganges in Frankfurt im Jahre 1936 wurde
ich zum Krim.-OAssistent befördert. Nach Angliederung
Österreichs an das Reich wurde ich zur Stapostelle
Salzburg abgeordnet.

1939 wurde ich zur Kripo nach Offenbach versetzt.
Ende des Jahres 1939 wurde ich nach Zichenau, vormaliges
Polen, versetzt, und zwar zur Kripo.

1942 erfolgte meine Versetzung nach Brüx/Sudentengau.
Im August 1943 wurde ich zum BdS nach Paris abkommandiert.
Ich versah in Paris und Marseilles bis August 1944
Dienst bei der Kripo und Gestapo. Im Rahmen der Rückzugs-
bewegungen kam ich nach Braunschweig und Goslar und
wurde für die Ardennenoffensive in Dez. 1944 bereit-
gestellt. Zum Einsatz bin ich nicht mehr gekommen.

Nach einer kurzen Wartezeit in Cochem/Rosel wurde ich mit weiteren Kameraden zum BdS in Italien in Marsch gesetzt.

Unsere Bezeichnung in der Bereitstellung vor der Ardennenoffensive lautete: zbV III.

Etwa um den 20.2.1945 bin ich Italien eingetroffen. Südlich des Brenners mußte ich mich mit meinen Kollegen in Gossensaß in einer Dienststelle des BdS melden. Dort wurden wir von einem Hastuf., an dessen Namen ich mich nicht mehr erinnern kann, auf die Dienststellen des BdS Italien verteilt.

In der Verwaltung in Gossensaß saß ein Verwaltungsinspektor namens H o l z g e t h a n. H. stammte aus Wien.

Ich wurde mit meinen Kollegen dem Außenposten Bassano, nördl. von Vincenza zugeteilt. Dieser Außenposten gehörte zum AK Padua.

Bassano war bis zu meinem Eintreffen ein Meldekopf. Unter meiner Führung wurde Bassano zum Außenposten. Mit mir gelangten weitere fünf Mann zu diesem AP:

L ü t t g e n v, Willi,
G r o s s e r v, Wilhelm,
H o l z, Dietrich,
S t e i n h ä u s e r, Heinrich und
F i n d l, Georg.

Alle diese aufgeführten Männer sind mit mir zusammen von Marseilles nach Italien gekommen.

Als Bassano noch Meldekopf war, waren dort folgende zwei Leute eingesetzt:

G r o h m a n n, Fritz, aus Wien, Oschaf.,
V i e h w e i d e r, Vorn. unbekannt, Oschaf., stammte aus Bozen.

Soviel ich gehört habe, halten sich beide Männer heute in ihrer Heimat auf.

In Bassano ist es in der Folgezeit zu keinem geregelten Dienstbetrieb mehr gekommen. Wir waren von Partisanen eingeschlossen. Lediglich auf Grund der Tatsache, daß Flak in Bassano lag, sind die Partisanen nicht in die

Stadt eingedrungen.

Ende April 1945 habe ich mich mit meiner Dienststelle nach Bozen abgesetzt. Nach Umkleidung in Fallschirmjägeruniformen bin ich dann mit meinen Männern im Raum Bruneck in alliierte Kriegsgefangenschaft geraten. Mein letzter Dienstgrad war Krim.-Sekretär und SS-Ustuf. Im Sept. 1945 wurde ich aus dem Lager Ghedi bei Brescia aus der Kriegsgefangenschaft entlassen.

Auf Befragen:

Während der Zeit meines Einsatzes in Italien habe ich von Gewaltmaßnahmen gegen Juden nichts erlebt oder erfahren. Ich höre hier zum erstenmal, daß in Italien zur Zeit der deutschen Besetzung tausende Juden festgesetzt und deportiert worden sind.

Der Name Dr. B o s s h a n n e r ist mir bekannt. Zum Zeitpunkt meines Eintreffens in Italien war Dr. B. Leiter in Padua. Sein Dienstgrad war SS-Sturmabführ. Er war von mittlerer Statur, trug eine Brille und hatte auffällig blondes Haar.

B. war einmal während meiner Zeit in Bassano und hat die Dienststelle inspiziert. Befehle habe ich von ihm nicht mehr bekommen. Der Zeitpunkt der Inspektion durch Dr. B. könnte Anfang März 1945 gewesen sein. Einige Wochen später war ich in einer Lebensmittelangelegenheit in Padua. Dort habe ich das zweitemal mit Dr. B. gesprochen. Danach habe ich von Dr. B. nie mehr etwas erfahren oder gehört. Sein Schicksal ist mir unbekannt. Ich möchte annehmen, daß er nicht mehr lebt.

Mir ist nie bekanntgeworden, daß Dr. B. als Judenreferent beim BdS in Verona eingesetzt gewesen ist. Mir war auch unbekannt, daß Dr. B. vom RSHA-eigens mit dem Auftrag, die Judenfrage in Italien zu lösen, nach Italien zum BdS gekommen ist.

Mehr kann ich zur Sache nicht sagen.

Geschlossen:

(Fonken) KM

selbst gelesen, genehmigt,
unterschrieben:

.....*Minister Präsidium*.....

28

Wilhelm B e r k e f e l d

Wohnort: Wolfsburg, Lessingstr. 13 (1964)

Landeskriminalamt NW
- Dezernat 15 -
Tgb.Nr. 5217/63 -ka-

18.
z.Z. Wolfsburg, den 7. 8. 1964

Zeugenschaftliche Vernehmung.

Zur Dienststelle der Kriminalpolizei in Wolfsburg
vorgeladen erscheint der Werkschutzmann beim Volkswagen-
werk in Wolfsburg

B e r k e f e l d, Wilhelm,
geb. 6. 3. 1910 in Hörden, Krs. Osterode,
wohnhaft in Wolfsburg, Lessingstrasse 13
- ausgewiesen durch den Bundespersonalausweis
Nr. B 3399801, ausgestellt am 14. 8. 1962
durch Stadt Wolfsburg -

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und zur
Wahrheit ermahnt, sagt der vorbenannte Zeuge

zur S a c h e:

Im August 1935 fing ich im Angestelltenverhältnis im
Reichssicherheitshauptamt in Berlin an. Ich machte damals
einen dreimonatigen Fernschreiberlehrgang mit. Zuvor war ich
im Zivilberuf Kraftfahrer. Nach Abschluß des besagten Lehr-
ganges in Berlin wurde ich zur weiteren Dienstleistung zum
Polizeipräsidium Breslau versetzt. Ich war Kriminalange-
stellter und Fernschreiber bei der Staatspolizeileitstelle
Breslau. In meiner Eigenschaft als Fernschreiber mußte ich
auch alle Fernschreibvorkommen der allgemeinen Kriminalpolizei
behandeln. Ich war aber eigentlich Angestellter der Stapo-
Leitstelle Breslau. Bis zum Sommer 1942 war ich in Breslau
als Fernschreiber tätig. Ich erhielt sodann einen Gestellungs-

19
befehl zum Wehrdienst. Ich wurde aber vom Wehrdienst freigestellt und dafür im Juli 1942 als Kriminal-Assistentenanwärter von der Leitstelle Breslau in das Beamtenverhältnis auf Probe übernommen. Ich lief in der Folgezeit alle Dezernate der Leitstelle durch und kam zum Fachlehrgang - Fachprüfung I - zur Polizeischule nach Fürstenberg. Am 30. 9. 1943 beendete ich diesen Lehrgang mit Erfolg. Nach Beendigung des Lehrganges kam ich zur Dienstausbildung aber nicht mehr nach Breslau zurück, sondern ich wurde zusammen mit einem großen Teil der Lehrgangsteilnehmer zum auswärtigen Einsatz nach Italien abgeordnet. Zuvor kamen wir nach Berlin zum Einkleiden. Mit einem Güterwaggon sind wir sodann glaublich am 1. Oktober 1943 in Richtung Italien von Fürstenberg abgefahren. Ich wurde sogleich nach meiner Ankunft in Verona aufgrund des bestandenen Lehrganges zum Kriminalassistenten befördert. Ich trug aber bereits seit der Einkleidung die Rangabzeichen eines SS-Hauptscharführers. Ich hatte keinen Angleichungsdienstgrad, sondern war seit dem Jahre 1933 Mitglied der allgemeinen SS. Die Beförderungsurkunde wurde mir von dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei (BdS) Italien, dem SS-Standartenführer und Generalmajor der Polizei, Dr. H a r s t e r, in den ersten Tagen meines Dienstes in Verona persönlich überreicht.

Zur eigentlichen Dienstausbildung bin ich dem damaligen Kriminalrat und SS-Sturmabführer, Dr. K r a n e b i t t e r, zugeteilt worden. Ich gehörte also beim BdS in Verona der Abteilung IV, der Gestapo, an, die von Dr. Kranebitter geführt wurde.

Meine Dienstzeit in Verona dauerte von Anfang Oktober 1943 bis Januar 1945. Ich wurde sodann zur deutschen Wehrmacht abgestellt. Den Namen ^{und} oder die Bezeichnung der betr. Wehrmachtseinheit sind mir nicht mehr geläufig. Bei dieser Einheit machte ich aber eigentlich nur Ausbildungsdienst an Panzerabwehrwaffen mit; zum eigentlichen Kriegseinsatz ist es dann aber nicht mehr gekommen, weil die meisten von unserem Verband Hals über Kopf in Richtung Brenner flüchteten. Die Ausbildungszeit

verlief also von Januar bis etwa März-April 1945. Wir lagen damals in der Nähe von Verona. Unser Ausbildungsstandort war in Avesa oder Aversa bei Verona. Die Gründe für meine Abkommandierung zur Wehrmacht sind mir in persönlicher Hinsicht unbekannt geblieben. Doch möchte ich wohl sagen, daß auf der Dienststelle in Verona ein Teil der Beamtenschaft dienstlich nicht ausgelastet war und diesem Umstand dürfte ich die Abstellung zur Wehrmacht eigentlich zu verdanken haben. Mit mir kamen noch einige andere Kameraden zur Wehrmacht. Diesbezüglich sind mir Namen aber heute nicht mehr erinnerlich.

Ich wurde in der Gegend von Brixen von italienischen Partisanen und amerikanischen Soldaten am 13. 5. 1945 gefangengenommen. Während meiner Gefangenschaft in Italien durchlief ich die Lager Padua- Modena und Rimini. Während meiner Gefangenschaft in Modena wurde ich auch vom amerikanischen Geheimdienst über meine Tätigkeit in der Dienststelle des BdS Italien vernommen.

Am 8. 11. 1947 wurde ich in Deutschland aus dem Lager Sandbostel nach einem Spruchgerichtsverfahren aus der Gefangenschaft bzw. Internierungshaft entlassen.

In dem Spruchgerichtsverfahren bin ich wegen der Zugehörigkeit zu einer in Nürnberg für verbrecherisch erklärten Organisation, nämlich der SS, zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Aufgrund der bisher erlittenen Internierungshaft galt diese Strafe aber als abgegolten.

In der ersten Zeit während meiner Zugehörigkeit zum BdS in Verona kam es nicht zu einer geordneten Dienstausbildung, weil die Dienststelle büromässig noch nicht eingerichtet war. Wir waren in den ersten Wochen also damit beschäftigt, die Dienststelle einzurichten. Während dieser Tätigkeit erkrankte ich und wurde mit einem Nierenleiden in das Kriegslazarett in Verona eingeliefert. Ich bin zum Jahresanfang 1944 aus dem Lazarett erst wieder entlassen worden. Danach nahm ich meinen Dienst beim BdS

in Verona wieder auf. Ich meldete mich bei Dr. Kranebitter zurück. Dr. K. teilte mich dem Referat des damaligen SS-Hauptsturmführers D a n n e c k e r zu. Dannecker leitete um diese Zeit das Judenreferat beim BdS Italien. Die genaue Dienstbezeichnung des Referates war IV B. Diesem Referat gehörten seinerzeit 5 oder 6 Leute an, von denen meines Wissens nur ein SS-Oberscharführer A r n d t und ich Unterführer waren. In dergleichen Zeit arbeiteten im Judenreferat der damalige SS-Untersturmführer E i s e n k o l b, wowie noch zwei weitere SS-Führer, die mir namentlich nicht mehr geläufig sind.

In meiner Dienstzeit unter ~~Dr.~~ Dannecker war ich mit der Aufgabe betraut worden, die Meldungen vorzubereiten, die aufgrund der Judenaktionen in Italien für das Reichssicherheitshauptamt in Berlin bestimmt waren. Im einzelnen sah das so aus: Diejenigen italienischen Juden, die im deutschen Befehlsbereich festgenommen worden waren, wurden mit Omnibussen in ein grosses Sammellager in Fossoli di Carpi verbracht. Die Lagerleitung in Fossoli sandte und namentliche Listen der jeweils ins Lager Fossoli eingelieferten Juden. Meine Aufgabe war es also, diese Namenslisten umzuschreiben für einen Bericht an das Reichssicherheitshauptamt, Amt IV, in Berlin. Ich fertigte die Berichte aber nicht in Reinschrift an, sondern im Entwurf, weshalb ich nicht sagen kann, auf welche Weise diese Berichte an das RSHA übermittelt worden sind. Es kann sein, daß die Berichte per Fernschreiber oder aber auch mit Kurierpost nach Berlin übermittelt worden sind. Wir hatten im Referat auch eine Schreibkraft, die auch als Sekretärin von Dannecker fungierte. Den Namen dieser Dame, die damals etwa 23 Jahre alt war, kenne ich nicht mehr. Die Entwürfe erhielt der Referatsleiter D a n n e c k e r. Ich weiß jetzt aber nicht mehr, ob Dannecker in der Berichtserstattung unterschreibungsberechtigt gewesen ist. Es kann deshalb auch sein, daß Dr. Kranebitter die Judenberichte unterschrieb. Dr. Kranebitter war der unmittelbare Vorgesetzte von Dannecker. Ich selbst bin während meiner

Tätigkeit im Judenreferat einmal mit Dr. Kranebitter zum Lager Fossoli di Carpi gefahren. Wir fuhren mit dem Dienst-Pkw des Dr. Kranebitter. Dannecker oder ein anderer von seinem Referat haben diese Fahrt nicht mitgemacht. Über die eigentlichen Gründe für seinen Besuch in Fossoli di Carpi kann ich keine bestimmten Aussagen machen, weil Dr. Kranebitter sehr verschlossen war und über dienstliche Dinge nicht gerne sprach. Ich habe einige Stunden im Lager in der Kantine, es war ein kleiner Raum, gesessen und habe ein prima Essen bekommen. Während dieser Zeit hat sich Dr. Kranebitter das Lager angesehen und ist auch mit dem Leiter des Lagers, Tito, zusammengewesen. Ich nehme an, daß Dr. Kranebitter sich bezüglich des Lagers ein Bild verschaffen wollte. Ich glaube sicher zu sein, daß ich in der Zeit Dr. Kranebitter nach Fossoli begleitet habe, als ich mit der Vorbereitung der erwähnten Berichterstattung anläßlich der Judenaktionen bei Dannecker beschäftigt war. Ich kann aber nicht sagen, ob die Dienstreise des Dr. Kranebitter mit den Judenaktionen im Zusammenhang gestanden hat. Tito ist mir deshalb in Erinnerung geblieben, weil er der persönliche Fahrer von Dr. Harster zuvor gewesen ist.

Als ich mich im Lager Fossoli di Carpi aufhielt und auf Dr. Kranebitter wartete, hatte ich Gelegenheit, aus dem Fenster der kleinen Kantine in das Lager selbst hineinzusehen. Ich konnte beobachten, wie die Gefangenen innerhalb des Lagers und zwischen den Unterkunftsbaracken umher spazierten. Hierbei habe ich auch italienische Juden gesehen. Aufgrund der damaligen Umstände und insbesondere aufgrund meiner Tätigkeit im Judenreferat beim BdS in Verona habe ich gewusst, daß es sich hierbei um Juden gehandelt hatte. Die italienischen Juden waren zwar nicht besonders äußerlich gekennzeichnet, doch war es mir nicht schwer festzustellen, daß im Lager Juden waren. Ich erinnere mich daran, daß aber nicht nur Juden dort gewesen sind, sondern auch kriminelle Gefangene und Partisanen. Zur Führung der Lagers

Fossoli kann ich keine Angaben machen, weil ich mich nur wenige Stunden dort aufgehalten habe und ins eigentliche Gefangenenlager auch nicht mithinein genommen worden bin. Tito, wir kannten uns ja, begrüßte mich zwar auch persönlich, doch ging er mit Dr. Kranebitter allein ins Lager. Ich habe also nur in der kleinen Kantine auf Dr. K. gewartet.

Nach der Lagerbesichtigung hat mir Dr. K. auf der Rückfahrt nach Verona nichts erzählt über das Lager oder etwa über die dort inhaftierten Juden.

Zur innerdienstlichen Organisation im Zusammenhang mit den Maßnahmen gegen die italienischen Juden kann ich ebenfalls keine Angaben machen. Ich weiß natürlich auch, daß hierüber Erlasse bestanden und daß unsere Tätigkeit nur aufgrund der von oben erfolgten Bestimmungen durchgeführt worden ist. Meine Erinnerungen über Dannecker sind wirklich negativer Art. Er war ein arroganter Mensch, ich möchte sagen, ein Herrenmensch. Dannecker war von sich sehr eingebildet. Wenn ich etwas schreiben sollte für ihn, dann kam er zu mir ins Zimmer und sagte kurz angebunden: "Da, schreiben Sie das mal.". Über seine Einstellung zu den Maßnahmen gegen die Juden kann ich keine Angaben machen. Er äusserte sich in dieser Beziehung nicht mir gegenüber oder Untergebenen gegenüber überhaupt. Über die Tätigkeit des Dannecker vor seiner Dienstzeit in Verona, kann ich keine Hinweise geben. Ich habe einmal gehört, daß er zuvor in Ungarn eingesetzt gewesen sei.

Der Referatsleiter D a n n e c k e r wurde abgelöst von dem damaligen Regierungsrat und SS-Stubaf. Dr. B o s s h a m m e r. Wenn ich jetzt gefragt werde, zu welchem Zeitpunkt dieser Wechsel in der Referatsleitung erfolgt ist, dann muß ich leider sagen, daß ich eine Zeitbestimmung beim besten Willen nicht geben kann. Der Wechsel erfolgte aber noch in der ersten Hälfte des Jahres 1944. Dr. B o s s h a m m e r, so glaube ich mich zu erinnern, kam unmittelbar aus dem Reichssicherheitshauptamt in Berlin nach Verona. Welche Funktionen er im RSHA inne hatte, weiß ich nicht. Dr. Bosshammer wurde also fortan der Leiter des Referates IV B, also des Judenreferates. Solange Dr. Bosshammer unser Referat

geleitet hat, bin auch ich darin tätig gewesen, habe ihm also angehört.

Auch unter der Leitung von Dr. Bosshammer habe ich noch immer diese Berichte an das Reichssicherheitshauptamt vorbereiten müssen. Wenn ich gefragt werde, ob ich zahlenmässig Angaben darüber machen kann, wieviel Juden dem RSHA gemeldet worden sind, dann muß ich sagen, daß ich dazu eigentlich nicht in der Lage bin. Aber ich möchte doch sagen, daß es etwa 1000 Personen gewesen sind, die ich, bzw., die der BdS in Verona, dem RSHA in der beschriebenen Weise gemeldet haben. Aus dem Meldungen des Lagers Fossoli ging hervor, daß Juden aus einem bestimmten Ort oder aus einer namentlich aufgeführten Gegend in Italien festgenommen und mit einem Omnibus nach Fossoli di Carpi transportiert worden sind. Diese Meldungen an uns erfolgten vermutlich immer transportweise, denn pro Meldung wurden durchschnittlich 30 bis 35 Juden nach Verona gemeldet. Die Übermittlung erfolgte meines Wissens durch Kurier. Bei der Anfertigung der Berichtsentwürfe lagen mir die Originalmeldungen der Lagerleitung in Fossoli vor. Ich erinnere mich nicht daran, ob Tito oder ein anderer SS-Mann diese Meldungen unterschrieben hatte.

Aus der ~~büro~~ büromässigen Tätigkeit bei der Abfassung der Berichtsentwürfe konnte ich erkennen, daß männliche und weibliche Juden ins Lager Fossoli eingeliefert worden sind. Ich weiß jetzt nicht, ob hinter den Namen der eingelieferten Häftlingen auch die Geburtsdaten angeführt worden sind. Es werden aber auch Kinder und alte Leute nach Fossoli gekommen sein, denn ich erinnere mich gut daran, daß ich im Lager unter den Juden auch Kinder und alte Menschen gesehen habe.

Unter der Leitung von Dr. Bosshammer wurden die Meldungen aus Fossoli seltener. Ich erinnere mich daran, daß wir unter Dr. Bosshammer mehr bummelten während des Dienstes als unter Dannecker. Es war bei Dannecker wie auch bei Dr. Bosshammer unsere eigentliche Aufgabe, die Judenaktionen büromässig abzuwickeln.

Frage: Können Sie das näher beschreiben ?

- 8 -

Ich kann diese Frage nicht beantworten aufgrund von Erkenntnissen aus Erlassen über die Behandlung der Juden in Italien. Ich weiß aber, daß es solche Erlasse gegeben haben muß. Es war wohl allen klar, daß in Italien die Juden alle festgenommen werden sollten. Warum das aber eigentlich geschehen sollte, weiß ich nicht. Die ganze Aktion war aber von Berlin aus bestimmt worden. Im Gegensatz zu Dannecker hat Dr. Bosshammer sich mit mir einmal über die ganze Sache unterhalten. Wir standen auf einem Balkon unserer Dienststelle in Verona. Er schüttelte den Kopf und sagte zu mir sinngemäß, daß er die ganze Angelegenheit mit den Judenfestnahmen nicht verstünde. Er könne überhaupt nicht verstehen, warum auf der einen Seite die Juden erst festgenommen und dann aber wieder bestimmte Juden freigelassen werden. Dr. Bosshammer sagte zu mir etwa wörtlich: "Wissen Sie, Herr Berkefeld, ich fühle mich hier garnicht mehr wohl." Zu seiner Bemerkung, daß bestimmte Juden wieder freigelassen worden seien, kann ich ergänzende Angaben aber nicht machen. Soweit ich das beurteilen kann, war Dr. Bosshammer vom RSHA als Nachfolger für Dannecker bestimmt worden. Ich hatte den Eindruck, daß Dr. Bosshammer während seiner Arbeit als Judenreferent beim BdS Italien immer bedrückt war. Meiner Meinung nach ist er von anderen Vorgesetzten und Kollegen geschnitten worden. Ich vermute, daß dieses Verhalten mit der Tätigkeit als Judenreferent zusammenhängt, kann dazu aber bestimmte Aussagen nicht machen. Ich möchte das nur rein gefühlsmässig zum Ausdruck bringen.

bei
Frage: Herr Berkefeld, es ist bekannt, daß in den Aussenkommandos im Befehlsbereich des BdS Italien ebenfalls Judenreferate arbeiteten. Unterstanden diese Judenreferate sachgemäß dem Referat IV B in Verona ?

Antw.: Das kann ich nur annehmen, genau weiß ich das nicht. In spezieller Hinsicht, also in Fragen der Behandlung italienischer Juden, werden diese Judenreferate sicherlich die Dienstanweisungen über den Dienstweg erhalten haben. In dieser

Beziehung werden Dannecker und Dr. Bosshammer auch Weisungen an die Judenreferate gegeben haben. Ich kann die Hinweise aber nicht durch konkrete Fälle bekräftigen. Ich selbst bin niemals auf der Dienststelle eines auswärtigen Judenreferates gewesen, wie ich überhaupt niemals ein Aussenkommando im Befehlsbereich des BdS Italien besucht habe. Namentlich bekannt ist mir allerdings nur der Judenreferent beim AK Mailand, K o c h. Koch ist mir bekanntgeworden, als er einmal, ob unter Dannecker oder Dr. Bosshammer, das weis ich nicht, das Judenreferat in Verona aufsuchte. Welchen Grund seine Besuch hatte, ~~ich~~ weiß ich nicht mehr.

Frage: Herr Berkefeld, der Judenreferent Koch hat in seinen Aussagen behauptet, daß er in seiner Eigenschaft als Judensachbearbeiter zuständig war, Juden wegen irgendwelcher Verstöße gegen die damals geltenden Bestimmungen festzunehmen und in der Sache zu vernehmen. Er führte also die normale Sachbearbeitung der Vorfälle durch. Koch gibt an, daß solche Vorfälle auf dem Dienstwege Dr. Bosshammer in Verona zur Kenntnis und gegebenenfalls zur weiteren Entscheidung vorgelegt worden sind. Über den Dienstweg habe er den Vorgang dann auch von Dr. Bosshammer wieder zurückerhalten. Sie, Herr Berkefeld, waren eine verhältnismässig lange Zeit im Judenreferat in Verona tätig, um genügend Einblicke über den Dienstverkehr und die Zuständigkeit des Referates in Bezug auf untergeordnete Judensachbearbeiter gewinnen zu können. Können Sie zu den Ausführungen des K o c h Angaben machen ?

Antw.: Ich glaube das, was K o c h bezüglich des Dienstweges zu Dr. Bosshammer angegeben hat. Darüberhinaus bin ich aber nicht in der Lage zu sagen, in welcher Beziehung Dr. Bosshammer oder zuvor Dannecker zuständig waren bei der Behandlungen der Judenprobleme. Gewiss wird Dr. Bosshammer eine leitende und damit weisungsgebende Funktion gegenüber den

- 10 -

nachgeordneten Judensachbearbeiter ausgeübt haben. Ich bin aber nicht in der Lage, aufgrund besonderer Fachkenntnis hierzu bessere Erklärungen zu machen. Dr. Bosshammer war ja der Jüdenreferent beim BdS Italien, Dr. Harster. Er, bzw. Dannecker zuvor, wurden die betr. Erlasse über die Behandlung der Juden unmittelbar von Dr. Kranebitter oder von Dr. Harster erhalten haben. Ich selbst habe einen solchen Erlaß jedoch niemals zu Gesicht bekommen. Ich kann mich nicht daran erinnern, während meiner Tätigkeit im Judenreferat in Verona jemals einen Vorgang gekannt zu haben, der einen Vorfall zum Gegenstand hatte, der sich in den Aussenbereichen abgespielt hatte. Wie gesagt. Dr. Bosshammer wird natürlich weisungs- berechtigt gewesen sein, denn er war schliesslich Leiter des Judenreferates.

Auf Befragen: Mir ist nicht bekannt, daß Dr. Bosshammer auch eine richterliche Funktion bei irgendeinem Gericht in Italien ausübte. Ich weiß nicht, ob er Richter oder Beisitzender an irgendeinem SS- und Polizeigericht in Italien gewesen ist.

Auf Befragen: Ich weiß, daß diese Juden, die zuvor festgenommen worden sind, später mit Eisenbahnzügen nach Auschwitz transportiert worden sind.

Frage:
Durch welche Umstände haben Sie persönlich davon Kenntnis erlangt ?

Antw.:
Ich erfuhr von den Transporten gegen Ende meiner Tätigkeit im Judenreferat. Ich hielt mich im Dienstzimmer von Dr. Bosshammer auf, als dieser mich damit beauftragte, doch einmal bei der Wache unten im Dienstgebäude nachzusehen, ob die Männer von der Polizei schon eingetroffen wären. Dr. Bosshammer sagte mir hierbei, daß die Polizisten

(5)

ein Begleitkommando für einen Judentransport nach Auschwitz bestimmt seien. Ich bin dann nach unten gegangen und stellte fest, daß die Polizisten bereits da waren. Es waren meiner Meinung nach überwiegend Südtiroler, denn viele von ihnen trugen Bärte. Die Männer mit Bärten in Polizeiuniform sahen sehr ulkig aus. Soweit ich mich erinnern kann, sind die Polizisten sodann mit einem Kraftfahrzeug vermutlich nach Modena gebracht worden. Bei dieser Gelegenheit habe ich auch erfahren, daß mit dem Transport Juden aus dem Lager Fossoli mit Güterwaggons nach Auschwitz transportiert werden sollten. Die Zuständigkeit Dr. Bosshammers für die Durchführung der Judentransporte nach ausserhalb Italiens kann ich aufgrund von Sachkenntnissen nicht näher erklären. Ich bin mir aber darüber im Klaren, daß Dr. Bosshammer hierbei eine wichtige Rolle gespielt haben muß, denn sonst hätte sich das Begleitkommando nicht bei ihm zur weiteren Verewendung melden müssen.

Frage: Wie Sie, Herr Berkefeld, bereits ausführlich geschildert haben, waren Sie büromässig damit beschäftigt worden, Berichtsentwürfe für eine Berichterstattung an das Reichssicherheitshauptamt anzufertigen. Dafür lagen ihnen die Originalmeldungen des Lagers Fossoli die Carpi vor. Die Juden, die im Lager Fossoli di Carpi einsassen, sind sodann überwiegend mit grossen Sammeltransporten nach Deutschland bzw. in Konzentrationslager deportiert worden. Es ist somit wahrscheinlich, daß die Lagerleitung in Fossoli di Carpi auch bei der Räumung des Lagers die Abgänge dem BdS in Verona meldete. Was ist Ihnen hierüber erinnerlich ?

Antw.: Im Gegensatz zu den Zugängen in das Lager Fossoli ist mir nicht erinnerlich, daß Abgänge gleichfalls dem Judenreferat gemeldet worden sind. Ich möchte es aber noch genauer sagen, denn ich selbst bin in dieser Beziehung nicht tätig ge-

wesen. Es kann natürlich sein, daß die anderen Angehörigen des Referates IV B mit solchen Aufgaben der Berichterstattung betraut gewesen sind. Es leuchtet mir selbstverständlich ein, daß die Judentransporte aus Italien zahlenmässig dem Judenreferat gemeldet worden sind, und das Dr. Bosshammer die Zahlen über die Judentransporte dem RSHA in Berlin weitergemeldet hat. Ich selbst, und das ist die Wahrheit, bin aber mit diesen Aufgaben nicht beschäftigt worden. Ich habe also in solchen Fällen keine Berichtsentwürfe geschrieben. Über die Zahl der Judentransporte und über die näheren Umstände dieser Deportationen kann ich aufgrund von gewonnenen Sachkenntnissen keine Angaben machen. Hierüber müssten aber Dr. Bosshammer und auch Eisenkolb Aussagen machen können. Arndt dagegen war auch nur ein kleiner Sachbearbeiter und dürfte, genau wie ich, eingehende Kenntnisse über den "Efehlsweg bei den Judenaktionen nicht gewonnen haben.

Auf Befragen:

Mir selbst ist während des Krieges nicht bekannt gewesen, was mit den Juden geschehen sollte, die von aus Italien abtransportiert worden sind. Ich habe mal gehört, daß die italienischen Juden ausserhalb Italiens neu angesiedelt werden sollten. Ob das stimmte, wusste ich damals nicht.

Ich kann natürlich auch nichts darüber sagen, ob meinen Vorgesetzten, insbesondere Dannecker, Dr. Bosshammer und Eisenkolb, das Schicksal der italienischen Juden bekannt gewesen ist. Ganz bestimmt werden Dannecker und auch Dr. Bosshammer in dieser Beziehung einen grösseren Einblick gehabt haben, denn Sie dürften nach meiner Beurteilung diejenigen Erlasse und Dienstanweisungen zu Gesicht bekommen haben, aufgrund deren wir überhaupt tätig geworden sind. Ich selbst kann in dieser Sache überhaupt keine Angaben mehr machen.

Auf Befragen:

Das Lager Bozen habe ich nicht mehr kennengelernt. Hierzu muß ich sagen, daß ich unmittelbar aus dem

Judenreferat in Verona fortgekommen bin, nachdem Dr. Bosshammer zum Leiter des Aussenkommandos in P a d u a bestimmt worden ist. Zu welchem Zeitpunkt das geschehen ist, weiß ich nicht mehr. Seine Ablösung erfolgte im Sommer 1944. Wer der Nachfolger von Dr. Bosshammer würde, weiß ich nicht.

Ich kam dann auch aus dem Judenreferat heraus und wurde unter Dr. Kranebittel mit anderen Aufgaben betraut.

Auf Befragen:

Über die Tätigkeit des Judenreferates beim BdS Italien vor meiner Genesung im Januar 1944 kann ich keinerlei Angaben machen. Ich habe wohl damals davon gehört, daß in Rom Juden im Rahmen einer grösseren Aktion festgenommen worden sind, doch kann ich darüber überhaupt keine Angaben machen. Ich glaube, daß ich zu jenem Zeitpunkt auch noch nicht in Italien gewesen bin. Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, daß ich tatsächlich bis Anfang Januar 1944 stationär im Kriegslazarett in Verona gelegen habe. Meine Erkenntnisse über die Behandlung der italienischen Juden stammen wirklich nur aus der Zeit, in der ich im Judenreferat in Verona eine untergeordnete Tätigkeit ausübte.

Weitere Aussagen kann ich zur Sache nicht machen.

Geschlossen:

Selbst gelesen, genehmigt u. unterschrieben:

(Kaup) KOM.

(Wilhelm Berkefeld)

W. Berkefeld

Gegenwärtig:

Amtsgerichtsrat Dr. Hachmeister als Richter,
als Richter,

Justizangestellte Haber

als Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle



gegen

aus Italien

U.m.A.

an den Leiter d. Zentralstelle
im Lande Nordrhein-Westfalen
f. d. Bearbeitung v. nationalsozi-
alistischen Massenverbrechen
beim Leitenden Oberstaatsan-
walt

46 Dortmund

nach Erledigung zurück.

Wolfsburg, den 5.10.64

Amtsgericht

(Dr. Hachmeister)

Amtsgerichtsrat

wegen Beihilfe zum Mord

Es erschien

d. ernachbenannte — Zeuge — Sachverständige —

Der — Zeuge — Sachverständige —
wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der
Person des Beschuldigten bekannt gemacht, auf die
Bedeutung des Eides und auf die strafrechtlichen Folgen
einer unrichtigen oder unvollständigen — auch uneid-
lichen — Aussage hingewiesen und ~~einzelnen~~ ~~und~~ ~~in~~
~~Abwesenheit der später abzuhörenden Zeugen~~ wie folgt
vernommen:

1. Zeuge — Sachverständige —

Ich heiße Wilhelm Berkefeld

bin 54 Jahre alt, Angestellter

wohnhaft in Wolfsburg, Lessingstr. 13.

Mit den Beschuldigten nicht verwandt und
nicht verschwägert.

128
Der Zeuge wurde gemäß § 55 StPO belehrt.

Er erklärte darauf:

Da als Beschuldigte allgemein die Angehörigen der Dienststelle des BdS in Verona in Betracht kommen, auch ich dieser Dienststelle zeitweise angehört habe, verweigere ich die Aussage, obwohl ich der Ansicht bin, daß ich mich nicht strafbar gemacht habe.

V.g.u.

Wilhelm Dierseger

Stammunt.

Staber

z.Z. Wolfsburg, den 6. Dezember 1967

154
114Vermerk.

Der für heute um 09.00 Uhr zur Kriminalpolizei in Wolfsburg vorgeladene beschuldigte Wilhelm B e r k e f e l d erschien nicht.

Die Kriminalpolizei teilte mit, daß gegen 08.30 Uhr, die Ehefrau Berkefeld angerufen und erklärt habe, ihr Mann könne nicht zur Vernehmung kommen, weil er heute morgen ins Krankenhaus eingeliefert worden sei. Ein Anruf bei der Krankenanstalt habe ergeben, daß Berkefeld zum Antritt seiner stationären Behandlung erwartet werde, jedoch noch nicht eingetroffen sei.

Gemeinsam mit einem Beamten der Kripo Wolfsburg begaben sich die Unterzeichneten zur Wohnung des beschuldigten Berkefeld, Wolfsburg, Lessingstraße 13, und trafen ihn dort an. Er erklärte, er warte darauf, daß ein Verwandter ihn mit seinem Pkw. ins Krankenhaus bringe. Er müsse zur Beobachtung einer bisher nicht genau erkannten Krankheit (Galle ?, Kreislauf ?) im Krankenhaus behandelt werden. Heute morgen sei ihm mitgeteilt worden, daß im Krankenhaus ein Bett freigeworden sei und er sofort aufgenommen werden könne. Er werde jetzt im Krankenhaus erwartet und habe bereits seine Sachen gepackt.

Zu Beginn eines kurzen Gesprächs im Wohnzimmer des Beschuldigten fragte dieser, ob sich inzwischen im Rahmen der Ermittlungen etwas Neues ergeben hätte. Ihm wurde daraufhin erklärt, daß das Ergebnis der Ermittlungen seit seiner letzten Vernehmung seine erneute Vernehmung als Beschuldigter erforderlich mache.

155
115

- 2 -

Berkefeld sagte zu, nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus zu einer Vernehmung bereit zu sei.

Auf Fragen der Unterzeichneten erklärte Berkefeld: Vor Abtransporten von Juden aus dem Lager Fossoli habe er von Bosshammer die Weisung erhalten, die Transporte vorzubereiten und gemeinsam mit dem Uscharf. A r n d t nach Fossoli zu fahren, um dort den Abtransport einzuleiten und zu überwachen. Einmal sei er mit einem solchen Transport von Fossoli nach Schlesien oder Oberschlesien gefahren und habe bei dieser Gelegenheit in seiner Heimat Urlaub gemacht.

Bosshammer, so erklärte Berkefeld, sei für den Abtransport der Juden aus Italien zuständig gewesen.

Der erste Leiter des Judenreferates in Verona sei sei SS-Hstuf. D a n n e c k e r gewesen, der jedoch zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt vor Eintreffen Bosshammers abkommandiert worden sei. Wer Nachfolger von Bosshammer geworden sei, wisse er nicht. Er selbst sei etwa im August 1944 zur militärischen Ausbildung in ein Lager kommandiert worden.

Nach seinen Erkenntnissen über das Deportationsziel der Juden aus Fossoli befragt, erklärte Berkefeld, daß ihm bekannt gewesen sei, daß diese in das Konzentrationslager Auschwitz gegangen seien.

Obluda
(Obluda)

Kaup
(Kaup) KHM.

NS. Die Kripo in Wolfsburg wurde gebeten, eine Bescheinigung des Krankenhauses zu besorgen und diese mit dem Vermerk über die tatsächliche stationäre Behandlung des Berkefeld zum LKA - NW / Dez. 15 zu übersenden.

z.Z. Wolfsburg, den 15. 1. 1968

Verantwortliche Vernehmung.

Zur Kriminalpolizei in Wolfsburg vorgeladen, erscheint
der Beschuldigte

Wilhelm B e r k e f e l d,
weitere Personalien und Angaben
zur Person in Band XVIII, Bl.
18/19 d. Akte.

Der Grund meiner heutigen verantwortlichen Vernehmung ist mir erklärt worden. Ich bin vor Beginn meiner Vernehmung über mein Recht zur Verweigerung ^{der Aussagen} belehrt worden (§§ 52 und 55 StPO.) Mir ist insbesondere auch erklärt worden, daß es mir frei-steht, einen Rechtsanwalt meiner Vernehmung hinzuzuziehen. Ich möchte von diesem Recht jedoch keinen Gebrauch machen. Ich bin bereit, auszusagen.

Die in meiner Vernehmung am 7. 8. 1964 von mir gemachten Angaben über meine Abkommandierung und meine Tätigkeit beim BdS Italien entsprechen den Tatsachen. Ich kann mich heute auf bestimmte Daten nicht mehr festlegen. Es ist aber richtig, daß ich Anfang Oktober 1943 in Verona eingetroffen bin. Ich habe dann eine zeitlang wegen einer Erkrankung im Lazarett gelegen. Ich bin dann zu einem mit nicht mehr erinnerlichen Zeitpunkt durch den Leiter der Abteilung IV, Dr. Kranebitter, dem Referat IV B 4 zu-

geteilt worden. Dieses Referat leitete zu diesem Zeitpunkt der SS-Hstuf. D a n n e c k e r. Angehörige des Referates waren ein SS-Obersturmführer R e i ß m a n n oder ähnlich, der SS-Ustuf. E i s e n k o l b, ein SS-Hstuf. G ü n t h e r (?), der meines Wissens aus Ostdeutschland kam, Desweiteren gehörten zum Referat der Oberscharführer oder Scharführer A r n d t und ein Unterführer, der eine Brille trug, perfekt französisch sprach, und vom SD kam.

A r n d t hieß mit Vornamen Hans, war etwa Jahrgang 1913 bis 1915. Ich habe immer geglaubt, daß A r n d t aus Berlin oder aus der Gegend von Berlin stammte. Nach dem Kriege habe ich mit A r n d t keine Verbindung mehr gehabt. Ich meine, A r n d t sei von Auschwitz aus, wo wir gemeinsam einmal einen Judentransport hinbrachten, nach Berlin in Urlaub gefahren. Mir ist jetzt die Lichtbildmappe vorgelegt worden und ich wurde besonders auf die Bilder Nr. 73 und 74 hingewiesen. Ich kenne die auf diesen Bildern dargestellte Person nicht. Es handelt sich aber keinesfalls um den Hans A r n d t, der zu meiner Zeit beim Referat IV B 4 in Verona war. A r n d t war körperlich etwas größer als ich (Zeuge: 170 cm) und hatte eine auffallend lange und gerade Nase sowie sehr schmale Lippen.

Schließlich war auch noch eine weibliche Schreibkraft da, die aber zwischen Kranebitter und Bosshammer pendelte. Ihren Namen weiß ich nicht mehr. Sie könnte mir Vornamen Magda oder Herta geheißen haben.

Ich werde jetzt besonders auf die Lichtbilder Nr. 136 bis 138 (Karl Müller) hingewiesen. Diese Person ist mir unbekannt. Ich kann mit Sicherheit sagen, daß die auf diesen Bildern dargestellte Person im Referat IV B 4 nicht gearbeitet hat. Wenn mir jetzt gesagt wird, daß es sich um den damaligen SS-Hscharf. Karl Müller handelt, dann muß ich dabei bleiben, daß mir dieser Mann voll-

kommen unbekannt ist. Ein Müller war im Referat nicht. Wann der Stubaf. B o s s h a m m e r nach Italien gekommen ist, kann ich heute nicht mehr sagen. Er müßte zeitlich länger als Dannecker Referatsleiter gewesen sein und er wurde noch während meiner Zugehörigkeit zum Referat Aussenkommando-Leiter in Padua.

Welche Tätigkeit die genannten einzelnen Angehörigen des Ref. IV B 4 speziell ausübten, ist mir nicht mehr bekannt. Ich hatte, wie bereits früher von mir angegeben, die aus Italien gemeldeten Festnahmen von Juden listenmässig zu erfassen. Ich hatte verhältnismässig wenig zu tun. Ich saß gemeinsam mit A r n d t und später auch mit dem oben- genannten Unterführer, der französisch sprach, in einem Zimmer. Daneben wurde ich von Dr. Kranebitter verschiedentl. zu besonderen Aufgaben herangezogen., z. B. zur Bewachung des Grafen Chiano und zur Begleitung des türkischen Generalkonsul von Rom nach Bad Krumhügel. Das bedingte, daß ich bei solchen Gelegenheiten längere Zeit von Verona abwesend war.

Andererseits bin ich einmal zur Beabsichtigten Beschlagnahme von Personenkraftwagen, die das Eigentum von Juden waren, herangezogen worden. Die Beschlagnahmen konnten aber nicht durchgeführt werden.

Ich bin meiner Erinnerung nach 3 bis 4 Mal im Lager Fossoli gewesen. Einmal war ich gemeinsam mit Dr. Kranebitter dort. Ich könnte auch einmal mit Bosshammer dort gewesen sein, ebenfalls auch mit Hans A r n d t. Ich bin auf keinen Fall allein nach Fossoli gefahren, bin immer von jemanden mitgenommen worden. Im Falle A r n d t könnte es so sein, daß wir beide von einer vorgesetzten Person mitgenommen worden sind.

Trotz ausdrücklichen Befragens und des Vorhaltes, daß nach den Ermittlungen Angehörige des Referates IV B in Verona zur Zusammenstellung von Judentransporten im Lager ge-

kommen sind, muß ich erklären, daß mir der Grund meiner Fahrten nach Fossoli nicht mehr bekannt ist.

Auch bei dem Vorhalt, daß nach den Ermittlungen die Zusammenstellung der Transporte gemeinsam durch den Lager-schutzhafterführer H a a g e und Angehörige des Ref. IV B 4 in Verona erfolgte, bleibe ich dabei, daß ich mit der Zusammenstellung der Judentransporte oder der Auswahl der betr. Juden weder in Verona noch bei meinem Aufenthalt in Fossoli zu-tun gehabt habe. Der Grund meiner Mitnahme nach Fossoli muß also so unwesentlich gewesen sein, daß er mir nicht mehr in Erinnerung geblieben ist. Mir ist auch die Aussage der Zeugen C r ó v e t t i vorgehalten worden, daß sie eine geschiedene Frau Berkefeld sei und das ihr H a a g e gelegentlich einer meiner Besuche dies mit dem Hinweis gesagt habe, es käme ihre Exsünde.

Ich kann dazu keine Angaben machen. Die Zeugin ist mir nicht bekannt. Haage hat mir von solchen Umständen nichts erzählt. Ich habe keinen Bruder und ich kenne in meiner Verwandtschaft auch keinen B e r k e f e l d, der "Harry" mit Vornamen heißt.

Ich bin in dienstlichen Angelegenheiten niemals bei einem Aussenkommando des BdS bzw. den zuständigen Judenreferenten gewesen. Ausgenommen davon ist der oben geschilderte Fall in Brescia. Ich zwar 2 bis 3 Mal beim Aussenkommando in Mailand gewesen, jedoch niemals in Angelegenheiten des Referats IV B 4.

Ich erinnere mich, daß es in Mailand einmal um die Festnahme eines italienischen Fliegeroffiziers ging, der im-Zusammenhang mit der Flucht der Gräfin Chiano im Zusammenhang stand. In diesem Fall war ich mit Dr. Kranebitter in Mailand. ~~In einem anderen Fall~~

Ich habe bei meinen Besuchen in Mailand auch den dortigen Judenreferenten K o c h kennengelernt. Bei einem dieser Besuche in Mailand haben mich K o c h und S c h ö f m a n n privat zum Weintrinken eingeladen. Hierbei wurde ich

gehänselt. Unter Anspielung auf einen Vorfall, der schon einige Zeit zurücklag, wurde ich von beiden angegriffen. K o c h hatte einmal eine Armbanduhr, die dem festgenommenen Juden namens TESSARI - oder ähnlich - gehörte, aserviert. Es handelte sich meines Wissens bei dem Juden um einen Perzgroßhändler aus Verona. Aus dessen Beschwerde hatte ich die Wiederausgabe der Uhr von der Dienststelle des Koch zu verlangen. Wer mir diesen Auftrag dazu erteilt hatte, weiß ich heute nicht mehr. Es könnte Bosshammer oder Dr. Kranebitter gewesen sein. Nach einigen Tagen war die Uhr in Verona und konnte dem inzwischen wieder freigelassenen Juden ausgehändigt werden. Koch und Schöfmann wußten natürlich, daß ich in dieser Sache meine Hand im Spiele hatte. Man nahm mir das übel und bei der oben geschilderten Einladung ~~lxxxxxxx~~ wurde ich daraufhin gehänselt.

Ich bin etwa 2 Mal zu Orten in der Umgebung Verona befohlen worden, um dort festgenommene jüdische Personen in einem Bus nach Fossoli zu bringen. Es waren jeweils 20 bis 30 Personen, und zwar Männer, Frauen und Kinder. Den Auftrag dazu mußte mir der Referatsleiter gegeben haben, ohne dass ich mich heute noch konkret an diese Befehlserteilung erinnere. Die festgenommenen Personen wurden mit ihrem Gepäck an die deutsche Lagerleitung in Fossoli ~~gegeben~~ übergeben. Ähnliche Aufträge sind auch von den übrigen Angehörigen des Ref. IV B 4 in Verona meines Wissens durchgeführt worden. Ich erinnere mich daran, daß ich mindestens einmal Angehörige einer in Verona stationierten deutschen Schutzpolizeieinheit zur Begleitung dabei hatte. Wer die Schutzpolizisten anforderte, weiß ich nicht. Meiner Meinung nach, mußte das Bosshammer oder einer der anderen SS-Führer bei IV B 4 gemacht haben.

Vermerk:

Die Vernehmung wurde in der Zeit von 12.00 bis 13.00 Uhr unterbrochen.

Weiterverhandelt:

◀ Ich habe zweimal Transporte von Juden aus Italien, die nach Auschwitz gingen, begleitet. Einmal, warscheinlich beim ersten Transport, war ich als Transportführer eingeteilt. Ich kann heute nicht mehr mit Sicherheit sagen, ob ich den Transport in Carpi übernommen habe oder ob ich anderswo zugestiegen bin. Den Befehl zur Transportbegleitung müßte mir Bosshammer erteilt haben. Ich kann mich zwar konkret nicht daran erinnern, wüßte aber keine andere Person, die dafür infrage käm. ▶ Die Begleitung solcher Transporte war für mich und für andere Angehörige des Referats, die ebenfalls Transporte begleitet haben, mit der Möglichkeit verbunden, einige Urlaubstage in der Heimat zu verleben. So konnte ich den zweiten Transport nach Auschwitz, bei dem ich nicht Transportführer war, in Breslau verlassen und zu meiner Familie fahren.

◀ Als Transportführer hatte ich den Transport nachts unter Flutlicht an eine Art Rampe an das Lagerpersonal zu übergeben. Ich hatte von Verona aus ein geschlossenen Kuvert mit Transportlisten, mitbekommen, das an die Lagerleitung in Auschwitz adressiert war und das ich dort abgegeben habe. ▶ Mit dem Eintreffen des Zuges war meine Tätigkeit beendet. Nach der Übernahme des Zuges an das Lagerpersonal wurde ich sofort entlassen.

Ich glaube, daß alle Angehörigen des Referats IV B 4 in Verona derartige Judentransporte begleitet haben. Das war nämlich jeweils eine Möglichkeit, einige Urlaubstage in der

Heimat anzuschliessen. Ich meine, daß A r n d t, E i s e n k o l b, der franz. sprechende Unterführer, vielleicht G ü n t h e r und S c h ö f m a n n aus Mailand mit einem solchen Transport gefahren sind. Daß S c h ö f m a n n dabei war vermute ich, weil ich einmal jüdische Personen aus einem italienischen Ort zu einem Bahnhof in der Provinz Verona bringen mußte, auf dem ein abfahrbereiter Judentransport stand und bei dem sich S c h ö f m a n n befand.

(4) Ich bin der Meinung, daß ich die Transportlisten, die ich in einem verschlossenen Umschlag dem Lagerpersonal in Auschwitz übergab, nur von B o s s h a m m e r erhalten habe. Ich bin auch der Meinung, daß ich nur von Bosshammer der Befehl erhalten habe, in der Eigenschaft als Transportleiter die Juden von Italien nach Auschwitz zu bringen. Nach so langer Zeit kann ich dieses aber nicht mit letzter Sicherheit erklären. >

Als Transportbegleitung waren mir südtiroler Polizisten zugeteilt. Während des Transportes, noch vor Überquerung des Brenners, sind während der Nacht etwa 20 Juden aus dem Transportzug geflüchtet. Die Flucht gelang unbemerkt. Diesem Transport gehörten zwei jüdische Ärzte ~~an~~ mit ihren Frauen oder zumindest 1 Arzt an.

(5) Nachdem in Auschwitz der Zug vor der Ankunft stundenlang gestanden hatte, wurde er schließlich durch ein Tor an eine Rampe rangiert. Dort warteten bereits mehrere SS-Offiziere und Unterführer. Ich übergab einem der anwesenden Offiziere, der mir vollkommen unbekannt war, den vermutlich verschlossenen Briefumschlag mit den Transportpapieren bzw. Listen. Er fragte mich, wo ich herkomme. Ich gab ihm zur Antwort: "Aus Italien." Er sagte mir: "Es ist gut, Sie können gehen." Einer der SS-Leute gab einen Pfiff ab und daraufhin kamen unmittelbar Häftlinge in den Häftlingskleidungen. Sie stürzten auf die Waggon und rissen die Schietüren auf. Ich konnte noch sehen, wie die Menschen die Waggon verließen, einige mußten herausgehoben werden. Den weiteren Verlauf des Aus-

165

ladens habe ich nicht mehr beobachtet, weil ich sogleich weggegangen bin. Ich glaube, diesen Transport habe ich zusammen mit A r n d t nach Auschwitz geführt. Der Transportzug ~~xxxxx~~ bestand etwa aus 10 Güterwaggons. In jedem Waggon waren 30 bis 40 Juden. Die Begleitmannschaft befand sich in einem Personenwaggon. Ein Güterwaggon lief leer mit. Er war dafür gedacht, Schwerkranke oder evtl. Verstorbene aufzunehmen. Während des von mir geleiteten Transportes ist jedoch kein Häftling verstorben. Ich bin sodann unmittelbar zu meiner Familie nach Köbeln bei Bad Muskau / Neisse gefahren. Dort verblieb ich etwa 8 bis 10 Tage. Sodann fuhr ich zum Dienstantritt nach Verona zurück. Ich meldete Bosshammer die Durchführung des Judentransportes und damit war der Fall für mich erledigt. >

6 n

Bis zur Durchführung des ersten Transportes nach Auschwitz war mir die offizielle Benennung bekannt, daß die Juden aus Italien nach Deutschland umgesiedelt werden würden. Daneben hörte man gerüchteweise auch, daß Juden umgebracht würden. Da ich das aber nicht aus eigener Kenntnis wußte, habe ich keine rechte Vorstellungen von den tatsächlichen Vorstellungen gehabt. Bei der ersten Ankunft in Auschwitz sah ich dann zum ersten Mal große Lageranlagen für die Aufnahme der Häftlinge. In der Nacht konnte ich sehen, wie aus großen Schornsteinen meterhohe Flammen schossen. Die ganze Umgebung war von einem üblen Gestank überzogen. Auf meine Frage erklärten mir mehrere Eisenbahner, daß im Lager die Juden vergast würden. Die einzelnen Lageranlagen konnte ich wegen der Dunkelheit nicht sehen, nur die Ausladerrampe war ^{durch} mit Flutlicht beleuchtet. Ich habe auch Stacheldrahtumzäunung gesehen. Neben unserem Zug stand mindestens ein Güterzug, der voller Menschen war, und vermutlich entladen werden sollte. Seit diesem Erlebnis war mir das Schicksal der Juden in Auschwitz klar. Ich mußte dementsprechend auch annehmen, daß die Juden aus Italien ebenfalls diesen Weg gehen würden. Diese Erlebnisse waren so niederdrückend, daß ich auch meiner Frau davon erzählt habe.

166

Ich habe auch nach meiner Rückkehr in Verona bestimmt Bosshammer darüber erzählt, wobei ich mich an die Einzelheiten eines solchen Gesprächs nicht mehr erinnern kann.

Bei dem zweiten Transport, den ich aber nur bis Breslau begleitete, war, wenn ich mich nicht irre, Arndt der Leiter des Transportes. Mir diesem Transport wurde etwa die gleiche Zahl der Juden nach Auschwitz gebracht. Soweit ich mich erinnern kann, kamen alle Juden, also die des 1. und auch die des 2. Transportes aus dem Lager Fossoli.

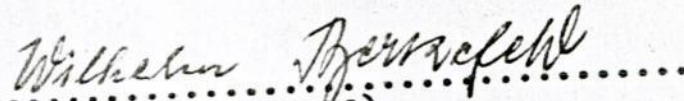
Ich glaube, daß ich bei dem 2. Transport, den ich nur begleitet habe, in Bozen zugestiegen bin. Bei diesem Transport war vermutlich auch der oben erwähnte französisch sprechende Hauptscharführer mit. Ich hatte bei dem 2. Transport keine offizielle Funktion. Wenn ich mich recht erinnere, hatte ich diesmal ein Urlaub anläßlich der vorangegangenen Geburt Elke, die im Juni 1943 geboren ist. Es wird also im Juni oder Juli gewesen sein, als ich den 2. Transport nach Auschwitz bis Breslau begleitet habe.

Mir ist nicht bekannt, ob Bosshammer während seiner Zugehörigkeit zum BdS Italien einmal in Berlin war.

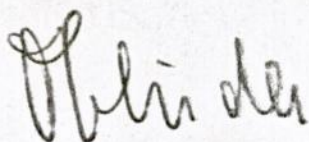
Geschlossen:

Selbst gelesen, genehmigt u. unterschrieben:


(Kaup) KHM.


.....
(Wilhelm Berkefeld)

Der Vernehmung wohnte Staatsanwalt Obluda bei.



Berlin 21, den 25. Juni 1970
~~Turmstraße 91~~

III VU 16/69

1 Js 1/65 (RSA)

Strafsache

Gegenwärtig:

Landgerichtsdirektor Halbedel
als Richter,

Justizangestellte Köhler
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Staatsanwalt Stief
als Beamter der Staatsanwaltschaft
als Verteidiger RA. Möller

Beginn 9.30 Uhr bzw. 10.30 Uhr

Ende _____ Uhr

Pause von _____ bis _____ Uhr

gegen

1. Friedrich Boßhammer
2. Otto Hunsche

wegen vers. Mordes u.a.

Es erschien

der nachbenannte — Zeuge — Sachverständige —

Der — Zeuge — Sachverständige —
wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und
der Person der Beschuldigten bekannt gemacht. Er —
Sie — wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hin-
gewiesen, daß die Aussage zu beeiden ist, wenn keine
im Gesetz bestimmte oder zugelassene Ausnahme
vorliegt. Er — Sie — wurde ferner auf die Bedeutung
des Eides, die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen
oder unvollständigen eidlichen und auch uneidlichen
Aussage sowie darauf hingewiesen, daß der Eid sich
auch auf die Beantwortung der Fragen zur Person und
der sonst im § 68 der Strafprozeßordnung vorgese-
henen Umstände beziehe.

Der Erschienene wurde, — und zwar
die Zeugen — einzeln und in Abwesenheit der später
abzuhörenden Zeugen — wie folgt vernommen:

nach Belehrung gemäß § 55 StPO:

1. Zeuge — Sachverständige —

Ich heiße Wilhelm Berkefeld
bin 60 Jahre alt, Werkschutzangestellter
wohnhaft in 318 Wolfsburg
Lessingstraße 13

- mit den Angeschuldigten nicht ver-
wandt und nicht verschwägert -

StP 17

Zeugen- und Sachverständigenvernehmung durch den Richter
im vorbereitenden Verfahren und in der Voruntersuchung
sowie durch den ersuchten Richter im Hauptverfahren (§§ 48 ff,
162, 185, 223 StPO) — Amtsgericht

Zur Sache:

Ich bin Anfang 1. Oktober 1943, nach Beendigung eines Lehrganges auf der Polizeischule in Fürstenberg, zusammen mit anderen Kollegen, nach Italien abkommandiert worden und zum BdS Verona gekommen. Sogleich nach meiner Ankunft wurde ich zum Kriminalassistenten befördert und hatte den Dienstgrad eines SS-Hauptscharführers. In Verona wurde ich der von Dr. Kranebitter geleiteten Abteilung IV zugewiesen. Der gesamte Behördenaufbau war zur damaligen Zeit noch nicht vorhanden. Es herrschte ein ziemliches Durcheinander, das erst langsam nach und nach aufhörte. Zu einer sachlichen Arbeit sind wir praktisch in den Wochen danach nicht gekommen. Von Kranebitter wurde ich, möglicherweise ist es um die Jahreswende 1943/44 gewesen, Dannecker zugewiesen, der zu dieser Zeit etwa bis zum Eintreffen von Boßhammer sich in Verona aufhielt und sich um die Judenangelegenheiten in Italien kümmern sollte. Auch unter ihm habe ich sachliche Arbeit kaum geleistet. Dannecker war sehr häufig unterwegs und ich saß oft ganz allein in den Räumen des Referats IV B 4. Ich erinnere mich nicht, daß es während der Anwesenheit von Danneckers zu besonderen Maßnahmen gegen die Juden gekommen ist. Schreibarbeit gab es für mich nur ganz gelegentlich. Möglicherweise habe ich schon zu dieser Zeit aber Tätigkeitsberichte über das Vorgehen gegen die Juden im Entwurf zusammenstellen müssen, die für das RSHA in Berlin bestimmt waren. Die Zusammenstellung dieser Berichte habe ich auch weiterhin vorgenommen, als Boßhammer da war. Es handelte sich um Zusammenstellungen der Tätigkeit der Außenkommandos in Verbindung mit dem Referat in Verona, anhand der Meldungen, die über die Festnahme und den Transport von Juden in das Sammelager Fossoli gefertigt wurden. Aus den Meldungen des Lagers ging hervor, wo die Juden festgenommen waren und daß sie sich nunmehr in Fossoli befanden. Sie umfaßten im Durchschnitt etwa 30 - 35 Personen. Ich habe die Berichtsentwürfe gelegentlich mit Hilfe der Schreibkraft gefertigt, die für Boßhammer, Dr. Kranebitter und andere Referatsleiter geschrieben hat. Die Berichte ~~ke~~ habe ich dann in die Vorlagemappe getan, die zum Leiter des Referats ging. Die personelle Besetzung des Referats war stets sehr klein. Ich erinnere mich nur daran, daß auf meiner Dienstgradsebene noch Arndt und ein anderer mit einer dicken Brille, der fließend französisch sprach, dagewesen sind, daneben

war zeitweise noch ein Dolmetscher vorhanden. Mit dem Referat bringe ich auch die Namen Eisenkolb, Reißmann und Günter in Verbindung. Reissmann und Günter waren, wenigstens vor der Zeit von Boßhammer, sehr häufig in den Räumen des Referats. Irgendwelche dienstlichen Anweisungen habe ich jedoch von dem genannten Personenkreis meines Wissens nicht erhalten. Ich kann auch nicht einmal sagen, ob sie dem Referat angehörten oder sich nebenbei, d.h. neben einer anderen Tätigkeit, nur zusätzlich und gelegentlich mit Judenangelegenheiten beschäftigten. Leiter des Judenreferats war von seinem Eintreffen ab Herr Boßhammer. Er blieb es, bis er nach Padua als Leiter des dortigen Außenkommandos versetzt wurde. Wann dies geschehen ist, kann ich heute nicht mehr mit Sicherheit sagen. Es kann im August 1944 gewesen sein. Meiner Meinung nach war ich schon vorher nicht mehr im Referat tätig. Daran, daß Herr Boßhammer Leiter des Referats gewesen ist, kann kein Zweifel bestehen. Ich kann darüber hinaus auch mit Sicherheit sagen, daß er dem Referat nicht nur dem Namen nach vorgestanden hat, sondern das Referat auch sachlich geleitet hat. Ich kann mich auch nicht daran erinnern, daß Herr Boßhammer sehr häufig oder fast ~~x~~ überwiegend außerhalb Veronas auf Reisen gewesen ist. Er machte zwar Dienstreisen, an denen auch ich einmal teilgenommen habe, und hatte wohl auch die Außenkommandos aufgesucht. Die meiste Zeit war er jedoch in Verona anwesend. Unter der Leitung von Boßhammer begann eigentlich erst eine echte Arbeit des Referats, mindestens in geordneten Bahnen. Daß viel zu tun war, will ich damit nicht sagen, jedenfalls war es, gegenüber den Verhältnissen vor seiner Zeit, ein erheblicher Unterschied; denn da war praktisch kaum etwas zu tun gewesen. Der Schriftverkehr des Referats, wenigstens soweit ich mit ihm zu tun hatte, lief über Herrn Boßhammer. Es war selbstverständlich, daß ihm die Verfügungen und der sonstige Schriftverkehr zur Zeichnung vorgelegt ~~xxx~~ werden mußte. Ich weiß auch, daß Herr Boßhammer sich häufig der Schreibkraft der Abteilung IV bedient hat. Um welche Dinge es sich hierbei handelte, habe ich nicht erfahren. Mein Einblick in die Vorgänge war allgemein relativ gering. Hinzu kommt, daß meine Erinnerung durch den Zeitablauf Einzelheiten nicht mehr enthält. Ich kann deshalb auch konkrete Angaben über den Instanzenzug und den Verkehr des Referats mit den Außenstellen nicht mehr machen. Daß die Tätigkeit des Referats

darin bestand, die im oberitalienischen Raum befindlichen Juden, soweit der deutsche Machtbereich noch reichte, aufzuspüren, festzunehmen und sie in das Sammellager Fossoli zu transportieren, war mir jedoch völlig klar. Ich wußte auch, daß die in Fossoli inhaftierten Juden schubweise nach Deutschland, insbesondere Auschwitz, abtransportiert wurden und habe später - hierauf werde ich noch eingehen - auch konkret von ihrem Schicksal in Auschwitz erfahren. Zu meinen Aufgaben im Referat gehörte es auch gelegentlich, von italienischen Stellen festgenommene Juden in Sammeltransporten in das Lager Fossoli zu bringen. Daneben kamen diese Judentransporte auch direkt durch italienische Behörden und von den Außenkommandos. Ich weiß aus eigener Anschauung, daß in diesen Transporten jüdische Männer, Frauen und Kinder enthalten waren. Ob diese Transporte von den Außentransporten durch das Referat in Verona veranlaßt worden sind, vermag ich aus meiner heutigen Erinnerung heraus nicht mehr zu sagen. Ich glaube jedoch sicher zu sein, daß die Außenkommandos die bei ihnen inhaftierten Juden dem Referat in Verona meldeten und daß im Referat die Listen der inhaftierten Juden vorgelegen haben. Ich erwähnte ja schon, daß ich bei der Zusammenstellung der Tätigkeitsberichte diese Listen verwandt habe. Das Lager Fossoli habe ich mehrmals aufgesucht. Ich erinnere mich daran, einmal mit Dr. Kranebitter im Zusammenhang mit Schutzhaftsachen dort gewesen zu sein. Ich erinnere mich weiter, daß ich ein- oder zweimal zusammen mit Boßhammer im Lager gewesen bin. Aus welchem Anlaß Boßhammer das Lager aufgesucht hat, habe ich nicht gewußt. Boßhammer hat mit Titho gesprochen, während ich in der Kantine oder einem anderen Raum wartete, bis er wiederkam. Ich glaube einmal sind wir auch anschließend ~~xxxx~~ noch weiter gefahren. Ich habe mir bei diesen Gelegenheiten das Lager ansehen können und dabei festgestellt, daß die inhaftierten Juden frei herumliefen, während die ebenfalls im Lager inhaftierten sogenannten Kriminellen sich hinter Gittern befanden. Das Lager Fossoli wurde von Titho geleitet, den ich vorher als Kraftfahrer von Dr. Harster kennengelernt hatte. Ich möchte meinen, daß das Lager noch nicht von deutschen Stellen geleitet worden ist, als Dannecker in Verona war. Wenn mir gesagt wird, daß Titho das Lager etwa Februar/März 1944 übernommen haben will, so kann dies zutreffen. Der Abtransport der Juden aus diesem Lager erfolgte schubweise in Güterzügen, die auf dem 6 km entfernten Bahnhof

von Carpi standen. Wie diese Abtransporte vorher organisiert wurden, ist mir nicht bekannt geworden. Ich weiß nicht, welche Stelle oder welche Stellen hierbei mitgewirkt haben. Ich erinnere mich auch nicht daran, daß etwa Arndt und der andere Kollege die für den Transport erforderlichen Listen mit dem abzutransportierenden Personenkreis im Lager aufgestellt haben, möchte aber meinen, daß das Referat an dem Zustandekommen dieser Transporte wesentlich beteiligt gewesen ist. Ich weiß auch, daß der Lagerleiter Titho relativ häufig bei Boßhammer gewesen ist. Allerdings war er auch viel bei Dr. Harster und bei Kranebitter. Daß Herr Boßhammer in seiner Stellung als Referatsleiter wesentlich an diesen Transporten beteiligt gewesen ist, entnehme ich auch daraus, daß einmal, im Zusammenhang mit einem Abtransport, ein Begleitkommando, das zum Teil aus bärtigen südtiroler Gendarmen bestand, sich in der Dienststellen des Referats befunden hat. Sie haben, glaube ich, unten auf der Wache gewartet. Ob sie sich bei Herrn Boßhammer gemeldet haben oder melden sollten, wie ich es früher einmal in meiner Vernehmung vom 7.8.64, S. 10 u. 11, angegeben habe, kann ich nach meiner heutigen Erinnerung nicht mehr mit Sicherheit aufrecht erhalten. Es ist aber durchaus möglich, daß meine damalige Erinnerung noch besser gewesen ist, jedenfalls habe ich mich auch damals schon, so wie heute, nach besten Kräften bemüht, nichts Unrichtiges zu sagen. Ich bin auch meiner heutigen Erinnerung nach der Meinung, daß ich, als ich zum ersten Mal einen Judentransport begleitete und anschließend in Urlaub fahren durfte, von Herrn Boßhammer hierfür vorgesehen worden bin und auch von ihm den verschlossenen Umschlag mit den Transportlisten, den ich in Auschwitz abzugeben hatte, erhalten habe. Ich erinnere mich auch daran, daß ich nach Rückkehr vom Transport und vom Urlaub den Vollzug des Auftrages Herrn Boßhammer bekanntgegeben habe. Ob ich dies in Form einer dienstlichen Meldung gemacht habe oder im Zusammenhang mit meiner Rückkehr auf mehr oder minder privater Basis, vermag ich jedoch heute nicht mehr zu sagen. Die letztere Möglichkeit ist, insbesondere deswegen gegeben, weil Herr Boßhammer auf militärische Förmlichkeiten oder soldatisches Auftreten keinen Wert legte. Er zeigte sich immer kollegial und "zivil". Die Begleitung dieses Transportes hatte für mich zur Folge, daß ich erstmals positiv von der systematischen Vernichtung der Juden erfuhr. Ich hatte in Verona schon früher x Gerüchte in dieser Hinsicht gehört, auch hatten mir Juden, die ich in das Lager Fossoli bringen

mußte, auf meine Bemerkung, sie würden nur umgesiedelt werden, wiederholt erwidert, sie wüßten, was mit ihnenⁿ geschehen würde. Daß die Juden in Auschwitz vergast und anschließend verbrannt wurden, erfuhr ich bei der Ankunft an der ~~Bahnhofere~~ Lagerrampe in Auschwitz. Ich sah Flammen aus ~~groß~~ Kaminen aufsteigen und bemerkte, daß ein ekelhafter Geruch in der Luft war, und zwar intensiv über die ganze Gegend. Meine Frage, die ich deshalb an einige Eisenbahner stellte, wurde von ihnen dahin beantwortet, daß die Flammen und der Geruch durch die Verbrennung von Juden-Leichen entstünden. Das Ausladen des Transportes an der Rampe ging sehr schnell vor. Er wurde durch Lagerinsassen in Drilligkleidung vorgenommen, die im Handumdrehen die Waggons räumten und die Kranken oder nicht Gehfähigen auf Karren abtransportierten. Dieses Erlebnis war für mich äußerst erschütternd. Ich glaube, daß ich nach meiner Rückkehr nach Verona im Kameradenkreise darüber gesprochen habe und halte es durchaus für möglich, daß ich mein Erlebnis, weil es mich so bewegte, auch Herrn Boßhammer mitgeteilt habe. Ich kann dies jedoch mit letzter Sicherheit nicht sagen. Mir ist auch eine mögliche Reaktion von Boßhammer auf diese Mitteilung nicht in Erinnerung. Den zweiten Transport habe ich nicht bis nach Auschwitz begleitet. Daß ich zu ihm eingeteilt wurde, ist wohl auf die gleiche Art zusammengekommen wie beim ersten Mal. Ich war jedoch nicht Transportleiter und konnte deshalb den Transport schon in Weißwasser, wenigstens ist dies meine Erinnerung, verlassen, um anschließend meine Familie aufzusuchen. Dieser Transport muß im Juni, möglicherweise Ende Juni 1944 gelegen haben; denn ich weiß, daß meine Tochter Elke gerade zuvor in diesem Monat zur Welt gekommen war. Zusammenfassend möchte ich über die Stellung und die Tätigkeit von Boßhammer folgendes sagen: Herr Boßhammer war unzweifelhaft in Verona vom Zeitpunkt seiner Ankunft an bis zu seiner Versetzung nach Padua, der Chef des Judenreferats. Er war mein unmittelbarer Vorgesetzter, nach dessen Weisungen ich zu handeln hatte. Wenn mir vorgehalten wird, daß Herr Boßhammer seinen Angaben nach nur formell die Leitung des Referats gehabt hat und die sachliche Arbeit des Referats von mir und den anderen Mitarbeitern damit praktisch selbständig geleitet worden ist, so ist dies unrichtig. Herr Boßhammer hat eindeutig das Referat auch sachlich geleitet, wenn ich auch nicht weiß, wieweit seine Befugnisse gegangen sind und auch nicht weiß, ob er gegebenenfalls von anderen höheren Dienststellen des BdS abhängig gewesen ist. Ich erinnere mich noch in diesem Zusammenhang an ein Gespräch mit Herrn Boßhammer, das da-

durch zustande kam, daß kurz zuvor festgenommene Juden - es waren meiner Erinnerung nach ^{1 oder} 2 jüdische Persönlichkeiten ~~xxx~~ ~~xxxxxx~~ mit erheblichem Einfluß - ohne sein Wissen wieder entlassen worden waren. Er fühlte sich offensichtlich übergangen und äußerte mir gegenüber etwa sinngemäß: xx "Wissen Sie, Herr Berkefeld, ich fühle mich hier gar nicht mehr wohl". Er erklärte auch sinngemäß, daß er die ganze Angelegenheit mit den Judenfestnahmen nicht verstünde, wenn einerseits die Juden festgenommen und dann aber wieder bestimmte Juden freigelassen würden. Ganz allgemein hatte ich das Gefühl, daß Herr Boßhammer sich in Verona nicht besonders wohlfühlte. Ich hatte den Eindruck, daß er von Vorgesetzten und Kollegen geschnitten wurde. Ich habe wohl auch bemerkt, daß er im Gegensatz zu diesen wenig Kontakt oder Einflußmöglichkeiten bei ihm vorgesetzten Stellen gehabt hat. Ob dies mit seiner Tätigkeit als Judenreferent zusammengehangen hat, möchte ich jedoch nicht mit Sicherheit bejahen, ich glaube eher, daß es mit seinem allgemeinen Verhalten und seiner Persönlichkeit zusammenhängt. Boßhammer war wenig soldatisch in seiner Erscheinung, die auch nicht den Vorstellungen entsprach, die man von SS-Führern hatte, bzw. bei ihm diesem voraussetzte oder erwartete. Auch in seiner Einstellung zum Nationalsozialismus ließ er nicht erkennen, daß ^{er} ein besonders eifriger oder überzeugter Nationalsozialist sei. Wenigstens habe ich dies nicht bemerkt. Daß Herr Boßhammer bei dem Abtransport der Juden oder bei dem Durchgang eines Transportes durch Verona auf dem Bahnhofsgelände anwesend gewesen ist, ist mir nicht in Erinnerung. Mir ist auch nicht in Erinnerung, daß den Judentransporten in Italien Getränke in die Waggon gereicht wurden. Das ist meines Wissens nur der ^{Fall} ~~Fall~~ gewesen nach dem Überqueren der deutschen Grenze. Ich weiß von meiner Transportbegleitung her, daß das DRK Milch für die Kleinkinder und Suppen in die Wagen gereicht hat. Man hatte mich zuvor gefragt, ob man das tun dürfe. Ich hatte das selbstverständlich erlaubt. Daß Herr Boßhammer über die Judenabtransporte Bescheid wußte, ist für mich sicher; denn ich glaube, daß er mir gegenüber auch bekanntgegeben hat. Daß ^{sie} in Verona in die Transporte Getränke geleitet worden sind, ist mir nicht in Erinnerung. Ich erinnere mich auch nicht daran, daß ich Boßhammer gedrängt habe, bei einem solchen Transport anwesend zu sein, wenn ~~im~~ er in Verona durchlief. Richtig ist im übrigen, daß ein Judentransport von Mailand aus gegangen ist.

Die Transportinsassen hatten jedoch auf italienischem Gebiet Gelegenheit, beim Halt des Zuges sich mit Wasser selbst zu versorgen.

selbst gelesen, genehmigt, unterschrieben

28

Heinrich B o d e n s t e i n

Hannover

Sommerfeldstr. 5

Zeugenschaftliche Vernehmung.

Zur Dienststelle der Sonderkommission Z beim Landeskriminalpolizeiamt Niedersachsen in Hannover vorgeladen erscheint der Kriminalobermeister

B o d e r s t e i n, Heinrich,
geb. 13. 1. 1912 in Hannover,
wohnhaft in Hannover, Sommerfeldstr. 5.

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und zur Wahrheit ermahnt sagt der vorgenannte Zeuge

zur S a c h e:

Am 1. 1. 1940 bin ich als Kriminalangestellter bei der Kriminalpolizei in Hannover eingestellt worden. Nach 18 Monaten bin ich dann in das Beamtenverhältnis übernommen worden. Ich habe hier in Hannover die Volksschule besucht und anschließend das Schriftsetzerhandwerk erlernt. Ich blieb auch als Kriminalbeamter bei der Kriminalpolizeileitstelle Hannover tätig. Bei der Leitstelle Hannover verblieb ich bis zum September 1943. Mitte September wurde ich zum auswärtigen Einsatz nach Italien abgeordnet. Mit dem Tage der Abordnung zum Befehlshaber der Sicherheitspolizei Italien bin ich auch zum planmässigen Kriminalassistenten ernannt worden. Der Einsatz in Italien war übrigens der erste und auch einzige Einsatz ausserhalb Hannovers während des Krieges. Ich möchte noch herausstellen, daß ich in Hannover nicht bei der Staatspolizei sondern bei der Kriminalpolizeileitstelle bedienstet war. Ich wurde in Italien dem Aussenkommando Rom des BdS Italien zur Dienstleistung zugeteilt. Ich wurde zur Sachbearbeitung für die Abwehr von deutschfeindlichen Gegnern beim AK Rom eingesetzt. Ich kann heute nicht mehr sagen, welche Bezeichnung das Referat hatte, in dem ich arbeitete. Wenn mir jetzt gesagt wird, daß nach den

vorliegenden Dokumenten bekannt ist, daß ich beim AK Rom dem Referat IV angehört haben muß, dann kann ich dazu sagen, daß dieses auch stimmen muß. Mir selbst ist aber die Referatsbezeichnung in den zurückliegenden Jahren entfallen.

Als im Juni 1944 die Front auf Rom rückte, wurde die Dienststelle AK Rom aufgelöst und die damaligen Angehörigen unserer Dienststelle wurden auf andere Dienststellen des BdS Italien verteilt. Ich wurde zunächst dem Aussenkommando Perugia zur Dienstleistung zugeteilt. Es kam hier aber nicht mehr zu einer geordneten Dienstausbung, denn aufgrund der weiteren Frontentwicklung wurde auch diese Dienststelle schon etwa 8 Tage nach meinem Dienstantritt aufgelöst und ich wurde der Dienststelle in F o r l i zugeteilt. Ich weiß heute nicht mehr, ob in Forli eine Aussenkommando oder ein Aussenposten des BdS Italien war. In Forli war ich noch etwa 3 bis 4 Monate. In Forli versah ich den gleichen Dienst, wie beim AK Rom. Eine geordnete Sachaufteilung wie beim AK Rom war in Forli jedoch nicht. Leiter des AK Forli war mein Referatschef von Rom, der damalige SS-Hauptsturmführer S c h ü t z. Ich möchte hier aber be-richtigend etwas sagen, denn ich weiß nicht mit Sicherheit, ob Schütz in Rom mein Referatsleiter war. Wenn mir der Name Schütz genannt wird, dann ist er mir jedenfalls als mein Dienststellenleiter in Forli besser in Erinnerung, als aus der Zeit in Rom.

Wenn ich mich nicht irre, kam ich im Herbst oder Spätherbst 1944 von Forli fort und wurde dem Aussenkommando P a d u a zur Dienstleistung zugeteilt. Beim AK Padua war ich ausschließlich in der Bekämpfung des Schwarzhandels tätig. Ich weiß jetzt nicht, ob es in Padua oder auch zuvor in Forli die Referatseinteilung Gestapo und Kriminalpolizei gegeben hat. Damals, also in Padua, war ein geordneter Dienstbetrieb auch nicht mehr möglich. Ich blieb in Padua bis zum Zusammenbruch der Italienfront bzw. bis zum Waffenstillstand. Leiter des Aussenkommandos P a d u a war während meiner ganzen Dienstzeit der SS-Führer Dr. B o s s h a m m e r. An seinen genauen Dienstgrad erinnere ich mich heute nicht mehr. Es könnte sein, daß er SS-Sturmbannführer war.

Auf der Flucht in die Heimat bin ich dann bei Seefeld in amerikanische Gefangenschaft geraten. Als Wehrmachtsgefreiter getarnt geriet ich in ein amerikanisches Lager in Heilbronn. Ein Teil der Gefangenen wurde sodann nach Frankreich verlegt. Ende Juli 1948 bin ich aus der Kriegsgefangenschaft entlassen worden.

In dem Spruchkammerverfahren wurde ich in die Gruppe V eingestuft.

Am 1. 1. 1949 habe ich hier in Hannover meinen Dienst wieder aufgenommen.

Mir ist jetzt erklärt worden, zu welchem Sachverhalt ich meine Aussagen als Zeuge machen soll. Ich erkläre, daß mir die Verfolgung der italienischen Juden vom Hörensagen bekannt geworden ist. Ich weiß, daß während meiner Zugehörigkeit zum Aussenkommando Rom, in Rom Juden festgenommen worden sind. Einzelheiten hierzu kann ich aber aufgrund persönlicher Erlebnisse nicht angeben, denn ich war nachweislich zu der betr. Zeit nicht in Rom aufhältlich. Ich habe am 23. 10. 1943 hier in Hannover meine jetzige Ehefrau, Ilse, geb. Muthig, geheiratet. Etwa 10 Tage zuvor erhielt ich den Auftrag, angebliche kroatische Staatsangehörige nach Berlin zu bringen. Es handelte sich hierbei um Festgenommene, die nach Berlin in das Gefängnis Moabit überstellt werden sollten. Ich war als Führer des Begleitkommandos befohlen und mir waren noch etwa 6 bis 8 Schutzpolizeibeamte für den Transport mit der Eisenbahn zugeteilt. Ich weiß aber genau, daß es sich bei den etwa 6 Kroaten nicht um Juden gehandelt hat. Den eigentlichen Grund für ihre Inhaftierung und Überführung nach Berlin habe ich nicht gekannt. Wenige Tage vor Antritt dieser Überführungsreise nach Berlin, erlitten meine in Hannover lebenden Eltern einen schweren Teilschaden durch einen Fliegerangriff. Ich erhielt aufgrund dessen einen sogenannten Bombenurlaub von etwa 10 Tagen. Diese günstige Gelegenheit und auch insbesondere die Schwangerschaft meiner damaligen Braut habe ich dann zum Anlaß genommen, um auch einen Heiratsurlaub zu beantragen, den ich dann auch erhalten habe. Ich weiß also mit ziemlicher Sicherheit, daß ich vor Ende September nicht wieder in Rom war. Ich weiß noch, daß ich nach der Hochzeit am 23. 10. 1943 noch 3 oder 4 Tage Urlaub hatte. Die Dienstreise nach Berlin werde ich demnach etwa am 9. oder 10. 10. 1943 angetreten haben.

Unser Kind, Dieter, wurde übrigens am 2. Mai 1944 in Hann. Münden geboren.

Als ich also Ende September 1943 oder auch Anfang Oktober 1943 nach Rom zurückgekehrt war, erfuhr ich dann von Kollegen, was während meiner Abwesenheit vorgefallen war. Ich habe damals erfahren, daß römische Juden aus Rom fortgeschafft worden sind. Ich weiß heute aber nicht mehr, auf welche Art und Weise das geschehen ist. Ich kann nicht sagen, ob Angehörige des AK Rom an der Aktion beteiligt waren und welche Rolle Kappler und die übrigen Vorgesetzten hierbei gespielt haben.

Auf Befragen: Ja, an den SS-Hauptscharführer Q u a p p erinnere ich mich. Er stammte aus Ostpreussen. Ich weiß nicht, auf welchem Sachgebiet er beim AK Rom tätig gewesen ist. Wenn mir jetzt erklärt wird, daß Quapp in seiner Vernehmung sich an mich erinnern konnte und er zudem angegeben hat, daß ich beim AK Rom dem Referat IV A zugeteilt gewesen bin, dann kann das stimmen.

Wenn mir die Namen meiner damaligen Kollegen genannt werden, dann werde ich mich an den einen oder anderen auch erinnern können. Im Augenblick fallen mir jedoch keine Namen ein.

Auf Befragen (dem Zeugen werden aus dem Fernschreiben des BdS Italien vom 10. 6. 1944 - DOK. I, 149 - die Namen der Angehörigen des AK Rom vorgelesen):

Von den mir jetzt vorgelesenen Namen sind mir folgende erinnerlich:

K a p p l e r,
R e i n h a r d t,

er war der Leiter des AK Rom.
er war SS-Unterscharführer und war Wallenwart. Über seine Person kann ich nähere Angaben nicht machen.

P r i e b k e,

er war ein SS-Führer, der Dienstgrad ist mir nicht mehr bekannt. Was P. in Rom für Funktionen hatte, weiß ich nicht.

P r e u f e r,

er ist mir als SS-Rottenführer und Kraftfahrer beim AK Rom erinnerlich. Über seine Person und über seinen Verbleib kann ich keine Angaben machen.

G a s s n e r, er war beim AK Rom als SS-Sturmscharführer tätig. Er muß aus Stuttgart oder Umgebung gewesen sein. Seinen Polizeidienststrang kenne ich nicht mehr.

Mir ist nicht erinnerlich, welche Funktion G a s s n e r beim AK Rom ausübte.

Die übrigen mir vorgelesenen Namen sind mir unbekannt bzw. kann ich nach so vielen Jahren zur Person konkrete Angaben nicht mehr machen.

Frage: Herr Bodenstein, der Ihnen erinnerliche Quapp gibt in seiner Vernehmung an, daß Sie beim AK Rom im Referat IV A tätig gewesen sind. Sie haben soeben die Richtigkeit dieser Angaben betont. Quapp erklärte weiter, daß ausser Ihnen noch der damalige SS-Hauptscharführer S e i d e l (Band IX, Bl. 20), der SS-Sturmscharführer L a n g e (Band IX, Bl. 20), der SS-Scharführer P u s t o w s k a (Band IX, Bl. 20), der SS-Sturmscharführer S c h r i e b e r (Band IX, Bl. 22) und der SS-Hauptscharführer H u h n, (Band IX, Bl. 22) dem Referat IV A beim AK Rom angehört haben. Diese Leute müßten Ihnen deshalb auch noch erinnerlich sein?

Antw.: Es kann Ich erinnere mich an alle Namen nicht. Ich kann deshalb auch heute nicht mehr sagen, ob diese von Quapp benannten Leute mit mir in meinem Referat gearbeitet haben.

Frage: Wer waren Ihre unmittelbaren Mitarbeiter beim AK Rom?

Antw.: Der damalige Kriminalsekretär B r a n d t, Vorname ist mir nicht erinnerlich, arbeitete mit mir im Referat IV A. Ich glaube, er stammte aus Hessen. Ob er noch am Leben ist, weiß ich nicht. Ich muß übrigens sagen, daß ich nach dem Kriege mit keinem meiner ehemaligen Kameraden oder Vorgesetzten Verbindung gehabt habe.

Auf Vorhalt (Vorhalt der Aussagen von Quapp über die Goldaktion und die anschließende Festnahmeaktion gegen die Juden in Rom):

Der von Quapp geschilderte Sachverhalt ist mir gänzlich unbek-

kennt. Ich kann mir meine Unwissenheit eben nur ~~dafür~~ damit erklären, daß ich in der betr. Zeit ~~nicht~~ in Rom anwesend gewesen bin.

Frage: Herr Bodenstein, Sie sind eine verhältnismässig lange Zeit beim AK Rom bedienstet gewesen. Nach vorliegenden Erkenntnissen, war der bereits erwähnte G a s s n e r der Sachbearbeiter für Judenangelegenheiten. Ist Ihnen das bekannt ?

Antw.: Nein, das ist mir nicht bekannt.

Auf Vorhalt: Wenn mir jetzt gesagt wird, daß Gassner am 24. 3. 44 in Rom Juden festgenommen hat und daß diese Juden unmittelbar danach erschossen worden sind, dann muß ich dazu erklären, daß mir davon nichts bekannt geworden ist. Die dienstliche Tätigkeit von Gassner ist mir während meiner ganzen Zeit in Rom unbekannt geblieben. Ich kann überhaupt weitere sachdienliche Angaben in Bezug auf die Judenverfolgungen in Rom ~~keine~~ nicht machen.

Frage: Nachweislich des Dienstbefehls Nr. 13 vom 29. 7. 1944 (Dokumentenband I, Seite 149/150) gehörte Gassner nach der Auflösung des AK Rom dem AK Forli an. Welche Dienstfunktion führte G a s s n e r beim AK Forli aus ?

Antw.: Ich weiß überhaupt nicht, daß G a s s n e r auch in Forli gewesen ist.
Ich kann auch nicht sagen, ob in Forli irgendwelche Maßnahmen gegen Juden durchgeführt worden sind.

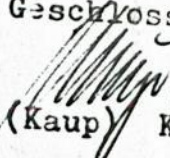
Frage: Sie erklärten, daß Dr. B o s s h a m m e r der Leiter des Ausenkommandos Padua gewesen ist, dem Sie etwa ab Herbst oder Spätherbst 1944 zugeteilt worden sind. Seit wann war Dr. Bosshammer Leiter des AK Padua ?

Antw.: Mir ist nicht bekannt, ob Dr. Bosshammer bereits ^{lange} vor meinem Dienstantritt in Padua gewesen ist. Als ich dort meinen Dienst antrat, war er bereits der Leiter des AK. Welche Funktion er beim BdS Italien zuvor ausgeübt hat, habe ich erst später in französischer Gefangenschaft in einer deutschen Zeitung gelesen. Wenn ich mich nicht irre, stand in einer Gefangenenzeitung,

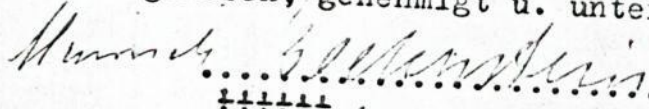
daß Dr. Bosshammer festgenommen worden sei. Er wurde in dieser Zeitung sinngemäß als der Leiter für die Judenverfolgung in Italien bezeichnet. Ich glaube, daß ich das im Sommer 1945 oder 1946 gelesen habe. In derselben Zeitung hat damals auch gestanden, daß K a p p l e r festgenommen worden sei. Aufgrund persönlicher Erfahrungen oder aufgrund eigener Sachkenntnisse kann ich keine Angaben darüber machen, in welcher Weise Dr. Bosshammer im Zusammenhang mit den Judenverfolgungen etwas zu tun gehabt hat. Auf meinem letzten Kommando, dem AK Padua, bin ich ebenfalls mit irgendwelchen Maßnahmen gegen Juden nicht in Berührung gekommen. Mir sind solche Maßnahmen überhaupt nicht bekannt gewesen.

Ich kann weitere Angaben zum Sachverhalt nicht machen.

Geschlossen:


(Kaup) KOM.

Selbst gelesen, genehmigt u. unterschrieben:


.....
+++++ (Heinrich Bodenstein)

Staatsanwaltschaft

z. Zt. Hannover, 13. Sept. 1971

bei dem Kammergericht

Aktenzeichen: 1 Ks 1/71 (RSHA)

früher 1 Js 1/65 (RSHA)

Gegenwärtig: Staatsanwalt Stief als Vernehmender,
Justizangestellte Nemetschek

Vorgeladen in die Diensträume der Staatsanwaltschaft
Hannover erscheint als Zeuge der Kriminalhauptmeister

Heinrich B o d e n s t e i n ,
geboren am 13. 1. 1912 in Hannover,
Hannover, Sommerfeldstr. 5, wohnhaft,
mit dem Angeklagten Boßhammer nicht
verwandt und nicht verschwägert,

und erklärt, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut
gemacht, nach Belehrung gemäß § 55 StPO folgendes:

Bevor ich am 1. 1. 1940 als Kriminalangestellter bei der
Kriminalpolizei in Hannover begann, war ich - obwohl ge-
lernter Schriftsetzer - zunächst arbeitslos, dann Gelegen-
heitsarbeiter und zuletzt bei der Reichsbahn beschäftigt.

Bis Mitte September 1943 war ich Kriminalassistent zur Probe
in Hannover. Zu diesem Zeitpunkt wurde ich unter gleichzei-
tiger Ernennung zum Kriminalassistenten zum Befehlshaber der
Sicherheitspolizei in Italien abgeordnet und erhielt hierbei
den SS-Angleichungsgrad eines Oberscharführers. Mitglied
der NSDAP bin ich nicht g^weesen und habe auch keiner ihrer
Gliederungen angehört; lediglich mußte ich Mitglied der
Arbeitsfront sein.

! In Italien wurde ich dem Außenkommando Rom zugeteilt. Über meine Tätigkeit dort kann ich auch heute nichts Anderes sagen als in meiner kriminalpolizeilichen Vernehmung vom 24. März 1964, nämlich, daß ich zur Sachbearbeitung für die Abwehr von deutschfeindlichen Gegnern eingesetzt war. Hinzufügen möchte ich heute lediglich, daß ich z. T. auch völlig anders geartete Aufgaben übertragen bekam, wie z. B. die Verlagerung der Italienischen Staatsdruckerei Richtung Norden zu organisieren. Allgemein kann ich sagen, daß die Referatsgrenzen im Bedarfsfalle nicht strikt eingehalten wurden.

Von Hannover her war mir bekannt, daß gegen die dort lebenden Juden einschneidende Maßnahmen ergriffen und ⁱⁿ in der Öffentlichkeit allgemein diskriminiert wurden. Ähnliches konnte ich in Rom nicht feststellen, und ich meine, dies lag nicht nur daran, daß ich die Landessprache nicht beherrschte. Ich erinnere mich genau, daß vor unserer Dienststelle in Rom ständig oder zumindest häufig Juden anzutreffen waren, die mit uns Geschäfte machen wollten. Ich selber habe von einem solchen Juden einen Schafspelz für meine Frau (damalige Braut), gekauft, ohne daß ich dies verheimlichen mußte.

Mitte Oktober 1943 konnte ich wegen eines Bombenschadens meiner Eltern einen Heimaturlaub antreten. Hierbei mußte ich auf der Fahrt nach Deutschland ein Kommando von etwa 6 Mann führen, das etwa ein halbes Dutzend Kroaten in die Haftanstalt Berlin-Moabit zu bringen hatte. Was es mit diesen Kroaten auf sich hatte, wußte ich nicht, jedoch habe ich sie keinesfalls für Juden gehalten. Ich erinnere mich, daß es Angehörige der kroatischen diplomatischen Vertretung in Rom gewesen sind.

Nach etwa 2 - 3 Wochen kehrte ich aus dem Urlaub zurück. Ich weiß noch, daß ich von Verona nach Rom mit einer Ju 52 fliegen mußte. Als ich in Rom ankam, fiel mir auf, daß die

Juden vor unserem Dienstgebäude verschwunden waren. Als ich mich bei Kameraden nach ihrem Verbleib erkundigte, wurde mir lediglich gesagt, die Juden seien abgeholt worden. Einzelheiten erfuhr ich nicht; einmal durfte über dienstliche Dinge ja auch im Kameradenkreis nicht gesprochen werden, zum anderen hatte ich das Gefühl, daß man auch nicht darüber sprechen wollte. Wenn mir der Name Dannecker genannt wird, so kommt er mir irgendwie bekannt vor, ohne daß ich den Namen mit einer Person in Verbindung bringen könnte. Möglicherweise ist mir der Name Dannecker jedoch in Erinnerung im Zusammenhang mit dem Verschwinden der Juden während meiner urlaubsbedingten Abwesenheit. Ich möchte sagen, dies ist überhaupt das einzige Mal, daß ich die Auswirkungen der Kampagne gegen die Juden, wie sie mir aus dem Reich her bekannt war, in Italien bemerkte.

Ich meine, es war im Frühsommer 1944, als die Dienststelle des AK Rom aufgelöst und ihre Angehörigen auf verschiedene Dienststellen BdS Italien verteilt wurden. Ich kam zunächst für nur wenige Tage nach Perugia und von dort für etwa 3 - 4 Monate nach Forlì. Hier in Forlì wurde ich zur Bekämpfung des Schwarzhandels eingesetzt, jedoch neben anderen Aufgaben, die völlig verschieden voneinander waren.

Im Herbst 1944 kam ich dann zum Außenkommando Padua, wo ich fast ausschließlich zur Bekämpfung des Schwarzhandels eingesetzt war, Sicherstellungen von Waren vornehmen mußte und für deren weisungsgemäße Verteilung verantwortlich war.

Ob ich mich bei meinem Dienstantritt in Padua bei Boßhammer selbst meldete, weiß ich nicht mehr. Gleichwohl lernte ich ihn natürlich alsbald kennen und er war mir vom ersten Augenblick an nicht gerade sympathisch. Das mag insbesondere daran gelegen haben, daß er sich seinen Untergebenen gegenüber grundsätzlich sehr reserviert verhielt und ein Mensch zu sein schien, der nicht gerade Entschlossenheit ausstrahlte. Ich meine, ich sah Boßhammer öfter bei Kameradschafts-

abenden als bei dienstlichen Anlässen. Auch bei diesen Kameradschaftsabenden verhielt sich Boßhammer eigentlich immer etwas unnahbar-korrekt, obwohl er sich bemühte, dies z. B. durch sein Klampfenspiel zu überbrücken. Damit unterschied er sich wesentlich von meinen vorherigen Kommandoführern. Rein dienstlich hatte ich den Eindruck, daß Boßhammer ein Formalist war und Dinge, die er nicht unbedingt erledigen mußte, lieber italienischen Dienststellen überließ bzw. übergab; ich glaube auch sicher zu sein, daß die Ermittlungsvorgänge, die wir schufen, letztlich an italienische Behörden oder Gerichte abgegeben wurden, jedenfalls zu einem erheblichen Teil. Aufgaben der Partisanen- oder Feindbekämpfung war Boßhammer nach meiner Meinung überhaupt nicht gewachsen. Z. B. wurde einmal ein feindlicher Sender durch die Wehrmacht in Padua geortet und mir hiervon Kenntnis gegeben. Ich meldete dies sofort Boßhammer, der jedoch umständlich und unentschlossen reagierte und zunächst eine Besprechung abhalten wollte, um das Erforderliche durch die italienische Kripo veranlassen zu lassen.

Beim AK Padua hieß es allgemein, Boßhammer sei früher Richter gewesen. Ich hatte dienstlich sehr wenig mit ihm zu tun; oft sah ich ihn tagelang nicht. Gleichwohl erkenne ich ihn auf den mir vorgelegten Lichtbildern sofort wieder, wenn ich ihn auch etwas älter als auf den Bildern dargestellt in Erinnerung habe.

Über irgendwelche besonderen Vorkommnisse im Umgang mit Boßhammer kann ich nichts sagen. Er trat auch niemals privat an mich als Verwalter der sichergestellten Schwarzhandelswaren heran.

Zur Unterbringung in Padua kann ich noch sagen, daß es eine Unterkunft für Boßhammer und die Offiziersdienstränge, eine weitere für die weiblichen Bediensteten des AK Padua und schließlich eine dritte gab, in der auch ich wohnte.

Außer diesen Unterkünften gab es das Dienstgebäude, ebenfalls mit Wohnmöglichkeiten in der oberen Etage. Sämtliche Gebäude bis auf die Unterkunft für die weiblichen Bediensteten lagen in der Via Diaz, jedenfalls glaube ich, daß die besonders kurze Straße so hieß.

Außer an Boßhammer erinnere ich mich nur noch an den Dolmetscher Schmitz und an - nicht absolut sicher - Hinterhäuser. Zum Außenkommando gehörten vier bis sechs Damen, darunter eine Fernschreiberin und einige Studentinnen als Schreibkräfte; die Namen kenne ich nicht mehr, ich weiß nur noch, daß unter ihnen eine Wienerin und eine Göttingerin waren.

Ich meine, mich absolut sicher zu erinnern, daß irgendwelche Jugendangelegenheiten weder in organisatorischer noch sonstiger Hinsicht mir in Padua bekannt geworden sind.

Um noch einmal zu verdeutlichen, wie wenig Boßhammer eine Führerpersönlichkeit war, möchte ich noch darauf hinweisen, daß er sich bei der Räumung der Dienststelle in Padua in eine Diskussion mit mir darüber einließ, wer das Nachkommando, das einen Tag später abrücken sollte, zu führen hatte.

Ich geriet dann am 8. Mai 1945 bei Seefeld in amerikanische Gefangenschaft. Von den Amerikanern wurden wir an die Franzosen überstellt. In französischer Gefangenschaft gegen Ende des Jahres 1945 erfuhr ich zufällig aus einer Kriegsgefangenen-Zeitung, daß Boßhammer der allein Verantwortliche für die Judendeportationen aus Italien gewesen sei. Ich meine mich zu erinnern, daß es in diesem Bericht auch hieß, man habe Boßhammer festgenommen. An die Festnahmenachricht erinnere ich mich nicht mit 100%iger Sicherheit, wohl aber an den Namen Boßhammer.

In der Zeit von Mitte November 1971 bis Anfang Juni 1972
wäre ich jederzeit bereit, zur Hauptverhandlung nach
Berlin zu reisen, falls meine Aussage von dem Schwur-
gericht benötigt wird, jedoch nur auf dem Luftwege.

In meiner Gegenwart laut diktiert und als
genehmigt unterschrieben:

BoDENstein
.....

(BoDENstein)

Geschlossen:

(Stief) *Stief*
.....

Staatsanwalt

Nemetschek
.....

(Nemetschek)

Justizangestellte

Alois B r u c k e r

Mittergars

Haus Nr. 42 1/8

114

Zeugenschaftliche Vernehmung.

In der Wohnung aufgesucht, erscheint der Bäckermeister

B r u c k e r, Alois,

geb. 2.5.1906 in Mittergars, LKrs. Wasserburg,
wohn. Mittergars, Haus Nr. 42 1/3,

ausgewiesen durch den Bundespersonalausweis
Nr. C 9781604, ausgestellt am 4.12.63 vom
Landratsamt Wasserburg a.Inn.

Erklärung des Zeugen zur Vorladung:

Ich muß leider darauf bestehen, daß die Vernehmung bei mir in der Wohnung durchgeführt wird, da ich zeitweilig unbedingt in der angrenzenden Backstube anwesend sein muß.

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und zur Wahrheit ermahnt, erklärt der Zeuge zur S a c h e:

Ich bin vor Beginn der Vernehmung über mein Recht zur Verweigerung des Zeugnisses belehrt worden. Ich will zur Sache aussagen.

Im vergangenen Krieg bin ich als Reservepolizist einberufen worden. Die Einberufung erfolgte am 26.3.1942 in München. Um den 20. Juni 1942 wurde unsere Kompanie mit dem Polizei-Batl. unter der Führung von Major d. Sch. Bölsche nach Hamburg verlegt. Ich gehörte der 9. Kompanie im Pol.-Rgt. 12 an. Führer der 9. Komp. war der damalige Hauptmann d. Sch. W i n k e l (ist bekannt). Unsere Kompanie verblieb den Sommer 1942 über und bis zum Sommer 1943 in Hamburg. Wir waren untergebracht in der Polizeikaserne an der Bundesstraße. Im September, das genaue Datum weiß ich nicht, rückten wir von Hamburg aus nach Italien ein. Unsere 9. Komp.

Brücker - 2 -

fuhr mit der Eisenbahn von Hamburg nach Italien. Ob wir geschlossen mit dem Batl. gefahren sind, weiß ich nicht mehr. In Verona, das unser Stadtort wurde, erhielt die 9. Kompanie Unterkunft in der "Minitori-Kaserne". Ob die Schreibweise so richtig ist, weiß ich nicht mit Bestimmtheit.

In der 9. Kompanie gehörte ich dem 4. Zug an. Ich erinnere mich aber nicht an den Namen meines Zugführers. Mein letzter Dienstgrad war Rottwachtmeister. Hierzu bin ich meiner Erinnerung nach gegen Ende des Jahres 1944 ernannt worden. Ich versah in der Kompanie den einfachsten Dienst. Die meiste Zeit mußte ich Wache schieben vor bestimmten Gebäuden, in denen deutsche Dienststellen in Verona untergebracht gewesen sind.

Mir ist erklärt worden, warum ich in dem Ermittlungsverfahren gegen einen gewissen SS-Sturmabführer Boshammer Aussagen machen soll. Wissen Sie, den Boshammer kenne ich überhaupt nicht. Ich habe während meiner Dienstzeit in Italien überhaupt keinen Angehörigen der SS und auch der deutschen Sicherheitspolizei gekannt. Die mir jetzt genannten Namen Dannecker, Eisenkolb, Arndt, Berkefeld, Titho und Dr. Kranebitter sagen mir nichts. ^{über} Von der in Verona damals befindlichen Dienststelle des SD kann ich überhaupt keine Angaben machen. Wenn mir jetzt gesagt wird, daß ein Dr. Harster der Leiter dieser Dienststelle gewesen ist, dann muß ich sagen, daß mir dieser Mann ebenfalls völlig unbekannt ist.

Ich erinnere mich an eine Gelegenheit, wo ich einem kleineren Kommando von etwa 4 Polizisten angehört habe, daß fernab von Verona etwa 30 jüdische Männer, Frauen und auch junge Burschen von einer Burg abholen mußte. Wir wurden in der Kompanie dazu bestimmt und sind dann von Verona aus mit einem italienischen Omnibus in Richtung Rom gefahren. Der Bus wurde von einem italienischen Omnibusfahrer gefahren. Unterwegs wurden wir durch feindlichen Tieffliegerbeschuß zweimal für längere Zeit aufgehalten. Beim letzten Fliegerbeschuß ist unser Bus dann schließlich transportunfähig geworden. Wir bekamen schließlich

Brücker - 3 -

116

in Ascelli einen anderen Omnibus, mit dem wir sodann weiterfahren. Ich erinnere mich daran, daß einer unserer Kameraden während der Hinfahrt bei diesem Tieffliegerangriff verwundet worden ist. Er konnte den Transport daraufhin nicht mehr mitmachen. Mir fällt der Name des verwundeten Kameraden jedoch im Augenblick nicht ein.

Auf Befragen [dem Zeugen wurde die Fotokopie aus dem Dokumentenband I, Bl. 329 bis 331 zur Einsichtnahme vorgelegt - Verwundung des W. Amann während der Hinfahrt zur Abholung eines Judentransportes):

Ich erinnere mich jetzt sehr gut an den Wachtmeister A m a n n, wobei ich jedoch nicht sagen kann, welchem Zug er in unserer 9. Komp. angehört hatte. Es ist schon gut möglich, daß es A m a n n war, der dem von mir geschilderten Transportkommando angehört hatte. Jetzt, wo ich in der mir zum Durchlesen vorgelegten Fotokopie den Ortsnamen A s c e l l i lese, kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß der zweite Tieffliegerangriff in der Nähe von A s c e l l i stattgefunden hatte. Die von mir zunächst angegebene Schreibweise "Ascelli" dürfte also nicht richtig sein. Zum in der Fotokopie angegebenen Zeit des Tieffliegerangriffs kann ich aus eigener Erinnerung bestimmte Angaben nicht machen. Ich möchte doch wohl auch sagen, daß der zweite Angriff in den späten Vormittagstunden bis zur Mittagszeit erfolgte. Bei dem zweiten Angriff ist dann auch der Kamerad verwundet worden. Wie gesagt, ich kann mit Bestimmtheit nicht behaupten, daß A m a n n derjenige Kamerad war, der bei der Hinfahrt verwundet worden ist. Nachdem ich aber die Fotokopie über den Antrag für die Verleihung des Verwundetenabzeichens gelesen habe, möchte ich annehmen, daß es A m a n n gewesen sein kann.

Frage: Herr Brucker, Sie haben beim Durchlesen der Fotokopie lesen können, daß ein Kommando Ihrer 9. Komp. am 17. 4. 1944 unterwegs gewesen ist, um einen Judentransport von Macerata nach Carpi zu begleiten. Kann es sich

Brucker - 4 -

bei diesem Transport um denjenigen gehandelt haben, zu dessen Begleitkommando Sie abgestellt worden sind?

Antw.: Ich möchte schon sagen, daß es sich um ein- und denselben Transport gehandelt hat. Der Name Mascerata sagt mir zwar heute nichts mehr, doch glaube ich mich erinnern zu können, daß wir die Juden in einem Ort ablieferten, der C a r p i hieß. Ich glaube mich auch daran erinnern zu können, daß ein Angehöriger der deutschen SS den Transport führte. Ich habe mich in den SS-Dienstgraden nicht ausgemerkt. Was Sicherheitspolizei und SD bedeuteten, wußte ich ebenfalls nicht. Die Juden wurden in geordnetem Zustand bei einem Barackenlager abgeliefert. In das Lager selbst kamen wir nicht hinein. Ich kann demnach also über das betr. Lager nichts sagen.

Auf Befragen: Wenn mir jetzt ein Lager Fossoli di Carpi bei Modena genannt wird, dann muß ich leider sagen, daß mir dieser Name nichts sagt. Auch der mir bereits genannte Name T i t h o sagt mir nicht. Vom Lagerpersonal habe ich niemanden gekannt.

Auf Befragen:

Weitere Kameraden, die mit mir den betr. Judentransport durchgeführt haben, kenne ich nicht mehr.

Auf Befragen: Während des Transportes sind keine Personen ums Leben gekommen. Die Juden fuhren mit dem Omnibus nach Carpi. Mir fällt noch ein, daß wir die Juden von einer Burg abgeholt haben, die auf einem hohen Berg stand. An den Namen dieser Burg erinnere ich mich aber nicht.

Auf Befragen:

Weitere Transporte von Juden habe ich nicht mitgemacht. Von Judentransporten nach Auschwitz weiß ich nur vom Hörensagen etwas. Ich

Brucher

kann aber nicht sagen, wer von meiner Kompanie solche Transporte mitgemacht hat.

Auf Befragen:

Ich bin überfragt, wenn ich sagen soll, auf welche Art und Weise ich zu diesem Begleitkommando abgestellt worden bin. Vermutlich kann es der Komp.-Spieß gewesen sein, was ich aber nicht behaupten kann.

Ich kann weitere Angaben zur Sache nicht machen.

Geschlossen:

Selbst gelegt, genehmigt u. unterschrieben:

[Signature]
(Kaup) *[Signature]*

[Signature]
.....

28

b

Thomas B r u t s c h e r

Wohnort: Oberstdorf/Krs. Sonthofen

Luitpoldstr. 11 (1965)

Bayerische Landpolizei
Landpolizeistation
Oberstdorf

Oberstdorf, den 30.10.1965

Zeugenangaben

In seiner Wohnung aufgesucht, gab der led. Landwirt

B r u t s c h e r Thomas

geb. am 3.2.1902 in Oberstdorf, Kr. Sonthofen, wohnhaft in Oberstdorf, Luitpoldstr. 11, folgendes an:

"Im September 1941 wurde ich als Rottwachtmeister d. Res. nach Kempten/Allg. zu einer Polizei-Ausbildungseinheit eingezogen. An die genaue Bezeichnung dieser Einheit kann ich mich heute nicht mehr entsinnen. Ich kann lediglich angeben, daß diese Ausbildung bis etwa März 1942 dauerte. Im Frühjahr 1942 kam ich dann nach München, wo ich dann einer Polizeikompanie zugeteilt wurde. Kurze Zeit später, glaublich im Juni 1942 kam dann unsere Kompanie nach Hamburg, wo unsere Ausbildung weitergeführt wurde. Ich kann mich entsinnen, daß ich zu diesem Zeitpunkt bereits bei der 9. Komp. war, kann jedoch nicht mehr sagen, um welches Regiment es sich handelte.

In Hamburg blieben wir bis September 1943. Mit einem Transport kamen wir dann nach Verona. Einquartiert wurden wir in einer Kaserne in der Nähe des Bahnhofs von Verona. Unser Dienst in Verona bestand in der Hauptsache aus der Bewachung von Häusern höherer SS-Offiziere und in gelegentlichem Einsatz gegen Partisanen. Glaublich im November 1943 kam ich in den Appenin zur Sicherung von Bahnanlagen. Ob nun unsere gesamte Kompanie dorthin kam oder ich nur mit einigen anderen dorthin abgeordnet wurde, kann ich heute nicht mehr sagen. Es kann im Februar oder März 1944 gewesen sein, als ich wieder nach Verona zurückkam. Nach meiner Rückkehr nach Verona musste ich wieder denselben Dienst ausführen, wie vorher auch. Im Frühsommer 1944 wurde ich nach Gardone am Gardasee abgeordnet und zwar zu einem Wachkommando. Bei diesem Wachkommando handelte es sich um eine Stabswache bei SS-General Wolff. In Gardone war ich bis 27.4.45, wo wir dann flohen und kurz darauf in amerikanische Kriegsgefangenschaft gerieten.

- Zu 1. Wie ich bereits angegeben habe, war ich vom Frühjahr 1942 bis Kriegsende bei derselben Einheit. Während der ganzen Zeit war ich bei der 9. Kompanie des 3. Batl. Ob es das Polizei-Regiment 12 war, kann ich heute nicht mehr sagen. Auch kann ich heute nicht mehr sagen, welchem Zug ich zugeteilt war.
- Zu 2. Mein letzter Dienstgrad war Wachtmeister der Reserve. Ich hatte keine besonderen Funktionen und machte lediglich meinen Dienst, den ich machen musste.
- Zu 3. Bezüglich meiner Vorgesetzten kann ich heute keine genauen Angaben mehr machen. Ich kann mich lediglich an meinen Kompaniechef entsinnen. Der Name war glaublich W i n k l e r oder W i n k e l. Was aus ihm geworden ist kann ich nicht sagen, da ich ja, wie bereits angegeben, vom Frühsommer 44 bis Kriegsende nach Gardone abgeordnet war und keinerlei Beziehungen mehr zu meiner Kompanie hatte. Ich kann nicht einmal sagen, ob er noch lebt. An den Namen meines Zugführers kann ich mich heute nicht mehr entsinnen, desgleichen nicht mehr an die übrigen Vorgesetzten. In diesem Zusammenhang möchte ich gleich noch hinzufügen, daß ich nach Kriegsende, d.h. nach Ende der Kriegsgefangenschaft im April 1946, keinerlei Verbindungen mehr mit meinen ehemaligen Kameraden hatte.
- Zu 4. Glaublich Ende April 1944, also in der Zeit, wo ich in Verona Dienst tat, wurden ich und noch weitere 8 - 12 Mann meiner Kompanie zur Bewachung eines Transportes von Juden und pol. Gefangenen abgeordnet. Dies war meine einzige Abordnung zu einem Transport.
- Zu 5. Ich kann heute nicht mehr sagen, von welchem Lager aus der Transport seinen Anfang nahm. Meiner Erinnerung nach befand sich das Lager in der Nähe von Verona. Wir wurden seinerzeit, vermutl. von unserem Spieß, dessen Namen ich jedoch ebenfalls nicht mehr angeben kann, zu diesem Transport eingeteilt. Zu dem Zeitpunkt, als wir den Befehl zur Begleitung eines Transportes erhielten, hatten wir noch keine Ahnung, um welche Art von Transport es sich handelte. Nachdem wir den Befehl erhalten hatten, wurden wir zu einem Lager gefahren. Dort stand bereits ein Zug abfahrtsbereit. In den Güterwaggons, deren Türen bereits geschlossen waren, standen eine Menge von Männern, Frauen und Kindern. Ich kann nicht mehr sagen, wieviel in den einzelnen

Waggons waren, jedoch waren sie meiner Erinnerung nach ziemlich voll. Ich möchte noch hinzufügen, daß wir erst während der Fahrt erfuhren, daß es sich um Juden handelte und daß die Fahrt nach Auschwitz gehen sollte.

Zu 6. Wie bereits angegeben, kann ich nicht mehr angeben, von wem wir den Befehl erhielten. Ich glaube, daß wir den Befehl anlässlich einer Befehlsausgabe durch den Spieß erhielten.

Zu 7. Zu Frage 5 habe ich bereits angegeben, daß der Transport bereits abfahrtsbereit im Lager stand. Die Türen waren verschlossen. Wir waren während der Fahrt, die glaublich zwei bis drei Tage dauerte, in einem eigenen Waggon. Wenn der Zug einmal anhielt, bzw. wenn die Juden zum Austreten herausgelassen wurden, dann mussten wir zur Sicherung in Aktion treten. Mit Sicherheit kann ich angeben, daß während der ganzen Fahrt bis nach Auschwitz, keine Tötlichkeiten gegen die Juden erfolgten. Sie bekamen auf dieser Fahrt zumindestens 2 mal am Tag etwas zu essen und zwar Brot und Marmelade.

Der Transport fuhr direkt in das Lager Auschwitz hinein. Nach unserem Eintreffen wurden die Türen der Waggons geöffnet und von dem Personal des Lagers Auschwitz herausgetrieben. Was danach geschah, kann ich nichts sagen, da wir das Lager sofort wieder verließen und mit einem Urlauberzug wieder nach Italien zurückfuhren.

Wer den Transport in Auschwitz in Empfang nahm, weiß ich nicht. Ich habe mich damals nicht darum gekümmert. Ich kann auch nicht mehr sagen, wer unser Vorgesetzter während des Transportes war.

Zu 8. Ich war, wie bereits angegeben, nur einmal solch einem Transport zugeteilt. Während dieses Transportes wurde weder ein Jude mißhandelt, noch getötet.

Zu 9. Dazu kann ich keinerlei Angaben machen. Mir ist kein einziger Name mehr in Erinnerung.

Zu 10. Von den mir bekanntgegebenen Namen ist mir kein einziger bekannt.

Zu 11. An anderen Einsätzen gegen die jüdische Bevölkerung war weder ich, noch die gesamte Kompanie beteiligt gewesen. Weitere Angaben hiezu kann ich nicht machen."

Aufgenommen:

(Heigl) FM

selbst gelesen u. unterschrieben:

Thomas Brutscher
(Thomas Brutscher)

Staatanwaltschaft
bei dem
Kammergericht

z.Zt. Oberstdorf, den 6.10.1971

1 Ks 1/71 (RSA)

Gegenwärtig: StA Stief

Zu einer informatorischen Befragung in den Räumen der Polizei-
dieststelle Oberstdorf erscheint

der frühere Landwirt Thomas B r u t s c h e r,
geb. am 3.2.1902 in Oberstdorf,
wohnhaft in Oberstdorf, Luitpoldstraße 11,
mit dem Angekl. n.v.u.n.v.

und erklärt, mit dem Gegenstand der Befragung vertraut gemacht,
belehrt, folgendes:

Ich war Landwirt, als ich im September 1941 zu einer Polizei-
ausbildungseinheit nach Kempten eingezogen wurde. Über München
kam meine Einheit im Juni 1942 nach Hamburg, wo wir bis Septem-
ber 1943 blieben. Zu diesem Zeitpunkt wurde meine Einheit nach
Verona/Italien verlegt, wo wir in der Minatori(?) -Kaserne
einquartiert wurden.

Wir hatten Wachdienst bei dem HSSPF Wolff und auch Partisanen-
einsätze. Mein Kompanieführer war der Hauptmann Winkler, Leutnant
war Max Hutter, der gefallen ist.

Aus Deutschland wußte ich, daß die Juden verfolgt wurden, ähn-
liches beobachtete ich in Italien nicht. Einmal wurde ich jedoch
einem Begleitkommando für einen Judentransport zugeteilt. Dazu
kann ich noch folgendes sagen:

Am 14.4.1944 war meine Mutter gestorben, doch bekam ich deshalb
keinen Urlaub. Etwa drei bis vier Wochen danach, es kann Mitte
Mai 1944 gewesen sein, war mein Name unter denjenigen, die zu
einer Transportbegleitung nach Deutschland genannt wurden.

Ich weiß nicht mehr, ob mein Name am schwarzen Brett, wie sonst
üblich, stand oder ob ich bei einem Appell durch den Spieß mit-
aufgerufen wurde. Insgesamt waren wir 12-18 Mann unter Führung
eines Hauptwachtmeisters von uns. Unter diesen Leuten waren
auch Almer, Keller und Laukota; ob Rindle dabei war, weiß ich
nicht. Andere Namen von damaligen Kameraden sind mir nicht mehr
in Erinnerung.

Wir begaben uns dann zu einem Bahnhof außerhalb Veronas, wie, weiß ich nicht mehr. Dort stand ein bereits beladener Güterzug mit vielleicht 10-20 Waggons. Wie voll die Waggons geladen waren, weiß ich nicht, da diese bereits fest verschlossen waren, so daß ich das Innere überhaupt nicht betrachten konnte. Auch wir fuhren in einem Güterwagen, der mit Stroh ausgelegt war. Wo die mitgeführte Verpflegung, Weißbrot und Marmelade, untergebracht war, weiß ich nicht mehr.

Erst unterwegs - wohl von unserem Kommandoführer - hörten wir, daß es sich um einen Transport von Juden und "Politischen" nach Auschwitz handelte. Auschwitz war mir damals schon ein Begriff in seinem richtigen Sinne; woher, weiß ich nicht. Die Juden wußten nicht, wohin es ging, und sie waren - wenigstens zunächst - nicht in schlechter Stimmung.

Der Zug hielt unterwegs öfter, meist auf freier Strecke. Bei diesen Gelegenheiten konnten die Juden austreten, mußten dies aber vor unseren Augen tun. Dabei sah ich, daß der Transport völlig gemischt zusammengesetzt war; meiner Schätzung nach handelte es sich um etwa 500 Menschen. Wie die Versorgung mit Trinkwasser war, weiß ich nicht mehr. Auch kann ich nicht sagen, wie lange der Transport unterwegs war; ich meine, etwa drei Tage.

Einen Fluchtversuch unternahm keiner der Juden, und es wurde auch keiner von ihnen geschlagen. Nach der Ankunft in Auschwitz, unmittelbar vor dem Ausladen, hielt einer der Juden eine kleine Ansprache, in der er im Namen aller Transportinsassen dem Begleitkommando für die anständige Behandlung dankte.

Der Zug fuhr in das Lager hinein und hielt an einer Rampe. Es war Tag, die Uhrzeit weiß ich nicht mehr. Unser Auftrag war nun erledigt. Wir beobachteten noch das Ausladen durch KZ-Häftlinge in blau-weiß gestreifter Kleidung. Das ging nicht gerade sanft vor sich, aber ich erinnere mich auch nicht an besondere Brutalität. Dann mußten die Juden in das Lagerinnere marschieren; ob und wie aufgeteilt, weiß ich nicht mehr. Auch kann ich nicht mehr sagen, was aus dem Gepäck geworden ist.

Wir liefen dann etwa 10 Minuten zu einem Bahnhof und fuhren mit einem Personenzug zurück nach Italien, einige von uns auch in Urlaub. Zwei bis drei Tage später war ich wieder in Verona. Unter uns Kameraden haben wir wohl über Auschwitz und das dort Gesehene gesprochen; Genaueres weiß ich jedoch nicht mehr, auch nicht, was meine Kameraden darüber sagten. An vorangegangene Transporte, die von Kameraden begleitet worden sein könnten, erinnere ich

mich nicht. Bald nach meiner Rückkehr aus Auschwitz wurde ich an den Gardasee zu Wolff abkommandiert.

Rauch oder einen Feuerschein habe ich in Auschwitz nicht wahrgenommen, wohl aber einen süßlichen, penetranten Geruch, der mir bestätigte, was ich von Auschwitz gehört hatte, nämlich, daß dort Menschen verbrannt wurden.

Meines Wissens war mein Hauptwachtmeister der alleinverantwortliche Transportführer. Ob der Zug vor dem Lager Auschwitz längere Zeit warten mußte, weiß ich nicht mehr; auf keinen Fall hat es sehr lange gedauert, bis der Zug an die Rampe fuhr und dort auch gleich entladen wurde. Es war gerade so viel Zeit, daß der eine Jude seine Dankesworte sagen konnte aus dem Wagen heraus bei geöffneter Waggontür.

Ich leide an schwerer Artherienverkalkung und bin sehr gehbehindert. Auf keinen Fall könnte ich nach Berlin reisen. Ich konnte nicht einmal der Ladung zu der heutigen Vernehmung, die vor dem Amtsgericht Sonthofen stattfinden sollte, folgen. Auf die hiesige Polizeidienststelle konnte ich kommen, weil diese nur wenige Minuten von meinem Haus entfernt ist.

Diese Niederschrift hat der Vernehmende in meiner Abwesenheit nach Erörterung des Vernehmungsgegenstandes gefertigt. Der Vernehmende hat mich soeben zu Hause aufgesucht und mir die Niederschrift laut vorgelesen. Sie entspricht dem, was ich bei der Erörterung gesagt habe und woran ich mich erinnern kann.

Brutcher Thoma

Geschlossen:

Stuf

Alfred C l a u s

Aachen

Colynshofstr. 48

Landeskriminalamt NW
- Deternat 15 -
Tgb.Nr. 5217/63 -ka-

55
1
z. Z. Aachen, den 24.8. 1965

Zeugenschaftliche Vernehmung.

Bur

In der Dienststelle der Kriminalpolizei Aachen aufgesucht
erscheint der Kriminalhauptkommissar

C l a u s, Alfred,

geb. 18. 12. 1909 in Schleiz,
wohn. in Aachen, Colynshofstraße 48 .

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und
zur Wahrheit ermahnt, sagt der vorbenannte Zeuge

zur S a c h e:

Ich bin vor Beginn der Vernehmung über mein Recht zur
Verweigerung des Zeugnisses (§§ 52 und 55 StPO) belehrt
worden.

Ich will zur Sache aussagen.

Im April 1944 bin ich von der Kriminalpolizeistelle in
Leipzig zum Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des
SD Italien in Verona abgeordnet worden. Ich war damals
Kriminalkommissar. Ich meldete mich in Verona zum Dienst-
antritt. Bei welchem Vorgesetzten ich mich meldete, weiß
ich heute nicht mehr. Ich verblieb zur weiteren Dienstleistung
jedoch nicht in Verona, sondern wurde dem Aussenkommando
des BdS Italien in Venedig zugeteilt. Diese Dienststelle
wurde bereits bei meinem Dienstantritt von dem damaligen
Kriminaldirektor und SS-Sturmchef B a c h geleitet.

In Venedig bin ich als Leiter der Exekutive eingesetzt worden. Ich muß hierbei erklären, daß die Dienststelle in Venedig nicht gemäß dem Geschäftsverteilungsplan des RSHA aufgebaut war, sondern die Sachgebiete der Exekutive, also der Stapo im allgemeinen und der Kriminalpolizei wurden nicht scharf abgetrennt. Soweit es das Aufgabengebiet der Gestapo betraf, war unsere Dienststelle in Venedig vorwiegend mit der Spionageabwehr beschäftigt. Bach selbst, als Leiter des Aussenkommandos, war auch der eigentliche Leiter der Exekutive. Soweit es die Exekutive betraf, war ich sein Vertreter.

Vertreter von Bach in seiner Eigenschaft als Leiter des Aussenkommandos war der jeweilige Leiter des Sicherheitsdienstes. Als ich meinen Dienst in Venedig antrat, also etwa im April 44, war es der damalige hauptamtl. SS-Hauptsturmführer von L o s p i c h l (phon.). Sein Nachfolger wurde der damalige hauptamtl. SS-Hauptsturmführer W e n d t. Über Herkunft und Verbleib dieser beiden Vertreter von Bach kann ich keine Hinweise geben.

In dieser Eigenschaft verblieb ich bis etwa Anfang Januar 1945. Meinen Nachfolger in Venedig habe ich nicht kennengelernt.

Die Exekutive in Venedig war zahlenmässig eine sehr kleine Dienststelle. Ich schätze, daß so etwa 6 bis 7 Beamte dort tätig waren. Namentlich erinnere ich mich aber nicht mehr an meine Untergebenen. Sie stammten vorwiegend aus Österreich, die ich nach dem Kriege gänzlich aus dem Auge verloren habe. Mir sind jetzt die Namen Bönisch, Höpfgartner, Leschik, Schmidt, Schneider, Seidel und Stoppel vorgelesen worden. Ich kann nach so langer Zeit heute wirklich nicht mehr sagen, wer von diesen Leuten der Exekutive in Venedig angehört hat. Ich könnte da nur reine Vermutungen aussprechen und dieser Gefahr möchte ich mich im Interesse der Ermittlungen nicht aussetzen.

L.

Wenn ich jetzt gefragt werde, ob es bei der Dienststelle in Venedig ein Judenreferat und spezielle Sachbearbeiter für Judenangelegenheiten gegeben hat, dann glaube ich mit Sicherheit sagen zu können, daß wir keine solches Referat und auch keine Judensachbearbeiter gehabt haben. Mir sind auch keine Fälle bekannt, die sich auf irgendwelche Maßnahmen gegen Juden in Venedig beziehen. Ob in dieser Hinsicht vor meinem Dienstantritt in Venedig dortselbst gegen Juden Maßnahmen durchgeführt worden sind, weiß ich natürlich nicht. Während meiner Tätigkeit in Venedig sind durch Angehörige der Exekutive des Sicherheitspolizei keine Juden festgenommen oder abtransportiert worden.

Auf Vorhalt (Vorhalt der Aussagen des Zeugen Bach):

Die Aussagen von Bach, die mir jetzt vorgehalten werden, lösen jetzt bei mir eine Erinnerung aus. Ich erinnere mich nämlich jetzt daran, daß Bach mir gelegentlich einer Unterredung einmal erzählte, daß in Venedig unabhängig von unserer Dienststelle irgendwo am Markusplatz ein SS-Untersturmführer seine Wohnung oder seine Dienststelle habe. Bach glaubte mir diesen Umstand wohl deshalb mitteilen zu müssen, weil dieser SS-Führer nicht dem AK Venedig angehörte. Ich selbst bin mit diesem betr. SS-Untersturmführer niemals in Berührung gekommen. Ich kann auch nicht sagen, ob mit ihm noch weitere SS-Angehörige dieser vermeintlichen Sonderdienststelle angehört haben. Ganz gewiß ich mir völlig unbekannt geblieben, welche Aufgaben diese Dienststelle zu bewältigen hatte. Ich weiß auch nicht wer bzw. welche vorgesetzte Dienststelle sie in Venedig eingesetzt hatte. Insbesondere ist mir aber unbekannt, ob der SS-Untersturmführer mit Judenangelegenheiten etwas zu tun gehabt hat. Lediglich meine ich mich daran zu erinnern, daß Bach mir gegenüber einmal eine Andeutung machte, aus der ich entnehmen konnte, daß dieser SS-Untersturmführer mit Judensachen betraut gewesen ist.

Ich selbst habe jedoch darüberhinaus weder dienstlich noch privat erfahren, ob während meiner Zeit in Venedig dortselbst tatsächlich Juden festgenommen, eingesperrt oder abtransportiert worden sind.

Der Harster war der Befehlshaber der Sicherheitspolizei in Italien und somit der unmittelbare Vorgesetzte von Bach. Mit dem Namen B o s s h a m m e r verbindet mich folgende Erinnerung. Eines Tages, es kann etwa im Herbst 1944 gewesen sein, erzählte mir Bach einmal, daß ihm der neue Leiter des Aussenkommandos Padua, Bosshammer, eine Art Höflichkeitsbesuch abgestattet hätte. Hierbei machte Bach mir gegenüber so eine gewisse Andeutung, aus der ich entnehmen konnte, daß Bach den Eindruck gewonnen hatte, bei Bosshammer handele es sich um einen üblen Burschen. Ich meine mich auch daran erinnern zu können, daß Bach mir gegenüber durchblicken ließ, der Bosshammer habe irgendwie mit Judenangelegenheiten zu tun gehabt. Ich selbst jedoch kenne Bosshammer nicht und kann deshalb auch über seine dienstlichen Eigenschaften als Angehöriger des BdS Italien nichts sagen. Wenn mir in der Vorbesprechung zu dieser Vernehmung erklärt worden ist, daß der damalige Regierungsrat und SS-Sturmbannführer als Judenreferent beim BdS in Verona fungiert hat, dann kann ich nur sagen, daß ich aufgrund persönlicher Erkenntnisse dazu ergänzende Angaben nicht machen kann.

Über die Verfolgungsmaßnahmen gegen die Juden in Italien kann ich überhaupt keine sachdienlichen Aussagen machen. Insbesondere, ich sagte es ja bereits, ist mir völlig unbekannt, ob in Venedig Juden verfolgt worden sind.

Im Januar oder Februar 1945 wurde in Mantua ein Aussenposten des BdS Italien errichtet. Ich wurde von Venedig abgezogen und mit dem Aufbau der Dienststelle Mantua beauftragt.

Ich war somit auch als Leiter des AP Mantua bestellt worden. Dieser Aussenposten war zahlenmässig sehr klein. Ich erinnere mich an den damaligen Kriminalsekr. K l a w i t t e r (ist ermittelt) und an den damaligen KS. K e m p e r d i c k, der aus Remscheid stammte. Die Dienstausbildung auf dem Aussenposten Mantua entsprach der damaligen militärischen Situation. Ein echter Dienstbetrieb wurde nicht mehr durchgeführt, man war eben nur anwesend.

In Bezug auf den Gegenstand des zur Rede stehenden Verfahrens kann ich, soweit es meine Dienstzeit in Mantua betrifft, keinerlei Angaben machen. Ich halte es für völlig ausgeschlossen, daß zu so später Zeit in Mantua oder in der dortigen Umgebung auch nur ein~~er~~ einzigen Juden festgenommen oder anderweitig verfolgt worden ist.

Zu Sachverhalt selbst kann ich weitere Aussagen nicht machen. ^{bis} Bis zum August 1936 war ich als Gerichtsreferendar freiwillig aus dem Justizdienst ausgeschieden. Anschliessend und bis zum August 1938 volontierte ich in einem Privatunternehmen und befasste mich gleichzeitig mit einer Doktorarbeit. Ich wurde dann schließlich auf die neuen Laufbahnrichtlinien bei der Kriminalpolizei hingewiesen, nach denen Bewerber mit abgeschlossenem Hochschulstudium bevorzugt eingestellt bzw. gefördert werden sollten. Weil mir das Strafrecht mehr als das Zivilrecht interessierte, bewarb ich mich schließlich in Zwickau um die Einstellung in die Kriminalpolizei. Nach der üblichen Ausbildungszeit bin ich im Dezember 1940 zum Kriminalkommissar befördert worden. Zwei Monate nach bestandenen Lehrgang, etwa April 1940, wurde ich von der Kripo Zwickau zur Kripo Leipzig versetzt, von der ich dann, wie bereits oben erwähnt, nach Italien abkommandiert^{wurde}. Ich war also Kriminalbeamte-r. Die SS-Dienstgrade SS-Untersturmführer und SS-Obersturmführer waren reine Angleichungsdienstgrade (siehe DC-Unterlagen). Ich weiß, daß nach Beendigung des Kommissaranwärterlehrganges alle Kursusteilnehmer noch im Lehrgang ss-mässig angeglichen wurden.

Irgendwelche Auszeichnungen während meines Einsatzes in Italien habe ich nicht erhalten. Jedenfalls ist mir davon nichts bekannt geworden. Ich bin durch einen Sprengstoffanschlag der Partisanen auf einen Urlauberzug, in dem ich mich befand, im Spätsommer verwundet worden. Ich lag etwa 2 Wochen in einem Lazarett an der Bahnstrecke Verona - Padua - Venedig. Aufgrund dieser Verwundung wurde mir das Verwundetenabzeichen der untersten Stufe verliehen.

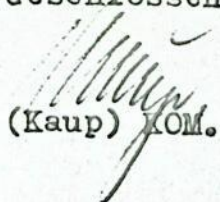
Weitere Angaben kann ich zur Sache nicht machen.

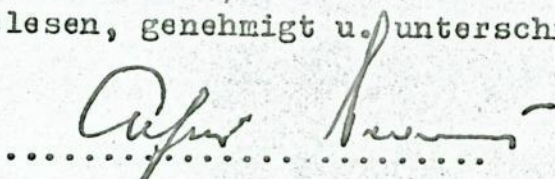
Auf Befragen: Bis zum heutigen Tage bin ich über meine dienstliche Verwendung im Kriege nicht als Zeuge oder als Beschuldigter vernommen worden. Während des Krieges bin ich auch nicht ⁱⁿ einem Kommando oder ⁱⁿ einer Dienststelle im Ausland eingesetzt worden. Italien war mein einiges Auslandskommando während des Krieges.

~~Geschlossen~~ ~~und~~ ~~xxxx~~ Selbst

Auf Befragen: Die mir jetzt vorgelesenen Namen Eisenkolb, ~~(Kaup) xxx KOM~~, Arndt, Bergfeld, Titho, Haage, Dannecker, ~~Krankebitter~~ sagen mir nichts. Dagegen weiß ich, daß beim BdS in Verona ein Dr. Kranebitter saß. Über dessen Dienst-eigenschaften kann ich jedoch keine Angaben machen.

Geschlossen: Selbst gelesen, genehmigt u. unterschrieben:


(Kaup) KOM.


.....
(Alfred C l a u s)

Staatsanwaltschaft
bei dem Kammergericht
Aktenzeichen: 1 Ks 1/71 (RSHA)
früher 1 Js 1/65 (RSHA)

z.Zt. 51 Aachen, den 17. 9. 1971

Gegenwärtig: Staatsanwalt Stief als Vernehmender,
Justizangestellte Wiederich.

Vorgeladen in den Diensträumen der Staatsanwaltschaft Aachen
erscheint als Zeuge

der Kriminalbezirkskommissar a.D.
Alfred C l a u s
geb. am 18. 12. 1909 in Schleiz
wohnhaft in Aachen, Colynshofstr. 48.

mit dem Angeklagten Bosshammer nicht verwandt und nicht
verschwägert, und erklärt, mit dem Gegenstand der Vernehmung
vertraut gemacht, nach Belehrung gem. § 55 StPO folgendes:

Ich habe ein abgeschlossenes Jura-Studium. Aus dem Referendar-
dienst schied ich jedoch aus, weil die Ausbildung mir zu sehr
in ein NS - Fahrwasser geraten war. Ich volontierte in einer
Weberei, wollte in die Wirtschaft gehen und nebenher über ein
arbeitsrechtliches Thema promovieren.

Ich wurde dann jedoch auf die guten Aufstiegsmöglichkeiten
im Polizeidienst aufmerksam gemacht und begann schliesslich
im August 1938 meine Ausbildung als Kriminalkommissar - Anwärter.
Ausgebildet wurde ich in Berlin - Charlottenburg und Zwäckau,
um dann schliesslich als Kriminalkommissar nach Leipzig versetzt
zu werden.

Es muss im April 1944 gewesen sein, als ich zum BdS Italien abgeordnet wurde. Ich hatte damals den SS - Angleichungsdienstgrad eines SS - Obersturmführers. Ich glaube, ~~mir~~^{mich} in Verona bei Dr. Harster selbst gemeldet zu haben ; er liess mir die Auswahl zwischen verschiedenen Aussenkommandos ^{ich} und wählte Venedig.

Leiter des AK Venedig war der damalige Kriminaldirektor und SS - Sturmbannführer Bach, dem etwa 8 - 10 Leute ~~unter~~ unterstanden.

Zu tun gab es in Venedig kaum etwas. Selbst die Partisanenbekämpfung hatte in der Provinz Venezien die Wehrmacht übernommen. Ich fragte mich eigentlich, was wir in Venedig sollten. Angesichts dieser Situation kann man auch von einer geordneten Geschäftsverteilung nicht sprechen.

Die gegen die Juden gerichteten Massnahmen hatte ich im Reich miterlebt. In Italien gab es zu meiner Zeit kein Judenproblem. Es muss jedoch in Venedig vor meiner Zeit auch einmal eine Judenaktion gegeben haben. Ich schliesse das aus folgendem:

Das Aussenkommando hatte 2 Häuser für kameradschaftliche Zusammenkünfte zur Verfügung, eines in der Stadt und eines am Lido gelegen. Von diesen Häusern hiess es, sie hätten Juden gehört. Was aus diesen Juden geworden ist, wurde mir damals nicht bekannt und ich weiss auch nicht, ob ihre Internierung - falls sie interniert worden sind - durch Deutsche oder italienische Stellen veranlasst worden war. Ich will/allerdings auch nicht ausschliessen, dass diese Juden evtl. ausgewandert sind.

Zu meiner Zeit jedenfalls gab es keine Judenaktion. Ich wusste auch nicht, dass auf der Dienststelle jemand für Judenfragen zuständig gewesen wäre, abgesehen davon, dass es ja auf diesem Gebiet nichts zu bearbeiten gab.

Der

~~Ein~~ AK - Leiter Bach war ein angenehmer Vorgesetzter, ein ruhiger Mann, kein Rabauke, von dem ich glaube, dass er kaum jemanden etwas antun konnte. Ob er Judenfeind war oder wie er den Juden gegenüber eingestellt war, weiss ich nicht.

Eines Tages - ich kann beim besten Willen den Monat nicht mehr angeben - sah ich bei Bach einen Besucher. Als dieser gegangen war erzählte mir Bach, dass dieser Besucher Bosshammer früherer Judenreferent in Verona und jetziger oder zukünftiger Leiter des Aussenkommandos Padua, gewesen sei. Es war offenbar ein Antrittsbesuch Bosshammers, da Padua der benachbarte Aussenkommando - Bereich war. Ich erinnere mich deutlich, dass Bach dem Bosshammer einen " üblen Burschen " nannte, wobei ich das damals so aufgefasst habe, dass er ihn so bezeichnete, weil Bosshammer Judenreferent gewesen war.

Ein anderes Mal erzählte mir Bach von 2 'SS - Leuten, einer davon Untersturmführer, die in Venedig stationiert waren; ich muss hier etwas richtig stellen, was auch auf ~~KKK~~ Seite 3 meiner polizeilichen Vernehmung vom 24. 8. 1965 nicht richtig wiedergegeben ist und was auch eben irrtümlich aufgefasst worden ist:

Ich weiss nicht, wo die beiden SS - Leute und ob sie überhaupt in Venedig stationiert ~~waren~~ waren. Sicher hatten sie ihre Dienststelle nicht am Markusplatz, weil dort unsere Dienststelle untergebracht war und wir dann mit den ~~beiden~~ SS - Leuten irgendwann einmal Berührung gehabt haben müssen.

Jedenfalls erzählte mir Bach von 2 SS - Leuten, von denen er gehört habe, dass sie sich zumindest zeitweilig in Venedig aufhielten, ohne dass man ihren Auftrag kenne. Bach wusste auch nicht, ob diese beiden SS - Leute etwas mit Judenangelegenheiten zu tun gehabt haben könnten. Mit Sicherheit gehörten die Beiden nicht zur Dienststelle des AK. ~~Ein~~ Venedig.

Ob mich Bach im Zusammenhang mit dem Besuch Bosshammers über diese beiden SS- Leute unterrichtete, ~~weixy~~ weiss ich nicht mehr. Jedenfalls bemerkte ich auch nach dieser Unter- richtung durch Bach keinerlei Aktivität in Judenfragen und erhielt auch keinerlei Kenntnis über die Tätigkeit der beiden SS - Leute.

Wie gesagt, ist mir zu meiner Zeit nichts über irgendwelche Judenaktionen im Raum Venedig seit April 1944 bekannt geworden; auch habe ich nichts über Tätigkeiten etwa überregionaler Juden- kommandos in Italien gehört.

Auf den mir vorgelegten Lichtbildern habe ich Bosshammer, obwohl ich ihn nur einmal kurz gesehen habe, sofort als denjenigen wiedererkannt, den Bach damals als " üblen Burschen " be- zeichnet hatte. Lediglich habe ich Bosshammer etwas älter und voller als auf den Bildern in Erinnerung.

Es ist mir lediglich bekannt geworden, dass es in der Nähe von Bozen ein allgemeines Internierungslager gab, von dem ich jedoch nicht hörte, dass auch Juden dort festgesetzt gewesen seien. Über Judenlager weiss ich nichts. Der Name Fossoli di Carpi sagt mir überhaupt nichts.

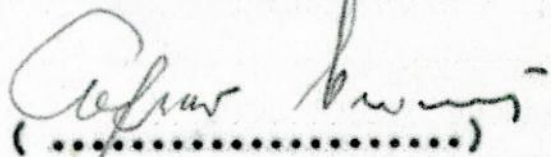
Über Organisationsfragen im Zusammenhang mit dem Transport von grösseren Menschenmengen und die Möglichkeiten hierfür kann ich ebenfalls nichts sagen, da ich ja in Venedig stationiert war und wir dort ohnehin kaum Auto fuhren.

Anfang 1945 wurde ich Leiter der Aussendienststelle Mantua, die damals aber erst errichtet wurde und nur wenige Leute um- fasste. Dort blieb ich bis zum Zusammenbruch und setzte mich dann ab.

Ich bin soeben noch einmal gefragt worden, ob mir noch irgend-
etwas im Zusammenhang mit dem Gespräch zwischen Bach und mir
nach Bosshammers Besuch eingefallen ist. Ich muss diese Frage
verneinen. Ich wiederhole, dass ich sicher bin, Bach habe
Bosshammer in der genannten Weise charakterisiert, und zwar
so, dass ich es nicht anders verstehen konnte, als dass diese
Charakterisierung auf Bosshammer als Judenreferenten zurück-
ging. Irgendwelche Einzelheiten über Tätigkeit oder Einfluss
Bosshammers nannte Bach nicht.

Ich bin bereit, jederzeit - soweit ich das heute übersehen kann -
auf dem Luftwege nach Berlin zu kommen, falls meine Zeugenaus-
sage vor dem dortigen Schwurgericht benötigt werden wird.

In meiner Gegenwart laut diktiert und als genehmigt
unterschrieben :



(Alfréd Claus)

§
Geschlossen:

.....
(Stief | Staatsanwalt)

Wiederich.....
(Wiederich) Justizangestellte

W

Franz D e s e r

Riedl

Gde. Fufflham

Lkrs. Altötting

Zeugenvernehmung

In der Wohnung aufgesucht, erklärt nachgenannte Person nach Bekanntgabe des Vernehmungsanlasses, Belehrung über die Folgen einer Begünstigung, falschen Anschuldigung und Ermahnung zu einer wahrheitsgetreuen Aussage:

I. Zur Person

D e s e r, Vorn. Franz Xaver, geb. am 16. 11. 1905 in Riedl, Kreis Altötting, verh., Landwirt und Rechenmacher, wohnh. in Riedl, Gde. Gufflham, Lkrs. Altötting, Hs. Nr. 49 -Post Burghausen/Alz

Ich bin kein Angehöriger der Beschuldigten.

II. Zur Sache

Mir ist bekannt, daß ich vor der Polizei keine Angaben machen muß, bin aber bereit in vorliegender Sache auszusagen. Zu den einzelnen Punkten kann ich folgendes sagen:

1.

Ich wurde während des Krieges zu der Polizeireserve eingezogen, machte zunächst in der hiesigen Gegend Wachdienst und kam schließlich, es dürfte nach meiner Erinnerung Anfang 1942 gewesen sein, zur Grundausbildung nach München. Von diesem Zeitpunkt an, war ich immer bei der gleichen Kompanie. Es dürfte im Juni 1942 gewesen sein, als unsere Kompanie nach Hamburg verlegt wurde. Von dort kamen wir im Herbst 1943 nach Italien und zwar nach Verona. Dort befanden sich neben der 9. Kompanie noch zwei weitere Kompanien. Diese Kompanien bildeten das III. Batl., Pol.-Rgt. 12. Ich war bei der 9. Kompanie bis zum Kriegsende. Wir wurden am 1. 5. 1945 in Iplis in Nähe von Udine gefangengenommen. Ich habe immer dem 3. Zug angehört.

2.

Nach etwa 2jähriger Dienstzeit bei der Kompanie wurde ich zum Wachtmeister befördert. Eine besondere Funktion hatte ich nie.

3.

An die Namen der meisten Vorgesetzten kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich kenne noch die Namen von dem Kompaniechef Hauptm. Winkel, Leutnant Hutter -gefallen- und Zugwachtmeister Angermeier, der nach meiner Erinnerung in Massing/Niederbayern beheimatet ist.

-b.v.-

4.

Während meiner Einsatzzeit in Italien war ich in einem Fall zu einem Judentransport abgestellt. Transportführer war ein Zugmachmeister, dem noch 3 oder 4 Mann beigegeben worden sind. An die Namen kann ich mich nicht mehr erinnern.

Bei weiteren Judentransporten war ich nicht dabei. Es ist mir bekannt, daß noch weitere derartige Transporte durchgeführt worden sind. Ob aber solche Transporte über Italien hinaus gingen, weiß ich nicht.

5.

Jeder Transport, zu dem ich abgestellt wurde, hatte seinen Ausgangspunkt in der Nähe von Macerata und ging über Rimini nach dem Lager Carpi bei Modena.

6.

Zu dem Transport wurde ich vom Kompaniespieß eingeteilt. Wer den Transport ursprünglich angeordnet hat, weiß ich nicht.

7.

Der Transport wurde mit einem italienischen Omnibus ab Rimini durchgeführt. Von Macerata bis Rimini fuhren wir mit einem offenen Lastwagen.

Die Gefangenen übernahmen wir in Macerata an einem Lagereingang von der italienischen Polizei bzw. die Leute wurden in der Ortschaft übernommen. In Rimini sind dann noch mehrere Gefangene dazugekommen und der Transport wurde dann mit einem oder mehreren Omnibussen weitergeführt. Ab Rimini waren bereits SD- und SS-Leute dabei. Am Zielort fuhren die Omnibusse ins Lager rein, die Gefangenen mußten aussteigen und wir fuhren dann mit den Omnibussen wieder zurück.

Die SD- und SS-Leute kenne ich nicht. Ich hatte sie noch nie gesehen und auch nachher nicht mehr getroffen. Ich weiß daher auch keine Namen.

8.

Während des Transportes kam es zu keinem Zwischenfall. Die Gefangenen wurden gut behandelt und reichlich gepflegt. Sie wurden nicht geschlagen und auch nicht auf andere Weise gequält. Den Gefangenen war gesagt worden, daß sie nach Deutschland zur Arbeit kommen würden.

Nach meiner Erinnerung wurde der Transport 1944 zu einer warmen Jahreszeit durchgeführt.

9.

Von der Kompanie mußten wiederholt derartige Transporte durchgeführt werden. Es waren aber immer kleinere Kommandos, die dazu abgestellt worden sind.

Ich weiß, daß Hans Adam aus Burghausen einmal zu einem Transport abgestellt war. Ferner von einem Alois Brucker, Bäckermeister in Gars/Inn und einem Bäckermeister Glas aus Mühldorf, der bereits verstorben ist. Wohin die einzelnen Transporte gingen, weiß ich nicht.

Es wurde bei uns in Italien schon einmal davon gesprochen, daß ein oder auch mehrere Transporte nach Auschwitz durchgeführt wurden und von uns dabei Leute abgestellt waren. Wer aber abgestellt war, weiß ich nicht. Dabei wurde aber nichts erwähnt, daß die Gefangenen auf dem Transport schlecht behandelt worden wären. Es wurde jedoch gemunkelt, daß im Lager Auschwitz kein guter Ton herrscht. Nähere Aussagen wurden aber nicht laut.

10.

Die in der Sachverhaltsschilderung genannten Personen sind mir nicht bekannt. Auch kann ich zum Sachverhalt nichts sagen. Wir waren nur immer wieder vorübergehend in Verona. Meist waren wir an anderen Orten zur Bewachung von Objekten abgestellt.

11.

Außer den angeführten Transporten waren wir bei ~~den~~ keinen Aktionen oder Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung eingesetzt. Jedenfalls ist mir davon nichts bekannt.

Berichtigen möchte ich, daß ich nicht beim 3. sondern beim 4. Zug war. Im 4. Zug waren auch Alois Brucker und Glas. Adam könnte im 3. Zug gewesen sein.

Geschlossen:

selbst gelesen, genehmigt
und unterschrieben:

Riedl
(Riedl) PM

Franz Deser
.....
(Franz Deser)

Zeugenschaftliche Vernehmung.

Zur Landpolizeistation in Burghausen, Krs. Altötting, vorgeladen, erscheint der Landwirt und Rechenmacher

D e s e r, Franz Xaver,
weitere Personalien in Band
XXXIII, Bl. 92 d. A.

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und zur Wahrheit ermahnt, erklärt der Zeuge zur S a c h e:

Ich bin vor Beginn meiner Vernehmung über mein Recht zur Verweigerung des Zeugnisses belehrt worden. Ich will zur Sache aussagen.

Meine Aussagen vom 21.10.1965 in dieser Sache habe ich mir soeben noch einmal durchgelesen. Diese Angaben habe ich entsprechend meinem Gedächtnis wahrheitsgemäß gemacht.

Wie ich bereits angegeben habe, bin ich lediglich einmal zu solch einem Judentransport abkommandiert gewesen. Den Führer des kleinen Kommandos kenne ich mit Namen nicht mehr. Ich kann mich jetzt daran erinnern, daß unser Kommando eine Stärke von 1 zu 2 hatte. Ich erinnere mich lediglich an einen Zugwachmeister, der Transportführer war und an einen Oberwachmeister aus unserer 9. Kompanie. Über die Art der Befehlserteilung kann ich bestimmte Angaben heute nicht mehr machen. Meine Abstellung zu diesem Transportbegleitkommando mußte doch wohl aber über die Kompanieschreibstube erfolgt sein. Nach meiner

Erinnerung war der damalige Meister d. Sch. G e s e l l (ist ermittelt) unser Spieß. Ich bin aber nach so langer Zeit nicht mehr in der Lage, zu sagen, ob G e s e l l mir den Befehl persönlich erteilt hat.

Mit dem Omnibus fuhren wir drei zuerst nach Macerata. Ich kann aber nicht mit Bestimmtheit sagen, ob Wir den Omnibus bereits im Standort, nämlich in Verona, bestiegen haben. Es kann auch sein, daß wir den Bus etwas ausserhalb von Verona erhalten haben. Wenn mir jetzt gesagt wird, daß ich in meiner ersten Vernehmung erklärt habe, daß wir ab Rimini mit einem italienischen Omnibus gefahren sind, dann muß ich jetzt erklären, daß es tatsächlich so gewesen ist, daß wir von Verona aus über Macerata bis Rimini mit einem offenen Lastkraftwagen gefahren sind. Hierbei handelte es sich um einen italienischen Lkw., der von einem Italiener in Zivil gefahren wurde. Bestimmt war es aber kein Fahrzeug aus dem Kfz.-Park unserer Kompanie. Ich kann mich jetzt deutlich daran erinnern, daß die Juden, die wir von einem Lager in oder in der Nähe von Macerata übernommen haben, mit diesem offenen Lastkraftwagen italienischer Bauart bis nach Rimini gefahren worden sind. Wir übernahmen aus dem betr. Lager 20 bis 25 Personen. Es handelte sich um italienische Juden beiderlei Geschlechts. Ich erinnere mich daran, daß auch eine ganze Familie mit 5 oder 6 Kindern, von denen das jüngste Kind etwa 1/2 Jahr alte gewesen sein mag, darunter war.

Auf Befragen: Ich habe schon gewußt, daß wir Juden transportieren mussten. Ich glaube mich daran zu erinnern, daß und bereits in der Kompanie in Verona erklärt worden ist, daß wir einen Judentransport durchführen sollten. Ich kann heute aber nicht mehr erklären, von welchem Kompanieangehörigen ich darüber ins Bild gesetzt worden bin.

Über das Lager in Macerata kann ich nähere Angaben nicht machen, weil ich es von innen nicht gesehen habe. Ich glaube mich erinnern zu können, daß dieses Lager aus Baracken bestanden hat. Ich kann auch nichts darüber sagen, ob dieses Lager evtl. nur mit Juden belegt gewesen ist.

3 -
Sini

Mir fällt jetzt ein, daß ich damals etwa 4 Stunden beim Fahrzeug warten mußte, daß vor dem Lager abgestellt war. Der Transportführer und auch der Oberwachtmeister gingen zusammen mit dem Fahrer ins Dorf hinein. Ich war damals über die lange Wartezeit erbost. Während dieser Wartezeit konnte ich beobachten, daß dieselben Juden das Lager ohne jegliche Bewachung verliessen und ebenfalls ins Dorf hineingingen. Ich habe nachher feststellen können, daß es sich tatsächlich um diejenigen Juden gehandelt hatte, die wir sodann über Rimini nach Carpi weitertransportierten. Schließlich kam der Transportführer mitsamt dem Fahrer und holten mich und das Fahrzeug. Vor dem Bürgermeisteramt, oder einer ähnlichen Behörde, hielten wir. Ich meine hiermit das Bürgermeisteramt in Mascera, wenn ich mich nicht irre. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, daß es ein gleiches Amt in einer Ortschaft in der Nähe von Mascera war. Die Juden hielten sich in dem mutmaßlichen Bürgermeisteramt bis zur Abfahrt auf. Ich selbst habe das Gebäude jedoch nicht betreten. Ich erinnere mich aber daran, daß die Juden unmittelbar vor der Abfahrt aus dem betr. Hause herauskamen und ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ den Lastwagen bestiegen. Mir fällt jetzt ein, daß wir erst nach Eintritt der Dunkelheit abfuhrten. Das war eine Vorsichtsmaßnahme gegen die feindlichen Tieffliegerangriffe. Wir fuhren auch in der folgenden Nacht bis Rimini durch. Es war bereits hell, als wir Rimini erreichten. Auf der Ladefläche, auf der die Juden saßen, war immer nur einer von uns Polizisten zur Bewachung. So habe auch ich während der Fahrt nach Rimini auf der Ladefläche gesessen. Als Bewaffnung hatten wir Karabiner und Pistole.

In Rimini hatten wir den Vormittag über Aufenthalt. Die Juden verblieben auf dem Fahrzeug oder in der unmittelbaren Nähe. Unsere Haltestelle war eine mir bildlich nicht mehr erinnerliche Verkehrsstrasse. Ich weiß nicht mehr, ob es die Strasse war bevor wir nach Rimini kamen oder bereits eine Strasse jenseits der Stadt.

Etwa gegen Mittag kamen mehrere italienische Omnibusse

- 121 -

in die Strasse, die zum Teil bereits mit Juden besetzt waren. Ich konnte daraus ersehen, daß diese Transporte irgendwie organisiert gewesen sein müssen. Nähere Einzelheiten hierüber kann ich aber nicht erklären.

Diejenigen Juden, die wir mit dem Lastkraftwagen bis Rimini gebracht hatten, mußten nun in einem der Omnibusse zusteigen. Es war ebenfalls ein Omnibus italienischer Bauart. Ich kann aber nicht mehr sagen, ob der Bus von einem Italiener mit oder ohne Uniform gefahren wurde. In diesem Omnibus waren bereits Juden, als ~~XXXXXX~~ die von uns transportierten Juden zusteigen. Woher die anderen Juden kamen, wußte ich nicht, habe es auch nicht erfahren. Die weitere Transportführung war uns ab Rimini genommen, denn jetzt war ein jüngerer SS- oder SD-Mann für den Transport verantwortlich. Ich bin leider nicht mehr in der Lage zu sagen, welche Uniform dieser SS- oder SD-Mann trug. Ich weiß auch nicht, in welchem Standort er Dienst versah. Etwa ab Mittag desselben Tages fuhren wir mit dem Omnibus weiter bis zu einem Lager in oder bei Carpi, das glaublich in der Nähe von Modena liegt. In den Abendstunden kamen wir am Lager an. Es war bereits dunkel. Wir fuhren mit dem Omnibus durch das Tor des Lagers und hielten auf einem Platz, etwa 50 m hinter dem Tor, an. Die Juden mußten jetzt aussteigen. Ihr Gepäck mußten sie mitnehmen. Es war sofort nach unserer Ankunft im Lager deutsches Lagerpersonal anwesend, das fortan die Kommandos gab. Wir drei von der 9. Komp. hatten weiterhin im Lager nichts zu schaffen und wir stiegen auch wieder in den Bus ein. Ich habe keine Erinnerung mehr daran, wie die Uniformen der Angehörigen des Lagerpersonals ausgesehen haben. Ich glaube aber, es waren ebenfalls SS- oder SD-Angehörige. Den Unterschied zwischen SS und SD habe ich eigentlich nie gekannt.

Auf Befragen:

Ich habe keine Erinnerung daran, ob während meiner Anwesenheit im Lager selbst mehrere Omnibusse dort eingetroffen waren.

Insgesamt mögen mit dem betr. Omnibus mindestens 40 Personen in das Lager gebracht worden sein, denn der Bus war sehr voll.

Über das Schicksal der von uns in das Lager in oder bei Carpi eingelieferten Juden kann ich keine Hinweise geben.

Wir von der 9. Komp. und auch der Transportführer im Omnibus sind dann mit dem Bus wieder aus dem Lager gefahren. Hierbei erinnere ich mich jetzt daran, daß eine jüdische Frau, die mit uns von Macerata mitgefahren ist, mir während der Abfahrt zuwinkte. Diese Frau stand unter den auf dem Platz wartenden Juden. Es handelte sich hierbei um die Mutter der 5 oder 6 Kinder, von denen das jüngste Kind etwa 6 Monate alt gewesen sein mag. Ich hatte dieser Frau während des Aufenthaltes in Rimini etwas Milch für den Säugling besorgt. Die Mutter hatte sich darüber sehr gefreut, weshalb sie mir zum Abschied auch zuwinkte.

Auf Befragen:

Mir sind jetzt Namen von Angehörigen der früheren 9. Komp. vorgelesen worden. Unter diesen Personen ist jedoch keinen genannt, der zusammen mit mir den soeben geschilderten Judentransport mitgemacht hat. Ich kann auch jetzt noch nicht sagen, wie diese beiden Kameraden, es waren ja eigentlich Vorgesetzte, geheißen haben.

Auf Befragen:

Das mir jetzt genannte Polizeidurchgangslager "Fossoli di Carpi" ist mir mit dieser Namensbezeichnung nicht bekannt. Ich kenne das Lager, in das wir die Juden gebracht haben nur in Verbindung mit dem Ort C a r p i bei Modena.

Auf Befragen (dem Zeugen wurde die Vorschlagsliste für die Verleihung des Verwundetenabzeichens in Schwarz für Wm. Josef A m a n n - Dokumentenband I, Bl. 329 bis 334 - zur Einsichtnahme vorgelegt):

Der damalige Wachtm. Josef A m a n n ist mir noch persönlich in Erinnerung. Ob er noch am Leben ist, weiß ich nicht mehr.

66 -
Herr

Ich glaube, Amann gehörte, genau wie ich, dem 4. Zug an. In kann aber mit Bestimmtheit sagen, daß Amann nicht verwundet worden ist bei dem Judentransport, den ich mitgemacht habe. Wir hatten während des Transportes keinen Fliegerangriff und somit auch keine Verwundeten. Ausserdem könnte ich mich auch bestimmt daran erinnern, falls Amann den von mir geschilderten Transport nach Carpi mitgemacht hätte.

Ich erinnere mich aber daran, daß mein Kompanie-Kamerad Alois B r u c k e r (ist bekannt) mir damals in Verona von einem Fliegerangriff während eines Transportes erzählt hat. Hierbei soll auch ein anderer Kompanie-Kamerad verwundet worden sein. Vielleicht handelt es sich um denselben Transport bei dem auch Amann verwundet worden ist. Jedenfalls kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß Amann nicht den Judentransport mitgemacht hat, zu deren Bewachung ich abkommandiert worden bin.

Über den Zeitpunkt des von mir durchgeführten Transportes kann ich konkrete Angaben nicht machen. Der Judentransport dürfte aber im Frühjahr bis Frühsommer 1944 durchgeführt worden sein.

Weitere Judentransporte innerhalb Italiens und auch ausserhalb des Landes habe ich nicht mitgemacht. Von den Judentransporten nach Auschwitz habe ich zwar damals etwas gehört, kann jedoch nähere Angaben darüber nicht machen.

Auf Befragen:

Ich habe auch an keinen anderen Maßnahmen teilnehmen müssen, die sich gegen Juden in Italien richteten.

Geschlossen:

Selbst gelesen, genehmigt u. unterschrieben:

(Kaup) KHM.

.....
(Franz D e s e r)

28

Josef Didinge

München 59

von Frauenentl Str. 9

45 Js 12/63

132
63

Gegenwärtig:

Staatsanwalt Obluda
als Vernehmender

ohne Protokollführer

München, den 15. August 1963

Auf Vorladung erscheint der Kaufmann Josef D i d i n g e r, geboren am 8.3.1914 in Frankfurt/Main, wohnhaft München 59, von Gravenreuth-Strasse 9, und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht worden ist, folgendes:

Ich bin in Frankfurt/Main geboren und in Oberlahnstein zur Schule gegangen. Ich bin vom Realgymnasium zur Höheren Handelsschule übergewechselt, die ich in Koblenz besucht habe. Anschließend habe ich eine 2 1/2-jährige Lehrzeit in einem Drahtwerk absolviert und bin dann in diesem Werk 5 Jahre als Angestellter tätig gewesen. Auf meine Bewerbung zur Kriminalpolizei hin bin ich am 1.2.1938 bei der Stapo-Stelle (Abwehrabteilung) in Koblenz als Angestellter eingestellt worden. Ich hatte mir damals gedacht, zur Kriminalpolizei zu kommen. Nach meiner Vorstellung wurde ich jedoch der Stapo zugeteilt. Am 1.9.1939 wurde ich Kriminalassistentenanwärter im Vorbereitungsdienst. Nach einer vorübergehenden Abordnung zur Kriminalpolizeileitstelle in Köln legte ich dann meine Kriminalassistentenprüfung ab. Im Juni 1941 wurde ich zur Dienststelle des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD in Holland, Den Haag, strafversetzt. Die Gründe dieser Strafversetzung habe ich in einem Schreiben vom 8.8.1963 niedergelegt, die ich hiermit zu den Akten gebe. In Holland habe ich als Angehöriger der Dienststelle des BdS verschiedene Lehrgänge besucht und bin unter anderem auch für die Tätigkeit der Kriminalpolizei ausgebildet worden. Ich habe auch zu dieser Zeit-

punkt das Ziel verfolgt, später zur Kriminalpolizei überzuwechseln. Im Juli 1943 wurde ich zur Führerschule der Sicherheitspolizei in Berlin-Charlottenburg abkommandiert. Mitte Februar 1944 habe ich meine Prüfung als Kriminalkommissar bestanden. Ende Februar 1944 wurde ich wahrscheinlich mit Wirkung vom 1. März 1944 zum BdS Italien in Verona abgeordnet. Dort war ich in der Abteilung IV im Referat IV A tätig. Ich bin während meines gesamten Aufenthaltes in Italien bis zum Kriegsende in dieser Abteilung und in dieser Tätigkeit geblieben. Bei Kriegsende geriet ich in italienische Gefangenschaft und kam zuerst in ein Lager nach Bozen. Dort wurde ich sehr oft verhört. Meine gesamte Tätigkeit in Italien ist dort erörtert worden. Das Verfahren gegen mich ist dann jedoch eingestellt worden. Ich wurde den Engländern überstellt und kam in mehrere englische Lager. Im Juli 1947 wurde ich von Italien aus nach Dachau ins Internierungslager verbracht. Ich habe dann in den Lagern Ludwigsburg, Darmstadt, Frankfurt und dann wieder in Darmstadt längere Zeit einsitzen müssen. Im Oktober 1948 wurde ich entlassen. Bei dem Spruchkammerverfahren war ich in die Gruppe 2 eingestuft worden und hatte daher 1 Jahr Sonderarbeit in Frankfurt abzuleisten. Nach 1 1/2 Jahren wurde auf mein Betreiben das Verfahren aufgerollt und vom Hessischen Befreiungsministerium eingestellt mit der Begründung, dass die Voraussetzung für eine Einstufung in Gruppe 1 oder 2 nicht gegeben sind, weil keinerlei materielle Belastungen vorliegen. Ich wurde durch die Spruchkammer Holland zur Auslieferung angeboten, weil ich während des Krieges beim BdS in Holland tätig war. Das Hessische Befreiungsministerium hat dann von Holland aus den Bescheid bekommen, dass nichts gegen mich vorliege und daß ich nicht benötigt werde. Seit 1954 wohne ich in München und bin als Kaufmann tätig.

Mir ist vorgehalten worden, dass das Ermittlungsverfahren die Deportation und spätere Tötung von etwa 6 bis 7 000 italienischen Juden zum Gegenstand hat. Ich möchte vorweg allgemein sagen, dass ich zu diesem Gegenstand des Verfahrens keine Angaben machen kann. Als ich im März 1944 zur Dienststelle des BdS nach Italien kam, wurde ich sofort der Abteilung IV A zugewiesen. Aufgabe dieses

Referats war es, die Widerstandsbewegung, den Kommunismus und die Partisanenbewegungen zu bekämpfen. Ausserdem war ich für den Schutzdienst zuständig. Der Schutzdienst hatte die Aufgabe, den Duce auf seinen Weg ins Führerhauptquartier durch Italien zu geleiten. In diesen Sachgebieten, in denen ich tätig war, habe ich niemals mit Juden oder mit Judenaktionen zu tun gehabt. Ich muss auch ganz allgemein sagen, dass ich in Italien nichts von allgemeinen größeren Judenaktionen wie auch nichts von einzelnen Judenaktionen gehört habe. Das hätte auch dem Auftrag des BdS in dieser Etappe des Krieges widersprochen. Die Dienststelle des BdS in Italien hatte als wesentliche Aufgabe, ~~den~~ Rücken der deutschen kämpfenden Truppen in Italien freizuhalten. Dadurch ergab sich zwangsläufig die Hauptbeschäftigung mit Widerstandsbewegungen, Partisanen und Banden. Ausserdem war eine wichtige Tätigkeit die Verhinderung von Sabotageakten im Rücken der Front. Von besonderer Bedeutung war auch die Spionageabwehr.

Mir ist wohl bekannt, dass es einen Judenreferenten bei der Dienststelle des BdS in Italien gab. Er gehörte zur Abteilung IV und hatte das Referat IV **B IV**. Der Referent war Sturmbannführer und Regierungsrat Boschhammer. Ich meine, dass er höchstens bei der Dienststelle noch eine Schreibkraft gehabt hat und das weitere Personal zu seiner Dienststelle nicht gehörte. Er ist mir wohl von Besprechungen und von der Vorstellung und von Begegnungen im Hause bekannt. Ich könnte heute aber nicht einmal sagen, wo in der Dienststelle er sein Dienstzimmer hatte. Ich weiß, dass er viel unterwegs war und die Außenkommandos besucht hat. Was er dort getan hat, weiß ich nicht. Ebensowenig hatte ich Einblick in seine Tätigkeit bei der Dienststelle in Verona. Ich habe auch mit ihm privat oder bei anderen Gelegenheiten niemals über sein Aufgabengebiet und über seine Tätigkeit gesprochen. Mir ist auch nicht in Erinnerung, dass ich über die Tätigkeit dieses Referats bei Besprechungen der Referenten der Abteilung oder bei Gesamtbesprechungen beim BdS etwas gehört habe.

Ich habe etwa von April oder Mai 1944 bis zum Schluss die Be-

berichte der Dienststelle des BdS, soweit sie die Abteilung IV betrafen, zusammengestellt. Dabei habe ich niemals in den Berichten etwas über Judenangelegenheiten oder über die Tätigkeit des Herrn Bosshammer bei der Deportation oder der Verbringung der Juden nach Deutschland erwähnen müssen oder gehört. Mir ist auch aus dieser Tätigkeit nichts darüber bekannt geworden.

Auf Befragen muss ich angeben, dass die einzelnen Referenten jeweils dem Abteilungsleiter unterstanden, der wiederum dem Befehlshaber selbst unterstand. Was die einzelnen Referenten taten, musste vom Abteilungsleiter gebilligt werden und bei bedeutenderen Fällen durch den BdS gezeichnet sein. Der Referent hatte nicht einmal das Recht, jemanden sicherheitspolizeilich zu verwarnen. Sicherheitspolizeiliche Verwarnung war die geringste Strafe, die der BdS aussprechen konnte. Wenn ein Referent also noch mehr unternahm, z.B. jemand fest in Schutzhaft nehmen wollte, so konnte er das auf keinen Fall ohne die Zustimmung seines Abteilungsleiters oder des BdS selbst. Ausserdem wurde die eingehende und ausgehende Post der Referenten durch den Abteilungsleiter gezeichnet oder gesichtet. Ich nehme also an, dass der Abteilungsleiter der Abteilung IV über die Tätigkeit und den Umfang der Tätigkeit und über die Art der Tätigkeit des damaligen Sturnbannführers Bosshammer unterrichtet sein musste. Ich kann allerdings in diesem Zusammenhang nicht angeben, inwieweit in das Judenreferat der Leiter der Abteilung IV maßgeblich Einfluss geltend machen konnte. Ich könnte mir vorstellen, dass gerade das Judenreferat im engen Kontakt mit dem Reichssicherheitshauptamt stand und dass die Post, die das Judenreferat betraf, sowohl beim BdS als auch beim Abteilungsleiter nur durchlief. Ich habe jedenfalls niemals davon gehört, dass etwa der Leiter der Abteilung IV oder der BdS selbst in irgendwelchen Judenaktionen tätig geworden sind. Ich möchte auch nochmals klarstellen, dass ich auch niemals während meines Aufenthaltes in Italien gehört habe, dass überhaupt in ganz Italien Judenaktionen durchgeführt worden sind. Ich weiß, dass in Fossoli ein Polizeidurchgangslager war, das später nach Bozen verlegt worden ist. Ob in diesen Lagern auch Juden gefangengehalten wurden, weiß ich nicht. Ich bin niemals in Fossoli gewesen. Im Lager Bozen bin ich später nur einmal gewesen kurz vor Kriegsende, als wir dort einmal Decken

136
67

und Textilien empfangen. Aber ich habe auch bei dieser Gelegenheit keine Juden im Lager gesehen und nichts von der Gefangenhaltung und Deportation der Juden gehört.

Ich kann also insoweit zum Gegenstand dieses Verfahrens keine Angaben machen.

Wenn ich nach der Gliederung der Dienststelle des BdS in Verona gefragt werde, so kann ich dazu folgendes erklären:

Befehlshaber war Dr. Härster, sein Adjutant war der Sturmbannführer Wichayn. Ich meine er sei Wiener gewesen. Ich habe ihn bei Kriegsende noch gesehen, weiß aber nicht, wo er dann verblieben ist. Die Dienststelle des BdS gliederte sich in folgende Abteilungen:

- I und II Personal und Verwaltung,
- III Sicherheitsdienst,
- IV Staatspolizei,
- V Kriminalpolizei,
- VI Auslandsnachrichtendienst.

Der Leiter der Abteilung I und II war der damalige Hauptsturmführer Radzikhern. Die Abteilung III leitete der Sturmbannführer Dr. Tyrowki. Die Abteilung IV leitete Dr. Krahn. Die Abteilung V leitete Sturmbannführer Dr. Gassner, sein Vertreter war der damalige Hauptsturmführer Benischko. Der Abteilung VI stand der Sturmbannführer Dr. Hügely vor. Die Abteilung IV war in folgende Referate unterteilt:

Referat IV A mit den Sachgebieten Widerstandsbewegung, Kommunismus, Partisanenbekämpfung und Schutzdienst. Sie wurde von mir geleitet. Ich hatte damals den Rang des SS-Untersturmführers. Es war ein Angleichungsdienststrang zu meiner polizeilichen Stellung als Kriminalkommissar. Das Referat IV B bestand n.E. nur aus der Gruppe IV B 4, die von Sturmbannführer Boshammer geleitet wurde. Die üblichen in diesem Referat nach der Einteilung des Reichssicherheitshauptamtes befindlichen Gruppen, wie z.B. kath., evgl. Kirche, Freimaurer waren in Italien uninteressant. Ich meine, dass diese Gruppen auch gar nicht beim BdS in Verona besetzt waren und bearbeitet wurden. Die Gruppen IV C und IV D betrafen die Kartel

X/ 18. Aug. 1944 DOK I, 198, 199: Beschl. des Hof. IV vom 14.4.1944 6 -

und die Schutzhaftabteilung. Leiter dieser beiden Gruppen war Kommissar Schwinghammer. Diese Gruppe war für die organisatorische Verbringung der im Bereich des BdS gefangengenommenen Häftlinge in die Lager nach Fossoli bzw. Bozen zuständig. Sie führte in diesem Zusammenhang die Kartei über die Schutzhäftlinge. Sie war auch zuständig für die Beantragung der Schutzhaftbefehle beim Richtsicherungshauptamt. Die Gruppe IV E betraf die Abwehr, insbesondere die Spionagesabwehr. Leiter war der Kriminalkommissar Schwinghammer. Die Gruppe IV F betraf die Funkabwehr. Sie wurde geleitet von Kommissar Lehr und nach seiner Verwundung durch Kommissar Walters. Die Abteilung IV N wurde von dem Kommissar Otto Anders geleitet. Sie befaßte sich mit der Nachrichtengewinnung durch Vertrauensleute. Die Referate IV A, IV C bis N hatten mit Judenangelegenheiten nichts zu tun. Diese waren ausschließlich Sache des Referats IV B H.

Mir sind aus der Kartei die bekannten Namen von Angehörigen der ehemaligen Dienststelle des BdS in Verona und der nachgeordneten Kommandos vorgehalten worden. Ich kann zu diesen Personen nur insoweit Auskunft geben:

Der BdS Dr. Hasterz ist mir seit Juni 1941 bekannt. Ich habe ihn immer als untadeligen Menschen kennengelernt, der nicht der Typ des heute dargestellten SS-Führers darstellte. Er war in allen Fällen un den Menschen, seinen Wert und seinen Gehalt bemüht und war objektiv zu allen Sachverhalten eingestellt. Er hat niemals Unkorrektheiten oder Ausschreitungen geduldet. Er hat auch darauf gesehen, dass selbst den Häftlingen gegenüber niemals ein Unrecht geschah. Übergriffe würde er nicht geduldet haben und geahndet haben. Ich könnte in Hinsicht auf sein korrektes Verhalten eine Menge von Beispielen aus meiner Tätigkeit in seiner Dienststelle anführen. Seit Mitte des Jahres 1958 habe ich mit Dr. Hasterz, obwohl er in München wohnt, keine Verbindung mehr gehabt. Ich habe ihn weder gesprochen noch gesehen noch ihm geschrieben. Ich möchte bei dieser Gelegenheit erwähnen, dass ich während meines Aufenthaltes in Verona bei feierlichen Anlässen, wie z. Beispiel am 30. Januar oder bei Ordensver-

138
69

leihung, jeweils ausnahmsweise zu seinem Adjutanten bestellt wurde. Aus welchem Grundes dies geschehen ist, weiß ich nicht.

Aus der Kartei sind mir noch folgende Personen bekannt:

der ehemalige Kriminalkommissar Otto Anders der Leiter des Referats IV N war, stammte m.W. aus Kiel. Ich meine, dass er vor dem Krieg oder vor seiner Tätigkeit in Italien ein Fischgeschäft in Kiel hatte. Ich bin ihm etwa 1950 noch einmal in Frankfurt begegnet. Wir haben kurz miteinander gesprochen. Seine jetzige Anschrift kenne ich nicht. Der Untersturmführer Dr. von Aufschneider war Südtiroler. Er gehörte der Abteilung III an. Ich meine, dass er die Dolmetschertätigkeit ausgeübt hat und sich mit Volkstumsfragen befasst hat. Über seinen Verbleib kann ich keine Auskunft geben. Der Hauptsturmführer Blüer gehörte der Abteilung III in Verona an. Ich meine, dass er im Wirtschaftsreferat tätig war. Seinen Verbleib kenne ich nicht.

Der Sturmscharführer Berger war Leiter des Duce -Schutzkommandos in Gagnano am Gardasee. Seinen Verbleib kenne ich nicht.

Sturmbannführer Dr. Domitzlaff war Leiter der Abt. II beim Außenkommando in Rom. Ich habe ihn zuletzt im Kriegsgefangenenlager Rimini oder Ancona gesehen. Wo er sich jetzt aufhält weiß ich nicht.

Der Untersturmführer Dr. Eagen gehörte der Abteilung III an. Welches Referat er dort leitete weiß ich nicht. Seinen Verbleib kenne ich ebenfalls nicht.

Der Sturmscharführer und Kriminalsekretär Fritz Gehrke gehörte eine zeitlang zum Referat IV A. Ich meine, er stammte aus Norddeutschland. Über seinen Verbleib kann ich nichts sagen.

Der Obersturmführer Dr. Feuchtingen war meiner Erinnerung nach der Führer eines Bandenbekämpfungskommandos. Weil er eine Partisanin vergewaltigt und erschossen hatte, wurde er in Verona festgenommen. Es wurde ein Polizeigerichtsverfahren gegen ihn durchgeführt, auf Grund dessen er bestraft wurde.

Ich weiß, daß er gegen Kriegsende aus der Festung Verona nach Norden verlegt worden ist.

Finger war Kriminalassistentenanwärter in meinem Referat. Er stammte aus Böhmen. Es könnte sein, daß er aus ~~Böhmen~~ Olmütz kam. Über seinen Verbleib weiß ich nichts.

Gebrie war Sturmscharführer. Ich meine, daß er in dem Referat IV D - Schutzhaftabteilung - gearbeitet hat. Über seine Herkunft und über seinen Verbleib kann ich nichts sagen.

Den Obersturmführer Hering der beim Außenkommando Bozen war, habe ich zuletzt im Lazarett des Kriegsgefangenenlagers Cesenatico gesehen. Wo er sich heute aufhält weiß ich nicht.

Der Hauptsturmführer Köllner war in der Abteilung III. Ich meine, daß er dort Landwirtschaftsfragen bearbeitet hat. Ich habe auch irgendwie in Erinnerung, daß er sich nach dem Kriege in München aufgehalten hat.

Der ehemalige Untersturmführer Lahr ist heute Kriminalrat beim Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz in Koblenz. Ich habe das allerdings nur gerüchteweise gehört.

Der Unterscharführer Lucchini war Südtiroler und als Dolmetscher in Referat IV A tätig. Über seinen Verbleib kann ich keine Angaben machen.

Der Scharführer und Kriminalassistentenanwärter Karl Potter, der Südtiroler war, gehörte der Abteilung IV A an. Auch über seinen Verbleib kann ich nichts sagen.

Der Obersturmführer Saalfeld gehörte der Abteilung I/II an und war Verwaltungsfachmann.

Der Hauptsturmführer Schönpflug war Vertreter des Leiters der Abteilung VI und Leiter des Referates Auslandsnachrichtendienst. Wo er verblieben ist, weiß ich nicht.

Der Hauptsturmführer Storz gehörte der Abteilung III in Verona an. Über seinen Verbleib kann ich nichts sagen.

140
71

Der Oberscharführer und Kriminaloberassistent Timm stammte m.W. aus Mecklenburg und gehörte der Abteilung IV A in Verona an.

Franz Tribus war ein Hauptsturmführer, der aus Bozen stammte. Er hat mir im Lazarett gelegen und ist dort verstorben. Er gehörte beim KdS in Bozen der Abteilung III an.

Der Kriminalassistent Tückwer gehörte dem Referat IV A an. Wo er verblieben ist weiß ich nicht.

Der Hauptsturmführer Wiesner war eine zeitlang Vertreter des Leiters der Abt. IV beim BdS in Verona und anschließend I c beim Höchsten SS- und Polizeiführer in Italien. Er soll verstorben sein.

Wicharn war Österreicher, wahrscheinlich aus Wien und Adjutant des Befehlshabers in Verona. Über seinen Verbleib kann ich nichts sagen.

Auf Vorhalt: Wenn während der Ermittlungen bekannt geworden ist, daß verschiedene Sonderkommandos bzw. ZbV-Kommandos im Bereich des BdS Italien tätig geworden sind, so kann ich dazu folgendes sagen: Die Bezeichnung ZbV-Kommando ist mir nicht bekannt. Gegen Kriegsende wurden Sonderkommandos zusammengestellt, die allerdings nur rein militärische Aufgaben hatten. Besondere Bandenbekämpfungskommandos bestanden m.W. nicht, jedenfalls nicht vom BdS aus. Möglicherweise hat die Ordnungspolizei Bandenbekämpfungskommandos unterhalten. Bei besonderen Einsätzen, die auch z.B. durch mein Referat durchgeführt wurden, wurden jeweils Kommandos zusammengestellt, die keine besondere Bezeichnung hatten. Ich möchte in diesen Zusammenhang noch einmal ausdrücklich betonen, daß mir nicht bekanntgeworden ist, daß etwa ein besonderes Kommando für die Durchführung von Judenaktionen oder für die Verhaftung von Juden bestanden hat.

Diese Vernehmung ist in meiner Gegenwart laut diktiert worden. Ihr Inhalt entspricht meiner Aussage. Ich habe meine Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht. Ich verzichte auf eine Vorlage der Vernehmungsniederschrift.

Ich habe mich heute bemüht, die reine Wahrheit zu sagen, denn ich habe nichts zu verschweigen. Wenn ich hinsichtlich der Namen oder der Daten einem Irrtum unterlegen bin, so ist das lediglich mit dem Zeitablauf seit dem Geschehen in Italien zu erklären.

Blüder

Für die Richtigkeit der Übertragung:
Dortmund, den 20. August 1963



Bonoba
Zeitzungskette

Berlin 21, den 19. November 1970
Turmstraße 91

III VU 16.69

Strafsache

Gegenwärtig:

Landgerichtsdirektor Halbedel
als Richter,

Justizangestellte Wersin
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Staatsanwalt Hölzner
als Beamter der Staatsanwaltschaft

gegen

XX

Boßhammer und Hunsche

wegen versuchten Mordes.

Beginn 10 Uhr

Ende 16³⁰ Uhr

Pause von 13 bis 13.45 Uhr

Es erschien

der nachbenannte — Zeuge — Sachverständige —

Rechtsanwalt von Heynitz
wohnte der Vernehmung von
14.30 - 14.45 Uhr bei.

Herr Staatsanwalt Hölzner
entfernte sich um 15.45 Uhr.

Der — Zeuge — Sachverständige —
wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und
der Person des Beschuldigten bekannt gemacht. Er —
Sie — wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hin-
gewiesen, daß die Aussage zu beeden ist, wenn keine
im Gesetz bestimmte oder zugelassene Ausnahme
vorliegt. Er — Sie — wurde ferner auf die Bedeutung
des Eides, die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen
oder unvollständigen eidlichen und auch uneidlichen
Aussage sowie darauf hingewiesen, daß der Eid sich
auch auf die Beantwortung der Fragen zur Person und
der sonst im § 68 der Strafprozeßordnung vorgese-
henen Umstände beziehe.

Der Erschienene wurde, — und zwar
die Zeugen — und die Abwesenheit des später
anrückenden Zeugen — wie folgt vernommen:
(nach Belehrung gem. § 55 StPO)

Zeuge — Sachverständige Didinger.

Philipp
Ich heiße Josef/Didinger,
bin 56 Jahre alt, kaufm. Angestellter
in 8 München 59, v. Gravenreuth-
Str. 9,
mit den Angeschuldigten nicht ver-
wandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Ich bin am 1. Februar 1938, nachdem ich mehrere Jahre als kaufmännischer Angestellter tätig gewesen war, auf meine Bewerbung bei der Geheimen Staatspolizei eingestellt worden. Ich beabsichtigte, die Laufbahn eines Kriminalbeamten einzuschlagen, wurde jedoch in Koblenz in der Abteilung III/Rü (Abwehr) eingesetzt. In dieser Stellung blieb ich bis ich Juni 1941 nach Holland zum dortigen BdS strafversetzt wurde. Der Grund meiner Strafversetzung war der, daß ich mit meinem Vorgesetzten in Koblenz, einem Dr. Hartmann, Schwierigkeiten hatte. Dieser hatte mich schon längere Zeit gegen meinen Widerstand genötigt, aus der katholischen Kirche auszutreten. Obwohl ich überzeugter Katholik war und bin, habe ich seinem Druck nachgeben müssen, weil er mir mit der Einweisung in ein KZ drohte und dies meines Wissens nach auch in Berlin beantragt hatte, als ich meine Tochter hatte heimlich katholisch taufen lassen. Ich lebte seitdem unter dem ständigen Druck, doch noch in ein KZ zu kommen. Objektiven Anlaß zu solch einer Befürchtung hatte ich jedoch in Holland und später nicht mehr, denn ich wurde von dem damaligen BdS in Holland Dr. Harster gefördert und von dort aus in die Lage versetzt, meine Ausbildung zum Kriminalbeamten zu betreiben. Ich kam deshalb auch im Sommer 1942 nach Berlin zur Führerschule der Sicherheitspolizei und schloß die dortige Ausbildung im Februar 1944 mit einer Prüfung ab, auf Grund deren ich Kriminalkommissar zur Probe wurde. Am 27. Februar 1944 wurde ich auf Betreiben von Dr. Harster, wie ich später erfuhr, nach Verona zum BdS abgeordnet. Während meiner

Tätigkeit in Koblenz habe ich zum Schluß auf Grund der mir gegenüber geltend gemachten Unzuverlässigkeit nur noch Sabotageangelegenheiten bearbeitet. In Holland wurde ich anfangs nur mit untergeordneten Tätigkeiten beschäftigt, später stellte ich die Tätigkeitsberichte zusammen und berichtete in diesem Zusammenhang auch über besondere Vorkommnisse, z. B. über bestimmte sicherheitspolizeiliche Vorkommnisse in Holland. Die gegen die Juden in Holland ergriffenen Maßnahmen waren mir bekannt. Ich wußte, daß die Juden aus Holland abtransportiert wurden, war jedoch der Meinung, sie kämen zum Arbeitseinsatz im Osten. Was ihnen im Osten geschah, habe ich erst kurz vor Kriegsende erfahren.

^{mich}
Als ich/in Verona bei Dr. Harster meldete, wies er mir als Sachgebiet die Banden-Erkundung und -bekämpfung, die Sabotage-Abwehr, d. h. Schutz der Nachrichten- und Bahnverbindungen der Wehrmacht, und den Begleitschutz von Mussolini zu, wenn dieser das italienische Gebiet verließ. Der Begleitschutz erfolgte bis zur italienischen Grenze. Geschäftsplanmäßig war diese Tätigkeit unter der Bezeichnung IV 1 festgelegt. Ich erinnere mich auch an das Geschäftszeichen IV A 1/; das war wohl die Bezeichnung zu Beginn meiner Tätigkeit. Wenn mir in diesem Zusammenhang der Geschäftsplan des BdS Verona vom 14. April 1944 vorgehalten wird, so erkenne ich, daß die Aufteilung dort etwas anders vorgenommen worden ist, als sie tatsächlich praktiziert wurde. Der Geschäftsplan gibt offensichtlich das Schema wieder, daß vom RSHA vorgesehen war, das aber in Anbetracht der Umstände, insbesondere den Erfordernissen des Krieges

im damaligen Stadium nicht angepaßt war. Es ist daher teilweise so gewesen, daß gewisse Tätigkeiten, die geschäftsplanmäßigen Referaten zugewiesen waren, tatsächlich nicht wahrgenommen wurden. So erinnere ich mich nicht daran, zu irgendeinem Zeitpunkt eine aktive Tätigkeit in Kirchen- oder Freimaurerangelegenheiten ausgeübt zu haben. Daß es gewisse Überschneidungen in den Referaten gegeben hat, lag zum Teil an Zweckmäßigkeitserwägungen und zum Teil daran, daß verschiedene Referate in Personalunion geführt wurden. Im inneren Dienstbetrieb war es jedoch so, daß die Tätigkeit der Referenten weisungsgebunden war und maßgeblich vom Abteilungsleiter, in meinem Falle Dr. Kranebitter, beeinflusst wurde. Die Leitung der Abteilung lag in seinen Händen. Es lief also alles über ihn, auch unterschriftsmäßig. Neben meiner Referatstätigkeit hatte ich noch die Aufgabe, in Abständen von mindestens zwei Wochen die Tätigkeitsberichte über die Arbeit der Abteilung IV zu fertigen, die dann in der unter "Geheim" laufenden "Meldungen aus Italien" zusammengefaßt wurden. Für diese Tätigkeitsberichte erhielt ich aus der Abteilung das erforderliche Material über die berichtenswerten Ereignisse; hinzu kamen noch die Tätigkeitsberichte der einzelnen Außenkommandos, soweit sie das Sachgebiet der Abteilung IV betrafen. Der mir vorgelegte Bericht "Meldungen aus Italien" vom 23. August 1944 für die Zeit vom 1. - 15. August stammt von mir, soweit er sich über die Tätigkeit der Abteilung IV äußert (Meldungen auf dem Gebiete der Geheimen Staatspolizei). Wenn in diesem Bericht nichts steht, was sich auf Juden bezieht oder auf gegen die Juden ergiffene Maßnahmen, so liegt das aus-

schließlich daran, daß mir über Judenangelegenheiten kein Material vorgelegt wurde oder zugegangen ist. Wenn eine Tätigkeit der Abteilung in Judenangelegenheiten erfolgt gewesen wäre, hätte sonst auch diese Tätigkeit im Bericht erfaßt werden müssen. Ich bin aber sicher, daß ich während meiner gesamten Zeit, in der ich diese Berichte verfaßt habe, nämlich von April 1944 bis zum Kriegsende, niemals über Judenangelegenheiten berichtet habe. Überhaupt war mir während meiner ganzen Zeit in Italien unbekannt, daß Maßnahmen gegen die dortigen Juden ergriffen wurden. Ich habe weder in der Abteilung noch außerhalb meiner Dienstätigkeit hierüber etwas erfahren. Ich weiß zwar aus meiner damaligen Zeit, daß der Sturmbannführer Boßhammer, den ich einige Male mit Kranebitter zusammen in der Mensa bei Mittagessen gesehen habe, nach Angaben anderer Kollegen, Boßhammer der Mann sei, der sich vom RSHA kommend mit Judensachen befasste. Dies war aber alles, was ich hierüber erfuhr oder bemerkte. Persönlichen Kontakt zu Boßhammer hatte ich nicht. Ich habe ihn auch nicht im Dienstgebäude des BdS gesehen. Auch die Namen Eisenkolb, Berkefeld und Arndt sagen mir nichts. Sie sind mir dunkel in Erinnerung. Ich kann mit ihnen aber keine Personenvorstellung verbinden. Vielleicht wird dies anders, wenn ich sie persönlich sehe oder mir Bilder von ihnen vorgelegt werden. An sich habe ich ein gutes Personengedächtnis. Ich habe dadurch auch hier aus der mir vorgelegten Lichtbildmappe Herrn Boßhammer auf Anhieb erkannt, ohne daß mir irgendein Hinweis auf sein Aussehen gegeben worden war. Er befand sich auf einer von sechs Fotografien. Ich weiß auch nicht einmal, wo Boßhammer im Gebäude des BdS gesessen

haben soll. Wenn mir gesagt wird, daß sich sein Raum in der ersten Etage befunden haben soll, so ist dies das Stockwerk, in dem die Abteilung IV gesessen hat. Wenn sein Zimmer an einer Wendeltreppe gelegen hat, so lag es genau entgegengesetzt ~~zu~~ dem meinen. In seiner Nähe lagen dann keine Räume, in denen ich dienstlich zu tun hatte. Mir fällt im übrigen jetzt wieder ein, daß es auf unserem Stockwerk in entgegengesetzter Richtung von meinen Räumen nur Zimmer gegeben hat, die auf dem Stockwerk von uns auch nicht zu erreichen waren. Um sie zu erreichen, mußte man im Erdgeschoß durch den Haupteingang von der Straße aus gesehen meiner Erinnerung nach rechts bis zu einer Wendeltreppe gehen und diese hinauf steigen. Einen anderen Zugang gab es nicht; man konnte sie auch nur auf diesem Wege verlassen. Die Treppe hieß bei uns die Prominententreppe, weil dort die hochgestellten Besucher hinaufgeführt wurden, wenn sie zu Dr. Harster wollten. Ich habe einmal den SS-Obergruppenführer Wolf dort hinaufgeführt. Diese besondere bauliche Struktur des Hauses ist meines Erachtens auch der Grund gewesen, weswegen ich Boßhammer oder seine Mitarbeiter, sofern er welche gehabt hat, im Hause nie zu Gesicht bekommen habe. Ich erinnere mich darüber hinaus aber auch nicht daran, jemals gesehen oder bemerkt zu haben, daß in unserer Abteilung Judenangelegenheiten^e bearbeitet oder von Angehörigen der Abteilung darüber gesprochen worden wäre. Weder von Dr. Kranebitter noch von Schwinghammer habe ich hierüber etwas gehört. Auch die anderen Kollegen der Abteilung einschließlich der unteren Dienstgrade, haben mir hiervon nichts berichtet, obwohl wir alle einen sehr guten Kontakt zu einander hatten.

Ich erinnere mich ebenfalls nicht daran, daß Angehörige der Abteilung in abteilungsfremden Angelegenheiten eingesetzt gewesen wären. Ich habe auch nie bemerkt, daß über die Geschäftsabteilung der Abteilung Schriftverkehr in Judenangelegenheiten gelaufen ist. Dies hätte aber der Fall sein müssen, wenn die Judenangelegenheiten in der Abteilung IV bearbeitet worden wären, weil dann wie allgemein Dr. Kranebitter in diese Judenangelegenheiten als Weisungsgebender und Verantwortlicher hätte eingeschaltet werden müssen. Dies wäre mir aber mit Sicherheit nicht verborgen geblieben; dazu war der Kontakt in der Abteilung zu eng, mindestens wäre eine Tätigkeit der Abteilung in Judenangelegenheiten aus dem Kreis der Angehörigen der Abteilung gerüchtweise zu meinen Ohren gekommen. Das wäre praktisch unvermeidlich gewesen, denn es herrschte in unserem Sachgebiet keine besondere Geheimnis-krämerei. Wenn mir in diesem Zusammenhang dargestellt wird, in welcher Form die Ergreifung der Juden in Italien und ihre Konzentrierung in einem Lager erfolgt ist, so bestätigt dies noch zusätzlich meine Überzeugung, daß die Abteilung IV mit Judensachen ^{nichts} zu tun gehabt hat. Denn unter den damaligen Verhältnissen bedeutete die Organisation der Erfassung und Konzentrierung der Juden aus verschiedenen ~~KK~~ kleinen und kleinsten Sammelstellen aus dem ganzen oberitalienischen Raum verstreut eine ganz erhebliche Arbeit, die erheblichen Einsatz und Energie benötigte, um erfolgreich und gegebenenfalls noch termingerecht durchgeführt ~~zu~~ werden ^{zu} können. Dieser Arbeitsaufwand hätte mir bzw. den anderen Angehörigen der Abteilung bekannt werden müssen,

wenn er von unserer Abteilung hätte geleistet werden müssen. Die mir bekannt gegebene Tatsache, daß in der Zeit von Februar 1944 bis August 1944 mehrere tausend Juden in Italien ergriffen, gesammelt und nach Konzentrierung im Lager Fossoli aus Italien abtransportiert worden sind, zwingt mich daher zu der Feststellung, daß die hiermit verbundene Tätigkeit völlig unabhängig von der Abteilung IV durchgeführt worden ist. Wenn ich bedenke, daß bei den regelmäßigen Dienstbesprechungen bei Dr. Harster, die unter Beteiligung aller Referenten stattfanden, nie über Judenangelegenheiten gesprochen worden ist, und ich mich nicht erinere, Boßhammer bei diesen Besprechungen gesehen zu haben, so liegt es für mich auf Grund meiner Kenntnisse der damaligen Verhältnisse, sowie der Struktur ~~der~~ und Arbeitsweise des BdS äußerst nahe, daß die Tätigkeiten in Judenangelegenheiten nicht ^{unser} unabhängig von der Abteilung IV sondern auch unabhängig vom BdS durchgeführt worden sind. Dafür spricht auch, daß ich mit Boßhammer nichts zu tun gehabt habe und auch nicht sein Vorgesetzter gewesen bin. Der mir vor~~ge~~legte Geschäftsplan vom 14. April 1944 ergibt dies zu meiner Überzeugung ebenfalls, indem er Boßhammer am Schlusse des Referates in Klammern und damit praktisch herausgenommen aufführt. Daß Dr. Kranebitter Herrn Boßhammer vorgesetzt gewesen ist, habe ich jedenfalls nie bemerkt. Ich kann mir dies auch nicht vorstellen, denn ich habe nie einen dienstlichen Kontakt zwischen beiden bemerkt und Boßhammer auch nie bei den Dienstbesprechungen in der Abteilung bei Dr. Kranebitter gesehen. Außerdem wäre es auch noch in damaliger Zeit unmöglich gewesen, daß etwa ein Untersturmführer wie ich einem Sturmbannführer oder einen Hauptsturmführer wie Schwinghammer vorgesetzt gewesen wäre. Mit Sicherheit wäre Boßhammer dann

Vertreter von Dr. Kranebitter gewesen, wenn er der Abteilung angehört hätte. Daß er namentlich im Geschäftsplan der Abteilung IV aufgeführt ist, kann nach alledem nur formell Bedeutung haben. Ich verweise insoweit auf das, was ich über den Geschäftsplan zu Anfang meiner Vernehmung gesagt habe. In Erinnerung an die damaligen Verhältnisse kann ich mir auch einfach nicht vorstellen, daß jemand, der auf dem Dienstweg angewiesen war, die Organisierung des Abtransports von Juden so reibungslos und in kurzer Zeit durchführen konnte, wenn er nicht befugt war, direkt und mit Befehlsgewalt mit den Transportstellen sprechen konnte. Dies gilt insbesondere, wenn mir erklärt wird, daß zwischen der Meldung des Lagers über eine drohende Überbelegung mit Juden und dem Abtransport etwa nur eine Woche gelegen haben soll. Daß es ein polizeiliches Durchgangslager in Fossoli^{gab,} war mir damals bekannt. Ich wußte, daß sich in diesem Lager Italiener befanden, die gegen uns tötlich geworden waren und daß sie nach Deutschland zum Arbeitseinsatz gebracht werden sollten. Ich bin aber nie in diesem Lager gewesen. Daß Titho dieses Lager geleitet hat, habe ich erst heute erfahren. Ich wußte bisher lediglich, daß Titho ein solches Lager in Bozen geleitet hatte. Ich kannte ihn etwas aus Holland. In Italien hatte ich keinen Kontakt mit ihm. Daß Boßhammer in Padua Leiter des Außenkommandos gewesen ist, war mir nicht mehr in Erinnerung. Ich weiß über seine dortige Tätigkeit nichts mehr.

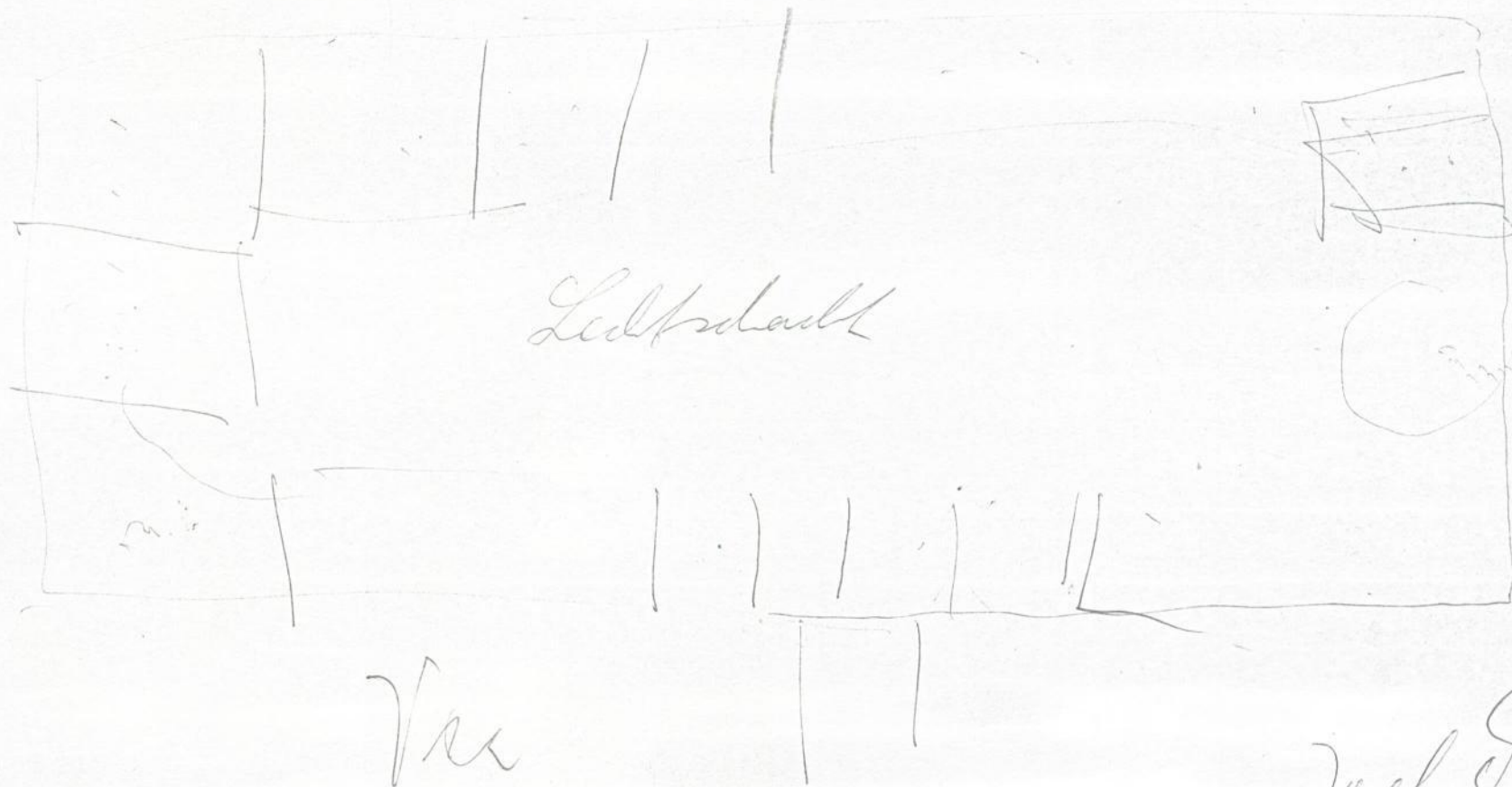
Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

Boßhammer

Josef Fildige

Wersin

Anlage zum Protokoll vom 19. November 1970.



Josef Dulger
Wersin

28

Fritz E h r k e

Willich, Kr. Kempen,
Stettiner Str. 1

LKA-NW, Dez.15

81
14
z.Zt. Willich, b.Krefeld, d.20.3.1964

Zur Kriminalaußenstelle Willich, Kr. Kempen, vorgeladen,
erscheint der Kriminalobermeister i.R.

Fritz Willi Ernst Ehrke,

geb. am 3.9.1901 in Stettin,

wohnhaft Willich, Kr. Kempen, Stettiner Str. 1.

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht und
zur Wahrheit ermahnt, erklärt der Vorgenannte

zur Sache :

Meine Eltern waren der Albert Ehrke, Eisenbahnsekretär,
und die Hermine, geb. Kroll; beide verstorben.
Nach dem Besuch der Volksschule in Stettin, die ich nach
dem 8. Schuljahr verließ, war ich 8 Monate bei der Deutschen
Post beschäftigt. Mit dem 15. Lebensjahr begann ich meine
militärische Laufbahn mit dem 2jährigen Besuch der Unteroffi-
ziersvorschule in Mölln b. Lübeck. Diese Schule verließ
ich im Jahre 1917 und wechselte über zur Unteroffizierschule
in Weißenfels. Hiermit begann meine aktive Militär Laufbahn.

Die Laufbahn wurde 1918 mit dem Zusammenbruch des 1. Welt-
krieges unterbrochen. Im Jahre 1919 wurde ich vom Wehrbezirks-
kommando I in Stettin als Bürobeamter übernommen. Hierzu
erkläre ich, daß diese damals noch bestehenden Wehrbezirks-
kommandos erst im Jahre 1920 in Versorgungsämter umgewandelt
wurden (Zivilverwaltung). Nach ca. 1 Jahr wurde ich jedoch
aus diesem Dienst entlassen, weil ich die verwaltungsmäßigen
Voraussetzungen für diesen Dienst nicht erfüllte.

Mit dem 1.11.1920 trat ich bei der damaligen Sicherheits-
polizei ein. Dieser Eintritt erfolgte in Stettin. Dieser
Sicherheitspolizei habe ich bis 1935 mit einigen Abordnungen
angehört. Mein Dienstgrad zu diesem Zeitpunkt war Polizei-
hauptwachtmeister. Im Januar 1935 erfolgte mein Übertritt

in die Kriminalpolizei Stettin. Dort habe ich hauptsächlich in der Direktion als Personalsachbearbeiter gearbeitet. Dort verblieb ich bis zu meinem ersten auswärtigen Einsatz, und zwar im Sept. 1943 nach Italien. Dort in Italien habe ich dem Befehlshaber Sicherheitspolizei unterstanden. Meinen Dienst habe ich in Verona und in dem Außenposten Vercenza versehen. Am Schluß des Krieges habe ich mich nach Bozen zurückgezogen und geriet am 8.5.1945 in Sterzing am Brenner in amerikanische Gefangenschaft. Die Amerikaner übergaben uns in Modena den Engländern. Ich verblieb bis 1948 in verschiedenen englischen Kriegsgefangenenlagern in Italien. Am 30.8.1948 wurde ich aus dem Kriegsgefangenenlager Rimini entlassen.

Ich muß mich berichtigen: Meine Entlassung erfolgte nicht 30.8.1948 sondern am 7. Januar 1948 aus dem Lager Rimini. Von dort wurde ich nach Deutschland in ein Internierungslager überführt. Der Name dieses Lagers ist mir nicht mehr erinnerlich. Es lag jedoch nordwestlich von Hannover. Am 30.8.1948 wurde ich aus diesem Internierungslager nach Hase entlassen. Da ich zur Entlassung eine Anschrift angeben mußte, die im Britischen Sektor lag und ich jedoch aus Stettin stammte, habe ich nach meiner Entlassung ca. 3 Monate bei einem Kriegskameraden in Horn b. Detmold gelebt. Bei diesem Kameraden handelt es sich um den ehem. Leiter des Außenkommandos Bozen, T i t o . T i t o wurde einige Monate vor mir aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Seine Anschrift lautet damals Horn b. Detmold, Pfuhlstr. 4.

Meine Frau mit meinem Kind sind im Dezember 1948 unter schwierigen Umständen ~~von~~ aus der russisch besetzten Zone zu mir nach Horn gekommen, um bei mir zu bleiben. Nachdem ich im Entnazifizierungsverfahren als Entlasteter erklärt worden war, bewarb ich mich in Düsseldorf bei der Einstellungsabteilung um Wiedereinstellung in den Kriminaldienst. Nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen wurde ich am 1.1.1950 zur Kriminalaußenstelle Willich, Kr. Kempen, einberufen. Hier in Willich habe ich daraufhin Wohnung genommen und habe hier bis zu meiner Pensionierung im Jahre 1961 Dienst versehen. Ich ging als Kriminalobermeister

nach 42jähriger Dienstzeit in Ruhe.

Zu meiner Abordnung und meinem Dienst in Italien kann ich folgendes erklären:

Im Sept. 1943 habe ich mich laut Abordnungsbefehl nach Innsbruck in Marsch gesetzt. Hier erfolgte die Zusammenstellung des Duce-Schutzkommandos. Es waren ca. 12 Mann, die unter der Führung eines SS-Hauptsturmführers und Krim.-Kommissars aus Innsbruck dort aufgestellt wurden. Den Namen des SS-Hauptsturmführers kann ich nicht mehr benennen.

Von dort gelangten wir nach Rocca della Camenate (Privatsitz des Duce), um hier die Rückkehr des Duce abzuwarten und mit anderen Verbänden militärischer Art seinen Schutz zu übernehmen. Hierzu muß ich erläutern, daß der Duce sich zu dieser Zeit in Deutschland befand, wo er sich nach seiner Befreiung auf dem Gran Sasso durch Skorzeny, aufhielt und zu diesem Zeitpunkt zurückerwartet wurde. Unser Einsatz dort dauerte aber nur ca. 2 Wochen, weil der Duce dann an einem anderen unbekannten Ort aufhältig war.

Unser Kommando rückte daraufhin ab nach Verona, weil dort die Dienststelle des BdS Verona errichtet wurde.

Ich wurde dort der Abteilung V unter der Leitung von Dr. K r a n e b i t t e r zugeteilt.

Meine Hauptbeschäftigung und auch die meiner Kollegen in der Abt. V war die Bearbeitung von Korruptionsfällen und die Überprüfung der durch die Italiener festgenommenen Personen, die in den beiden Gefängnissen in Verona einsaßen.

Diese Personen sind nach Überprüfung zu 80 Prozent von uns entlassen worden. Es konnte teilweise nicht geklärt werden, warum diese Personen durch die Italiener festgenommen worden waren. Die Unterbezeichnung meiner Abteilung V kann ich nicht mehr benennen. Die vorbenannte Tätigkeit habe ich

bis zu meiner Abordnung zum Außenposten Vienza ausgeübt. Hierzu muß ich noch erklären, daß es erst einmal Monate dauerte, bis wir von einer arbeitsfähigen Dienststelle reden konnten, weil weder Büromöbel noch Büromaterialien vorhanden waren. Wie ich bereits sagte, wurde die Dienststelle - und zwar speziell Abt. V - zu diesem Zeitpunkt erst von uns aufgebaut. Zu der Besetzung der Dienststelle

des BdS Verona kann ich folgende Namen nennen:

Der BdS war der Dr. H a r s t e r .

Leiter der Abt. I und II war der SS-Hauptsturmführer R a d l h e r r ; mein Abteilungsleiter war der SS-Sturmabführer und Kriminalrat Dr. K r a n e b i t t e r ; Der Name Dr. T u r o w s k i ist mir noch bekannt. Ich kann aber nicht mehr sagen, welche Abteilung von ihm geleitet wurde. Weiterhin ist mir Dr. G a s s e r namentlich bekannt-. Auch hier kann ich nicht mehr sagen, welche Abteilung von ihm geleitet wurde.

Auf Vorhalt:

Wenn mir jetzt erklärt wird, daß auf Grund der Dokumente die Abt. IV von Dr. K r a n e b i t t e r - meinem Chef, wie ich bereits sagte - geführt wurde, so muß ich dazu erklären, daß mein Abteilungsleiter tatsächlich Dr. K r a n e b i t t e r war. Demnach müßte ich zur Abt. IV und nicht zur Abt. V gehört haben. Mir ist aber nie zum Bewußtsein gekommen, daß ich damit zur Gestapo gehört habe. Hierzu muß ich nochmals erklären, daß ich zum Zeitpunkt des Aufbaues der Dienststelle nach Verona gekommen bin. Meine Hauptbeschäftigung bestand also hauptsächlich in der aufbauenden Tätigkeit und der ~~der~~ Überprüfung der Insassen der Gefängnisse, wie ich ebenfalls schon schilderte. Bei meiner bereits erwähnten Tätigkeit bei der Behandlung von Korruptionsfällen handelte es sich ^{um} Ermittlungen, die gegen italienische Baufirmen geführt wurden. Diese Firmen hatten im Auftrage der Deutschen Wehrmacht Befestigungsanlagen im Bereich des BdS Verona gebaut. Diesen Firmen wurden betrügerische Manipulationen vorgeworfen. Diese Vorgänge sind später an die italienische Kriminalpolizei abgegeben worden.

Auf Vorhalt:

Wenn mir gesagt wird, daß diese rein kriminalpolizeiliche Tätigkeit doch eigentlich in das Sachgebiet der Abt. V (Kriminalpolizei) gefallen ist, so kann ich nur hierzu erneut ausführen, daß diese Arbeiten von mir, also meiner Abteilung, ausgeführt worden sind. Es ist wahrscheinlich so zu erklären, daß zu dieser Zeit die Abteilungen noch nicht

alle aufgebaut und damit noch nicht arbeitsfähig waren. Ich habe in Verona jedenfalls nur die geschilderte, also rein kriminalpolizeiliche Tätigkeit, ausgeübt.

Am 1. Oktober 1944 kam ich zum Außenposten Viecezza, d. h. es sollte in Viecezza ein Außenposten aufgebaut werden. Mit dieser Aufgabe wurde ich von Verona nach Viecezza abkommandiert. Dieser AP bestand zuerst aus mir und dem Krim.-Schr. H a l l e r und weiteren zwei Dolmetschern, die a-ssSüdtirol stammten. Über Herkunft und Schicksal des Kollegen H a l l e r ist mir nichts bekannt.

Einer der Dolmetscher G o b e r p a a r l e i t e r (phon.) C. war SS-Mann und damals ca. 19 Jahre alt.

Weiter eine Dolmetscherin aus Meran. Name und Schicksal sind mir unbekannt.

Im Jahre 1945 kurz vor dem Zusammenbruch wurde die Dienststelle durch einen weiteren Krim.-Beamten verstärkt.

Auch diesen Namen und dessen Schicksal sind mir nicht bekannt. Die Aufgaben der Dienststelle Viecezza, deren Leiter ich war, bestand in der Streikunterdrückung in den Stofffabriken in Valdagno und Chio. In diesen Fabriken wurde für die deutsche Wehrmacht und für das Reich produziert. Weiterhin die Sabotagebekämpfung an militärischen Einrichtungen und Eisenbahnkörpern. Außerdem Übernahme von Gefangenen beim Partisaneneinsatz. Diese sogenannten festgenommen Partisanen wurden von uns im Anschluß an eine Razzia dem in Viecezza stationierten Arbeitseinsatzstab zum Arbeitseinsatz übergeben. Der Leiter dieses Arbeitseinsatzstabes ist mir namentlich nicht mehr bekannt. Bei dem sogenannten Arbeitseinsatzstab handelte es sich um eine nichtmilitärische Formation, die jedoch feldgraue Uniform trug, aber ohne militärische Abzeichen. Mir ist bekannt, daß die Partisanen zum größten Teil für den Streckenbau an der Eisenbahnlinie Bozen Innsbruck eingesetzt wurden.

Dieses Aufgabengebiet wurde von mir bis zum Zusammenbruch erfüllt. Kurz vor dem Eintreffen der Alliierten habe ich mich mit meiner Dienststelle nach Bozen abgesetzt. Auf der Weiterfahrt Richtung Brenner, wurden wir bei Sterzing von den Alliierten in Gefangenschaft genommen.

Frage: " Herr Ehrke. Während der Zeit der Besetzung Italiens durch deutsche Truppen insbesondere aber durch deutsche Polizeiorane wurden im gesamten Oberitalienischen Raum umfangreiche Zwangsmaßnahmen gegen die italiensiche jüdische Bevölkerung durchgeführt. Die Maßnahmen begannen im Herbst 1943. Federführend für diese Aktionen war der BdS in Verona, insbesondere die Abt. IV. Diesen Maßnahmen sind ca. 7 500 Juden zum Opfer gefallen, die nach ihrer Festnahme zum größten Teil nach Auschwitz transportiert und dort auch vergast worden sind. Sie sind während der fraglichen Zeit in Norditalien als Angehöriger der Sicherheitspolizei (BdS) Italien gewesen und haben nach Ihren Angaben der Abt. IV angehört. Schildern Sie bitte, was Ihnen während Ihres Aufenthaltes in Italien über Judenaktionen bekannt geworden ist, bzw. an welchen Maßnahmen gegen die Juden Sie mitgewirkt haben."

Antw.: " Hierzu erkläre ich wahrheitsgemäß, daß ich an keiner Maßnahme gegen Juden in Italien beteiligt gewesen bin. Weiterhin muß ich sagen, daß mir Maßnahmen gegen Juden in Italien erst kurz vor meiner Abordnung von Verona nach Vieceenza vom Hören-Sagen bekannt geworden ~~ist~~ sind. Ich hörte damals allgemein gesprächsweise, daß die Juden in "om festgenommen worden sein sollten. Gesprächsweise wurde als Grund für die Festnahmen gesagt, man wolle jetzt auch in Italien die Juden vom politischen Leben ausschalten. Was mit den Juden geschehen sollte oder ist, ist mir auch damals gesprächsweise nie bekannt geworden. Erst Ende des Jahres 1944, als ich also Leiter des AP Vieceenza war, erfuhr ich durch eine mir bekannte italienische Familie, daß die Juden in Italien festgenommen, nach Deutschland verschubt werden sollten, um nicht mehr zurückzukommen. Das Gespräch entspann sich darum, weil die bekannte

Familie mit der Bitte an mich herantrat, ~~mit der Bitte~~, einen festgenommenen Juden, (etwa 60 Jahre alt) der aus ihrer Familie stammte und in Mantua festgesetzt war, zu befreien. Nach reiflicher Überlegung habe ich mich dann entschlossen, diesen Menschen zu helfen. Ich bin etwa eine Woche nach dem erwähnten Gespräch nach Mantua gefahren, habe mir den Juden zwecks Vernehmung vorführen lassen und habe ihn dann mit in meinem ^{Wagen} aus dem Gefängnis herausgefahren. Einige Kilometer hinter Mantua habe ich den Juden in einer Gaststätte abgesetzt. Dort wurde er absprachegemäß von seiner Frau empfangen. Ich habe ihn bei seiner Frau belassen und bin wieder zurück zu meiner Dienststelle gefahren.

Hierzu muß ich erklären, daß es mir wohl möglich war, einen Festgenommenen aus dem Gefängnis zu befreien. Wenn ich einen Festgenommenen vernehmen wollte, dann wurde mir der Mann vorgeführt. Ich habe bei Auffahrt an der Pforte mitgeteilt, daß der Mann zum Gefängnis nach Vercenza überführt würde. Ich habe von dieser Sache nie mehr etwas gehört. Erklären kann ich mir das auch nur so, daß man diesen Juden regelrecht vergessen hatte, denn er saß schon ca. 6 bis 7 Monate in Mantua im Gefängnis ein. Der Jude war festgenommen worden, weil er Jude war und nicht wegen eines Deliktes.

Durch die vorgenannte bekannte italiensiche Familie wurde mir bei diesem Fall zum erstenmal glaubhaft geschildert, daß den bzw. dem Juden Lebensgefahr drohte. Darum habe ich mich auch zu der Hilfe entschlossen, die für mich sehr gefährlich war.

Wenn ich damals geahnt hätte, daß ich zu diesen Dingen noch einmal vernommen werden würde, dann hätte ich mir die Namen und Wohnorte dieser Menschen

bestimmt notiert und festgelegt. So kann ich aber über Namen und Schicksal dieser Menschen keine Angaben machen. "

Frage: " Herr Ehrke. In der Abt. IV in Verona saß als Judenreferent ein Regierungsrat und SS-Sturm-bannführer Dr. B o s s h a m m e r . Dieser Mann war zuständig für die Judenangelegenheiten im Bereich des BdS Italien. Was können Sie zu diesem ehem. SS-Führer sagen ?"

Antw.: "Diesen Mann kenne ich nur dem Namen nach und auch vom Ansehen. In Verona habe ich ihn verschiede-lich gesehen. Einen dienstlichen oder persön-lichen Kontakt habe ich jedoch mit ihm nie gehabt. Auch war^{mir} bis heute unbekannt, welche Aufgaben er beim BdS Italien wahrgenommen hat. Erst heute erfahre ich, daß er der Judenreferent für den Zuständigkeitsbereich des BdS Italien gewesen ist.

Mir ist wohl bekannt, daß B o s s h a m m e r am Schluß des Krieges Leiter des Außenkommandos Padua gewesen sein soll, weil ich als Dienst-stellenleiter in Viecezza von ihm den Absetz-befehl erhalten sollte. Hierzu erkläre ich, daß ich einige Tage vor dem Einmarsch der Alliierten von Verona die telefonische Mitteilung bekam, daß ich ab sofort Padua - Dr. Bosshammer-unterstehen würde, der mir die weiteren Weisungen für den Fall des Absetzens erteilen würde. Eine Rückfrage von mir in Padua bestätigte mir dieses. Ein solches Befehl habe ich jedoch nie bekommen. Ich habe mit B o s s h a m m e r nie etwas zu tun gehabt und habe auch nie mehr etwas von ihm gehört. Ich habe mich selbst ohne den besagten Befehl abgesetzt. "

Mir fallen jetzt noch folgende Namen ein:

SS-Hauptsturmführer S c h w i n g h a m m e r
(Leiter des EK Rocca della Camenate Bl.3).

Fräulein Feliceta H o f e r . Dolmetscherin bei mir
in V i e n z e n z a . Sie stammte aus Meran. Das Schicksal der H.
ist mir unbekannt. Sie war damals ca. 25 Jahre alt.

Mir wurden jetzt die Dienstbefehle des BdS Verona Nr.
10 vom 26.4.1944 und Nr. 15 vom 1.9.1944 vorgelegt
(DOK Bl. 143, 144 u. 158 , 160).

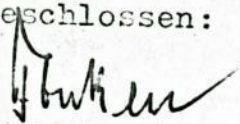
Der Inhalt dieser Befehle stimmt mit den Tatsachen überein.
Einschränkend muß ich jedoch zu dem Dienstbefehl Nr. 15
sagen, daß dort die Bezeichnung SS-Untersturmführer nicht
den Tatsachen entspricht. Die Bezeichnung SS war für uns
nicht zuständig, weil wir nicht Angehörige der SS waren,
sondern nur als solche eingekleidet waren. Das wirkte ~~xxx~~ sich
an der Uniform dergestalt aus, daß wir die SS-Rune nicht
tragen durften. Ich wurde also zum Untersturmführer befördert.

Auf Befragen:

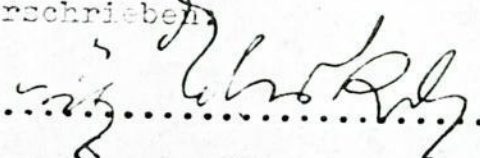
Ein Wilhelm G e h r k e hat den Einsatz nach Italien
mit mir gemeinsam gemacht. G e h r k e hat meines Wissens
mit mir den Einsatz in Rocca della Camenate mitgemacht und
wurde anschließend nach Verona und danach nach Rom abgeordnet.
G e h r k e war Norddeutscher, der aus der Schutzpolizei
Stettin hervorgegangen ist. Ich glaube, daß ich einmal
gehört habe, daß G. im norddeutschen Raum nach dem Kriege
wieder als Kriminalbeamter eingestellt worden ist. Nähere
Einzelheiten sind mir nicht mehr bekannt.

Ich habe meine Aussage nach bestem Wissen gemacht.
Mehr kann ich zur Sache nicht sagen.

Geschlossen:


(Fonken) KM.

vorgelesen, genehmigt,
unterschrieben


.....

Albin Eisenkolb

Wohnort: (1964) Furthammer/Ofr.,
Haus Nr. 12

V10
Amtsgericht, Abt. 71

120
Wiesbaden, den 21.11.41

71 Gs

Gegenwärtig: Amtsgerichtsrat.

als Richter,

Justizangestellter

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle

Vfg.

1) ~~öffentliche.~~

1) ~~Aufnahmeers. ert.~~

2) ~~Verschöbung ist veranlaßt~~

3) ~~U.m.A.~~

an

den Herrn Oberstaatsanwalt

in Wiesbaden

Übersandt.

In der Strafsache

gegen Albin Sison alb

wegen Verbrechen

erschien polizeilich vorgeführt ~~der~~

Beschuldigte.

Es lag vor:

Wiesbaden, den 21.11.41

Amtsgericht, Abt. 71

Amtsgerichtsrat

~~Fernschreiben mit Haftbefehl des Amtsgerichts in~~

~~vom~~

~~Ausfertigung des Haftbefehls des Amtsgerichts in Wiesbaden~~

~~vom 19.11.41.~~

Der Haftbefehl wurde den Beschuldigten durch Verlesen mit Rechtsmittelbelehrung bekanntgegeben.

Der Beschuldigte erklärte:

Ich bin die in dem Haftbefehl näher bezeichnete Person.

~~Auf die Zustellung einer Ausfertigung des Haftbefehls verzichte ich.~~

~~Meine Festnahme bitte ich mitzuteilen.~~

Von meiner Festnahme bitte ich niemand zu verständigen. Meine Ehefrau weiß Bescheid.

Zur Sache: Ich bestreite, mich in Sinne des Haftbefehls strafbar gemacht zu haben. Es ist richtig, daß ich seinerzeit SS-Untersturmführer war und 1943 in Italien befind. Es ist auch zutreffend, daß ich nach mit einer Einheit im September/Oktober 1943 in Rom aufhielt und mit dem SS-Hauptsturmführer Dannecker im Hotel Bernini wohnte. Ich hatte ein Zimmer im 2. Stock, teilte aber mit Dannecker nicht das Zimmer. Um diese Zeit habe ich auch an einer Judenverhaftungsaktion teilgenommen, und zwar mit anderen SS-Leuten. Ob Dannecker dabei war, kann ich heute nicht mit Bestimmtheit sagen. Es wurden auch Leute aus dem Hotel Bernini genommen. An einen Herrn namens Bonomi kann ich mich nicht mehr

besinner. Ob eine Frau dabei war, kann ich auch nicht mehr
sagen. Die Aktion hat nach meiner Erinnerung in ganz Rom
stattgefunden. Die Verhafteten wurden auf Lastkraftwagen ver-
bracht und mit diesen in eine Kaserne überführt. Ich habe dabei
auf Befehl von Kanpler gehandelt, der mein Binnenführer war.
Nur ich bemerke jedoch, daß ich ich oder die Transporte der
Juden nach der Kaserne nicht begleitet habe. Der Transport
erfolgte wohl meiner Erinnerung nach vor nicht von der SS,
sondern von der deutschen Wehrmacht als solcher. Wenn ich ge-
fragt werde, was ich nach der Verhaftung gemacht habe, so kann
ich nur sagen, daß ich wohl nach meiner Erinnerung auf meine
Dienststelle gegangen bin, die sich in der deutschen Botschaft
befand. Ich habe denn allerdings später die Juden in der
Kaserne gesehen. Es wird wohl an dem auf die Verhaftung fol-
genden Tag gewesen sein. Sie waren in einem großen Saal, Männer
und Frauen zusammen. Ich bin aber mit der Aktion selber nicht
mehr befaßt worden. Ich habe gesehen, wie die Juden von der
Kaserne abtransportiert worden sind. Wohin sie transportiert
wurden, weiß ich aus eigener Wissenschaft nicht, es wurde mir
aber gesagt, sie kämen zum Zug, um nach Deutschland abtransportiert
zu werden. Die Juden hatten Gedröck bei sich beim Abtransport. Wohl
an dem auf die Verhaftung folgenden Tag wurden Dannecker und ich,
als wir in das Hotel zurückkehrten, von dem Herrn hinter dem
Empfangstisch daraufhin angesprochen, daß der Herr, der diese
Nacht verhaftet worden sei, noch Geld in Hotelverpflegung habe.
Dannecker erklärte sich zur Entgegennahme dieses Geldes bereit
und hat es wohl auf unserer Dienststelle abgeliefert. Ich selbst
habe jedenfalls kein Geld den Juden erhalten. Ob bei dieser Ge-
legenheit die Rechnung desselben bezahlt worden ist, weiß
ich heute nicht mehr. Ich habe keinerlei Sachen des Juden aus
dessen Zimmer geholt. Wenn mir vorgehalten wird, daß von diesen
Geschenken an einen Diener und eine Hotelbedienstete gemacht wor-
den seien, so kann ich nur sagen, daß ich dies nicht weiß. Ich
habe jedenfalls nichts damit zu tun. Ich habe auch keine Arm-
bandnummer des Juden nachher getragen.
Ausserwärtig erkläre ich also, daß ich nur an der Verhaftung
von Juden im Hotel Bernini beteiligt war und dies auf Befehl.
Was mit den Juden nachher geschehen ist, weiß ich nicht. Mit
ihrer etwaigen Liquidierung habe ich nichts zu tun gehabt.
Leut diktierend, ~~XXXXXX~~ ^{Zur Durchsicht vorgelegt}, Unterschieben:

Dwan Adolf Dannecker

122

Verantwortliche Vernehmung
In der U-Haft ~~aufgelesen~~
Auf Verladung (= vorgeführt) - erscheint

der Nachgenannte

und erklärt zur Wahrheit ermahnt:

1. Zur Person:

1. a) Familienname, auch Beinamen bei Frauen auch Geburtsname	EISENKOLB
b) Vorname (Rufname unterstreichen)	Albin Franz
2. a) Beruf Über des Berufsverhältnis ist anzugeben: - ob Inhaber, Handwerksmeister, Geschäftsleiter oder Gehilfe, Geselle, Lehrling, Fabrikarbeiter, Handlungsgehilfe, Verkäuferin usw. - bei Ehefrauen Beruf des Ehemannes - - bei Minderjährigen ohne Beruf der der Eltern - - bei Beamten und staatlichen Angestellten die genaueste Anschrift der Dienststelle - - bei Studierenden die Anschrift der Hochschule u. das belegte Fach - bei Trägern akademischer Würden (Dipl.-Ing., Dr., D. pp.) wann und bei welcher Hochschule der Titel erworben wurde. -	Musiker z.Zt. Hausverwalter bei der Württemb. Landesbaugenossenschaft in Stuttgart, Stuttgart-Nord, Mönchstr. 32
b) Einkommensverhältnisse	ca. 500,-- netto
c) Erwerbslos	nein
3. Geboren:	am 19.12.13 in Bärtingen/CSR Kreis Karlsbad Landgerichtsbez. Karlsbad Land
4. Wohnung:	in Stuttgart-Nord, Mönchstr. 30 Kreis Land Württemb. Baden Straße Mönchstr. Nr. 30
5. Staatsangehörigkeit	ösch.
6. a) Familienstand (ledig - verheiratet - verwitwet - lebt getrennt - geschieden)	verh.
b) Vor- und Familienname des Ehegatten (bei Frauen auch Geburtsname)	Anni geb. Schäftner
c) Wohnung des Ehegatten	in 2. Ene wie oben
7. Kinder	ehe. a) Anz. 1. Ehe: 1 b) Alter 14 2. Ehe: 1 2 unehe. a) Anz. b) Alter
8. a) des Vaters Vor- und Zuname Beruf, Wohnung	Franz EISENKOLB am 9.1.1949 in Tröstau/Bay. verstorben
b) der Mutter Vor- und Geburtsname Beruf, Wohnung	Therese Glaser verstorben am Ende Okt. 1954 in Fürthammer/Bayern
c) des Vormundes oder Pflegers Vor- und Zuname Beruf, Wohnung	entf.
9. Ausweise (Bundespersonalausweis, Reisepaß, Führerschein, Wandergewerbeschein, Legitimationskarte, Jagdschein, Schiffer- oder Lotsenpatent, Rentenbescheid, Versorgungsbehörde, sonstige Ausweise)	Art des Ausweises, Ausstellungsbehörde, Ausstellungsdatum, Nummer des Ausweises befindet sich bei den Effekten

* Nichtzutreffendes durchstreichen

10. a) Als Schöffe oder Geschworener ausgelost oder gewählt?
 b) werden Vormundschaften oder Pflegeschaffen geführt?
 Über wen?
 Gericht?

nein

entf.

11. Vorstrafen: nach eigenen Angaben keine

Person:
 2. Zur Sache:

Frage: Herr Eisenkolb, Sie werden gebeten, Ihren Lebenslauf eingehend zu schildern, insbesondere Ihren beruflichen Werdegang, und zwar von Ihrer frühestens Jugend an bis zur Gegenwart. Sind Sie dazu gewillt?

Antw.: Ja, ich bin bereit meinen Lebenslauf ausführlich zu schildern und alles das anzugeben, was ich weiß. Im einzelnen gebe ich folgendes an:

Ich bin als 2. jüngstes Kind von insgesamt 8 Kindern meiner umseitig angegebenen Eltern in Bärtingen/Krs. Karlsbad geboren. Mein Vater war zur damaliger Zeit Sticker in der Textilindustrie. Von meinen insgesamt 7 Geschwistern sind in vergangener Zeit 5 verstorben. Ich bin nicht in der Lage anzugeben, wann und wo meine einzelnen Geschwister verstorben sind. Ich kann mich lediglich noch auf einen Bruder einigermaßen erinnern, der etwa im Alter von 13 Jahren verstorben ist.

Von meinen Geschwistern leben heute noch meine Schwester Mathilde geb. EISENKOLB, verh. Klemm, die in Leupoldsdorf wohnt und mein Bruder Wilhelm, der ebenfalls verheiratet und in Leupoldsdorf wohnhaft ist. Die Verbindung zu beiden Geschwistern besteht nur noch ganz lose, und zwar aus dem Grund, daß in den Jahren, in dem ich mit ihm gemeinsam in Tröstau gewohnt habe zwischen uns Differenzen persönlicher Art auftraten, die zu einem gewissen Bruch der Bindungen geführt haben. Auf Einzelheiten werde ich noch später eingehen.

An meinem Geburtsort besuchte ich von 1919 bis 1925 die Grundschule. Meine Schulleistungen lagen im gesamten gesehen in einem guten Durchschnitt. Das Klassenziel habe ich in jedem Falle erreicht. Im Jahre 1926 kam ich nach Preßnitz/b. Kamotau. Dort besuchte ich weiterhin die Schule und besuchte darüber hinaus nachmittags eine Musikschule. Den Besuch der Musikschule erkläre ich insofern, als ich ausgesprochen musikalisch war und sehr großes Talent hatte. Im Jahre 1928 beendete ich meine Schulzeit. In der Folgezeit bis zum Jahre 1931 besuchte ich nur noch die Musikschule in Preßnitz. Die Musikschule beendete ich mit einem guten Zeugnis und hatte die Absicht, Berufsmusiker zu werden. Ich habe in der Hauptsache Geige gespielt, habe darüberhinaus aber noch weitere Instrumente ebenfalls gespielt. Der Abschluß meines Musikstudiums war das d-Dur-Violinkonzert von

Mozart. Außer Krankheiten allgemeiner Art kann ich mich an schwerere Krankheiten bis zu diesem Zeitpunkt nicht entsinnen.

Von einem bekannten Musiklehrer in Preßnitz wurde mir nunmehr geraten meine Musikkenntnisse in der Form zu verbessern und zu erweitern, daß ich Mitglied eines entsprechenden Orchesters werden sollte. Da ich bereits 18 Jahre alt war bestand die Möglichkeit, mich zur tschesch. Armee freiwillig zu melden. So habe ich mich in dieser Zeit als Freiwilliger beworben und wurde am 1.7.1931 in den Heeresdienst eingestellt. Ich kam zum Musikzug des 5. Inf. Reg. nach Prag. Den üblichen und allgemeinen Grundwehrdienst habe ich in der Armee nicht abgeleistet, sondern meine Ausbildung bestand lediglich darin, daß ich in der Militärkapelle ausgebildet wurde. Bei Marschmusik habe ich Schlagzeug gespielt und bei Orchesterkonzerten war ich Geiger. Soweit mir in Erinnerung ist war die damalige Wehrdienstzeit 18 Monate und diese Zeit habe ich auch gedient. Ich müßte also im Herbst oder Anfang Winter 1932 meine Wehrdienstzeit beendet haben. Zu damaliger Zeit war es unmöglich als Tschesche mit deutscher Abstammung während der Grundwehrdienstzeit einen Dienstgrad zu erreichen. Ich wurde als einfacher Soldat wieder entlassen. Obwohl mir nahegelegt worden war die Dienstzeit zu verlängern, hatte ich wegen der vorangegangenen Schikanen nicht die Lust dazu.

Es muß etwa am Ende meiner Dienstzeit in der tschesch. Wehrmacht gewesen sein als ich einen Herrn kennen lernte, der mir nach Entlassung aus dem Wehrdienst eine Stelle als Musiker in einer kleinen Kapelle des Rokokotheaters in Prag besorgte. Dieses Theater ist den heutigen Begriffen als Varieté anzusprechen. Etwa im Mai 1933 mußte ich meine Beschäftigung beim Rokokotheater aufgeben, da meine Stelle ein Tschesche einnahm. Meine Eltern zu dieser Zeit in wirtschaftlich schlechten Verhältnissen lebten und ich mir nicht die Blöße geben wollte, als Berufsmusiker ohne Beschäftigung nach Hause zu kommen und dort möglicherweise doch noch einen anderen Beruf auszuüben, blieb ich weiterhin zunächst noch in Prag.

Die ersten Wochen blieb ich arbeitslos. Da ich schon immer zu damaliger Zeit den Wunsch hatte, Deutschland kennenzulernen, begab ich mich mit einem Fahrrad und meinen Instrumenten (Geige, Saxophon und Klarinette) in Richtung der sächs. Grenze. Bis zu diesem Zeitpunkt stand ich schon ziemlich auf eigenen Füßen. Ich habe meinen Lebensunterhalt selbst verdient. Trotzdem hatte ich noch einen engen Kontakt zu meinen Eltern, und habe sie, soweit es mir finanziell möglich war, entsprechend unterstützt.

Etwa im Juni 1933 kam ich erstmalig nach Deutschland, und zwar nach Berlin. Ich kam aufs Geradewohl dorthin. Unterwegs traf ich einen Unbekannten, mit dem ich gemeinsam in Berlin eintraf. Dort mußte ich feststellen, daß es ebenfalls schwierig war, eine neue Arbeitsstelle zu finden und so war ich gezwungen nach etwa 10 Tagen Berlin wieder zu verlassen. Ich begab mich auf dem gleichen Wege wiederum mit Fahrrad und meinen Instrumenten zurück nach Prag. Unterwegs habe ich äußerst sparsam gelebt, und ich muß heute sagen, daß ich fast wie ein Tramp mich bewegte. Strafbare Handlungen habe ich keine unterwegs begangen, ich ließ mich auch von keinerlei Person in irgendeiner Form unterstützen.

Etwa im Juli 1933 kam ich wieder nach Prag und bewarb mich als Musiker beim Karlin-Theater. Ich legte dort als Klarinettist eine Prüfung ab, und ich hatte auch Aussicht eingestellt zu werden. Zunächst begab ich mich aber zu meinen Eltern. Ich berichtete mich. Ich begab mich nicht zu meinen Eltern sondern blieb in Prag, da ich in den nächsten Tagen mit meiner Einstellung rechnete.

Noch im Juli 1933 wurde ich in Prag durch die tchesch. Polizei verhaftet. Ich kam zunächst in das Stadtgefängnis. Der Grund meiner Verhaftung war, daß ich mich kurze Zeit in Deutschland aufhielt. Mir wurde vorgehalten, daß ich mich für das Hitlerregime interessiert hätte, was aber zu damaliger Zeit noch nicht der Fall war. Während meiner bis etwa Oktober andauernden Haftzeit wurde ich wiederholt vernommen und man war bestrebt, mir einen nat. soz. Einstellung zumindest aber Orientierung nachzuweisen. Das gelang den tchesch. Behörden aber nicht.

126

An einem Sonnabend, ich meine es wäre ein solcher Tag gewesen, Anfang Oktober 1933 wurde ich dann schließlich aus der Haft entlassen. Die Situation damals war nun so, daß mein Verbleib in der Tschechei unmöglich war. Ich begab mich sofort wiederum mit dem Fahrrad und meinen Instrumenten nach Deutschland. Von meinen Eltern hatte ich mich nicht mehr verabschiedet und wollte ihnen außerdem meine vorübergehende Verhaftung nicht erzählen.

Wenn mir gesagt wird, daß ich am 7.10.1933 wieder nach Deutschland kam, so kann dieser Zeitpunkt durchaus stimmen. Ich begab mich dann nach Überschreiten der deutschen Reichsgrenze wiederum sofort nach Berlin und versuchte dort auf jede nur mögliche Art eine Beschäftigung als Musiker zu bekommen. So geriet ich auch am 9.10.1933 in ein Lokal, in dem damals vermutlich eine Zusammenkunft der SA stattgefunden hatte. Ob es tatsächlich eine Versammlung war, will ich nicht mit Bestimmtheit angeben, jedenfalls traf ich aber dort SA-Leute in Uniform. Mit einem dieser Männer, sein Name ist mir unbekannt, unterhielt ich mich. Nachdem ich ihm erzählt hatte, daß ich Musiker bin, aus der Tschechei stamme, keine Möglichkeit mehr habe dorthin zurückzukehren, da ich dort wegen angeblicher nat. soz. Einstellung inhaftiert war, erklärte sich dieser SA-Mann bereit, sich für mich einzusetzen. Außerdem hatte ich ihm erzählt, daß ich verschiedene Instrumente, u.a. auch Fagott spiele. Dieser SA-Mann sprach nach der Unterhaltung telefonisch mit einer mir unbekannten Person, die er als seinen Freund und Musikzugführer bei der Leibstandarte SS "Adolf Hitler" bezeichnete. Nach dem Telefongespräch wurde mir der Bescheid gegeben, daß ich mich am folgenden Tage, dem 10.10.1933 bei den Kommandeur der Leibstandarte SS-Gruppenführer DIETRICH in Berlin-Lichterfelde, Finkenstein-Allee, melden sollte. Wie ich späterhin erfuhr, handelte es sich um die frühere Kadettenanstalt.

Frage: War das der erste Kontakt mit der NSDAP oder hatten Sie bereits bei Ihrem ersten Besuch in Berlin eine kurze Fühlung aufgenommen?

Antw.: Nein, das war tatsächlich mein erster Kontakt mit der NSDAP.

Frage: Hatten Sie bereits während des ersten Aufenthaltes in Berlin die Erkenntnis gewonnen, daß das neue Hitler-Regime für Sie bessere Lebensmöglichkeiten bot?

Antw.: Nein, die Rückkehr nach Deutschland erfolgte tatsächlich aus purem Selbsterhaltungstrieb.

Am 10.10.1933 habe ich dann in der Finkenstein-Allee nur kurz mit dem damaligen Kommandeur DIETRICH gesprochen, der mich anschliessend an den Musikzugführer der Leibstandarte MÜLLER-JOHN verwies. DIETRICH selbst hatte mit MÜLLER-JOHN noch einige Worte gesprochen. MÜLLER-JOHN ließ sich auf dem Fagott von mir etwas vorspielen und war mit meiner Leistung zufrieden. Ich wurde dann in den Musikzug der Leibstandarte aufgenommen und wurde auch gleichzeitig Mitglied der SS und damit der Leibstandarte. Meine Wohnung war von nun an in der Finkenstein-Allee und zwar in der Kadettenschule.

Ich betone ausdrücklich, daß bei der Einstellung in die Leibstandarte meine damalige politische Einstellung noch nicht ausschlaggebend war. Es ging nur darum, einen guten Musikzug aufzustellen und daher griff man zunächst auf Leute zurück, die in erster Linie gute Musiker waren. Dies zeigte sich bei einem Mitglied des Musikzuges namens DOTSCHÉLOWSKI, der als aktives Mitglied der Leibstandarte durchaus ungeeignet war, aber einen guten Musiker darstellte. In der ersten Zeit habe ich weiterhin festgestellt, daß im Musikzug auch die politische Einstellung zum neuen Regime nur eine untergeordnete Rolle spielte, was natürlich nach außen hin nicht kundgetan wurde. Diese Gesinnung trat auch noch im Jahre 1934 bei dem Röhm-Putsch auf.

Die Mitgliedsnummer bei der Leibstandarte war 115969, was aber eigentlich als allgemeine SS-Mitgliedschaft zu betrachten ist. Die Mitgliedsnummer der NSDAP lag um 3 1/2 Million und die mir vorgehaltene Nummer 3 601425 dürfte richtig sein. Die Überführung als Leibstandartenmitglied in die allgemeine SS sowie in die NSDAP erfolgte automatisch, ohne daß von mir ein besonderer Antrag gestellt worden war.

128

Wenn mir vorgehalten wird, daß ich seit 1.3.1935 eingetragenes Mitglied der NSDAP und seit 30.4.1935 eingetragenes Mitglied der allgemeinen SS war, so dürfte das ohne weiteres stimmen.

Während meiner Zugehörigkeit zum Musikzug der Leibstandarte war ich in der Kaserne untergebracht und erhielt nur einen geringen Sold. Meiner Meinung nach waren es monatlich 45,- RM bei freier Verpflegung und Unterkunft. Dieses Geld reichte für meine Bedürfnisse wohl aus, jedoch war ich nicht in der Lage, meine Eltern finanziell zu unterstützen, die in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen in der Tcheschei lebten. Als Beispiel möchte ich nur anführen, daß mir meine Mutter zu damaliger Zeit schrieb, daß sie wegen meinem Aufenthalt in Deutschland fällige Steuern doppelt und dreifach bezahlen mußte. So hatte ich versucht, meine Mutter d.h. meine Eltern zu unterstützen und habe mich nach einer besseren Dienststellung umgesehen. Mit einem mir heute nicht mehr namentlich in Erinnerung gebliebenen Kollegen unterhielt ich mich darüber. Dieser gab mir den Hinweis, mich unter Berufung auf meine perfekten tcheschischen Sprachkenntnisse beim Sicherheitshauptamt um Einstellung zu bewerben. Im Frühjahr 1936 war ich auch dort und mußte einen Artikel in einer tcheschischen Zeitung übersetzen. Nachdem ich das ausgeführt hatte, wurde mir mitgeteilt, daß ich mit einer evtl. Einstellung beim SD rechnen konnte. Gleichzeitig machte ich aber die Feststellung, daß ich als einfacher SS-Soldat finanziell keine Verbesserung erfahren hätte, wenn ich nicht einen angehobenen Dienstgrad habe. Um nun ein entsprechendes Gehalt zu erhalten, rechnete ich mir den Dienstgrad des Ober-Scharführers aus. Mit diesem Dienstgrad hätte ich im Monat rund 195,- RM Gehalt bekommen. Diese Voraussetzungen trug ich meinem damaligen Batl.Kommandeur KOHLROSER vor, der mir die Gegenfrage stellte, welchen Dienstgrad ich wünsche.

Vermerk:

Die um 9.15 Uhr begonnene Vernehmung wird um 11.30 Uhr zur Einnahme des Mittagessens unterbrochen.

Fortsetzung der Vernehmung um 12.45 Uhr

EISENKOLB erklärt zur Sache weiter wie folgt:

Gleichzeitig brachte er zum Ausdruck, daß er mich nicht zum "Führer" (SS) - Untersturmführer - machen könne, sondern daß ich höchstens zum Oberscharführer befördert werden könne. Dieser Dienstgrad entsprach meinen Vorstellungen und ich wurde auch bei gleichzeitigem Ausscheiden aus der Leibstandarte und Übernahme zum Sicherheitsdienst zu diesem Dienstgrad befördert. Mit dem 1.5.1936, es kann evtl. auch der 30.4.1936 gewesen sein, wurde ich vom Reichssicherheitshauptamt als SS-Oberscharführer übernommen. Bei meiner Einstellung bzw. Übernahme wunderte man sich dort, daß ich kurze Zeit vorher als einfacher SS-Mann dort vorgesprochen hatte und nunmehr bei der Übernahme SS-Oberscharführer war. Meine erste Tätigkeit beim SD - Hauptamt in Berlin war in der Presseabteilung unter Leitung von Prof. SIX. Da ich die tchesch. Sprache sehr gut beherrschte, bekam ich ausschl. tchesch. Zeitungen und hin und wieder auch Illustrierten zur Auswertung und Übersetzung soweit die darin befindlichen Artikel das Staatsgeschehen oder die Wirtschaft im besonderen betrafen. Aus diesen Artikeln habe ich das Wichtigste zusammengestellt und übergab es dem Abteilungsleiter. So wie ich die tchesch. Zeitungen auswertete, haben andere Kollegen andere europäische Zeitungen und Schriften in gleicher Form ausgewertet. Der Extrakt dieser Auswertung wurde vom Abteilungsleiter zusammengestellt und den einzelnen Dienststellen sowie den Ministerien und auch Dienststellen im gesamten Reichsgebiet unter "Geheim" zur Kenntnisnahme und Auswertung übersandt.

mir wurde nunmehr vorgehalten, daß ich zu dieser Zeit mit großer Wahrscheinlichkeit meine erste staatspolitische Schulung im nat. soz. Sinne erhalten habe. Hierzu erkläre ich, daß das zu dieser Zeit noch nicht der Fall war. Tatsache ist jedoch, daß ich bestimmt bis zu diesem Zeitpunkt in staatspolitischer Hinsicht überprüft worden war, was ich und da muß ich mich berichtigen, nur annehme. Die Zugehörigkeit zur Leibstandarte war als ein gewisses Privileg zu betrachten und außerdem war m.E. auch bekannt, daß ich in die Tcheschei nicht mehr zurückgehen konnte.

Meine Tätigkeit in der Presseabteilung des SD-Hauptamtes in Berlin blieb die gleiche bis zum Jahre 1938. Zu dieser Zeit zeichnete sich die Besetzung des Sudetenlandes bereits ab und ich hatte außer der Presseauswertung auch verschiedentlich Rundfunkansprachen tschechischer Staatsmänner, es waren insgesamt 3 Rundfunkansprachen u.a. eine Rundfunkansprache des damaligen Ministerpräsidenten, General SYROVY, am Radio abzuhören und schnellstens diese Ansprachen ins deutsch zu übersetzen. In dieser Zeit konzentrierte sich mein Arbeitsgebiet in erster Linie auf die weitere politische Entwicklung in der Tcheschei.

A.V.: Nachrichten politischer Art aus dem Sudetenland, insbesondere von KLENLEIN - Gruppen, habe ich weder erhalten noch ausgewertet.

Bei der Besetzung des Sudetenlandes im Oktober 1938 war ich nicht mit dabei gewesen. Erst am 1.4.1939 wurde ich zur Dienststelle des SD nach Prag in der Karl-Maria von Weber-Strasse versetzt.

Bevor ich nun in der Schilderung meiner dienstlichen Laufbahn fortsetze muß ich im zeitlichen Ablauf zunächst meine erste Ehe anführen. Bereits etwa im November 1933, also schon kurze Zeit nach meinem Aufenthalt in Berlin lernte ich die damalige Stenotypistin Gertrud KRAUSE geb. am 12. oder 18.3.1915 in Berlin, in einem Tanzlokal in Berlin kennen. Bei der Veranstaltung handelte es sich um eine solche der SS. Ich war von dem Musikzug der Leibstandarte als Musiker dorthin abge-

stellt. Dort lernte ich also die Gertrud KRAUSE kennen. Obwohl sie, wie ich in der Folgezeit feststellen mußte, keine Anhängerin des damaligen Regimes war, besuchte sie diese Veranstaltung. Sie war zur damaligen Zeit Stenotypistin bei einer Versicherungsgesellschaft und ihr Chef war in führender Position bei der allgemeinen SS. Sein Name war KLEINSCHMIDT. Auf dessen Veranlassung hin besuchte auch Gertrud KRAUSE die Veranstaltung. In der Folgezeit entwickelte sich zwischen uns ein Verhältnis. Ihre Eltern lernte ich ebenfalls kennen, ihr Vater war Polizeimeister. Er versah in Berlin seinen Dienst. Als ich meinen späteren Schwiegervater kennenlernte, war er bereits außer Dienst. Ob er wegen Erreichung der Altersgrenze bereits pensioniert oder wegen politischer Unzuverlässigkeit vorzeitig pensioniert worden war, kann ich nicht angeben. Mir ist nur bekannt, daß er während des Krieges nochmals kurzfristig Polizeidienst versah. Mit Gertrud KRAUSE schloß ich, nachdem ihre rassische Überprüfung ohne Beanstandung durchgeführt worden war, im März 1939 die Ehe: Wir wurden nur standesamtlich, und zwar vor dem Standesamt in Berlin-Mitte, Parochialstr., getraut. Ich bin von Haus aus kath., wurde 1935 mit meiner Duldung für gottgläubig erklärt und meine Ehefrau war evang.

Kurze Zeit nach meiner Eheschließung wurde ich dann zur SD-Dienststelle nach Prag versetzt. Das war am 1.4.1939.

Der damalige Dienststellenleiter war ein ~~Hauptsturmführer~~ ^{Sturmbannführer} ERLINGER, der in späterer Zeit von dem Sturmbannführer BÖHME abgelöst wurde. Meine Tätigkeit bei dieser Dienststelle bestand ausschließlich in schriftlichen Arbeiten und ich hatte auch nur eine Hilfskraftplanstelle inne. Meine Arbeiten bekam ich in erster Linie von dem Hauptsturmführer KOHL und einem weiteren Hauptsturmführer, dessen Name mir inzwischen entfallen ist, zugewiesen.

Meine Ehefrau ließ ich etwa im September 1939, ich weiß nicht mehr ob es schon vor oder erst nach Kriegsausbruch war, zu mir nach Prag kommen. Einer Beschäftigung in Prag ging sie nicht nach.

Meine Frau und ich wohnten in Prag im Hotel WILSON.
Die Unterbringungskosten trug die Dienststelle. Etwa im
Januar 1940 wurde ich plötzlich von dem Dienststellen-
leiter BÖHME suspendiert und erhielt den Auftrag, mich beim
SD-Hauptamt zu melden. Dieser Suspendierung ging folgender
Begebenheit voraus: Wie ich bereits angab, versah ich bei
der Dienststelle in Prag nur allgemeinen Bürodienst, ich
war praktisch nur Schreibkraft. Eines Morgens kam ein Amts-
bote und brachte eine Sofortsache für den Hauptsturmführer
KOHL. Der Amtsbote ging in das Zimmer von KOHL, nachdem
er mich vorher nach der Anwesenheit von KOHL befragt und
ich dabei ein Aktenstück mit der Aufschrift "Sofortsache"
sah und muß diese im Büro von KOHL abgegeben haben. Am
Nachmittag des gleichen Tages kam KOHL zu mir und verlangte
eine Sofortsache, die aus seinem Zimmer verschwunden war.
Ich fragte noch, ob es die Sofortsache sei, die ein Amts-
bote am Vormittag gebracht hatte, was KOHL aber nicht mehr
wußte. Auf alle Fälle handelte es sich um die Sofortsache
vom Vormittag, in der, wie ich später erfahren habe, der
Kommandeur der Sicherheitspolizei in der Tschschei, STAHLERGER,
seinen Dienstgrad weiß ich heute nicht mehr, einen sofortige
Berichterstattung verlangte. KOHL und der zweite Hauptsturm-
führer verlangten von mir eine Suche nach der Sofortsache,
die ich aber für sinnlos hielt, da ich genau wußte, daß der
Amtsbote das Aktenstück am Vormittag in das Zimmer von KOHL
gebracht hatte. KOHL und der zweite Hauptsturmführer verlangten
nun eindringlich die Suche in meinem Panzerschrank, die
ich als unsinnig ablehnte, da ich wußte, daß ich sie nie
erhalten hatte. Nunmehr trat der zweite Hauptsturmführer
an meinen offenen Panzerschrank heran, hob lediglich ein
Aktenbündel hoch und zog die gesuchte Sofortsache heraus.
Mir war es unerklärlich, auf welche Weise und durch wen diese
in meinen Panzerschrank gekommen war. Dieses Vorkommnis
war die Veranlassung meiner sofortigen Suspendierung.

Ich reiste auch anschliessend mit meiner Frau von Prag nach Berlin und habe mich auch dort anschliessend beim Hauptamt gemeldet. Meine Ehefrau, die von dem Vorkommnis von mir unterrichtet worden war, begab sich wieder mit mir nach Berlin zurück und beide bewohnten wir unsere gemeinsame Wohnung in Friedenau, Riemenschneiderweg Nr. 10.

Vom Sicherheitshauptamt waren mir lediglich mitgeteilt worden, daß ich suspendiert bin und keinen Dienst versehen darf. Etwa die nächsten 4 Wochen war ich zu Hause. Anschliessend sprach ich dann mit einem Sturmbanführer HÖTZEL vom Hauptamt der mir mitteilte, daß ich in der Dienststelle des Dr. GENGENBACH, Abt. Deutsche Lebensgebiete, meinen Dienst versehen soll. Das war im Februar 1940. Dr. GENGENBACH muss über meine Person und das Vorkommnis in Prag unterrichtet gewesen sein, denn er behandelte mich mit erkennbarem Mißbrauen. In der Dienststelle wurden Berichte von Außenstellen über die Volksmeinung in bezug auf die Kriegsverhältnisse, das Regierungssystem u.s.w. ausgewertet, Damit hatte ich aber verhältnismäßig wenig zu tun, sondern ich versah tatsächlich nur den niedrigsten Bürodienst und teilweise sogar noch Botendienst.

Während meiner Tätigkeit bei der Dienststelle von Dr. GENGENBACH fiel mir ein Schriftstück in die Hände, das meinen früheren Chef Dr. ERLINGER aus Prag betraf. Durch Zufall traf ich einige Tage später beim Essen Dr. ERLINGER und erwähnte dabei im Zuge der kurzen Unterhaltung, daß ich ein Schriftstück, was seine Person betrifft - Einholung einer Auskunft über die Person Dr. ERLINGER - gelesen habe. Eine Inhaltsangabe machte ich nicht. Dr. ERLINGER fragte mich nur wo ich jetzt tätig sei. Nachdem ich ihm das gesagt hatte, dankte er und verabschiedete sich von mir. Diese Begebenheit wirkte sich wiederum zu meinem Nachteil aus, denn ich wurde von Dr. GENGENBACH darüber zur Rede gestellt. Ich hatte aber Glück, da auch in diesem Falle genau wie mit dem Vorkommnis in Prag gegen mich keine Disziplinarmaßnahmen eingeleitet wurden.

Da ich aber doch befürchten mußte, daß man mich noch weiter drücken würde, erkundigte ich mich nach der Privatadresse von Dr. ERLINGER. Mit ihm hatte ich eine Aussprache in seiner Wohnung in Bln.-Tempelhof, in der ich ihm meine Befürchtungen darlegte. Er versprach mir, die Sache mit Dr. GENGENBACH zu regeln, was auch erfolgte. Ich hörte in der Folgezeit nichts mehr über die Sache.

Da es mein Bestreben war, Untersturmführer zu werden und damit vorwärts zu kommen - alle übrigen Kollegen waren schon viel weiter gekommen - und hatten inzwischen weit höhere Dienstgrade erreicht - faßte ich den Mut und sprach mit Dr.G. wegen der Zulassung zur Führerprüfung. Dieser erklärte mir, wenn er den Zeitpunkt für gekommen sehe, wäre er bereit meine Zulassung zur Führerprüfung zu beantragen. Da ich den Eindruck hatte, daß HÜTZEL zugänglicher und mir wohlher gesonnen war, sprach ich auch mit ihm über mein Fortkommen. Meine Bemühungen waren schließlich erfolgreich und ich besuchte im Herbst 1941 die SD-Schule in Berlin-Bornum.

Diese Prüfung erstreckte sich über den Zeitraum von 3 Wochen. Das Wissen mußte sich jeder einer vorher selbst erarbeiten. Diese Prüfung bestand ich trotz eingehender Vorbereitung, über die meine erste Frau Auskunft geben kann, nicht, da ich an und für sich belanglosen Fragen gescheitert war. So wurde ich von einem alten SS-Sturmführer, der Blutordenträger war, in weltanschaulicher Hinsicht geprüft. Verschiedene Fragen, wie u.a. die Bedeutung zweier Abzeichen die er selbst trug und die Beurteilung des Schulgebäudes in baulicher Hinsicht konnte ich nicht oder nur ungenügend beantworten. Damit war für mich die Angelegenheit, die Prüfung zu bestehen, und damit zum Untersturmführer befördert zu werden, erledigt.

Nach dem Nichtbestehen der Prüfung war ich anschliessend einige Wochen krank und war dann wieder in der Folgezeit in der Abteilung von Dr. GENGENBACH tätig. Zu Beginn des

Jahres 1942, es kann im Januar oder Februar gewesen sein, hatte ich die Gelegenheit erneut in Berlin-Bernau die SD-Schule zu besuchen. Die vorgeschriebene Prüfung legte ich nunmehr mit Erfolg ab. Wenn ich mich jetzt an die damaligen Umstände zurückerinnere, so kommt mir zum Bewußtsein, daß der 30.1.1942 ein Beförderungstermin war und ich dabei nicht berücksichtigt wurde. Da ich bis zu diesem Tage bereits meine Prüfung abgelegt hatte, mußte ich also somit bereits im Januar 1942 auf der SD-Schule gewesen sein. Bezüglich des Ausbleibens meiner Beförderung teilte mir ein alter Bekannter von der Personalabteilung vertraulich mit, daß meine Beförderung nur aus dem Grunde nicht ausgesprochen wurde, daß meine Frau nicht aus der evang. Kirche ausgetreten sei. Hierüber habe ich mich mit meiner Frau unterhalten, die natürlich darüber sehr aufgebracht war und sich auf eine damalige Rede von Hitler berief in der dieser gesagt haben soll, daß ~~die~~ jeder nach seiner Fassung selig werden solle. Es gab zwischen uns beiden eine Aussprache und ich verlangte nicht von ihr den Austritt aus der Kirche zu erklären. Trotzdem tat sie das aber und ging kurze Zeit später selbst zum SD-Hauptamt und ~~legte~~ ^{legte} dort die schriftliche Austrittserklärung vor. Diese Maßnahme meiner Ehefrau bewirkte meine vorzeitige Beförderung.

Im Frühjahr 1942 traf ich einen früheren Bekannten aus der Boxabteilung, den Untersturmführer WIECZOREK, der die Boxabteilung leitete, die wiederum der Sportabteilung unter Leitung von Standartenführer DANIELS angegliedert war. Es gelang mir dann auch, von der Abteilung des Dr. GENGEBACH zur Sportabteilung überzuwechseln, und zwar als Untersturmführer. Wie Albert von WIECZOREK würde ich ebenfalls über den Berufshörer KLEINHOLDERMANN in PORCHHEIM zu erfahren. W. soll angeblich nach Auskunft von KLEINHOLDERMANN im Ostsektor von Berlin wohnen.

Frage: Herr EISENKOLB, stimmen Ihre Angaben, insbesondere über den Zeitpunkt Ihrer Beförderung zum Untersturmführer?

Antw.: Meine Schilderung über den Ablauf der Geschehnisse in zeitlicher Reihenfolge zwischen meiner Suspendierung im Januar 1940 in Prag und meiner Abkommandierung zum Fronteinsatz im Mai 1942 müssen stimmen. In diesem Zeitraum hat sich das, was ich darüber geschildert habe, zugetragen und ich habe meine Angaben nach bestem Wissen und wahrheitsgetreu gemacht.

Frage: Herr EISENKOLB, stimmt der Zeitpunkt Ihrer Beförderung und zwar etwa Februar oder März 1942?

Antw.: Ich kann Ihnen keine bessere Antwort geben, weil ich es nicht besser weiß.

Frage: Herr EISENKOLB, was sagen Sie dazu, wenn der Beförderungszeitpunkt zum Untersturmführer vor dem von Ihnen genannten Zeitraum liegt?

Antw.: Ich kann mich tatsächlich zeitlich so genau nicht mehr erinnern, dann müssen sich die Begebenheiten mit ERLINGER in meinem Gedächtnis zeitlich verschoben haben.

Frage: Betrachten Sie diese Möglichkeit als gegeben?

Antw.: Meine Schilderungen waren tatsächliche Erlebnisse, von denen ich den Zeitpunkt aber nicht mehr auf den Tag genau festlegen kann. Bis zu meinem Dienstantritt bei GENGEBACH im Januar 1940 muß alles zeitlich genau stimmen.

Frage: Herr EISENKOLB, es dreht sich hier in erster Linie um den Zeitpunkt Ihrer Beförderung zum Untersturmführer. Halten Sie eine zeitliche Verschiebung zwischen Ihren Angaben und dem tatsächlichen Beförderungsdatum für möglich?

Antw.: Es könnte sein.

Frage: Was wollen Sie damit sagen?

Antw.: Ich habe nunmehr nochmals mündlich die Begebenheiten in Verbindung mit meiner Beförderung, und zwar den zweimaligen Besuch der Führerschule, die Zurücksetzung beim nächsten Beförderungstermin - 30.1.1942 - die Sache mit dem Austritt aus der Kirche meiner Frau und meine tatsächliche Beförderung zu einem Zeitpunkt, der kein Beförderungstermin als solcher war, überlegt und kann nur nochmals betonen, daß sich alles so abgespielt haben muß, wie ich es bereits geschildert habe. Nachdem ich nunmehr so eingehend nach dem Zeitpunkt meiner Beförderung zum Untersturmführer befragt wurde, finde ich nur noch eine Erklärung, und zwar die, daß meine Beförderung als solche zwar an keinem eigentlichen Beförderungstermin ausgesprochen, wohl aber auf einen solchen zurückdatiert worden war.

Frage: Wenn Sie eine solche Möglichkeit nunmehr in Betracht ziehen, welches Beförderungsdatum könnten Sie dann benennen?

Antw.: Ich weiß tatsächlich nicht, welches Datum ich Ihnen benennen sollte.

A.V.: Was sagen Sie dazu, daß Ihre Beförderung an einem planmäßigen Beförderungsdatum, und zwar am 9.11.1941 ausgesprochen wurde.

Antw.: Ich muß dabei bleiben, daß meine Beförderung nicht an einem der bekannten und allgemeinen Beförderungstermine ausgesprochen worden war. Es war ein grauer Alltag an dem ich meine Beförderung erhielt und ich unterhielt mich darüber noch mit einem Bekannten in Berlin, der Name ist mir inzwischen entfallen. Er war aber vom Amt gewesen, der mir noch den Vorschlag machte, er wolle mir einen dritten Stern geben und seine Mütze ausleihen, damit ich meine Frau überraschen könnte. Demnach kann es nicht anders sein, als daß meine Beförderung auf das Datum vom 9.11.1941 zurückdatiert wurde.

Frage: Haben Sie nach Ihrer Beförderung eine Gehaltsnachzahlung erhalten?

Antw.: M.W. habe ich keine Gehaltsnachzahlung erhalten.

A.V.: Herr EISENKOLB, in den Akten befindet sich ein Schreiben das als authentisch und durchaus glaubwürdig zu betrachten ist und in dem angeführt ist, daß Sie am 9.11.41 den Dienstgrad eines SS-Untersturmführers erreicht hatten. Wie stehen Sie dazu in bezug auf Ihre seitherigen Angaben betr. Zeitpunkt Ihrer Beförderung?

Antw.: Ich habe es nicht besser in Erinnerung. Hätte ich es besser in Erinnerung, hätte ich es wahrheitsgetreu gesagt.

Frage: Herr EISENKOLB, sehen Sie noch irgendeine Möglichkeit, die bestehende Zeitdifferenz hinsichtlich der Beförderung zum Untersturmführer zwischen Ihren Angaben und dem in den Akten befindlichen Schreiben zu erklären oder muß diese Zeitdifferenz bestehen bleiben?

Antw.: Ich kann Ihnen keine bessere Auskunft geben als ich sie Ihnen gegeben habe.

Herr EISENKOLB, die Vernehmung wird nun für heute, 16.10 Uhr, beendet. Lesen Sie das bis jetzt Geschriebene selbst durch und unterschreiben Sie Ihre Vernehmung. ~~selbst~~

Ich habe meine Vernehmung selbst durchgelesen und bestätige durch meine Unterschrift die Richtigkeit dessen, was niedergeschrieben wurde.

Geschlossen:

[Handwritten signature]

A. Eisenkolb

45 Js 12/63

Stuttgart, den 18.9.1963

177

Gegenwärtig:

Staatsanwalt Obluda
als Vernehmender
ohne Protokollführer

Auf Vorladung erscheint der Hausverwalter Alwin E i s e n-
k o l b / geboren am 19.12.1913 in Baeringen in der Tsche-
choslowakei, wohnhaft in Stuttgart-Nord, ^{Mönch} Lechnstr. 30,
und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung
bekannt gemacht worden ist, folgendes:

Ich habe zu meinem Lebenslauf und zu meinen Kriegseinsätzen
bereits ausführliche Ausführungen in meinen Vernehmungen in
dem Verfahren der Staatsanwaltschaft Stuttgart gemacht. Ich
mache meine richterliche Vernehmung vom 21.11.1959 und mei-
ne verantwortliche Vernehmung vom 24.11.1959 soweit auch
zum Gegenstand meiner heutigen Vernehmung.

Mir ist vorgehalten worden, das Gegenstand des hiesigen
Verfahrens die Festnahme und Deportation von etwa 6000 -
7000 italienischen Juden in der Zeit von Herbst 1943 bis
Ende des Krieges ist.

Ich kann dazu folgendes sagen: Ich habe lediglich während
des Krieges eine grössere Judenfestnahme mitgemacht; das
war im Herbst 1943 in Rom. Das Kommando, das diese Festnahme-
aktion leitete, stand unter Führung des damaligen Sturmfüh-
rers Dannecker. Ich habe dazu Ausführungen in meiner verant-
wortlichen Vernehmung bereits gemacht. Hierzu möchte ich er-
gänzend angeben: Es ist richtig, dass ich bereits in Berlin
mit Dannecker zusammengetroffen bin, kurz bevor wir nach
Italien abreisten. Er fuhr dann mit einem PKW zur Sammelstelle
in Innsbruck vor. Dort habe ich ihn wiedergetroffen. Dort

stiessen auch ein Untersturmführer und etwa 4 oder 5 Unterführer zu uns. Auf den Namen des Untersturmführers kann ich mich nicht mehr besinnen; auch wenn mir vorgehalten wird, dass er als Familiennamen einen männlichen Vornamen wie etwa Ernst oder Günther gehabt haben soll, so sagt mir das heute nichts mehr. Ich kann mich auch jetzt nicht auf seinen Namen besinnen. Er war von grosser Statur, ich schätze seine Grösse auf etwa 1,84 m. Woher er stammte, kann ich nicht sagen. Er war ein ruhiger Typ. Er schien auch an seiner ganzen Aufgabe und an seinem Einsatz uninteressiert zu sein. An Namen der 4 oder 5 Unterführer kann ich mich auch nicht mehr erinnern. Wenn mir vorgehalten wird, dass einer dieser Unterführer ein Scharführer Hage war, so kann ich mit diesem Namen keine Erinnerung an eine bestimmte Person verbinden. Wir sind, wie ich bereits in meiner früheren Vernehmung geschildert habe, von Innsbruck aus zur Dienststelle des damaligen BdS Italien in Gardone am Gardasee in Marsch gesetzt worden. Dort haben wir uns kurze Zeit in der Dienststelle des Befehlshabers Dr. Harster aufgehalten. Ich erinnere mich, dass Hauptsturmführer Dannecker eine Unterredung mit Dr. Harster gehabt hat. Ich habe Einzelheiten dieser Unterredung nicht in Erinnerung, erinnere mich aber noch, dass bei irgendeiner Gelegenheit Dannecker gegenüber Dr. Harster betonte, dass er auf Befehl von Berlin in Italien tätig werde. Dr. Harster hat daraufhin sinngemäss erwidert, dass er aber dann auf jeden Fall über die Aktionen Danneckers unterrichtet werden möchte. Ich hatte damals den Eindruck, als wenn das Kommando Dannecker für Dr. Harster ein sozusagen überraschender Besuch aus Berlin war. Ich meine, dass er sich sinngemäss geäussert hat, dass er über alles unterrichtet werden möchte und dass er nicht möchte, dass innerhalb seines Befehlsbereichs irgendein Kommando „herumkreuze“, von dem er nichts wisse. Wir haben uns dann nicht lange in Gardone aufgehalten, sondern uns auf den Marsch nach Rom gemacht. Es kann ungefähr Ende September oder Anfang Oktober gewesen sein, als wir in Rom eintrafen. Wir meldeten uns bei Kappler und wurden auch in der Dienststelle von Kappler untergebracht. Ich habe in Erinnerung, dass im Park der Deutschen Botschaft eine Baracke sich befand, in der Kapplers

Diensträume lagen. Die 4 oder 5 Unterführer wurden in einem Haus untergebracht, in dem an einer Tür das Schild "Polizeiattaché" stand. Dannecker, der Untersturmführer und ich waren, wie bereits in meiner früheren Vernehmung geschildert, im Hotel Berzini in Rom untergebracht. Die Aktion gegen die jüdische Bevölkerung wurde von Dannecker vorbereitet. Wer zu seiner Hilfe herangezogen worden ist, weiss ich nicht. Ich erinnere mich aber, dass Listen aufgestellt waren in deutscher und italienischer Sprache, in der die Personen aufgeführt waren, die als zu verhaftende Juden in Betracht kamen. Ich hatte den Eindruck, dass die Vorarbeit, d.h. die Feststellung der Anschriften der Juden, die Aufstellung der Listen, durch italienische Dienststellen gemacht worden war. Inwieweit das auf Anweisung von Kappler geschah oder mit Hilfe von Angehörigen seines Kommandos gemacht wurde kann ich nicht sagen. Die jüdische Bevölkerung wurde dann an einem Tag festgenommen so wie ich es bereits in meiner früheren Vernehmung geschildert habe. Die Festgenommenen wurden in einem Gebäude, das militärischen Charakter hatte, untergebracht. Ich würde diesen grossen Raum heute als eine Art Reitsaal charakterisieren. Ich meine, dass die Gefangenen etwa 2 Tage dort verblieben sind. Ich erinnere mich nämlich, dass sie registriert wurden und dass ihnen Geld und Wertsachen abgenommen wurden. Diese Wertsachen und eventuell auch festgenommenes Geld sind später, als ich von Rom nach Verona versetzt wurde, von dem Untersturmführer und mir im PKW mit nach Verona genommen und dort dem Hauptsturmführer Radolheer von der Verwaltungsabteilung übergeben worden. Die Angehörigen des Kommandos Dannecker, nämlich die Unterführer, waren meines Wissens nur in der Sammelstelle eingesetzt. Jedenfalls halte ich das für möglich, weil in dem Bereich, in dem ich eingesetzt war, keiner unserer Unterführer mit eingesetzt worden war. Ich habe in meiner früheren Vernehmung gesagt, dass ich in Erinnerung habe, dass zwei Wehrmachtsbataillone bei der Festnahmeaktion eingesetzt waren. Ich kann das nicht mit voller Sicherheit behaupten. Es waren grünuniformierte Einheiten. Nachdem mir

der Kapplerbericht vom 18.10.1943 heute vorgehalten worden ist, muss ich einräumen, dass es sich auch um Polizei gehandelt haben kann und dass etwa ein Bataillon eingesetzt gewesen sein kann. In meiner früheren Vernehmung habe ich meine Erinnerung nur meinem Eindruck nach wiedergegeben. Insofern kann ich da einem Irrtum unterlegen gewesen sein. Die Bezeichnung der eingesetzten Polizei- oder Wehrmachts-einheit und Namen der Offiziere kann ich heute nicht mehr nennen. Ob Angehörige der Dienststelle Kappler bei dieser Aktion eingesetzt waren, kann ich nicht sagen. Ich habe nicht in Erinnerung, dass irgendwelche Angehörige seiner Dienststelle mit tätig waren. Ich möchte in dem Zusammenhang meine frühere polizeiliche Vernehmung in folgendem Punkt ergänzen: Ich hatte damals gesagt, dass wahrscheinlich Kappler Dannecker und mir zum Vorwurf gemacht hätte, dass wir im Hotel Bellini wohnen und nicht wüssten, dass dort noch Juden wohnten. Ich kann nicht mit Bestimmtheit sagen, ob das Kappler oder irgendein Angehöriger seiner Dienststelle oder sonst eine dritte Person gesagt hat. Wenn mir aus dem Kapplerbericht vorgehalten wird, dass die gefangengenommenen Juden nur 24 Stunden in der Kaserne festgehalten wurden, so kann das auch zutreffen. Ich habe jedenfalls in Erinnerung gehabt und auch noch in Erinnerung, dass sie längere Zeit dort waren, weil die Listen aufgestellt wurden und weil sie registriert wurden. Ich will aber durchaus einräumen, dass es zutreffen kann, dass sie nach 24 Stunden schon fortgeschafft wurden.

Auf Vorhalt:

Dem Kommando Dannecker stand in Rom nicht ein Teil der jüdischen Bevölkerung als Denunzianten zur Verfügung. Wenn das später vorgekommen sein soll und insbesondere in Mailand der Fall gewesen sein soll, dann kann ich dazu nichts sagen. Ich möchte aber mit Sicherheit behaupten, dass das für Rom nicht zutraf.

Nach dem Abtransport der gefangenen Juden aus Rom ist das Kommando Dannecker noch eine Zeitlang in Rom verblieben. Dannecker ist bereits kurze Zeit nach dieser Aktion an einer Geschlechtskrankheit erkrankt und hat im Lazarett gelegen. Wo er dann in der Folgezeit verblieben ist und wann er aus dem Lazarett entlassen ist und wo er dann geblieben ist, weiss ich nicht. Ich bin jedenfalls nach der Aktion in Rom nicht mehr mit Dannecker gemeinsam eingesetzt gewesen.

Noch im Herbst 1943, den genauen Zeitpunkt kann ich nicht mehr angeben, bin ich von Rom aus nach Verona versetzt worden. Bis dahin hatte ich in Rom keine eigentliche Aufgabe, ich bin auch keiner Abteilung zugeteilt worden, insbesondere bin ich nicht der Exekutivabteilung unter Leitung eines Hauptsturmführers Schütz / dessen Name mir jetzt vorgehalten wird, zugeteilt worden. Mit mir nach Verona ist - wie vorher schon erwähnt - der mir namentlich unbekannte Untersturmführer gefahren; wo er dann verblieben ist, weiss ich nicht. Die 4 oder 5 Unterführer sind ebenfalls mit uns nach Verona gegangen; wo sie dann geblieben sind, weiss ich nicht. Ich habe sie aus den Augen verloren. Ich meine, dass sich da das Kommando aufgelöst hat. Ich habe auch in Verona keine feste Arbeit bekommen, bin insbesondere keiner Abteilung zugeteilt worden. Das mag damit zusammengehängen haben, dass ich immernoch darauf wartete, dass ich die Vorbereitungszeit in meinem Kriminalkommissarlehrgang, die ich bei der Stapo abzuleisten hatte, noch vor mir hatte und eine Abkommandierung zur informatorischen Ausbildung erwartete. Wahrscheinlich bin ich aus diesem Grund auch nicht in Verona in besonderen Referaten eingesetzt worden. Die Namen der Abteilungsleiter in Verona sind mir vorgehalten worden, zum Teil erinnere ich mich an diese Leute. Ich kann aber über deren Verbleib und deren einzelne Tätigkeit nichts sagen. Der Sturmbannführer Dr. Bosshammer ist mir in Erinnerung, weil ich bei manchen Gelegenheiten zu Schreibarbeiten bei ihm herangezogen wurde. Was ich im einzelnen geschrieben habe

weiss ich nicht. Mir ist wohl in Erinnerung, dass Dr. Bosshammer der Referent der Abteilung 4 b, also Judenreferent, war. Ich habe aber nicht in Erinnerung, dass ich auf diesem speziellen Gebiet irgendetwas für ihn geschrieben oder irgendeine Tätigkeit für ihn ausgeübt habe. Ich habe in Erinnerung, dass ihm zwei Zimmer zur Verfügung standen. Ich kann heute nicht einmal mehr sagen, ob er weiteres Personal in seinem Referat hatte, oder wie stark sein Referat überhaupt war. Ich kann nichts über die Einzelheiten der Tätigkeit von Dr. Bosshammer sagen. Ich habe auch in Verona nichts von gezielten Judenaktionen im Sinne der römischen Aktion gehört. Dr. Bosshammer ist dann nach einiger Zeit, den genauen Zeitpunkt kann ich aber auch nicht angeben, nach einem Aussenkommando - ich meine in Padua, - versetzt worden, dessen Leiter er wurde. Später habe ich dann noch einmal gehört, dass in Verona erzählt wurde, dass Dr. Bosshammer sich verzweifelt äussere, dass der Krieg verloren gehe. Ich habe ihn dann nicht mehr wiedergesehen. Ich bin im September 1944 wahrscheinlich nach Karlsbad zu meiner dort wohnenden Frau in Urlaub gefahren. Ich hatte von Dr. Harster die Weisung, über meine weitere Verwendung mich bei der Stapostelle in Karlsbad zu erkundigen. Dort erhielt ich den Bescheid, dass ich meine informatorische Ausbildung bei der Gestapo bei der Dienststelle in Innsbruck abzuleisten hätte. Dorthin habe ich mich anschliessend, wahrscheinlich im Oktober 1944, begeben. Kurz vor Kriegsende, im April 1945, wurde ich von Innsbruck nach Italien abkommandiert. Ich hatte ursprünglich einen Auftrag in Novi Liguri in der Nähe von Genua zu übernehmen. Als ich mich dort über Mailand hinbegeben wollte, wurde mir in Mailand erklärt, dass ich dort nicht mehr hinkönne und dass ich Novara zu übernehmen habe. Über meine weitere Verwendung habe ich in meiner früheren Vernehmung bereits ausgesagt.

Auf Vorhalt:

Den genauen Zeitpunkt, an dem Dr. Bosshammer nach

Padua versetzt wurde, kann ich nicht angeben; ich meine, dass er in dem Zeitpunkt, als ich nach Karlsbad fuhr, noch in Verona war. Meine vorherige Angabe über die Äusserung von Bosshammer über die Tatsache, dass der Krieg verloren würde, muss ich dann erfahren haben, als ich im April 1945 wieder nach Italien zurückkam. Es hiess damals, dass Bosshammer mal in Verona gewesen sei und sich verzweifelt darüber geäussert habe, dass der Krieg verloren gehe.

Weitere Angaben kann ich zum Gegenstand des Verfahrens nicht machen. Die Vernehmung ist in meiner Gegenwart laut diktiert worden. Sie ist richtig wiedergegeben worden. Ich bitte, mir die Niederschrift der Vernehmung zum Durchlesen und zur Unterschriftsleistung noch einmal zugänglich zu machen.

Oblis der

Für die Richtigkeit der Übertragung

Dortmund, den 23.9.1963



Kuhlmann
(Kuhlmann)

Justizangestellte

Stuttgart, 8.10.63

Selbst gelesen u. unterschrieben

Albert Grünwald

Gegenwärtig:
Staatsanwalt Gluda
und Kriminalmeister Fonken
als Vernehmende
ohne Protokollführer

Auf Vorladung erscheint der Angestellte

Alwin E i s e n k o l b ,
Personalien wie Bd. VIII, Bl. 177,
jedoch jetzt wohnhaft in
Furthammer/Ofr., Haus Nr. 12,

und erklärt auf Vorhalt:

Ich kann im wesentlichen keine anderen Angaben über meine Tätigkeit in Italien machen, als in meinen früheren Vernehmungen.

Mir ist auch inzwischen der Name des Untersturmführers, der in Rom mit zum Kommando D a n n e c k e r gehörte, nicht eingefallen. Ich kann auch über seinen Verbleib nach Abschluß der Aktion in Rom keine Hinweise geben. Er ist jedenfalls mit mir nicht zusammengewesen. Zu der Aktion in Rom möchte ich noch ergänzend sagen, daß die bei der Festnahme eingesetzten Leute ihre Aufgabe verhältnismäßig lasch ausführten. Mir ist auch damals nicht bekannt gewesen, was mit den Juden geschehen sollte. Auf meine Frage hat mir Dannecker in Rom geantwortet, die Juden kämen ins Reich und sollten dort auch einmal arbeiten.

Wo Dannecker nach der Aktion in Rom verblieben ist, weiß ich nicht. Insbesondere kann ich mich nicht erinnern, daß er zum BdS in Verona gegangen ist. Ich kann mich an keine Begegnung mit ihm in Verona erinnern.

Ich habe in meiner Erinnerung die Vorstellung, daß er möglicherweise nach seiner Erkrankung in Rom nach Berlin zurückgerufen worden ist, vielleicht auch, weil wegen seiner Ansteckung ein Disziplinarverfahren gegen ihn geführt worden sein könnte. Wenn mir die Aussage des ehem. SS-Oberscharführers B e r k e f e l d in Bd. XVIII, Bl. 18 ff darüber vorgehalten wird, daß Dannecker bis zum Eintreffen Dr. Bosshammer Leiter des Referates IV b 4 in Verona gewesen sei, so kann ich dazu keine Angaben machen. Ich muß auch auf diesen Vorhalt wiederholen, daß ich mich nicht ^{an} mit eine Begegnung mit Dannecker in Verona erinnern kann.

Es kann sein, daß die übrigen Angehörigen des Kommandos Dannecker von Rom aus nach Verona abkommandiert wurden. Ich kann dazu aber keine konkreten Angaben machen. Das Kommando ist jedenfalls nicht zusammengeblieben. Wegen der Aufteilung des Kommandos und weil ich in Rom erfahren hatte, daß die Judenaktion Schwierigkeiten mit dem Vatikan und Italien zur Folge hatten, habe ich angenommen, daß damit die Judenaktionen in Italien beendet waren.

Wenn auf Grund des mir vorgehaltenen Schreibens einer Questur über die Einlieferung von vier Juden nach Fossoli (Dok. III, Bl. 54) der Eindruck entstehen kann, daß ich zumindest zeitweilig Direktor des Konzentrationslagers Fossoli gewesen bin, so trifft das nicht zu. Ich habe das Lager Fossoli nie gesehen. Mir war auch in Italien der Name Fossoli, als der eines Sammelagers für Juden kein Begriff. Ich möchte wiederholen, daß ich von Rom aus unmittelbar nach Verona abkommandiert worden bin.

Meine Tätigkeit beim BdS in Verona kann ich heute nicht mehr näher schildern. Ich habe auf keinen Fall eine feste Aufgabe gehabt und habe mich im wesentlichen mit der Vorbereitung auf den Kommissarlehrgang beschäftigt.

Es war im Grunde ein In-den-Tag-hineinleben. Den gleichen Eindruck hatte ich auch von vielen anderen der dort tätigen Leute.

Mir ist vorgehalten worden, daß B e r k e f e l d (Bd. XVIII, Bl. 21) erklärt hat, daß ich mit weiteren 5 oder 6 Leuten dem sogenannten Judenreferat beim BdS angehört habe, daß erst von Dannecker nach dessen Fortgang von Dr. Bosshammer geleitet worden sei. Berkefeld ist mir nicht in Erinnerung. Auch der vom ihm noch genannte Oschaf. A r n d t ist mir unbekannt. Das Lichtbild des Arndt in der Lichtbildmappe ist mir vorgelegt worden. Ich kann mit diesem Bild keine Erinnerung an eine bestimmte Person verbinden. Es stimmt zwar, daß ich in Verona dem Referat IV b 4 zugeteilt war, ich kann mich aber nicht erinnern jemals Vorgänge dieses Referates bearbeitet zu haben. Insbesondere war ich nicht mit der Fertigung der von Berkefeld geschilderten Listen befaßt. Auch Meldungen, derart wie sie mir oben vorgehalten worden sind (Einlieferung von Juden nach Fossoli), habe ich damals nicht bekommen oder bearbeitet.

Ich habe wohl in einem Neben- oder Vorzimmer von Dr. Bosshammer gesessen, aber mit dessen Arbeiten habe ich nichts zu tun gehabt. Ich habe auch nicht vom Hören-Sagen oder aus Erzählungen von Angehörigen des Referates Kenntnis über die genaue Tätigkeit Dr. Bosshammers bekommen. Wenn Berkefeld erklärt hat, daß Dr. Bosshammer und ich nähere Angaben über die Tätigkeit des Judenreferates, insbesondere über die Judentransporte, machen können müßten, so trifft das für mich nicht zu. Ich kann heutenicht mal irgendeine konkrete dienstliche Tätigkeit angeben, die ich damals in Verona ausgeübt hätte. Ich erinnere mich, daß ich einmal, den genauen Zeitpunkt kann ich nicht mehr angeben, mit Dr. Bosshammer verschiedene Außenkommandos in Italien bis hinunter nach Rom aufgesucht habe. Ich habe den PKW selbst gefahren. Dr. Bosshammer hat mir nicht gesagt, welchen Zweck die Reise habe.

92
Er hat mich auch nicht hinzugezogen, wenn er die Leiter der Außenkommandos aufsuchte. Auf der Rückfahrt dieser Dienstreise sind wir östlich von Florenz in einen Bombenangriff hineingeraten.

Mir ist die Aussage des ehem. Oschaf. H a a g e (V/Bl. 55) vorgehalten worden. Ich bin im Gegensatz zu Haage von Rom aus nicht mit Angehörigen des Kommandos Lannecker nach Florenz verlegt worden. Die Aktion in Florenz, die Haage schildert, ist mir unbekannt. Auch Haage selbst kenne ich nicht. Jedenfalls verbinde ich mit diesem Namen keine Erinnerung an eine bestimmte Person.

Mir ist schließlich vorgehalten worden, daß die meisten bisher vernommenen Angehörigen der Dienststelle des BdS in Verona Dr. Bosshammer als einen Mann geschildert haben, der kaum zu anderen Kontakt hatte und sich sehr zurückgezogen hielt. Das mag zutreffen. Ich hatte deshalb mehr Verbindung mit ihm, weil ich in seinem Nebenzimmer saß und zu seinem Referat gehörte. Ich habe aber auch aus dieser näheren Verbindung keine Kenntnis über seine eigentliche Tätigkeit.

Ich bin in meinem Zimmer in Verona alleine gewesen. Ich habe keine Erinnerungen irgendeiner Person, die zum Referat Dr. Bosshammers gehörte. Ich kann mich auch an keine weibl. Schreibkraft bei ihm erinnern. Ich ~~best~~ bin erstaunt, daß mir vorgehalten wird, daß zu dem Referat 5 bis 6 Personen gehört haben sollten.

Ich habe auch keine Korrespondenz mit den Außenkommandos oder mit deren Judenreferenten geführt. Solche Referenten sind mir unbekannt. Die mir vorgehaltenen Namen von G a s s n e r in Rom und K o c h in Mailand besagen mir nichts. Das mir vorgelegte Bild von Koch gibt mir keine Erinnerung an eine bestimmte Person. Wenn mir vorgehalten wird, daß der damalige Haschaf. Koch in seiner Vernehmung (Bd, XIII, Bl.134) erklärt hat, daß er mich als Mitarbeiter von Dr. Bosshammer kenne und daß er auch meine, daß er Schriftstücke über die Juuensachbearbeitung mit meiner

- 3 -
erklären kann, es trifft das nicht zu. Ich kann mir nicht
erklären, wie er zu dieser Aussage kommt. Ich weiß bestimmt,
daß ich keine Korrespondenz mit den Außenkommandos
der Außenkommandos geführt oder unterschrieben habe.
Es ist möglich, daß ich einmal in Mailand war. Ich weiß
aber nicht mehr, bei welcher Gelegenheit das gewesen sein
könnte. Möglicherweise war es anlässlich der oben geschil-
derten Reise nach Rom. Im übrigen ist mir vom AK Rom
lediglich nach dem Kriege der Hastuf. S a e v e c k e
durch Zeitungsveröffentlichungen bekanntgeworden.

heute diktiert, genehmigt,
unterschrieben:

Geschlossen

W. H. H. H. H.
(Oblude)

Staatsanwalt

W. H. H. H. H.
(Penken) KM.

W. H. H. H. H.
.....

Amtsgericht

W u n s i e d e l
(Ermittlungsrichter)

59
92
Beschuldigten - Vernehmung

in der Untersuchung gegen Eisenkolb Albin

wegen NS- Gewaltverbrechen

Gegenwärtig:

Wunsiedel , den 13. Mai 19 65

Der Amtsrichter

Neupert

D er —

~~vorgeführt~~

Der stellv. Urkundsbeamte
JSekr. Rothemund

Beschuldigte wurde gemäß § 136 StPO. vernommen, wie folgt:

Zur Person:

E i s e n k o l b Albin Franz, geb. am 19.12.1913 in Bähringen/
CSSR, verheirateter Kfm. Angestellter, wohnhaft in Furthammer Nr.12
Lkr. Wunsiedel, 2 Kinder;

Eltern: Franz Eisenkolb und Theresia geb. Glaser;
Monatlicher Nettoverdienst etwa 800.- ^{DM} ~~Zur Sache:~~

Belehrt nach § 136 Abs.1 StPO.

Der Beschuldigte erklärt, aussagebereit zu sein.

Zur Sache : Im Oktober 1942 kam ich von meinem Russlandeinsatz nach Berlin zurück. Ich fand dort wiederum Verwendung bei der Abteilung I C (Boxreferat). Es handelte sich um die Sportabteilung dieses Referates. Im September 1943 wurde ich nach Italien abkommandiert. Mein Tätigkeitsbereich, auf dem sich meine Aufgabe in Italien erstrecken sollte, wurde mir in Berlin nicht bekanntgegeben. Zusammen mit einem anderen Untersturmführer und etwa 5 Unterführern der SS fuhr ich mit der Eisenbahn vorerst nach Innsbruck. Dort traf ich mit dem SS- Hauptsturmführer Dannecker zusammen. Anschliessend fuhren wir mit Pkws. nach Gardone am Gardasee. Dort traf Dannecker mit dem SS- Brigadeführer Dr. Harster

zusammen. Ich weiss nicht, was die beiden im einzelnen miteinander besprochen haben. Ich konnte allerdings hören, dass Dr. Harster den Dannecker fragte, was im einzelnen gemacht werden solle. Er erklärte, dass er über alles unterrichtet werden volle. Was Dannecker darauf geantwortet hat, konnte ich nicht hören.

Während der Fahrt nach Rom erzählte Dannecker, dass er aus Frankreich komme und dort ebenfalls Judenfragen zu erledigen hatte. In diesem Zusammenhange erklärte er auch, dass wir nun uns in Rom melden müssten. Daraus schloss ich, dass sich die bevorstehende Tätigkeit in Rom auf Judenfragen bezog. In welcher Weise das allerdings geschehen sollte, konnte ich mir nicht vorstellen, weil ich vorher in einem Judenreferat nicht tätig war.

Bei der Ankunft in Rom wurde ich zusammen mit Dannecker und dem anderen Untersturmführer im Hotel " Bernini " untergebracht. Jeder von uns hatte ein Einzelzimmer. Dannecker meldete sich beim SS-Sturmbannführer Kappler, der in einem barackenartigen Gebäude auf dem Gebiet der deutschen Botschaft untergebracht war. An einem der folgenden Tage stellte ich auch mich bei Kappler vor. Ich erhielt von ihm zunächst keinen Auftrag. Zusammen mit dem anderen Untersturmführer hielt ich mich weiterhin im Hotel auf. Dannecker ging oder fuhr wiederholt zur Dienststelle des Kappler.

Eines morgens trat eine grünuniformierte Einheit auf dem Gelände des deutschen Botschaftsgebäudes an. Das war der Tag, an dem die Razzia durchgeführt wurde. (Mir wurde beg eben bekanntgegeben, dass dies der 17.10.1943 gewesen sei). Meiner Schätzung nach waren ^{an} es etwa 200 Mann, die dort angetreten waren. Ich sah, dass jeden der Soldaten Zettel verteilt wurden, auf denen Adressen standen. Ich nahm an, dass es sich um Adressen von Juden handelte. Ich selbst erhielt den Auftrag, den unauffälligen Abtransport der Festgenommenen zu überwachen. Bei der Ausführung dieses Befehls stand ich lediglich auf der Strasse herum und wartete, was die Soldaten nun machen. Die Festgenommenen wurden von den Soldaten auf Lkws. geladen und später in ein Sammellager gebracht. Wohin die Juden, um solche handelte es sich offensichtlich, gebracht wurden, wusste ich

60
94

zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Am Abend war ich allerdings zusammen mit Dannecker in einem Lager, in dem ich die Festgenommenen sah. Eine bestimmte Aufgabe hatte ich jedoch in diesem Lager nicht zu erledigen. Bei diesem Lager handelte es sich um ein kasernenartiges Gebäude.

Ich war noch einige Tage in Rom. An weiteren Razzien habe ich nicht teilgenommen. Ich erinnere mich, dass von irgendeiner Seite erklärt wurde, dass in dem Hotel, in dem wir untergebracht waren, noch drei oder vier Juden wohnen. Diese Juden wurden von SS-Unterführern festgenommen. Ich selbst war zugegen, habe mich an der Festnahme jedoch nicht beteiligt.

Nach etwa 8 Tagen wurden die bei der Großrazzia festgenommenen Juden aus dem von mir vorerwähnten Lager abtransportiert. Ich war zugegen. Dabei stellte ich an Dannecker die Frage, was nun mit den Leuten geschehe. Er antwortete, sie kämen ins Reich zum Arbeitseinsatz und sollten nun endlich auch mal was für Deutschland tun.

Nach etwa 8 Tagen wurde ich nach Verona in Marsch gesetzt. Ich glaube, dass der Untersturmführer, der mit mir im Hotel gewesen war, ebenfalls nach Verona musste. Den Namen dieses Untersturmführers weiss ich nicht mehr. In Verona wurde ich dem Sturmbannführer Dr. Boßhammer zugeteilt. Ich erhielt ein Dienstzimmer, übte aber dort keinerlei Tätigkeiten aus. Insbesondere erledigte ich kein einziges Schriftstück, das mit der Arbeit im Referat IV B 4 zusammenhing. Mir wurden auch keine Akten zur Erledigung vorgelegt. Ich nehme an, dass das auf das offenkundige Misstrauen des Dr. Boßhammer gegenüber seinen Mitarbeitern zurückzuführen war. In Verona weilte ich bis etwa Anfang März 1944. Während dieser Zeit hatte ich einmal einen etwa vierwöchigen Heimaturlaub, den ich bei meiner Ehefrau in Karlsbad verbrachte. Im März 1944 wurde ich nach Innsbruck zur informatorischen Tätigkeit bei der Stapo-Stelle abgeordnet.

Ich erinnere mich, von Verona aus einmal mit Dr. Boßhammer nach Florenz, Rom und Foggia gefahren zu sein. Ich selbst war der Fahrer des Pkws. Es handelte sich um Deutsche und italienische Dienststellen, die damals angefahren wurden. Welche Unterredungen im einzelnen stattfanden, weiss ich nicht. Die Fahrt dauerte etwa 8 Tage. In Fossoli waren wir nicht. Ich wusste zwar von Lagern, in denen Juden untergebracht waren. Eines davon sollte in der Nähe des Po gewesen sein. Ich erkläre ausdrücklich, dass ich beim BdS IV B 4 in Verona keine schriftlichen Arbeiten erledigt habe und insbesondere auch nicht für die Zusammenstellung und Durchführung der Judentransporte aus dem Lager Fossoli tätig war.

V.g.u.u.

Albin Eisenkolb

(Albin Eisenkolb)

Neupert
(Neupert)

Amtsgerichtsrat

Rothemund, Jf
(Rothemund)

Justizsekretär

Amtsgericht: W u n s i e d e l

(Ermittlungsrichter)

Zeugen-Vernehmung

Ermittlungsverfahren gegen
in der Untersuchung gegen

Wilhelm Bergfeld u. a.

wegen NS- Gewaltverbrechen

Gegenwärtig:
Der Amtsrichter
Neupert

Wunsiedel , den 13. Mai 19 65

Der ~~stl.~~ Urkundsbeamte
JSekr. Rothemund

Auf Ladung fand sich ein der Zeuge Eisenkolb.

DM Pfg.

Zeugengebühren:

Auslagen für

Zeugeladungen:

Der Zeuge wurde von dem Gegenstande der Vernehmung in Kenntnis gesetzt, zur Wahrheitsangabe ermahnt — und auf die Möglichkeit seiner ~~Un~~- Beedigung hingewiesen. Hierbei wurde(n) er - ~~stl.~~- in angemessener Weise über die Bedeutung des Eides und die strafrechtlichen Folgen einer vorsätzlichen falschen uneidlichen oder einer unter Eid unrichtig oder unvollständig erstatteten Aussage belehrt und darauf aufmerksam gemacht, daß der Eid sich auch auf die Beantwortung von Fragen über seine - ~~stl.~~- Person und sonstiger Fragen nach § 68 StPO bezieht - ebenso erfolgte Belehrung gem. § 55 StPO und sodann - ~~zunächst und dann wesentlichen~~ ~~Zeugen~~ - vernommen, wie folgt:

Zur Person: Eisenkolb Albin Franz, 51 Jahre alt, verheirateter kfm. Angestellter in Furthammer Nr. 12, mit den Beschuldigten und den Personen, die mir eben vorgelesen wurden (Bl. 7 letzter Absatz - Bl. 9 des wesentlichen Ergebnisses der Ermittlungen in dem Verfahren 45 Js 12/65) nicht verwandt und nicht verschwägert.

Der Zeuge wurde nochmals gem. § 55 StPO belehrt.

Zur Sache :

Ich weiss nicht, dass das Polizeidurchgangslager Fossoli nach Bozen - Gries verlegt wurde. Diese Tatsache höre ich heute zum ersten Mal. Ich kann deshalb auch nicht wissen, dass dort Häftlinge getötet, gefoltert oder gequält wurden.

Der Name Bergfeld ist mir zwar irgendwie bekannt. Ich weiss aber nicht , wohin ich mit diesem Namen soll. Jedenfalls kann ich mir darunter keine bestimmte Person vorstellen. Ich wüsste auch nicht, dass ich ihn etwa bei dem Referat IV B 4 in Verona kennengelernt habe.

Die mir vorgelesenen Personen (Karl Titho , Hans Haage, Josef König, Walter Lessner, Otto Seit , Micha Seifart, Else Lächert, Lydia Heise, Anna Schlitt, Ugo Pruis, Sain oder Sein, Peter Snellink, Peter Wingert, Tribus Ugo, Karl Pietschler, Sturmbannführer Schiffer, Arthur Schoster, Untersturmführer Andergassen, Max Nickl, Albert Storz, Sumpfel, Oskar Zanetti, Ddmetscher Pallua, Dr. Loser) kenne ich nicht. Ich kann daher auch nicht angeben, was diese gemacht haben.

Die mir weiter vorgehaltenen Namen Schütz, Haage, Gassner, Koch und Saevecke, sind mir kein Begriff. Ich kann mir im Augenblick wirklich nicht vorstellen, wer diese Personen gewesen sein sollen. Den Namen Saevecke habe ich einmal in der Zeitung gelesen. Das war nach dem Kriege. Ich kann daher auch über die Tätigkeit dieser Personen keine sachdienlichen Angaben machen.

V.g.u.u.

Albin Eisenkolb
(Albin Eisenkolb)

Der Zeuge wurde nicht vereidigt.

Neupert
(Neupert)

Amtsgerichtsrat

Rothemund
(Rothemund)

Justizsekretär

Landeskriminalamt NW
- Dezernat 15 -
Tg.Nr. 5217/63 -ka -

z.Z. Wunsiedel, 24.11.1967

Verantwortliche Vernehmung.

Zur Landpolizeiinspektion in Wunsiedel vorgeladen erscheint
der kaufm. Angestellte

Albin E i s e n k o l b ,
weitere Personalien in Band VIII, Bl. 120 und
Band XIX, Bl. 89 der Akten;

ausgewiesen durch den Bundespersonalausweis
Nr. C 6960135, ausgestellt am 1. März 1963
in Stuttgart.

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und zur
Wahrheit ermahnt, erklärt der Beschuldigte zur Sache:

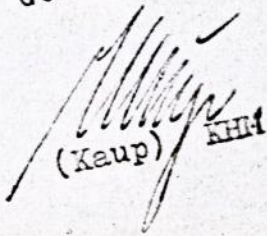
"Der Gegenstand meiner nochmaligen Vernehmung in den Ermitt-
lungsverfahren der Staatsanwaltschaft Dortmund ist mir ein-
gehend erklärt worden. Ich bin insbesondere daraufhingewiesen
worden, daß meine nochmalige Vernehmung erforderlich geworden
ist, da seit meiner letzten Vernehmung in dieser Sache durch
Herrn Staatsanwalt Obluda am 25.11.1964 neue Erkenntnisse hin-
sichtlich der Beweisführung für die strafrechtliche Verant-
wortlichkeit der Personen ergeben haben, die im Rahmen der
Befehlgebung für die Maßnahmen gegen die italienischen Juden
aus rassistischen Gründen sich ergeben haben.

Ich darf mich auf meine bisherigen Aussagen in dieser Sache
beziehen, die ich am 18.9.1963 und am 25.11.1964 als Zeuge ge-
macht habe.

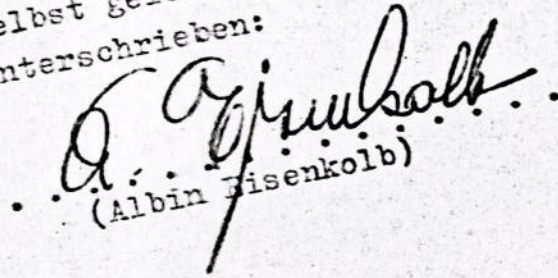
Nach Erhalt der Vorladung für meine heutige Einvernahme habe ich mich vor einigen Tagen mit meinem Rechtsanwalt, Herrn Rechtsanwalt Dr. Steinacker, Rechtsanwaltsbüro Dr. Laternser in Frankfurt, in Verbindung gesetzt. Ich bin danach zu dem Ergebnis und zu dem Schluß gekommen, in dem hier zur Rede stehenden Ermittlungsverfahren keine Aussagen zur Sache mehr zu machen. Aus diesen Gründe muß ich es leider ablehnen, in dem Verfahren gegen Boßhammer Angaben zu machen.

Ich habe weitere Aussagen nicht mehr zu machen. "

Geschlossen:


(Kaup) KHM

Selbst gelesen, genehmigt und
unterschrieben:


(Albin Eisenkolb)

Landgericht Berlin
Der Untersuchungs-
richter III

z.Zt. beim Amtsgericht Wunsiedel in
Wunsiedel

Gegenwärtig:

Landgerichtsdirektor Halbedel
als Untersuchungsrichter,

Staatsanwalt Hölzner
als Vertreter der StA.,

Justizassistent Hilpert
als Urkundsbeamter,

Rechtsanwalt von Heynitz
als Verteidiger des Ange-
schuldigten Bosshammer.

Zeugenvernehmung:

In der Strafsache gegen

a) B o s s h a m m e r

b) H u n s c h e l

wegen versuchten Mordes u.a.

Wunsiedel, den 29. September 1970

Auf Ladung fand sich ein: der nachbenannte Zeuge.

Der Zeuge wurde vom Gegenstand der Vernehmung in Kenntnis ge-
setzt, zur Wahrheitsangabe ermahnt, über die Bedeutung des
Eides belehrt, auf die Folgen einer Eidesverletzung sowie
einer falschen uneidlichen Aussage hingewiesen und sodann ver-
nommen wie folgt:

Zur Person:

E i s e n k o l b Alwin, 56 Jahre alt, selbständiger Unter-
nehmer in der Lederhandschuhindustrie, wohn-
haft in Furthammer, mit den Beschuldigten
nicht verwandt und nicht verschwägert.

Der Zeuge wurde über sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. § 55 StPO belehrt.

Er erklärte zur Sache:

Ich habe mir den Inhalt der Besprechungen vor der Mittagspause insbesondere während der Zeit der Anwesenheit des Herrn Verteidigers in der Mittagspause noch einmal durch den Kopf gehen lassen. Ich bin nunmehr der Meinung, daß ich manches von dem, was ich vor der Mittagspause gesagt habe doch präzisieren kann. Mir ist auch einiges zusätzlich noch in Erinnerung gekommen. Wie ich schon früher angegeben habe, habe ich im Herbst 1943 Dannecker nach Rom begleitet und bin danach bis zum Kriegsende in Italien mit Unterbrechungen geblieben. Ich erinnere mich, daß ich etwa um die Jahreswende 1943/1944 mit einigen Leuten des Kommandos Dannecker in Verona beim BdS gelandet bin. Eine feste Aufgabe war uns dort nicht zugewiesen. Wir sollten wohl für die Judenangelegenheiten tätig sein. Eine effektive Arbeit ist von uns jedoch nicht geleistet worden. Wir saßen im Gebäude der Dienststelle, in sich auch die übrigen Dienststellen des BdS befanden, soweit ich mich erinnere. Namen derjenigen, die mit zu dieser Gruppe gehörten, sind mir heute nicht mehr in Erinnerung. Ich weiß auch nicht mehr ob aus anderen Dienststellen noch Leute zu uns gekommen sind. Der Berkefeld ist mir zwar als Name in Erinnerung ob er zu unserem Kreis gehört hat, kann ich jedoch aus meiner heutigen Erinnerung heraus nicht mit Sicherheit sagen. Wir waren im übrigen nur eine paar Mann. Für den Namen Arndt gilt das gleiche wie für Berkefeld. Mein Namensgedächtnis ist von jeher nicht besonder gewesen. Anhand von Lichtbildern hätte ich gegebenenfalls präzisere Auskünfte geben können. Den Zeitpunkt, zu dem Bosshammer als unser Chef zu uns kam, weiß ich nicht mehr genau. Es kann, wie mir vorgehalten wird, der Februar 1944 gewesen sein. Sicher ist allerdings, daß Bosshammer bis in den September hinein ins Verona gewesen ist. Denn ich bin meines Wissens etwa im September / Oktober vorübergehend in Innsbruck gewesen und weiß, daß zwischen seinem Wegkommen und meiner Abordnung nach Innsbruck nur ein kurzer Zeitraum gelegen hat. In der Dienststelle saß Bosshammer meines Wissens in einem Zimmer im 1. Stock. Dieses Zimmer lag neben dem meinem. Beide Räume waren durch eine Tür miteinander verbunden. Wo die anderen gesessen haben, weiß ich heute nicht mehr. Meine Stellung und mein Tätigkeitsgebiet bei Bosshammer war völlig unbestimmt. Ich

hatte praktisch, solange ich bei Bosshammer war, kaum etwas zu tun. Dies lag hauptsächlich daran, daß ich, wie auch Bosshammer wußte, praktisch nur auf Abruf in Verona war, weil ich zu einem Lehrgang einberufen werden sollte. Ich erinnere mich allerdings noch daran, daß ich gelegentlich für Bosshammer auf der Schreibmaschine geschrieben habe. Es handelte sich um allgemeinen Schriftverkehr, den er mit diktierte. Einzelheiten habe ich nach so lange Zeit heute nicht mehr in Erinnerung. Ich bin jedoch sicher, daß es sich um nichts handelte, was für Judenangelegenheiten von Bedeutung gewesen wäre, wie etwa die Anordnung von allgemeinen Ergreifungsmaßnahmen. Daß es sich um sachbezogenen Schreibverkehr handelte, ist allerdings sicher. Bosshammer nahm die Schreiben dann regelmäßig mit in sein Zimmer. Ich habe bei ihnen keine Unterschriften geleistet. Die Schreiben sind von ihm mit Sicherheit unterschrieben worden. Ich erinnere mich auch Bosshammer einmal zwei drei Tage lang bei einer Rundreise zu Außenkommandos gefahren zu haben. Die Reise war rein dienstlich. Bosshammer führte bei den Außenkommandos Rücksprachen mit den Kommandoführern und auch Rücksprachen mit den maßgeblichen Leuten der italienischen Verwaltungsdienststellen. Ob es sich um Quästuren oder Prefakturen gehandelt hat, kann ich heute nicht mehr sagen. Auf der Fahrt begleitete uns der damalige Gerichtsoffizier in Verona. Mindestens ergab sich aus den Unterhaltungen, daß der Herr SS-Richter gewesen war. Ich erinnere mich, daß es sich bei der Unterredung, die Bosshammer in Florenz mit der dortigen italienischen Stelle führte, um Judenangelegenheiten drehte. Sonst war Bosshammer meist in der Dienststelle in Verona. Er hat keine längeren oder häufigeren Dienstreisen unternommen. Die Dienststunden hielt er regelmäßig ein. Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang, daß ich einmal an einem Vormittag stillschweigend für 2 Stunden den Dienst verlassen hatte um etwas zu besorgen. Bosshammer hatte dies bemerkt und machte mir deshalb Vorhalten. Ich erklärte ihm wahrheitsgemäß, daß ich etwas eingekauft hätte. Er war hiervon nicht zu überzeugen sondern antwortete mir wiederholt in ziemlich energischem Tone sänngemäß: "reden Sie nicht, sie waren bei ihrem Mädchen, lügen sie nicht". Das bei Bosshammer im Zimmer ein reges Kommen und Gehen geherrscht hat, habe ich nicht bemerkt. Die Tätigkeit war im allgemeinen ruhig. Ich hatte den Eindruck, daß

auch Bosshammer arbeitsmäßig nicht ausgelastet war. Allerdings kann ich hierüber genaues nicht sagen denn ich hatte keinen Einblick in das was er im einzelnen bearbeitete und konnte auch nicht sehen, was an Post einging oder herausging. Bosshammer war im übrigen in dienstlichen Belangen sehr verschlossen und sprach über diese kaum. Er war auch, so wie ich ihn in Verona kennengelernt habe, nicht der Typ des Vorgesetzten, der Schwierigkeiten bei Entscheidungen hatte, hin und her schwankte oder andere um Rat fragte. Im Gegenteil machte er einen sehr selbstbewußten und sicheren Eindruck. Soweit ich es auf Grund der von mir aufgenommenen Schreibmaschinendiktate feststellen konnte, wußte er in der von ihm zu bearbeitenden Materie genau Bescheid. Er ließ auch erkennen, daß er im Behördenverkehr versiert war. Das gilt auch in organisatorischer Beziehung. Bosshammer war auch nicht der Mann, der sich in seine Tätigkeit hineinreden ließ. Er begegnete Dritten bzw. Außenstehenden stets mit Distanz und zeigte sich sehr unpersönlich und mißtrauisch. Ich habe auch bemerkt, daß er sich gewissen Angehörigen anderer Referate oder Dienststellen gegenüber sehr reserviert benahm, man könnte fast sagen er schnitt sie. Dies beruhte aber meiner Meinung nach auf Gegenseitigkeit. Einblick in seine Tätigkeit konnte auch ich nicht gewinnen. Er war hierin sehr verschlossen, obwohl ich ansich zu ihm einen guten persönlichen privaten Kontakt hatte. Dieser beruhte im wesentlichen darauf, daß uns musikalische Interessen verbanden und er für mich von meinem damaligen Niveau gesehen der geistig weitaus überlegenere war, von dem man etwas lernen konnte und der auch in der Lage war geistvoll und beweglich zu sprechen oder zu erklären. Im privaten Kontakt konnte Bosshammer mitunter sehr humorvoll sogar lustig sein. Das er mit anderen Angehörigen der Dienststelle näheren Kontakt gehabt hat, habe ich nicht beobachtet. Mir ist auch nicht aufgefallen, daß zwischen ihm und den übrigen Referaten der Abteilung IV einschließlich Dr. Kranebitter dienstlicher Kontakt bestanden hat. Er zeigte sich sehr selbständig und unabhängig, war auch im Verkehr mit anderen oft sehr barsch und kurz und ließ immer erkennen, daß das was er machte, richtig sei. Er entsprach, so wie ich ihn kennengelernt hatte, durchaus den Vorstellungen, die man damals von einer Führernatur hatte. Dies gilt insbesondere für sein Handeln und Auftreten. Ich hatte in diesem Zusammenhang auch den Eindruck, daß er sehr energievoll und zielstrebig zu handeln vermochte. Unsicherheiten in der Be-

handlung von Sachfragen habe ich bei ihm nie bemerkt. Selbst wenn ich im Augenblick nähere Einzelheiten hierfür nicht angeben kann, kann ich jedoch mit Sicherheit und Bestimmtheit erklären, daß Bosshammer der Chef des Referats gewesen ist, der verantwortlich und aktiv die ihm gestellte Aufgabe bearbeitet hat. Er füllte seinen Posten durchaus aus und ließ sich nichts aus der Hand nehmen. Er überließ aber auch nichts seinen Untergebenen nach deren Ermessen sondern achtete stets darauf, daß alles nach seinen Weisungen und über ihn lief. Wenn mir vorgehalten wird, daß Bosshammer erklärt hat, die materielle Arbeit im Dezernat hätten seine Untergebenen selbständig erledigt, er sei nur formell Leiter des Referats gewesen und habe die Dinge im Referat so laufen lassen, wie er sie vorgefunden habe, so ist dies unrichtig. Einmal war meines Wissens nach bevor er kam nichts vorhanden und zum anderen widerspricht diese Behauptung Bosshammers seinem ganzen Verhalten auf der Dienststelle und seiner Einstellung zu der ihm übertragenen Aufgabe. Ich beziehe mich hierbei auf das, was ich schon vorstehend über ihn angegeben habe. In welchem Abhängigkeitsverhältnis er zum BdS oder zu anderen Dienststellen des BdS gestanden hat, habe ich damals mit Sicherheit nicht feststellen können. Ich weiß deshalb auch nicht, ob ihm in seiner Tätigkeit Dr. Kranebitter oder Harster vorgesetzt waren. Sowie ich die Dinge aus heutiger Sicht beurteile spricht meiner Erinnerung nach im Gegenteil vieles dafür, daß er in seiner Stellung sehr selbständig gewesen ist, möglicherweise sogar seine Weisungen aus Berlin bekommen hat, wie es damals auch bei Dannecker der Fall gewesen ist. Bei Dannecker weiß ich noch ein Gespräch zwischen diesem und Dr. Harster, in dem Dr. Harster lediglich bat über Danneckers Maßnahmen in Italien informiert zu werden. Bosshammer ist im übrigen offensichtlich der Nachfolger von Dannecker gewesen, denn als Dannecker ging, wurde uns gesagt es käme ein Nachfolger für Dannecker, der sich um die Judenangelegenheiten in Italien kümmern würde. Wer dann kam war Bosshammer. Für seine Stellung in Verona spricht auch folgendes. Ich erinnere mich sicher, daß Bosshammer mindestens 15 bis 20 Mal Besuch von italienischen Zivilisten empfing. Worum es im einzelnen ging, weiß ich nicht. Die Unterhaltungen im Nebenzimmer wurden allgemein sehr leise geführt. Ich konnte sie in meinem Zimmer nicht verstehen. Einmal sagte mir

Bosshammer, nachdem ein Italiener bei ihm gewesen war, daß es sich um einen "Mischehe" Partner oder getauften Juden gehandelt habe, den er habe laufen lassen, da sei nichts zu machen gewesen. Er meinte offensichtlich, daß die Bestimmungen nicht ausreichten den Juden festzunehmen und begründete dies auch im einzelnen. Was er sagte, weiß ich heute nicht mehr. Was seine Einstellung Nationalsozialismus anlangte hatte ich damals auf Grund unserer privaten Gespräche den Eindruck, daß Bosshammer überzeugter Nationalsozialist war. Kurz vor Kriegsende hörte ich dann noch von dritter Seite, daß Bosshammer einen sehr gebrochenen Eindruck machen solle und geäußert habe, der Krieg ginge verloren. Ich verstand dies auf Grundes meines Eindruckes, den ich von Bosshammer gewonnen hatte dahin, daß der Grund hauptsächlich in den Befürchtungen läge, die er für seine Person auf Grund seiner Tätigkeit hegte.

Hammer

s. s. g. u. u.
Albin Gindorf

Hilpert san.

Vermerk:

Die Vernehmung des Zeugen war um 17 Uhr beendet. Herr Rechtsanwalt von Heynitz hatte sich um 12,30 Uhr entfernt. Er gab an, daß er um 17 Uhr wieder in seiner Praxis sein müsse.

Hammer

Hilpert san.

28

Dr. Friedrich E n g e l

Hamburg,

Lokstedt-Siebens Schön 19

LKA-NW, Dez. 15

74
87
z.Zt. Hamburg, den 18.6.1964

Zeugenvernehmung

Zur Kriminalpolizei Hamburg im Polizeipräsidium vorgeladen,
erscheint der Prokurist

Dr. Friedrich Wilhelm Konrad

Siegfried E n g e l

geb. am 3.1.1909 Warnau/Havel,

wohnhaft Hamburg, Lokstedt-Siebens Schön 19,

- ausgewiesen durch BPA: Nr. D 3730740 der
Stadt Hamburg vom 12.2.1964 -

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und
nach Ermahnung zur Wahrheit sagt der Vorbenannte

z u r S a c h e :

Ich bin seit 1936 Angehöriger des Sicherheitsdienstes,
und zwar beim Oberabschnitt Nordwest Hannover bzw. Hamburg
gewesen. Meine Aufgaben betrafen das Arbeitsgebiet II 2
(Wissenschaft und Kultur). In diesem Arbeitsgebiet war ich
auch nach Auflösung des Oberabschnittes Nordwest mit Bildung
der Inspekturbereiche praktisch bis zu meiner Kommandierung
zum Einsatzkommando Norwegen tätig. Ich wurde dort zum
täglichen politischen Berichterstatter für den BdS bzw.
für den Reichskommissar bestimmt. Meine Rückkommandierung
erfolgte mit Wirkung vom Dezember 1940 zunächst nach Hamburg,
wo ich in wenigen Monaten nach Absolvierung einiger praktischer
Monate im Schuldienst mein 2. wissenschaftliches Staats-
examen ablegte. Anschließend wurde ich zum Reichssicherheits-
hauptamt versetzt, und zwar in die Abt. I B 1, die mit
Schulungsfragen, Ausbildung, Prüfungswesen usw. befaßt war.
In diesem Referat war ich tätig bis zu meiner Versetzung
nach Italien gegen Ende des Jahres 1943. In Italien selbst
traf ich gegen Mitte Januar 1944 ein und wurde schließlich

nach kurzfristigen Aufenthalten in Bozen, Verona, Triest und Mailand zum Zwecke der Gewinnung eines Überblicks zum Außenkommando Genua in Marsch gesetzt. Die Ankunftszeit dort dürfte zwischen dem 20. und 25. Januar 1944 liegen. Ich übernahm die Dienststelle von Herrn Z i m m e r , der mich ungefähr 14 Tage bis 3 Wochen einarbeitete. Das Kommando bestand seinerzeit aus ca. 10 bis 12 hauptamtlichen Leuten, meist Angehörigen oder Angestellten der Staatspolizei und Kriminalpolizei, einigen kommandierten südtiroler Dolmetschern und weiblichem Personal, das sich vorwiegend aus in Genua ansässigen Deutschen bzw. Italienische Verheirateten rekrutierte. Die hauptsächliche und fast ausschließliche Aufgabe, die ich nach Lage der Dinge zunächst vorfand, war die Streikbewegung, die im Interesse der laufenden Kriegsproduktion insbesondere beim den Optischen Werken, weitgehend und baldmöglichst beseitigt werden sollte. Mit dem Aufleben der Partisanen- und terroristischen Tätigkeit der Italiener gegen Personen und Sachen der Deutschen Wehrmacht wurde später das Kommando laufend vergrößert. Am 23. April 1945, abends, erfolgte seitens der zuständigen militärischen Stellen der Befehl ~~zum~~ Abrücken. Ich sollte dann zunächst als Verbindungsstab der Armee zugeteilt werden, wurde dann aber mit dem Kommando durch Befehle der Obergruppenfhr. W o l f f bzw. Standartenfhr. R a u f f in Mailand festgehalten und geriet dort nach mehrtägiger Belagerung durch Partisanen usw. in amerikanische Gefangenschaft. Die organisatorische Stellung des AK Genuas war insofern vom übrigen Italien abgehoben, als dieser Bezirk zusammen mit Turin und Mailand dem Zwischenbefehl des Standartenfhr. R a u f f unterstellt war.

Ich bestand im Jahre 1927 in Rathenow/Havel das Abitur und war dann zunächst als Kfm. Lehrling und ein Jahr als Angestellter bei der Fa. Emil B u s c h tätig. Im Sommersemester 1930 begann ich das Studium in den Fächern Geschichte, Deutsch, Philosophie und Leibesübungen. Ich promovierte in Innsbruck im Jahre 1934.


-3-

76
89

Zur personellen Besetzung des AK Genua unter meiner persönlichen Leitung kann ich, soweit ich mich heute noch erinnere, folgende Angaben machen:

Ich erinnere nicht, daß ich in der ersten Zeit meiner Tätigkeit in Genua in meiner Eigenschaft als Dienststellenleiter keinen ständigen Vertreter gehabt habe.

Auf Befragen (Aussagen des Zeugen Gold, Bd. XV, S. 59 d.A.):

Es ist bestimmt unrichtig, daß ich bereits ab Spätsommer 1943, so wie Gold es angegeben hat, in Genua meinen Dienst aufgenommen habe. G o l d ist mir dem Namen nach zwar noch schwach rememberlich, doch ich habe keine bestimmten Vorstellungen mehr über seine Dienstzeit unter meiner Führung in Genua. Tatsächlich habe ich meinen Dienst in der Zeit zwischen dem 20. und 25. Januar 1944 in Genua angetreten. Mein persönlicher Vertreter wurde später, glaublich ab Sommer 1944, der damalige Stubaf. N e u m a n n, Vorname vermutlich Lothar. Der Mundart nach dürfte Neumann aus der Gegend von Berlin oder Halle gestammt haben. N e u m a n n war beim AK Genua gleichzeitig der Leiter der Abt. III, also des Sicherheitsdienstes. Von Anfang an war meine Dienststelle gemäß dem Geschäftsverteilungsplan des RSHA in Referaten eingeteilt. Als der damalige Otto K ä B zu mir nach Genua abgeordnet wurde, fungierte er als Leiter der Abt. IV, also der Gestapo. Auch die Geschäftsbelange der Abt. V, also der Kriminalpolizei, wurden nach meiner Erinnerung von K ä B wahrgenommen. K ä B blieb bis etwa um die Jahreswende 1944/45 in dieser Eigenschaft beim AK Genua tätig. Sein Nachfolger, also ab etwa Januar 1945, wurde der damalige Hastuf. H e l l w a g n e r, Vorn. unbekannt. Er stammte aus Österreich und war auch dort im Zivilberuf Kriminalbeamter. Ich weiß nicht, ob er noch lebt. Hellwagner blieb bis zum Schluß der Leiter der Exekutive beim AK Genua. Weitere Namen sind mir gegenwärtig nicht rememberlich. Falls mir aber diesbezüglich Gedächtnishinweise gegeben werden können, könnte ich mich vielleicht noch an den einen oder anderen erinnern.



Auf Befragen (Nach Vorlesen der bisher bekannten Namen
von Angehörigen des AK Genuas):

J a n i s c h ✓

Ist bekannt u. ermittelt.

Er war akt. Kriminalbeamter und gehörte der Exekutive an, wobei ich nicht mehr eindeutig sagen kann, ob und zu welchen Zeiten der Abt. IV oder V.

A b l i n g e r ✓

Vorn. unbekannt. Über seinen Dienstrang kann ich keine Angaben machen. Er gehörte aber, genau wie Janisch, der Exekutive an. Über seine Herkunft und über seinen Verbleib kann ich hinweisende Angaben nicht machen.

G r i t s s e r ✓

Vorn. unbekannt. Er wohnte in Bozen. Er war kein aktiver Kriminalbeamter, sondern hatte lediglich einen SS-Dienstrang, Ustuf. oder Ostuf. Er fungierte als Dolmetscher.

G u g g

An ihn habe ich keine Erinnerung.

H u h n ✓

Vorn. unbekannt. War SS-Hascha. Ich meine er sein Kriminalbeamter und Angehöriger der Abt. IV gewesen. Er dürfte aus oder der Umgebung von Berlin gestammt haben.

P e t e r s ✓

Vorn. unbekannt (ist ermittelt). Ich erinnere, daß er als Ausspäher gegen Partisanengruppen verwendet worden ist.

P e u k e r t

Vorn. unbekannt, war Krim.-Assistent und hatte einen entsprechenden SS-Angleichungsdienstgrad. Außerdem fungierte er als Leiter der deutschen Abteilung im Gefängnis Marassi.

[Handwritten signature] -5-

78
91

Über Peukert ist mir noch erinnerlich, daß er in Italien durch das Entladen einer MPi. tödlich verunglückte. Bei welcher Gelegenheit dieser Unfall entstanden ist, weiß ich heute nicht mehr (s. Aussage des Zeugen Reiter).

R e i t e r ✓

(ist ermittelt)

Er war zunächst in der Abt. IV oder V und später ständig als Leiter des AP Imperia eingesetzt.

Die übrigen mir genannten Namen sagen mir nichts, d.h. es verbinden mich keine persönlichen Vorstellungen mit ihnen.

Frage: " Herr Dr. Engel, während des Krieges ist es im gesamten Befehlsbereich des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD in Italien zu umfangreichen Gewaltaktionen bzw. Zwangsmaßnahmen gegen die italienische jüdische Zivilbevölkerung gekommen. In der Zeit ab Herbst 1943 bis zum Ende des Krieges sind im Befehlsbereich der Sicherheitspolizei über 7000 Juden festgenommen, gefangengehalten und schließlich überwiegend mit Sammeltransporten in Konzentrationslager außerhalb Italiens verbracht worden. Nach Ihren eigenen Angaben, Herr Dr. Engel, waren Sie etwa ab Ende Januar 1944 bis zum Zusammenbruch Leiter des Außenkommandos Genua, das dem BdS Dr. H a r s t e r in Verona unterstellt gewesen ist. Welche Erkenntnisse haben Sie während Ihrer Dienstzeit über die Judenverfolgungen in Italien gewinnen können ?"

Antw.: " Zunächst muß ich erklären, daß mir von zentralen und umfangreichen Aktionen gegen die Juden zu meiner Zeit nichts bekannt geworden ist.
Ich halte es für angebracht, zur Charakterisierung meiner Führungsaufgabe in Genua etwas Grundsätzliches zu sagen:
Ich selbst habe es als meine Aufgabe angesehen, nicht

79
92

so sehr exekutiv und damit defensiv zu arbeiten, sondern mich bemüht, politisch einzuwirken. Ich habe namentlich mit dem Ziele einer Einschränkung der terroristischen und der Partisanen-tätigkeit den Kontakt zum Kardinal B o e t t o gesucht und gefunden. Die Verbindung hatte zum Ziele, über die Geistlichkeit im Lande im Sinne einer Mäßigung und der Vermeidung von Provokationen einzuwirken. Ich habe darüber hinaus Flugblatt-aktionen in italienischer Sprache mit dem gleichen Ziel durchführen lassen. Diese Bemühungen und Unternehmungen sind zu Ohren des damaligen Botschafters R a h n gekommen und von diesem, wie ich durch den damaligen Generalkonsul von E t z d o r f hörte, ausdrücklich gelobt worden. Wir haben uns auch sehr energisch bemüht, daß mit normalen Mitteln nicht zu bekämpfende Bandenunwesen einzuschränken und z.B. mit einer Gruppe von Partisanen Verhandlungen geführt, die darin gipfelten, daß der Friede längst einer wichtigen Durchfahrtstraße von Norden nach Süden hergestellt wurde. Dieses Abkommen ist auf Grund unmittelbaren Eingreifens von Mussolini bei den zentralen deutschen Instanzen nicht ratifiziert worden. Eine anders geartete Tätigkeit hätte dem Sinn solcher Methoden meines Erachtens widersprochen. Es ist mir nicht in Erinnerung, daß während meiner Amtstätigkeit in Genua Juden aus rassischen Gründen festgesetzt oder abtransportiert worden sind. Wenn solche Maßnahmen, was ich bis heute aber nicht wußte, im Bereich des AK Genuas zum Tragen gekommen sein sollten, dann können sie nur vor meiner Zeit erfolgt sein. Wie gesagt, darüber kann ich aber sachliche Hinweise nicht geben.

Dagegen erinnere ich aber, daß während meiner Amtszeit in ~~Vxx~~ Genua eine Weisung des BdS Verona bestanden hat, Juden in meinem Amtsbereich

-7- 

festzusetzen. Die Form dieser Weisung ist mir aber nach so langer Zeit nicht mehr gegenwärtig. Es kann sein, daß diesbzgl. aus Verona ein Schreiben oder auch ein Fernschreiben bei meiner Dienststelle eingegangen ist. Ich war natürlich verpflichtet, diese Dienstanweisung an die mir unterstellten Männer weiterzugeben, doch habe ich eine deutliche Erinnerung daran, daß ich damit auch mein Bestreben zum Ausdruck gebracht habe, die Weisung großzügig auszulegen. Ich hatte seinerzeit bestimmt wichtigere Dinge zu tun, als mich um die Festnahmen von Juden zu bemühen. Darüber hinaus würde ein solches Vorgehen auch meinen Bestrebungen der Befriedung entgegen-
gestanden haben. Tatsächlich ist mir nicht bekannt, daß Juden während meiner Amtszeit aus rassistischen Gründen inhaftiert worden sind.

Aus der erwähnten Dienstanweisung über die Festnahme von Juden sind mir konkrete Einzelheiten nicht erinnerlich, und ich kann also heute nicht mehr sagen, wohin Juden verbracht werden sollten, wenn sie festgenommen worden sind. Auch weiß ich nicht, wer die Dienstanweisung unterzeichnet hat. Der mir jetzt genannten Name des SS-Sturmbannführ. Dr. B o s s h a m m e r sagt mir nichts. Wenn ich jetzt gefragt werde, wer bei dem BdS in Verona für die vorgesehenen Maßnahmen gegen die Juden zuständig gewesen ist, dann kann ich dazu wahrheitsgemäß sagen, daß ich darüber nachhaltige Eindrücke nicht habe gewinnen können. Ich weiß nicht, wer bei Dr. H a r s t e r als Judenreferent fungierte."

Auf Befragen (Vorhalt der Aussagen des Zeugen Janisch, Bd. IX, Bl. 105 u. 107 d.A.):

Die Aussagen des mir erinnerlichen Janisch sind mir soeben vorgehalten worden. Zunächst muß ich sagen, daß mir nicht erinnerlich ist, daß Janisch während meiner Amtszeit als

Judenreferent fungierte, was aber nicht ausschließen soll, daß er zeitlang in dieser Eigenschaft tätig gewesen ist. Ich halte es aber für absurd, daß Juden einzig aus rassistischen Gründen im Rahmen von Razzien festgenommen worden sein sollen. Eine solche Maßnahme wäre ja auch nicht die Angelegenheit eines einzelnen Judensachbearbeiters gewesen. Sicherlich wird Janisch die Razzien meinen, die glaublich im Sommer bis Herbst 1944 im Hafengebiet von Genua durchgeführt worden sind. Einziger Zweck dieser umfangreichen Razzien war die Überprüfung partisanenverdächtiger Personen und die Durchsuchung von Gebäuden und anderen Lagerstätten nach versteckten Waffen. Bei diesen Razzien wird das AK Genua zwar die interne Oberleitung gehabt haben, doch waren italienische Zivilbehörden an diesen Maßnahmen beteiligt. Es liegt in der Natur der Sache, daß bei solchen Aktionen zunächst einmal eine Vielzahl von verdächtigen Personen festgenommen wird. Es kann natürlich sein, daß bei solchen Razzien auch Juden als verdächtige Personen festgenommen worden sind, die dann auch dem Gefängnis Marassi überstellt wurden. Ich muß aber noch einmal ausdrücklich betonen, mir ist nicht bekannt, ob bei solchen Razzien auch Juden aus rein rassistischen Gründen festgesetzt worden sind.

Ich verstehe nicht, was Janisch mit der Durchführung evtl. angeordneter Vermögensbeschlagnahmen gemeint hat. Ich jedenfalls kann hierüber aufklärende Hinweise nicht geben.

Frage: " Gesetzt den Fall, bei den Razzien zur Unterbindung der Partisanentätigkeit sind auch Juden angetroffen und festgesetzt worden. Ist es wahrscheinlich, daß diese Juden nachträglich aus rassistischen Gründen gefangen gehalten und später abtransportiert worden sind ?"

Antw.: " Diese Möglichkeit besteht durchaus. Es bestand immerhin die generelle Anweisung, Juden festzusetzen. Ich kann mir deshalb denken, daß Juden, die bei einer

h. 9-

solchen Razzia angetroffen wurden, dem zuständigen Judensachbearbeiter zur weiteren Veranlassung überstellt worden sind. Da aber unbedingt nicht alle Dienstvorgänge über meinen Schreibtisch liefen, bin ich somit nicht in der Lage, hierüber konkrete sachdienliche Ausführungen zu machen. Falls aber Juden bei solchen Razzien, die zwei- oder dreimal zur Durchführung gekommen sind, festgenommen worden sein sollten, dann ist die Zahl der Fälle jeweils aber gering gewesen. Keinesfalls, und das muß ich mit Entschiedenheit betonen, haben in meinem Dienstbereich rassische bedingte Festnahmeaktionen gegen Juden stattgefunden. Das ist alles, was ich in dieser Beziehung aussagen kann. "

Auf Befragen:

Es ist richtig, daß der Leiter der Exekutive, der damalige Krim.-Kommissar K ä B verantwortlich für die Durchführung der Funkspiele war, die unter Führung des RSHA in meinem Dienstbereich abrollten. Es handelte sich hierbei um eine ausgesprochene Schwerpunkttätigkeit und ich halte es durchaus für richtig, wenn K ä B behauptet, daß ihm diese Arbeit die größte Zeit seiner Dienstätigkeit in Anspruch genommen hat. Es wird deshalb in Einzeldingen des täglichen Geschäftsbetriebes in der Exekutive nicht ständig im Bilde gewesen sein.

Auf Frage (Auss. d. Zeugen Reiter, Bd. IV , S. 66 - 73 d.A.)
Zu den Aussagen von Reiter, er kenne A b l i n g e r als Judensachbearbeiter beim AK Genua, kann ich keine Angaben machen. Ich weiß deshalb auch nichts darüber, ob dieser A b l i n g e r während meiner Amtsführung Juden festgenommen und vernommen hat. Darüber hinaus ist mir die Sachschilderung des Reiter/bezgl. des Judenspitzels völlig unbekannt und kann beim besten Willen Ausführungen hierzu nicht machen.

Auf Befragen:

Der von J a n i s c h benannte Zeitraum für die Durchführung der Festnahmen von Juden könnte richtig sein, wenn hiermit diejenigen Festnahmen gemeint sind, die im Rahmen von mir erwähnten Razzien gemeint sind. (Bd. IX, S. 107). Der Zeitpunkt, etwa Sommer 1944, müßte demnach zutreffend sein. Zu diesem Zeitpunkt war aber keinesfalls der bereits benannte Vorgänger von K ä s e r, G o l d, bei mir auf der Dienststelle tätig. Insofern muß sich Zeuge Janisch irren.

Auf Befragen (Dok. I, S. 278, betr.: Verleihung des KVK I.Kl. mit Schwertern):

Es trifft zu, daß mir Anfang des Jahres 1945 das KVK I.Kl. mit Schwertern verliehen worden ist. Der Verleihungsgrund dürfte der gesamte Kriegseinsatz in Italien gewesen sein. (S. auch Dok. I, S. 240, 241).

In der Ermittlungssache wegen der Judenverfolgung in Italien kann ich weitere Angaben nicht machen.

Ein Spruchkammerverfahren hat gegen mich nicht stattgefunden. Ich bin im Jahre 1947 oder auch noch im Jahre 1946 aus einem amerikanischen Gefangenenlager in Oberursel geflüchtet.

Geschlossen:

selbst gelesen, genehmigt,
unterschrieben:

(Kaup) KOM,

(Fonken) KM.

!!!!

zst. Hamburg, den 23.9.1971

Gegenwärtig:

EstA. Hölzner
Vernehmende

JA. Buff
Protokollführerin

Vernehmungsniederschrift

Vorgeladen um 10.00 Uhr erscheint als Zeuge

Kaufmann

Dr. Friedrich E n g e l,
geb. 3.1.1909 in Warnau/Havel,
wohnhaft: Hamburg 54, Siebenschön 19,

mit dem Angeklagten nicht verwandt und nicht verschwägert und
erklärt, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht,
nach Belehrung gem. § 55 StPO folgendes:

Zu meinem Werdegang bis zu meiner Versetzung nach Italien nehme
ich auf meine Angaben in meiner polizeilichen Vernehmung vom
18.6.1964 Bezug.

Zur Sache kann ich noch folgendes bekunden:

Etwa im Dezember 1943, ich war damals Sturmabführer, erhielt
ich die Mitteilung, dass ich zum "BdS Italien" versetzt würde.
Es war Anfang Januar 1944, als ich dann nach Italien abreiste.
Nach einer kurzen Informationszeit in Verona und anderen Orten
wurde ich in der dritten Dekade des Monats Januar 1944 Leiter
des AK in Genua. Die Dienstgeschäfte dort wurden mir von Ober-
sturmabführer Z i m m e r übergeben, der mich auch etwa drei bis
vier Wochen lang einarbeitete. Diese Einarbeitung war notwendig,
weil ich SD-Fachmann war und bisher auf dem staatspolizeilichen
Sektor ^{nicht} gearbeitet hatte. Der Ausdruck "Einarbeitung" entspricht
allerdings nicht den Tatsachen. Eine Einarbeitung im sachlichen
Sinne des Wortes hat niemals stattgefunden. Ich bin vielmehr von
Z i m m e r eingeführt worden, nämlich in der Weise, dass er
mich insbesondere mit meinen zukünftigen italienischen Korres-
pondenzpartnern bekannt machte. Dazu gehörten die Präfekten,
Federalen, der Quästor von Genua usw.

Meinen Vorgänger in Genua lernte ich nicht mehr kennen. Auf Vorhalt erst ist mir sein Name N e u n t e u f e l wieder eingefallen.

Das AK Genua gehörte zur Gruppe Oberitalien-West unter R a u f f in Mailand. Der formelle Dienstweg zum BdS Italien ging über die Gruppe Oberitalien-West. In der Sache allerdings wurden wir in Genua mit der Zeit immer selbständiger ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~.

Bei meiner Ankunft in Genua schien es ein Judenproblem dort nicht zu geben. Es mögen wohl auch in Genua Juden gewohnt haben. Sie waren aber, was den sicherheitspolizeilichen Sektor anbelangt, wenn ich mich recht entsinne, mehr oder weniger für uns nicht existent. Ich möchte sagen, dass in Italien damals absolut kein Judenproblem bestand. Die italienische Regierung war bis zum Badoglio-Putsch nicht antisemitisch eingestellt. Auch zu meiner Zeit in Genua ist mir niemals aufgefallen, dass italienische Behörden oder Italiener eine antisemitische Haltung einnahmen.

Wir hatten in Genua auch ganz andere Probleme als die Judenfrage. So fand im Frühjahr 1944 in Genua ein grosser Generalstreik statt. Wir hatten alle Mühe, diesen Streik zu beenden. Es gelang uns schliesslich dadurch, dass wir jeden zehnten der festgestellten Streikenden zum Arbeitseinsatz nach Deutschland schaffen liessen. Die Federführung bei dieser Aktion hatte allerdings der Quästor von Genua. Der Generalstreik brach dann auch zusammen. Ausserdem und im weiteren Verlaufe des Krieges in zunehmendem Masse beschäftigte uns in Genua das Partisanenproblem. Wir hatten alle Mühe, etwa die einzige Verbindungsstrasse nach Mailand so halbwegs freizuhalten. Wir schlossen auch mit den Partisanen einmal eine Art Waffenstillstand, was uns als etwas ungewöhnliche Massnahme für eine Behörde der Sicherheitspolizei nicht nur Lob einbrachte. Überhaupt war es meine Hauptsorge, ich möchte sagen, mehr oder weniger meine einzige Sorge in Genua, mit meinen wenigen Leuten dafür zu sorgen, dass die Verhältnisse dort halbwegs stabil und friedlich blieben. Schliesslich hatten wir das rückwärtige Frontgebiet zu sichern, damit unserer kämpfenden Truppe nicht auch noch im Rücken zu grosse Schwierigkeiten entstanden.

Angesichts dieser Situation hätte ich es damals ~~fast~~ für "albern" gehalten, wenn wir uns auch noch mit ^{einem} ~~dem~~ Judenproblem befasst hätten. Das hätte nur neue Schwierigkeiten verursacht. Insbesondere auf italienischer Seite hätten Judenaktionen nur Unruhe und Ärger verursacht. Das aber war gerade nicht unser Interesse, weil wir alles taten, um die Lage zu konsolidieren und Schwierigkeiten zu vermeiden. Soweit ich es überblicken konnte, war das auch die Haltung meiner Vorgesetzten in Mailand und Verona. Ich habe jedenfalls, soweit ich mich erinnere, von ihnen niemals Anweisungen oder Anordnungen erhalten, in Judenangelegenheiten energisch vorzugehen. Ich entsinne mich zwar an eine Reihe von Fällen, in denen ich mit meinen Vorgesetzten in Mailand und Verona gut zusammen arbeitete, bin aber ganz sicher, dass ich darunter niemals eine Judenangelegenheit befunden hat.

Ich erinnere mich weiterhin nicht, aus Verona oder Mailand Erlasse, Anordnungen oder Weisungen erhalten zu haben, in Genua Juden allein wegen ihrer Rassezugehörigkeit festzunehmen. Wenn ich damals derartige Anordnungen erhalten hätte, dann wäre es wahrscheinlich mein Bestreben gewesen, diese Befehle, so gut es ging, vom Tisch zu wischen. Denn es wäre ganz und gar unklug, ja sogar dumm gewesen, in Genua damals gezielte Judenaktionen durchzuführen. Mindestens hätte ich auf derartige Weisungen ärgerlich reagiert. Aus der Tatsache, dass ich mich nicht daran erinnern kann, einmal in dieser Form ärgerlich reagiert zu haben, möchte ich schliessen, dass mir damals entsprechende Weisungen nicht über den Schreibtisch gegangen sind.

Soweit ich mich erinnere, haben zu meiner Zeit in meinem Befehlsbereich gezielte Judenmassnahmen nicht stattgefunden. Etwa um die Mitte des Jahres 1944 hat es im Hafenviertel Genuas zwar zwei grosse Razzien gegeben, evtl. war es auch nur eine, an denen ausser uns auch Wehrmacht und italienische Dienststellen beteiligt waren. Dabei mögen neben anderen Personen auch einzelne Juden festgenommen und uns überstellt worden sein. Es kann sich aber jeweils nur um wenige Personen gehandelt haben. Ich muss dazu ganz grundsätzlich bemerken, dass ich ein reiner SD-Mann und kein Polizeifachmann war, und dass meine Sachbearbeiter und Abteilungsleiter in Genua auf sicherheitspolizeilichem Sektor eine relativ freie Hand hatten. Sie hätten derartige Judenfest-

nahmen auf eigene Faust und ohne mein Wissen vornehmen können. Ich habe bei meinem Dienstantritt in Genua von Z i m m e r nicht einmal eine Erlassammlung mit den wichtigsten sicherheitspolizeilichen Bestimmungen vorgelegt erhalten bekommen und auch später nichts in dieser Art gesehen. Ich sah meine Aufgabe in der politischen Einwirkung und nicht als sicherheitspolizeilicher Exekutivbeamter. Dafür hatte ich meine Polizeifachleute.

Wenn mir nunmehr vorgehalten wird, was ich in meiner polizeilichen Vernehmung vom 18.6.1964 auf Seite 6 bis 7 von "dagegen erinnere ich" bis "inhaftiert worden sind" gesagt habe, so muss ich dazu jetzt erklären, dass ich mich heute nicht mehr daran erinnern kann, derartige Weisungen aus Verona erhalten zu haben. Ich habe mich im Jahre 1964 bei der Polizei allerdings nach bestem Wissen und Gewissen bemüht, alles zu sagen, was ich damals noch wusste. Sicherlich wird mein Erinnerungsvermögen damals - vor über 7 Jahren - auch noch besser gewesen sein. Heute kann ich mich trotz allem Bemühen nicht mehr erinnern.

Ich kann allerdings auch nicht ausschliessen, dass derartige Weisungen existierten. Mir wird in diesem Zusammenhang weiterhin die Aussage des Zeugen J a n i s c h vom 20.10.1965 verlesen. Ich habe keinen Anlass, daran zu zweifeln, dass J a n i s c h die Wahrheit gesagt hat. Er ist mir zwar nicht gerade als "Licht" unter meinen Sachbearbeitern in Genua rememberlich, Anhaltspunkte dafür, dass er die Unwahrheit gesagt hat, habe ich jedoch nicht. Ich habe ja schon betont, dass meine Untergebenen auf sicherheitspolizeilichem Sektor relativ frei waren. Es kann also durchaus sein, dass sie die entsprechenden Erlasse erhielten und sich danach richteten, ohne dass ich davon überhaupt Notiz nahm. Ich habe damals in Genua, wenn ich mich recht entsinne, kein Judenreferat eingerichtet und auch nicht Herrn J a n i s c h zum Sachbearbeiter für Judenangelegenheiten bestellt.

Mir werden nunmehr weiterhin aus dem Leitz-Ordner 70a, Halbbhefter d (3), die Einlieferungslisten des AK Genua vom 22.5.1944 und 25.6.1944 über 36 und 11 Juden nach Fossoli di Gera Carpi vorgelegt. Nachdem ich diese Dokumente selbst gesehen habe, muss ich sagen, dass ich dafür keine Erklärung habe. Mir ist zwar noch rememberlich, dass es damals in Italien ein Sammellager für unsere Häftlinge gab. Nachdem mir dieser Name vorgehalten wurde, ist

mir auch wieder eingefallen, dass dieses Lager tatsächlich in Fossoli di Carpi lag. Zu den Listen muss ich sagen, dass ich nicht mehr angeben kann, wie diese Überstellungstransporte zustande gekommen sind. Ich meine, es kann nur so gewesen sein, dass der Leiter meiner Abt. IV oder auch der Judensachbearbeiter diese Überstellungstransporte bearbeitete. Wenn ich mich recht entsinne, erfuhr ich davon jedenfalls nichts. Ob die Überstellungstransporte vom Aussenkommando Genua oder vom BdS Italien in Verona, und zwar von dem dort für Judenangelegenheiten zuständigen Referat, organisiert wurden, vermag ich nicht zu sagen. Ich wusste nicht einmal, dass es in Verona einen Judenreferenten und ein Judenreferat gab. Sicher ist allerdings, dass meine Untergebenen einen derartigen Überstellungstransport, wenn sie ihn organisiert hätten, auf jeden Fall nicht hätten durchführen können, ohne sich mit den Leuten aus Verona ~~xxxxxx~~ darüber in Verbindung zu setzen. Rein technisch wäre es dem Aussenkommando in Genua allerdings möglich gewesen, mit eigenen sachlichen Mitteln einen derartigen Überstellungstransport durchzuführen.

Der Angeklagte B o s s h a m m e r sagt mir weder den Namen noch der Person nach irgend etwas. Ich war damals nie in Verona und meine, dass ich den Angeklagten bis Kriegsende nicht kennengelernt habe. Seinemir vorgelegten Lichtbilder sagen mir nichts.

Bei Kriegsende hatten wir und die anderen deutschen Dienststellen in Genua uns nach einem feststehenden Absetzplan zum angesetzten Absetztermin nach Mailand hin, d.h. in Richtung Norden, abzusetzen. Diese Aktion wurde planmässig durchgeführt.

Für den Fall, dass ich in Berlin als Zeuge benötigt werden sollte, wäre ich bereit, dorthin zu reisen. Im Monat Januar 1972 habe ich allerdings einen Skiurlaub fest gebucht.

Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

gez. Dr. Friedrich Engel

.....

(Dr. Friedrich Engel)

Geschlossen:
gez. Hölzner

EstA. Hölzner
gez. Buff

JA. Buff

28

Josef E t t l

Wien 9,
Bindergasse 4/32

Wien, am 31.7.1963

188
67

Zl.: I.P. 91.428/63

Betreff: Italien Komplex-Florenz.

E t t l Josef, Einvernahme.

N i e d e r s c h r i f t

aufgenommen mit Josef E t t l, Pol Ray.I. in Ruhestand,
am 23.2.1907 in Schachau, Bez. Scheibbs, N.Ö.
geb., öst. Stsbg., geschieden, derzeit in
Wien 9., Bindergasse 43/32 wohnhaft,
welcher nach Durchbesprechung des Vernehmungsgegenstandes und
WE als Zeuge, folgendes angibt:

Zur Person:

Ich wurde am 23.2.1907 in Schachau als siebentes Kind
des Sägewerksbesitzers Franz und der Maria geb. Kerzl, geboren.
Ich besuchte 6 Klassen Volks- und 3 Klassen Gewerbeschulen und
erlernte in Steyr O.Ö. das Schlossergewerk. Seit 1926 lebe
ich in Wien. 1929 trat ich in die Bundessicherheitswache Wien ein
und bis zum 13.3.1938, Pol. Oberwachmann, und der SW. Abteilung
Floridsdorf zugeteilt. 1938 wurde ich zur Gestapo in Wien über-
nommen und der Abteilung II a (Kommunisten und Sozialisten)
zugeteilt. Im März 1939 wurde ich zur Gestapo Brunn versetzt
und der Abteilung 2 G (Sonderabteilung), ~~xxxxxxx~~ zugeteilt
und blieb dort bis 1941. Dann übernahm ich das Kasino und führte
dieses bis 1943. Anschließend war ^{ich} 6 Wochen in Kutno, wo ich bei
der Grenzkontrolle eingesetzt wurde. Dann wurde ich drei Monate
in Cherson eingesetzt, kam anschließend zu einem dreimonatigen
Kurs nach Mecklenburg und schließlich im Oktober 1943 bis
Kriegsende zum Italieneinsatz.

Ich kam nach Kriegsende, in amerikanische Gefangenschaft, wurde
dann den Tschechen ausgeliefert, dortselbst zu einem Jahr Kerker
verurteilt und am 17.7.1947 nach Österreich abgeschoben.

Ich war seit 1933 Mitglied der NSDAP und nach 1938 Angehöriger
der SS. Ich war Kriminaloberassistent und " SS " Hauptscharführer.
Seit 1952 beziehe ich eine Pension als Pol. Ray. Inspektor.

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

Zur Sache:

Im Herbst 1943 kam ich in den Italieneinsatz und wurde dem Außenkommando Florenz zugeteilt. Es ist richtig, daß ich beim AK Florenz das Judenreferat inne hatte und war damals Chef der Gestapo in Florenz, der aus Ostpreussen stammende Kriminalrat Alberti. Außerdem ist mir der BdS Italien Dr. Harster persönlich bekannt. Die Leiter der Abteilungen I - VI beim BdS Verona sind mir nicht bekannt. Chef des AK Florenz war Kriminalrat Alberti, Stellvertreter Kriminalkommissar Gold. Außerdem erinnere ich mich an einen Kriminalsekretär Mamay, ein Reichsdeutscher, weiters an einen Obersturmführer Laubichler, an Anton Rabanser, Eduard Niedermayr, Josef Finne, Dominik Moroder einen Dr. Kofler, Walter Meister, einen Verwaltungsbearbeiter aus Österreich namens Hager. Kofler und Hager gehörten nicht der Gestapo an. Als ich kurze Zeit in Florenz war, kam ein Sonderkommando in Stärke von ca. 30 - 40 Mann, welches die in Florenz ansässigen Juden erfaßte und etwa 100 bis 200 Juden ergriff und per Bahn abtransportierte. Wohin diese Juden gebracht wurden ist mir nicht bekannt. Meine Dienststelle war an dieser Aktion nicht beteiligt. An generelle Anordnungen dieser Art kann ich mich nicht erinnern. Mir wurde nicht bekannt, daß Einzelaktionen, wobei Juden an Ort und Stelle erschossen wurden, im Raume Florenz durchgeführt wurden. Ich selbst erkläre auf ausdrückliches Befragen, nie an Aktionen gegen Juden teilgenommen zu haben und war ich auch nie an einer Exekution in irgend einer Form beteiligt. Ich besitze keinerlei Dokumente oder Fotos aus dem Italieneinsatz.

Wenn mir vorgehalten wird, daß im Vorschlag für meine Auszeichnung mit dem K.V.K. 2. Klasse mit Schwertern, welches ich am 20.4.1944 verliehen erhielt, von meinem Vorgesetzten Alberti ausdrücklich angeführt wird, daß ich mir in Florenz besondere Verdienste bei der Erfassung geflüchteter Juden erworben habe, so gebe ich dazu an, daß dies keinen realen Hintergrund hat, sondern nur von Alberti nur geschrieben wurde, damit ich diesen Orden erhalte. Bei der Überreichung des Ordens sagte er mir allerdings dem Sinn nach dasselbe.

2

190
69

Mir ist noch in Erinnerung, daß Anfangs Juni 1944 von einem Peiltrupp der Wehrmacht, unserer Dienststelle eine Spionagezentrale in Florenz in der Wohnung eines Rechtsanwaltes Dr. Enrico Bocci gemeldet wurde. Als wir in die Wohnung kamen, war dort Feldgendarmarie anwesend und hielten fünf Männer und eine Frau in Schach. Von uns waren außer mir bei dieser Amtshandlung, Alberti, Gold, Rabnaser, Finne und möglicherweise auch Moroder beteiligt. Während der Übernahme der Häftlinge wurde der Funker des Dr. Bocci einen Halbstock höher von einem Feldgendarmen entdeckt, jedoch wurde dieser von dem Funker niedergeschossen. Im anschließenden Feuergefecht mit Feldgendarmen wurde der Funker, ein ca. 18 jähriger Bursche tödlich verletzt und starb kurz darauf. Die übrigen Festgenommenen in das Gefängnis Murata gebracht und in weiterer Folge von den Südtirolern verhört. Schließlich erfolgte die Weisung des BdS Verona, daß diese Personen einer Sonderbehandlung zuzuführen seien, womit die Vollstreckung des Todesurteiles gemeint war. Daraufhin wurden 4 Männer ohne Dr. Bocci, und die Frau auf dem in der Nähe von Florenz gelegenen Monte Morelli, von Alberti, Gold, Rabanser, Finne und Mamay erschossen und die Leichen im Walde liegen gelassen. Die Leichen wurden von der Bevölkerung gefunden und begraben. Kurz danach wurde Dr. Bocci von Alberti, Finne und Rabanser in der Umgebung von Florenz erschossen, jedoch kann ich nicht sagen wo dies war. Ich selbst war an diesen Aktionen nicht beteiligt und habe davon nur gehört. Aus diesem Grunde stellte ich mich auch dem Sekret Service bei Aufklärung dieser Angelegenheit zur Verfügung. Durch meinen Dolmetscher Dr. Giancarlo Finazzo, derzeit Florenz Via 20. Settembre 92 wohnhaft, stand ich in engem Kontakt mit der italienischen Bevölkerung und kann dieser meine Angaben bezeugen. Weiter Angaben kann ich zur Sache nicht machen.

V.M.

Dr. Köck

Neumeister

V.G.G.

21. 91.428/63

44
45
Wien, den 21. Oktober 1965

Betr.: Italien Komplex-Florenz
ETTL Josef, Einvernahme.

N i e d e r s c h r i f t
- - - - -

aufgenommen mit

Josef E t t l ,

Pol.Ray.Insp. in Ruhestand, 23.2.1907 Schachau, Bez. Scheibbs, NÖ, geb., österr. Stbg., geschieden, derzeit in Wien IX, Bindergasse 43/32, wohnhaft, welcher nach Durchbesprechung des Vernehmungsgegenstandes als Zeuge, nach WE, folgendes angibt:

Mir wurde meine Niederschrift vom 31.7.1963 zu Beginn meiner heutigen Vernehmung vorgehalten. Ich möchte nur auf der letzten Seite richtigstellen, daß ich nicht angeben kann, ob Dr. BOZZI tatsächlich in der Umgebung von Florenz durch ALBERTI, FINNE und HABANSER erschossen worden ist. BOZZI war, wie ich später erfuhr, ein großer internationaler KP-Führer. Bei seiner Festnahme habe ich die Personalien aufgenommen. BOZZI wurde nicht geschlagen und auf unserer Dienststelle sehr gut behandelt. BOZZI übersiedelte auch mit unserer Dienststelle von Florenz nach Parma und versuchte dort einen Selbstmordversuch durch Sprung aus dem Fenster. Er konnte aber zurückgehalten werden. Ich habe von ihm nie etwas mehr gehört. Um meiner Schätzung nach war BOZZI damals schon ca. 75 Jahre. Ansonsten entspricht meine damalige Aussage den Tatsachen.

Wie ich bereits in meiner ersten Aussage zu diesem Ermittlungsverfahren angegeben habe, bin ich beim AK Florenz des BdS Italien als Sachbearbeiter für Judenangelegenheiten eingesetzt worden. Bei unserer Dienststelle existierte jedoch nicht ein spezielles Referat für Judenangelegenheiten. Ich selbst wurde lediglich vom Kommandoführer ALBERTI mit der Wahrnehmung der anfallenden Judenangelegenheiten betraut.

Die Aufgabenerledigung in Judensachen war jedoch mehr eine nebensächliche Tätigkeit, denn in der Hauptsache bin ich damit beauftragt gewesen, die im Zuständigkeitsbereich AK Florenz lebenden Ausländer zu registrieren.

Hinsichtlich meiner Zuständigkeit für anfallende Judenangelegenheiten erfolgte diese Übertragung der Aufgaben gelegentlich einer mündlichen Besprechung durch ALBERTI. Von ALBERTI erhielt ich den zwingenden Auftrag, Juden, wenn ihr Aufenthalt in Florenz bekannt wird, festzunehmen und dem Gefängnis zuzuführen. Über das weitere Schicksal solcher festgenommener Juden hatte ich keinen Einfluß. Ich kann somit auch keinerlei Angaben darüber machen, was letztlich mit den Florenzer Juden, die durch meine Tätigkeit festgenommen worden sind, geschehen ist. Mir ist bis zum heutigen Tage nicht bekannt gewesen, daß Juden aus Florenz oder überhaupt italienische Juden Konzentrationslagern, insbesondere dem KL Auschwitz, zugeführt worden sind. Auch ALBERTI hat mir in dieser Hinsicht nie etwas darüber gesagt. Auf Grund der mündlichen Weisung von ALBERTI war ich in den Fällen der Festnahme von Juden gehalten, die betroffenen Personen kurz zur Person zu vernehmen. Es handelte sich aber nur um Einzelfälle, ich bin also niemals an Massenverhaftungen von Juden beteiligt gewesen, wie ich überhaupt wahrheitsgemäß sagen kann, daß durch Angehörige des AK Florenz regelrechte Aktionen gegen Juden niemals zur Durchführung gekommen sind. Ich erinnere mich daran, daß ich in jeden Falle einer vollzogenen Festnahme nach der Einvernahme der betreffenden Personen persönlich zu ALBERTI gegangen bin und habe diesem den Vorgang, also auch die Vernehmungsniederschrift, zur letzten Entscheidung vorgelegt. Ich glaube mich daran erinnern zu können, daß ich einen vorgefertigten Annahmefehl dem ALBERTI zur Unterschrift in Fällen der Festnahmen vorgelegt habe. ALBERTI hat dann auch den betreffenden Annahmefehl unterschrieben. Somit war dann für mich der weitere Befehlsgang bindend, nämlich ich war angewiesen, die festgenommenen Personen in das Gefängnis in Florenz einzuliefern. Aus dem Dokumentenband 2, Blatt 519 - 523, sind mir folgende Vordrucke mit dem Kopf des BdS Italien zur Einsichtnahme vorgelegt worden: Annahmefehl, Schutzhaftantrag, kurzfristige Schutzhaft.

Entlassungsbefehl und Einweisungsbeschluß.

Von diesen mir vorgelegten Vordrucken ist mir in etwa der Annahmefehl (Blatt 119) der Form nach noch in Erinnerung. Es kann sein, daß derartige Annahmefehle von mir im Falle der Festnahmen von Juden vorbereitet dem Kommandoführer ALBERTI zur Unterschrift vorgelegt worden sind. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß ich hin und wieder einen solchen Annahmefehl im Auftrage selbst unterschrieben habe. Hierzu kann ich noch ergänzend sagen, daß ich zwar befugt oder besser gesagt verpflichtet gewesen bin, Juden bei ihrer Habhaftwerdung festzunehmen und in das Gefängnis einzuliefern, doch war ich dagegen nicht berechtigt, die einmal inhaftierten Juden aus welchen Gründen auch immer auf freien Fuß zu setzen. Entlassungen konnten nur ALBERTI selbst oder sein Vertreter, der damalige Kriminalrat GOLD, vornehmen. Ich kann mich an Einzelfälle oder auch an bestimmte Fälle von Verhaftungen jüdischer Bürger in Florenz nicht erinnern. Ich möchte aber noch einmal betonen, daß mein unmittelbarer Vorgesetzter in der Sachbearbeitung für Judenfragen der Kommandoführer ALBERTI gewesen ist. Ich bin außerstande zu erklären, auf welchem Wege ALBERTI seine Weisungen erhalten hat, die ihn veranlaßten, mich in der heute besprochenen Weise als Judensachbearbeiter einzusetzen. Das ist alles, was ich in dieser Angelegenheit sagen kann. Der Beschuldigte BOSHAMMER ist mir weder dem Namen noch der Person nach bekannt gewesen. Ich habe auch ~~nicht~~ nicht gewußt, daß in der Dienststelle des BdS in Verona ein Judenreferat fungierte. Die mir jetzt genannten Namen EISENKOLM, ARNDT und BERKEFELD sagen mir nichts. Auch der Name DANECKER oder ein Kommando DANECKER sind mir völlig unbekannt. Weitere Aussagen in dieser Sache kann ich nicht machen.

Vor mir:


Stammer, Min.Ob.Korr.

Bei der Einvernahme war Krim.Hpt.Meister
KAUP vom IKA Nordrhein-Westfalen anwesend.

W. G. U. E.
